



David B. Fuller, D.O., F.A.A.O.

## Osteopathie und Swedenborg

Swedenborgs Einfluss auf die Entstehung der Osteopathie,  
im Besonderen auf A.T. Still und W.G. Sutherland.

## OSTEOPATHIE UND SWEDENBORG

DER EINFLUSS EMANUEL SWEDENBORGS AUF DAS ENTSTEHEN UND DIE  
ENTWICKLUNG DER OSTEOPATHIE – INSBESONDERE AUF  
ANDREW TAYLOR STILL UND W. G. SUTHERLAND

## IMPRESSUM

*Osteopathie und Swedenborg*  
von David Fuller, DO, FAAO  
dfullerdo@gmail.com  
Copyright © 2013 bei JOLANDOS  
ISBN 978-3-936679-34-2  
JOLANDOS  
Am Gasteig 6, 82396 D-Pähl  
www.jolandos.de, info@jolandos.de

AMERIKANISCHER ORIGINALTITEL  
*Osteopathy and Swedenborg*  
Copyright © 2012 Swedenborg Scientific Association  
ISBN 978-0-910557-82-5  
Swedenborg Scientific Association  
P.O.Box 757, Bryn Athyn, Pennsylvania 19009, USA  
www.swedenborg-philosophy.org

AUS DEM AMERIKANISCHEN ÜBERSETZT VON  
Martin Ingenfeld und Dr. Martin Pöttner

BEARBEITET, COVERENTWURF, SATZ UND LAYOUT  
Christian Hartmann

DRUCK  
Buchproduktion Thomas Ebertin  
Goethestraße 9, 78333 Stockach  
www.buchproduktion-ebertin.de

Jede Verwertung von Auszügen dieser deutschen Ausgabe ist ohne Zustimmung von JOLANDOS unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Mikroverfilmungen und Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Medien.



INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT DES HERAUSGEBERS .....	viii
VORREDE .....	xii
DANKSAGUNGEN .....	xiv
RATSCHLAG AN DIE LESER .....	xv
1. EINFÜHRUNG UND ÜBERBLICK .....	2
2. DIE BIOGRAFIE SWEDENBORGS .....	5
Überblick .....	5
Das frühe Leben .....	5
Swedenborgs Bildung .....	8
Frühe Reisen .....	9
Der frühe berufliche Werdegang .....	11
Berufslaufbahn, wissenschaftliche Werke und weitere Studien im Ausland .....	16
Oeconomia regni animalis .....	21
Regnum Animale .....	25
Die Übergangsphase .....	27
Die theologische Phase .....	30
3. DARLEGUNG VON SWEDENBORGS SCHLÜSSELANSCHAUUNGEN .....	39
Überblick .....	39
Theologische Überlegungen .....	39
Wissenschaftliche Anschauungen .....	44
4. DIE FRÜHE VERBREITUNG VON SWEDENBORGS IDEEN .....	48
Die Verbreitung von Swedenborgs Ideen im Europa des späten 18. Jahrhundert .....	48
Die Swedenborgianer der neuen Welt in den 1780er bis 1840ern .....	50
5. EMERSON, DIE TRANZENDENTALISTEN UND SWEDENBORG .....	57
6. PHRENOLOGIE .....	63
7. MESMERISMUS UND MAGNETISCHES HEILEN IN NORDAMERIKA .....	69
8. SWEDENBORGIANISCHE IMPULSE IN DEN 1840ER UND 1850ERN .....	76
9. DIE BEWEGUNG DER NEUEN ÄRA .....	80
10. DER MESMERISMUS, DIE NEUE KIRCHE, GEORGE BUSH UND DER JUNGE ANDREW JACKSON DAVIS .....	83

11. DIE PHILOSOPHIE DER HARMONIE UND DER FRÜHE SPIRITISMUS .....	90
Die Philosophen der Harmonie .....	90
Die Geburt des Spiritismus .....	94
12. DER AMERIKANISCHE SPIRITISMUS .....	97
Der Spiritismus als metaphysische Antwort auf das Nordamerika der 1840er .....	97
Die rasante Verbreitung des Spiritismus .....	99
Der ‚Philosoph‘ des Spiritismus – Andrew Jackson Davis .....	101
Der ‚Dichter‘ des Spiritismus – T. L. Harris und die Swedenborgianer der Neuen Kirche ...	103
Spiritismus und Reform in gesellschaftlicher und medizinischer Hinsicht .....	106
Spiritistisches Selbstverständnis und die Erklärung religiöser Unabhängigkeit .....	109
Spiritistische Zeitschriften und Zeitungen .....	110
Die geografische Verbreitung des Spiritismus .....	111
Spiritistische Überzeugungen .....	112
Das Anwachsen eines an Phänomenen und Sensationen orientierten Spiritismus .....	115
Spiritismus, Transzendentalismus und die Neue Kirche als Verbreitungsmedien für Swedenborgs Anschauungen im 19. Jahrhundert .....	116
13. ALFRED RUSSEL WALLACE: EVOLUTION, SPIRITISMUS UND SWEDENBORG .....	118
14. DIE NEW ENGLAND EMIGRANT AID SOCIETY .....	128
Das Kansas-Nebraska-Gesetz .....	128
Die New England Emigrant Aid Society .....	128
Dr. Charles Robinson .....	130
Oberst Samuel N. Wood .....	130
Major J. B. Abbott .....	131
Die Siedler der New England Emigrant Aid Society .....	132
Swedenborgianische Präsenz .....	133
Zusammenfassung .....	133
15. METAPHYSISCHE BEWEGUNGEN AM ENDE DES 19. JAHRHUN- DERTS – NEUGEIST .....	134
Phineas Quimby und die Geistheilung .....	134
Warren Felt Evans und die Neugeist-Bewegung .....	136
Spätere Führer der Neugeist-Bewegung .....	140
Die Unity Church of Christianity .....	143
Zusammenfassung .....	144
16. THEOSOPHIE UND BIOGEN .....	145
W. J. Coleville und die Universale Theosophie .....	150
Elliott Coues .....	153
Theosophie, Neugeist und Swedenborgs Anschauungen .....	156
17. DIE BIOGRAFIE ANDREW TAYLOR STILLS .....	158

Das frühe Leben .....	158
Macon County, Missouri .....	159
Douglas County, Kansas .....	160
Die New England Emigrant Aid Society .....	162
Die heroische Medizin .....	163
Major J. B. Abbott und A. T. Still .....	165
„Blutendes Kansas“ .....	168
Ein neuer Anfang .....	170
Mary Elvira (Turner) Still .....	171
Der Bürgerkrieg und der Verlust von vier Kindern .....	174
Die mittleren Jahre in Kansas (1864 – 1869) .....	177
Parallelen zwischen heroischer Medizin und dem Methodismus des 19. Jahrhunderts bzw. zwischen alternativer Medizin und Spiritismus .....	179
Die Spiritisten in Kansas .....	183
Die Swedenborgianer in Kansas .....	184
Alfred Russel Wallace .....	184
Die späteren Jahre in Kansas (1870 – 1875): Abwendung von der Medizin und der Religion der alten Zeit .....	186
Ein neuer Anfang in Kirksville, Missouri (1875 – 1885) .....	193
Der „Heiler durch Magnetismus“ .....	195
Der „Blitzleinrenker“ .....	197
Die Benennung der Osteopathie – Wissenschaft und Philosophie .....	197
Die <i>American School of Osteopathy</i> .....	199
Der Spiritist A. T. Still .....	203
Andrew Taylor Still und die amerikanische Theosophie – Biogen .....	211
Osteopathie unabhängig von allen anderen Systemen .....	213
Spiritualität in Stills Osteopathie .....	214
Die letzten Jahre .....	216
<b>18. VERGLEICH DER PARADIGMEN STILLS UND SWEDENBORGS .....</b>	<b>218</b>
Die Spiritualität A. T. Stills und Emanuel Swedenborgs .....	218
Die Natur der Schöpfung .....	220
Die Natur des Menschen .....	220
Das ewige Leben .....	222
Leben, Mentales, Materie und Bewegung .....	224
A. T. Stills Religion .....	225
Stills Philosophie der Osteopathie .....	228
Die osteopathischen Prinzipien und die Praxis: das Gehirn .....	233
Die zerebrospinale Flüssigkeit .....	234
Die zerebrospinale Flüssigkeit und die Lymphbahnen .....	235
Wirbelsäule, Rückenmark und Nervenversorgung .....	236
Das Kreislaufsystem .....	237
Die Regel von „Nerv und Arterie“ und „Faser und Gefäß“ .....	238
Die Faszien .....	239
Zusammenfassung von Faszien und Flüssigkeit .....	241

Die Lymphbahnen .....	242
Die Lungen .....	243
Das Diaphragma .....	244
Die ‚animalische Ökonomie‘ und die ‚Ökonomie des Lebens‘ .....	245
Das muskuloskeletale System und seine Wirkung auf die fluidale Gesundheit .....	246
Fluidale und fasziale Aspekte von Gesundheit und Krankheit .....	248
Das auf Flüssigkeiten und Faszien bezogene Modell der Gesundheit ist von grundlegender Bedeutung für die Osteopathie – beeinflusst durch Swedenborg. ....	249
Psychologie .....	250
Zusammenfassung der Prinzipien und Praktiken der Osteopathie .....	251
<b>19. J. M. LITTLEJOHN, DO .....</b>	<b>253</b>
Biografie .....	253
J. M. Littlejohns Philosophie der Osteopathie .....	255
<b>20. DIE BIOGRAFIE SUTHERLANDS .....</b>	<b>261</b>
W. G. Sutherland – Kindheit und Jugend .....	261
Der junge Sutherland und die Arbeit bei der Zeitung .....	261
W. G. Sutherland, DO und die Entwicklung des kranialen Konzepts .....	264
Die Lehre und weitere Entwicklung des kranialen Konzepts .....	265
Reguläre kraniale Kurse und Hinweise auf Swedenborg .....	268
Das spätere Leben .....	271
<b>21. ÜBERBLICK ÜBER SWEDENBORGS PARADIGMA DES GEHIRNS .....</b>	<b>273</b>
Eine Abfolge von Graden .....	274
Die Korrespondenz und die koetablierte Harmonie .....	275
Der Gebrauch entspricht Struktur und Funktion .....	275
Die wechselseitige Verbundenheit und die Bewegung .....	276
Körper und Seele .....	276
Seele, Gehirn und Körper .....	277
Die Bewegung des Gehirns .....	277
Die Bewegung des Gehirns ist im Verhältnis zur Bewegung der Lungen primär – die ‚Respiration‘ des Gehirns .....	278
Der Ursprung der Bewegung und der Beseelung des Gehirns .....	278
Die Triade der Bewegungen von Gehirn, intrakranialer Membran und Schädelknochen ..	279
Die reziproke Bewegung der Dura mater .....	279
Die Quelle der duralen Bewegung .....	280
Die Kommunikation mittels Dura, Pleura und Peritoneum sowie die fasziale Verbindung des ganzen Körpers .....	280
Die Bewegung der Schädelknochen .....	281
Die Bewegungen von Os frontale, Os parietale und Os occipitale im Einzelnen .....	282
Die Vernetzung aller Knochen des Körpers, einschließlich der Knochen des Schädels .....	282
Geistige Flüssigkeit (geistige Essenz, Lebenskraft) .....	283
Die Belebung der zerebrospinalen Flüssigkeit durch die geistige Flüssigkeit .....	284
Das Pulsieren der zerebrospinalen Flüssigkeit .....	284

Der Kreislauf des Lebens .....	285
Die Lymphbahnen .....	285
Ventrikuläre Bewegung .....	285
Bewegung und Aktivität des vierten Ventrikels .....	286
Bewegung des Rückenmarks .....	287
Zusammenfassung von Swedenborgs Beschreibung des Gehirns .....	287
<b>22. SWEDENBORG UND SUTHERLAND – VERGLEICH UND GEGENÜBERSTELLUNG IHRER PARADIGMEN .....</b>	<b>289</b>
Überblick über Sutherlands kraniales Konzept – Der Primäre Respirationsmechanismus [Anm. d. Übers.: PRM] .....	289
Die Eigenmotilität von Gehirn und Rückenmark .....	289
Der Primäre Respirationsmechanismus geht der Lungenbewegung voraus .....	291
Die Fluktuation der zerebrospinalen Flüssigkeit .....	291
Die Potency der Fluktuation der zerebrospinalen Flüssigkeit .....	292
Die Mobilität der intrakranialen und intraspinalen Membranen .....	292
Das Sutherland-Fulkrum .....	294
Artikuläre Mobilität der Schädelknochen .....	294
Das Zentrum der Bewegung der Schädelknochen: die Synchronchondrosis sphenobasilaris .....	295
Die Bewegung von Os frontale, Os parietale und Os occipitale im Einzelnen .....	295
Unwillkürliche Bewegung des Sakrums zwischen den Ossa ilii .....	296
Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen Swedenborgs Paradigma und den fünf Komponenten von Sutherlands Primärem Respirationsmechanismus .....	296
Der Primäre Respirationsmechanismus – Sutherlands zweite Definition .....	298
Der Atem des Lebens – Weiteres zum Primären Respirationsmechanismus .....	300
Qualitäten von Sutherlands Konzept des Atems des Lebens und Vergleich mit Swedenborgs Konzept der geistigen Flüssigkeit .....	301
Der spirituelle Aspekt von Sutherlands Osteopathie .....	306
Der Verlust des spirituellen Aspekts der Osteopathie .....	307
Zusammenfassung von Sutherlands Spiritualität und Osteopathie .....	308
Der spirituelle Aspekt der naturwissenschaftlichen Werke Swedenborgs .....	308
Therapeutische Anwendung .....	310
Zur Bedeutung der Entwicklung kranialer Konzepte für Swedenborg und Sutherland .....	311
<b>23. HISTORISCHE VERBINDUNGEN ZWISCHEN SUTHERLAND UND SWEDENBORG .....</b>	<b>313</b>
John Martin Littlejohn, PhD, DO .....	313
William L. Grubb, DO .....	314
Die Biografie von Rev. Alfred Acton, PhD .....	315
Alfred Acton und die Kraniale Osteopathie .....	318
Isabell Biddle, DO .....	319
Biddle, Acton und Sutherland .....	321
Acton und das Ehepaar Lippincott .....	321
Howard und Rebecca Lippincott .....	322
Beryl Arbuckle, DO .....	323



Arbuckles Bezugnahmen auf Swedenborg .....	324
Acton, Arbuckle, die Lippincotts, Sutherland und Biddle .....	325
Ida Rolf .....	326
Viola Frymann, DO .....	328
Herb Miller, DO .....	328
Zusammenfassung der historischen Verbindungen .....	329
<b>24. ZUSAMMENFASSUNG VON SWEDENBORG UND SUTHERLAND: SUTHERLAND ARBEITETE AUF GRUNDLAGE SWEDENBORGS .....</b>	<b>331</b>
<b>25. ROBERT C. FULFORD, DO .....</b>	<b>333</b>
Kindheit und Ausbildung .....	333
Neugeist .....	334
Energetische Medizin .....	335
Kraniale Osteopathie .....	336
Spätere Jahre .....	337
Überblick über einige von Fulfords Konzepte .....	339
Zusammenfassung .....	343
<b>26. OSTEOPATHIE UND DIE NEUE KIRCHE .....</b>	<b>345</b>
Swedenborgianer und die Homöopathie .....	345
Die Binnenorientierung der Neuen Kirche .....	348
Die Osteopathie zu Beginn des 20. Jahrhunderts .....	349
Die Neue Kirche und die Osteopathie .....	351
<b>27. SWEDENBORG UND DIE OSTEOPATHIE – VERGANGENHEIT, GEGEN- WART UND ZUKUNFT .....</b>	<b>354</b>
<b>ANHANG A: ZEITTADEL .....</b>	<b>362</b>
<b>ANHANG B: VERGLEICH DER PARADIGMEN VON STILL UND SWEDENBORG .</b>	<b>370</b>
Einleitung .....	370
Zur Spiritualität von A. T. Still und Swedenborg – Ein Überblick .....	370
Zur Natur Gottes .....	371
Ein liebender und intelligenter Schöpfer .....	374
Universale Erlösung .....	375
<b>ANHANG C: VON A. T. STILL VERWENDETE BEZEICHNUNGEN GOTTES .....</b>	<b>478</b>
<b>LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>479</b>
<b>INDEX .....</b>	<b>487</b>

## VORREDE

Die Idee zu diesem Buch ergab sich im Herbst 1987, wenige Wochen nach dem Beginn meines Studiums am *Chicago College of Osteopathic Medicine*. Erstmals bewusst begegnete mir Osteopathie während meiner Praktika im Rahmen meiner Bewerbung an medizinischen Schulen. Ich hatte die Möglichkeit, entweder eine osteopathische oder eine allopathische Medizinschule zu besuchen. Da ich zu jener Zeit an einem ganzheitlichen medizinischen Ansatz interessiert war, holte ich tief Luft und entschloss mich, in den osteopathischen Strom zu springen – und habe es seither nie bereut.

Einer der ersten Kurse im osteopathischen Medizin-Kurrikulum war Geschichte der Medizin und er wurde von Ward Perrin, DO, geleitet. Perrin war ein sehr angesehener älterer Arzt, mit großem Interesse an diesem Thema. Er steigerte meine Neugier, als er über A. T. Still, den Begründer der Osteopathie, und über osteopathische Konzeptionen sprach, etwa, dass der einzelne Mensch aus Körper, Mentalem und Geisti bestehe – mit einer innewohnenden Fähigkeit zur Selbstheilung. Ebenso interessierte mich die Idee, dass der osteopathische Arzt diesen innewohnenden Selbstheilungsprozess unterstützen sollte. Ich war fasziniert, denn zusammen mit den mir bereits bekannten Überlegungen von Swedenborg hinterließen diese Gedanken ein deutliches Echo in mir. Ich erinnere mich noch gut daran, wie ich an einem sonnigen Tag im Hyde Park, Chicago, unter den Leuten saß und mir dachte, dass ich mich eines Tages mit diesen Verbindungen beschäftigen sollte.

Die medizinische Ausbildung entpuppte sich jedoch als intensive und herausfordernde Erfahrung. Es gab wenig Zeit für den Luxus des Philosophierens bzw. für das Verfolgen eigener Forschungsprojekte. Ich tauchte schnell in das Kurrikulum ein und studierte Anatomie, Physiologie, Biochemie, Psychologie und alle anderen Fächer, deren Studium viel Zeit in Anspruch nahm. Obgleich ich mit der Idee spielte, die Werke A. T. Stills zu studieren, um sie mit jenen Swedenborgs zu vergleichen und in diesem Zusammenhang verschiedentlich kleinere Untersuchungen anstellte, vergingen noch etliche Jahre, bis ich die ersten wirklich ernsthaften Studien begann. Zunächst machte ich meinen Abschluss, absolvierte mein Anerkennungsjahr, eröffnete meine Hausarztpraxis und praktizierte neun Jahre lang. Dann erst empfand ich wieder den nachhaltigen Drang, mein Forschungsprojekt weiter zu verfolgen. Neben meiner hausärztlichen Tätigkeit war ich inzwischen auch in meiner eigenen Familie engagiert. Als Qualifika-

---

<sup>i</sup> [Anm. d. Übers.:] Natürlich gilt die Regel, dass ein Wort je nach Kontext anders bestimmt ist, aber die vorliegende Triade ‚Körper, Verstand, Geist‘, die ja auch für die Osteopathie Stills sprachlich sehr erheblich ist, bezieht sich in der vorliegenden Übersetzung auf ‚body, mind, spirit‘ in dieser Reihenfolge. Dabei sind ‚body/Körper‘ und ‚spirit/Geist‘ unproblematisch. Die Übersetzung von ‚mind‘ durch ‚Verstand‘ ist jedes Mal genau zu überprüfen. Swedenborg war Zeitgenosse Kants und sprach Latein. Leider liegt mir der lateinische Text Swedenborgs nicht vor, aber es erscheint doch oft so, dass er von mentalen Phänomenen spricht, wenn die englische Übersetzung ‚mind‘ schreibt – mithin ‚mens‘ oder Derivate im lateinischen Text stark vermutet werden dürfen. Und der Sprachgebrauch Kants zeigt, dass dieser in entsprechenden Kontexten von ‚Verstand‘ sprach.

tionen für die Studien konnte ich neben meiner allgemeinmedizinischen Erfahrung Spezialisierungen im Bereich osteopathischer manipulativer und holistischer Medizin vorweisen. 2004 entschloss ich mich schließlich dazu, das Thema ernsthaft zu angehen und bemühte mich in diesem Zusammenhang um ein Forschungsstipendium bei der *American Osteopathic Association*. Damals war ich mit Swedenborgs theologischen Arbeiten gut vertraut, hatte aber seine anatomischen Arbeiten nicht studiert, obgleich sie jahrelang in meinen Bücherregalen standen. Als ich mich in Stills Bücher vertiefte und zugleich Swedenborgs wissenschaftliche Werke las, wurde mir klar, dass der Einfluss Swedenborgs auf die Osteopathie sowohl Sutherland als auch Still umfassen musste. Daraufhin entwarf ich eine Arbeit, welche einen Vergleich von Swedenborgs Anschauungen zum Gehirn mit W. G. Sutherlands kranialem Konzept zum Ziel hatte. Zugleich richtete ich meine Forschung aber auf einen weit umfassenderen Themenbereich aus. Seit der Bewilligung des Forschungsstipendiums der *American Academy of Osteopathy* (AAO) im Jahr 2007 arbeitete ich intensiv an dem nun vorliegenden Buch.

Durch meine Forschungen erweiterte sich meine Perspektive in Bezug auf Swedenborg wie auch auf die osteopathische Medizin grundlegend. Immer, wenn mich Freunde in jener Zeit zur Wahl des Themas fragten, scherzte ich, dass es von sehr großem Interesse für sehr wenige Menschen sei. Ich hoffe, dass Sie als Leser einer dieser wenigen Menschen sind. Dieses Buch ist für alle geschrieben, die an der Verbreitung der wissenschaftlichen, philosophischen und theologischen Anschauungen Swedenborgs und ihrer Wirkung in und auf die Vereinigten Staaten während des 19. Jahrhunderts im Allgemeinen und auf den osteopathischen Berufsstand im 19. und 20. Jahrhundert im Besonderen interessiert sind. Das Buch ist auch für diejenigen geschrieben, die an der Erforschung der Geschichte und Philosophie der Osteopathie interessiert sind. Es stellt viele Verbindungen zwischen Swedenborgs Anschauungen und der Osteopathie vor; zahlreiche Verbindungen, die bisher nicht entsprechend gewürdigt wurden. Die Philosophie und das innerhalb der Osteopathie brennende Interesse daran, mehr über Swedenborg, Still, Sutherland u. a. zu erfahren, waren mein Antrieb, neue Gebiete zu erforschen. Ich hoffe, dass das Buch dazu beiträgt, dem Thema eine angemessene Wertschätzung zu verschaffen, und dass es zugleich dazu dient, eigene Forschungen in diesem Bereich anzuspornen.

David B. Fuller, DO, FAAO  
Mai 2011, Bay Minette, Alabama

## DANKSAGUNGEN

Vielen Dank dem Team der *Bay Minette Public Library*, insbesondere Tony Crook, der sehr viele Fernleihen aus dem gesamten Land für unsere kleine Stadt im südlichen Alabama organisierte. Über die Jahre sind Bücher von Kalifornien bis Pennsylvania, von Utah bis Nord-Alabama und aus vielen anderen Staaten in unsere kleine Bibliothek nach Bay Minette, Alabama, geflossen.

Dank an das *Still National Osteopathic Museum* in Kirksville, Missouri, dessen ausgezeichnetes Team es möglich machte, über große Entfernung Forschung zu betreiben.

Dank an Jane Stark, DOMP (Kanada), die so freundlich war, ihre Forschung zu Sutherlands Präsentation in Des Moines 1944 sowie Informationen über den Bezug von Ida Rolf 1973 auf Sutherland zu teilen und ebenso den äußerst hilfreichen Führer zu Still-Biografien in ihrer Masterarbeit. Dank an Ron Murray, DOMP (Kanada), der gleichfalls im Zusammenhang mit Ida Rolf hilfreich war.

Dank an Carol Odhner, Direktorin der *Swedenborg Library*, und an Cindy Walker, Archivarin der *Swedenborg Library* in *Bryn Athyn*, Pennsylvania, für ihre Hilfe bei der Forschung zu Acton.

Dank an Christian Fossum, DO (UK), und an Eric Snyder, DO, welche die Artikel von William L. Grubb, DO, aus den Jahren 1923 – 1925 an mich weitergaben.

Dank an Jennifer Southworth, Leitende Koordinatorin, und Sydney Dunn, Ausführende Direktorin der *Cranial Academy*, die mir den Zugang zu den Archiven der *Cranial Academy* in Indianapolis, Indiana, ermöglichten.

Dank an die AAO, die es mir erlaubte, meine durch das Stipendium der FAAO verfasste Forschungsarbeit in dieses Buch einzubeziehen.

Dank an Carol Trowbridge für ihre enorme Arbeit und ihre Forschungen beim Schreiben ihrer Biografie über A. T. Still, *Andrew Taylor Still: 1828 – 1917*.

Dank an die *Swedenborg Scientific Association* (SSA), insbesondere an Reuben Bell, DO, MDiv, für die Verbindung zur SSA und die Erleichterung dieser Veröffentlichung; Donald Fitzpatrick, PhD, für die Hilfestellung bei der Edition; Erland Brock, PhD, für die Unterstützung und Begleitung durch den Veröffentlichungsprozess; und an Lisa Childs für ihre sorgfältige Niederschrift und die Indexerstellung.

Ich hoffe, dass die Anschauungen in diesem Buch Resonanz bei vielen Lesern erzeugen. Meine Forschung war unabhängig und die Schlussfolgerungen stammen von mir. Ich habe bei diesem Unternehmen keinerlei finanzielle Unterstützung durch eine Person oder Organisation erhalten.

Dank schließlich an meine drei Kinder Rosemary, Caterina und Kent, dass sie die wertvolle Zeit mit ihrem Vater mit diesem Projekt teilten.

Mein größter Dank gilt jedoch meiner Frau Janet M. Krettek, DO, FACOS. ONM/NMM, deren unermüdliche Ermutigung, Kritik, Unterstützung und Vertrauen dieses Buch erst möglich gemacht haben.

## RATSCHLAG AN DIE LESER

Dieses Buch wurde für einen weiten Leserkreis geschrieben: für solche Leser, die an Osteopathie interessiert sind; für solche mit einem Hintergrundwissen zu Swedenborg; und für solche, für die beides neu ist. Ich möchte alle diesen Lesern einen kleinen Ratschlag mit auf den Weg geben.

Der erste Teil dieses Buches behandelt einigermaßen detailliert das Leben und die Anschauungen von Emanuel Swedenborg. Jenen, die mit Swedenborg weniger vertraut sind, mag dies auf den ersten Blick als zu viel erscheinen. Ebenso wird Swedenborg-Kennern einiges redundant vorkommen. Da allerdings das Leben Swedenborgs und seine (anatomischen, philosophischen und theologischen) Konzeptionen wesentlich waren für die Verbreitung dieser Anschauungen im Nordamerika des 19. Jahrhunderts und zudem eine bedeutende Rolle bei der Entwicklung der Osteopathie, insbesondere bei A. T. Still und W. G. Sutherland spielten, ist ein ausführliches Grundwissen zu Swedenborg unerlässlich. Deshalb ist der erste Teil grundlegend für das Verständnis der übrigen Teile des vorliegenden Werks. Ich hoffe, dass auch die, welche über Swedenborg bereits besser Bescheid wissen, in diesem ersten Teil neue Einsichten gewinnen können. Swedenborgs Überlegungen werden unter einem medizinischen, osteopathischen Gesichtspunkt analysiert und sie beziehen sich insbesondere auf Swedenborgs in den vergangenen Jahrzehnten vernachlässigte anatomische Werke und seine darin ausformulierten Schlussfolgerungen.

Der zweite Teil dieses Buches untersucht die Geschichte der Osteopathie und ihre Konzeptionen tiefer gehend. Wie für den ersten Teil gilt auch hier: Jemandem, der mit der Osteopathie nicht sehr vertraut ist, mag das vorgestellte Material als äußerst viel erscheinen; für osteopathische Wissenschaftler wird hingegen manches redundant sein. Doch auch hier sind diese Informationen grundlegend für einen umfassenden Vergleich von Swedenborg, Still und Sutherland. Ich hoffe jedenfalls, dass dieser Teil einen gründlichen Überblick für diejenigen bietet, die nur wenig mit osteopathischen Anschauungen vertraut sind bzw. sich nur selten mit ihnen auseinandersetzen. Und für osteopathische Wissenschaftler bietet er hoffentlich neue Einsichten und Perspektiven. Für die Leser, die an den originalen Aussagen von Still und Swedenborg interessiert sind, gibt es darüber hinaus einen Anhang, der eine Erweiterung von Kapitel 18 darstellt und die Paradigmen beider mit ausführlichen Zitaten vergleicht.

Während der Abfassung seiner Schriften arbeitete Swedenborg zugleich an und mit übergreifenden Leitkonzeptionen sowie mit schier unglaublicher Detailgenauig-

keit. Allgemeine Prinzipien hatten solange keine Bedeutung für ihn, bis sie nicht im Einzelnen erforscht waren. Gleiches gilt für Still und Sutherland. Alle drei oszillierten in ihren Schriften zwischen Leitprinzipien und peinlich genauen Detailbeschreibungen. Ein umfassender Vergleich der Beiträge der Beteiligten erfordert daher das Studium der allgemeinen Paradigmen ebenso wie die Analyse der Einzelheiten. Dies erklärt schließlich, warum derart viel grundlegendes Material bei der Erstellung des vorliegenden Buchs berücksichtigt wurde. Ich hoffe, es dient dem Zweck und ist für alle Leser von Interesse.

OSTEOPATHIE UND SWEDENBORG

## 1. EINFÜHRUNG UND ÜBERBLICK

Emanuel Swedenborg war ein pragmatischer und brillanter schwedischer Wissenschaftler und Philosoph im 18. Jahrhundert, der sich im Zusammenhang mit seinen Bemühungen um eine Vereinigung von Wissenschaft und Geist zu einem Theologen entwickelte. Er verfolgte dieses Ziel während seines langen und produktiven Lebens, ob nun als Assessor des Bergwerksdirektoriums, das diesen höchst wichtigen Wirtschaftszweig in Schweden regulierte, oder in seiner Funktion in der Adelskammer des Reichstags, die gemeinsam mit dem schwedischen König die Regierung bildete.

Als führender europäischer Wissenschaftler in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts entwickelte er eine Theorie der Teilchenphysik und eine Nebeltheorie des Sonnensystems und der Galaxien, bevor er sich anatomischen Forschungen zuwandte. Stets behielt er jedoch bei seinen Studien die Vereinigung von Wissenschaft und Geist im Blick. Seine wissenschaftlichen Forschungen führten ihn zum Studium des gesamten bekannten Wissens, zur Anatomie und – da er ein besseres Verständnis in Bezug auf die Verbindung zwischen Seele und Körper anstrebte – insbesondere zur Erforschung des Gehirns. Obgleich er seine Studien im Kontext der führenden Anatomen Europas betrieb, waren die von ihm entwickelten Anschauungen und Paradigmen gänzlich einzigartig. Er entwickelte ein anatomisch basiertes organisches Paradigma der Interaktion von Seele und Körper aufgrund von Konzepten wie dem einer belebenden Bewegung des Gehirns oder dem Ausgießen einer sehr feinen geistigen flüssigen Essenz in das Nervensystem, welche über neurofaziale Verbindungen in den restlichen Körper gelange, um diesen zu integrieren und zu stärken. Geist und Fleisch würden in einer organischen rhythmischen Einheit von Mentalem, Körper und Geist<sup>ii</sup> verbunden. Swedenborg beschrieb diese Anschauungen in genauesten Details, die sich aus seinem Studium sämtlicher Systeme, Organe und Strukturen des Körpers ergaben.

Gegen Ende seiner Arbeit und seines Schreibens über anatomische Themen geriet er in eine spirituelle Krise, die in einem Übergang hin zu theologischen Studien in den letzten drei Jahrzehnten seines langen Lebens kulminierte. Überzeugungen, die er aufgrund seiner früheren anatomischen, wissenschaftlichen und philosophischen Forschungen entwickelt hatte, durchdrangen nun seine theologischen Werke, wodurch er einen völlig neuen Zugang zur und ein neues Verständnis der Religion entwickelte. Dieses neue religiöse Paradigma sprach alle Hauptthemen an, welche die Religion im Allgemeinen und das Christentum im Besonderen betreffen. Es schloss detaillierte neue Konzepte und Themen ein, wie etwa das Verhältnis von geistigen und natürlichen Realitäten, das

---

ii [Anm. d. Übers.:] Im amerikanischen Original lautet der Text: *...uniting spirit and flesh into an organic rhythmic unity in mind, body and spirit*. Bereits in diesem Satz wird die enorme terminologische Konfusion insbesondere bzgl. des Begriffs *spirit* offenbar.



Emanuelns Vater Jesper Swedberg (1653 – 1735) war ein bekannter und leidenschaftlicher lutherischer Pfarrer, der zur Zeit von Emanuelns Geburt als Hofkaplan diente. 1719 wurde Jespers Familie von Königin Ulrika Eleonora geadelt und erhielt den Namen Swedenborg. Seit dieser Zeit hieß Emanuel und gilt er der Geschichte als Swedenborg. Jesper Swedberg gab seinen meisten Kindern biblische Namen, um sie an ihre Pflicht vor Gott und der Kirche zu erinnern. Jesper schrieb:

*„Der Name meines Sohns Emanuel bedeutet ‚Gott mit uns‘; sodass er sich stets der Gegenwart Gottes und der engen, heiligen und geheimnisvollen Verbindung mit unserem guten und gnädigen Gott erinnert, in die wir durch den Glauben gebracht worden sind, durch welchen wir mit Ihm verbunden und in Ihm sind.“<sup>5</sup>*

Jesper Swedberg war für seine Frömmigkeit bekannt – wegen seines Glaubens und der beispielhaften Darstellung des Glaubens im Leben. Er beklagte den wahrgenommenen moralischen Verfall seiner Zeit und er scheute sich nicht, andere zu kritisieren und denjenigen auf die Füße zu treten, die vor allem daran glaubten, dass Frömmigkeit in der Beachtung frommer Zeremonien bestehe. König Karl XI. war der erste, der den enthusiastischen Pfarrer während seiner Zeit als Militärkaplan bei der königlichen Reiterwache bemerkte. Er begann Swedberg zu bewundern, beförderte ihn auf Positionen mit Autorität und pflegte bei ihm Rat zu suchen.<sup>6</sup>

Als Emanuel vier Jahre alt war, berief König Karl XI. den energischen Jesper als Professor für Theologie an die Universität Uppsala. Bald danach wurde er zudem zum Rektor der Kathedrale von Uppsala ernannt, wobei er „[...] *Leben und Schwung in die theologische Fakultät brachte.*“ Dabei handelte es sich um eine sensible Position, denn zu jener Zeit kursierten zahlreiche theologische Debatten und neue Ideen, die innerhalb der lutherischen Kirche und auch an der Fakultät von Uppsala intensiv diskutiert wurden.<sup>7</sup>

Zu jener Zeit gab es zwei konkurrierende Strömungen religiösen und philosophischen Denkens in Uppsala. Die erste war eine Art Scholastik<sup>v</sup> und gründete die gesamte Autorität der Kirche und der von der Kirche akzeptierten Lehren auf Aristoteles und seine Kommentatoren. Jesper Swedberg und die lutherische Orthodoxie erkannten im Blick auf Studium und Religion die Kirche als die letzte Autorität in allen Fragen und Problemen an. Die Integration der aristotelischen Anschauungen in die Kirchenlehre sollte ein richtiges und angemessenes Maß an weltlicher Wissenschaft bieten, um den menschlichen Verstand zu üben. Die Anhänger der Scholastik glaubten dementsprechend, dass sämtliche philosophische Probleme durch Bezug auf die Schrift, durch kultiviertes Studium von Büchern und das Heranziehen von Autoritäten gelöst werden könnten.<sup>8</sup>

---

<sup>v</sup> [Anm. d. Übers.:] Scholastik bezeichnet eine wissenschaftliche Denkweise und Methode der Beweisführung, die von den Gelehrten des Mittelalters entwickelt wurde und insbesondere auf der logischen Beweisführung des Aristoteles beruht. Sie wurde neuzeitlicher Ausgangspunkt der Aufklärung und des modernen Denkens.

Zwei Jahren nach seiner Ankunft in England reiste Swedenborg weiter nach Holland. In Leiden verbrachte er einige Zeit mit dem Pionier der Mikroskopie, Anton von Leeuwenhoek, den er später neben vielen anderen in seinen anatomischen und physiologischen Werken zitierte. Er wohnte bei einem Linsenschleifer und lernte dort, Qualitätslinsen herzustellen. Swedenborg kombinierte dabei dieses neue Wissen des Linsenschleifens mit seinen bereits vorhandenen Kenntnissen in der Herstellung von Blechblasinstrumenten, um ein eigenes Mikroskop herzustellen. Da er es sich nicht leisten konnte, eines dieser teuren Instrumente neu zu kaufen, war er einfach dazu gezwungen, sich selbst eines zu bauen. Sein Mikroskop entsprach dabei einem Modell, das er in Anton van Leeuwenhoeks Labor gesehen hatte, wobei Swedenborgs Mikroskop über eine 40-fache Vergrößerung verfügte, Leeuwenhoeks hingegen nur über eine 20-fache.<sup>21</sup>

Anschließend verbrachte Swedenborg ein Jahr in Frankreich, wo er führende französische Wissenschaftler traf. Darauf folgte Deutschland und schließlich an der Südküste der Ostsee Rostock, das sich zu jener Zeit in schwedischem Besitz befand. Hier sammelte er seine Notizen, Zeichnungen und Überlegungen zu einer Präsentation der Ergebnisse seiner Reise. Obgleich sich die meisten seiner Studien mit Chemie, Astronomie, Mathematik, Physik und Poesie befassten, war sein Notizbuch auch voll von Zeichnungen und Details der unterschiedlichsten Erfindungen. Mehrere davon dienten später seiner Arbeit sowie der Verbesserung der Sicherheit schwedischer Arbeiter. Und viele seiner Erfindungen standen in Zusammenhang mit dem Bergbau, wie etwa eine mechanische Hebevorrichtung und weitere maschinelle Hilfsmittel, wie Luftpumpen, Seile, Federn und Siphons. Andere Erfindungen waren dagegen eher von theoretischer Natur, so etwa ein universales Musikinstrument, Pläne für eine Luftmaschine und ein Boot, das unter Wasser fahren konnte.<sup>22</sup>

Swedenborgs Flugzeugpläne sind deswegen bemerkenswert, weil sie später als erster vernünftiger Entwurf eines Luftfahrzeugs anerkannt wurden. Es handelte sich um die ersten Pläne, die einen festen Flügel mit einer wirklichen Tragfläche kombinierten, ein Cockpit für den Piloten und einen Landungshebel einschlossen. Swedenborg hatte die Flügelfläche richtig berechnet, die nötig war, um das Fahrzeug in der Luft zu halten, und ebenso die Notwendigkeit erkannt, eine entsprechende Antriebsquelle zu entwickeln. Jedoch handelte es sich nur um den theoretischen Entwurf eines Flugzeugs, welches er nie tatsächlich baute. Modelle jenes Luftfahrzeugs befinden sich im Raum für frühe Fluggeräte im Smithsonian Aerospace Museum sowie in der Swedenborg-Bibliothek in Bryn Athyn, Pennsylvania.<sup>23</sup>

Zur selben Zeit entwickelte Swedenborg eine Methode, den Längengrad versuchsweise mithilfe des Mondes zu bestimmen. Diese Lösung schien erfolgreich zu sein, allerdings wurden dazu exakte Tabellen der Mondbewegung benötigt. Flamsteed hatte Swedenborg versprochen, dass diese bald erscheinen würden, als er bei ihm arbeitete, doch sie waren immer noch nicht verfügbar. Als junger, eifriger Wissenschaftler wollte Swedenborg seinen König und sein Land durch die Lösung des Längengradproblems stolz machen.<sup>24</sup>

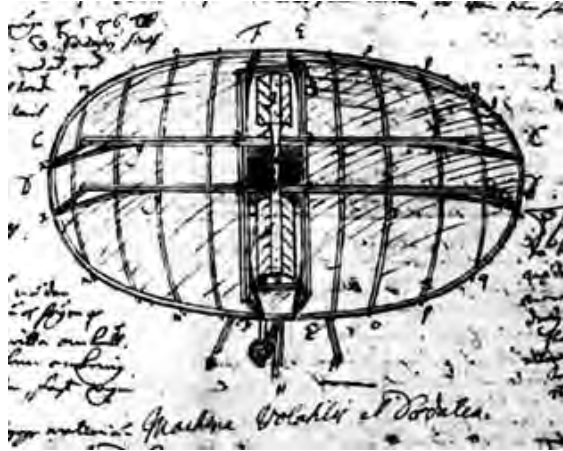


ABB. 1: SWEDENBORGS FLUGMASCHINE, 1714

#### DER FRÜHE BERUFLICHE WERDEGANG

Der 26-jährige Swedenborg kehrte Ende des Jahres 1714 von seinen Reisen in Europa nach Schweden zurück. Ehrgeizig wie er war, suchte er eine Position oder einen Weg, um sein Wissen und seine Fähigkeiten anzuwenden. Jedoch gab es zur Zeit seiner Rückkehr große Probleme. Aufgrund der Kriege König Karls XII. waren die Landesfinanzen sehr in Mitleidenschaft gezogen. Karl XII. war 1697 Karl XI. nachgefolgt und hatte eine Folge von Kriegen begonnen, die das schwedische Staatsvermögen ernstlich dahinschmelzen ließen. Die Wirtschaft stagnierte und von außen initiierte Innovation gab es nicht. Relativ zu Kontinentaleuropa fiel Schweden in den Wissenschaften zurück und bot nur sehr wenige Möglichkeiten für einen jungen Wissenschaftler. Zudem betrachteten die konservativen schwedischen Gelehrten und Akademiker Swedenborg mit seinen jüngsten Studien in England, Frankreich und Holland eher als einen talentierten Außenseiter denn als einen gleichrangigen Kollegen.<sup>25</sup>

So betrieb Swedenborg eigenständig wissenschaftliche Aktivitäten. Neben dem Versuch, ein astronomisches Observatorium und eine Gesellschaft für Forschung und Wissenschaft aufzubauen, gründete er Schwedens erste wissenschaftlich-technische Fachzeitschrift mit dem Namen *Daedalus Hyperboreus* (der nördliche Daedalus). Den ersten Teil des Namens entlehnte er einer Figur aus der griechischen Mythologie, die als erste geflogen war. Swedenborg wollte damit das Interesse an den Naturwissenschaften entfachen und entwarf daher seine wissenschaftliche Zeitschrift entsprechend ähnlicher Vorlagen gelehrter Gesellschaften in anderen Ländern. Er hoffte, dass dies die Basis einer

ersten, zukünftigen gelehrten schwedischen Gesellschaft von Wissenschaftlern sein werde.<sup>26</sup>

Swedenborg widmete den ersten Band des *Daedalus Hyperboreus* König Karl XII., der sein Interesse für das Projekt bekundet hatte. Er scheint sehr beeindruckt von dem jungen, eifrigen und aufgeweckten Swedenborg gewesen zu sein, vielleicht auch, weil er großes Interesse an der Mathematik hatte und viel von ihr verstand. Zugleich war er aber auch ein König mit bedeutenden praktischen Interessen. Mathematik, Naturwissenschaft und Technologie sollten zum Vorteil der Erhaltung und Entwicklung seines Landes dienen. Da er Swedenborg als nützlichen Gelehrten und Ingenieur betrachtete, nahm er ihn in seiner Gefolgschaft auf vielen seiner Reisen durch das Land mit. Swedenborg seinerseits ermutigte den König, den Fortschritt der Wissenschaft in Schweden zu fördern.<sup>27</sup>

Während der nächsten Jahre fand Swedenborg viele Freunde und arbeitete eng mit Schwedens bekanntem Erfinder und berühmtestem Wissenschaftler Christopher Polhem zusammen, der ihn unter seine Fittiche nahm. Polhem war mit 72 Jahren eher ein väterlicher Freund Swedenborgs und mit Karl XII. gut vertraut. Er war weithin bekannt und zog Studenten und Besucher aus ganz Europa an. Swedenborg war in jener Zeit mehr als nur ein Student an seiner Seite, er erfüllte vielmehr die Pflichten eines assistierenden Ingenieurs. Schließlich beauftragte König Karl die beiden, einen Kanal durch eine zerfurchte Berglandschaft zu treiben, um Stockholm mit der Nordsee zu verbinden. Swedenborg beaufsichtigte während dieser Zeit den Transport von 14 Kriegsschiffen über Land, um die norwegische Marine bei der Belagerung von Frederikshald zu bekämpfen.<sup>28</sup>

Polhem war sehr beeindruckt von Swedenborg, was sich auch daran zeigt, dass beide nicht nur Freunde, sondern auch Geschäftspartner wurden. Beide träumten davon, in Uppsala ein mechanisches Institut zu eröffnen. Es sollte den Menschen in Schweden helfen, mit praktischen Erfindungen und Verbesserungen durch Technologie, wie etwa eine verbesserte Dreschmaschine, bessere Erträge bei der Ernte zu erzielen.<sup>29</sup>

Auf Empfehlung des Königs bot Polhem Swedenborg sogar die Hand seiner ältesten Tochter Maria an, doch dieser hatte ein Auge auf deren jüngere Schwester, Emerentia, geworfen. Emanuel und Emerentia wurden verlobt, doch sie war mit dieser arrangierten Hochzeit nicht glücklich. So ließ er sie frei, damit sie einen Anderen heiraten konnte, dem sie sich bereits zuvor zugewandt fühlte. Offensichtlich war diese Entscheidung für ihn sehr schmerzvoll, denn er fühlte sich stark von ihr angezogen. Emerentia war brillant, schön und fähig. Nach dem Tod ihres Vaters übernahm sie die Leitung des Glühofens bei Stjarns.<sup>30</sup>

Polhem bat den König, Swedenborg eine Ehrenposition zu gewähren und Karl gab Swedenborg die Wahl zwischen einer akademischen Berufung und einer an das Direktorium der Bergwerke. Da sich Swedenborg für letzteres entschied, berief Karl den

Direktorium 23 Jahre, ehe er sich 1747 zurückzog, um seine Anstrengungen ganz auf seine theologischen Schriften zu konzentrieren.<sup>40</sup>

Ebenfalls Mitte der 1720er verehrte Swedenborg eine junge Frau, Kristina Maria Steuch. Die Tochter des Bischofs von Karlstadt hatte zu jener Zeit drei ernsthafte Verehrer und entschied sich schließlich nicht für Swedenborg. Daraufhin schlug seine Familie eine andere mögliche und attraktive Partnerin zur Heirat vor, doch Swedenborg machte offensichtlich weder ihr noch irgendeiner anderen Frau mehr den Hof.<sup>41</sup>

In jener Zeit lebte er bei seiner Schwester Hedwig und ihrem Ehemann, bis sie 1728 verstarb. Nach ihrem Tod begann er das Leben eines Junggesellen und stellte einen Diener an. Sein Neffe und Schüler Erik Benzelius der Jüngere studierte bei ihm, lebte teilweise bei ihm und schloss sich ihm schließlich im Bergwerksdirektorium an.<sup>42</sup>

### BERUFLAUFBAHN, WISSENSCHAFTLICHE WERKE UND WEITERE STUDIEN IM AUSLAND

Von 1722 bis 1733 arbeitete Swedenborg neben seiner Tätigkeit am Bergwerksdirektorium ständig an seinem ersten großen Werk, *Opera Philosophica et Mineralia*. Nach seiner Vollendung stellte er das Manuskript im September 1733 dem Verleger Friedrich Hekel in Leipzig vor. Swedenborg begutachtete sein Werk Anfang 1734 und im Alter von 46 Jahren veröffentlichte er es als sein erstes eigenständiges wissenschaftlich-philosophisches Werk in drei Bänden.<sup>43</sup>

Der erste Band wurde unter dem Titel *Principia* bekannt. Der Untertitel lautet im Deutschen nach der englischen Übersetzung von 1845: *Die ersten Prinzipien der natürlichen Sachverhalte, die neue Versuche zur philosophischen Erklärung der elementaren Welt darstellen*. Dieser Band umfasste eine übergreifende Kosmologie, sowohl eine Sternennebel-Theorie als auch eine atomare Theorie der Arten. Die *Prinzipien* bildeten eine Studie des Endlichen, das seinen Ursprung im Unendlichen erkennt, ohne welches es nicht hätte entstehen können oder weiter existieren könnte. Alles wird durch dieses Gesetz reguliert, vom Kleinsten bis zum Größten, von den ersten Punkten und Teilchen der Existenz bis zu den Galaxien. Die *Principia* veranschaulichen Swedenborgs Bemühungen, eine Kosmologie zu präsentieren, welche die Ordnung und den Zweck der Schöpfung erklärt, und die ihn schließlich zu einer Untersuchung der Struktur der Materie von den ersten Teilchen bis hin zum gesamten Kosmos führt.<sup>44</sup>

Swedenborgs Theorie der feinsten Teilchen schloss eine Hypothese über die Bildung der Materie aus Energie ein, der zufolge sich reine Energie lokalisiere und sich zu einem ‚ersten Punkt‘ bzw. einem ‚Einfachen‘ bilde. Dieses sei das Medium zwischen dem Endlichen und dem Unendlichen, aus dem nach und nach alles andere entstehe. Das Medium selbst bestehe aus reiner Bewegung bzw. einer ‚Bestrebung‘ zur Bewegung hin, da ohne

König und die Königin, die ihn wohlwollend empfangen und seinen Dank entgegennahmen, den er ihnen wegen der bewilligten Abwesenheitserlaubnis überbrachte.<sup>58</sup>

1736 begann Swedenborg seine Reise in Amsterdam, wo er jüngste Entdeckungen aus den Sektionslaboren bekannter Wissenschaftler wie Leeuwenhoek, Malpighi, Ruysch, Bidloo, Vieussens und Boerhaave studierte. Er machte sich darüber ausführliche Notizen und zitierte diese und alle anderen Quellen in seinen späteren anatomischen Schriften.<sup>59</sup>

Während seiner vierjährigen Reise praktizierte Swedenborg eine von ihm entwickelte Meditationstechnik, die intensive Konzentration und eine veränderte Atemtechnik einschloss, insbesondere Hypoventilation.<sup>xi</sup> Er hatte diese Praxis über Jahre fortentwickelt und als Mittel kultiviert, um bei bedeutenden Sachverhalten Einsicht zu gewinnen. So erkannte er, dass die Einsichten, die er auf diesem Weg erhielt, ihm dabei halfen, wahre Tatsachen und wertvolle Wahrnehmungen von Fehlern und Irrtümern abzuschneiden. In seinen Schriften aus jener Zeit schilderte er seine Heiterkeit, die bei der Wahrnehmung der Wahrheit eintrat – er beschrieb auch, dass auch das Individuum selbst klar und gelassen werde, sobald alles andere klar und gelassen wird.<sup>60</sup>

1739 schrieb er im Rückblick auf diese Zeit, dass die Einsicht und echte Entdeckung der Wahrheit von

*„[...] einem heiteren Licht und einer freudvollen, bestätigenden Klarheit [...] begleitet werde, „[...] welche um die Sphäre ihres Verstandes spielen; und eine Art rätselhafter Strahlung – ich weiß nicht, wann sie beginnt –, die sich in einem heiligen Tempel im Gehirn ausbreitet.“<sup>xii</sup>*

Er schilderte weiter diejenigen, die eine derartige Einsicht verfolgen, indem sie durch die Leidenschaft dieser Flamme entzündet würden und verstünden, dass alle Künste und Wissenschaften Mittel der Wahrheit seien, um echte Weisheit zu erlangen, nicht um des Stolzes willen oder um jemanden anderen zu beeindrucken. Er erklärte, dass das Haften am Selbst bloß zu fehlerhaftem Denken und zu Fehlschlüssen, schließlich zur Verwicklung in die Fäden eines missratenen Arguments führe, bis man sich selbst in den verwickelten Falten des Netzes, das man gewoben hat, einschließe und „[...] in Dunkelheit eingehüllt [...]“ sei. Dies müsse in jedem Fall vermieden werden. Swedenborg sah die größte Gefahr für das Verstehen und seine Fähigkeit, die Wahrheit zu sehen und wahrzunehmen, im „[...] Durst nach Ruhm und der Selbstliebe.“ Er suchte nicht nur Wahr-

xi [Anm. d. Übers.]: Die Verlangsamung des Atemrhythmus.

xii Anm. d. Übers.: Hier ist deutlich zu erkennen, dass ‚mind‘ in den englischen Übersetzungen oft den Bereich gedanklicher Leistungen bezeichnet, die von Swedenborgs Zeitgenossen Immanuel Kant (zunächst Bewunderer, dann scharfer Kritiker) u. a. auf Deutsch als Verstand bezeichnet wurden. Schön wäre es, jeweils den lateinischen Text vergleichen zu können, ob da also, was zu vermuten ist, häufig ‚mens‘ steht.

Der zweite Band von *Oeconomia regni animalis*<sup>xvii</sup> behandelt das Gehirn und die menschliche Seele. Die darin behandelten Überlegungen werden im Verlauf dieses Buchs weiter erforscht. Zunächst genügt ein kurzer Überblick.

Swedenborg beschrieb das Gehirn als aktives, den übrigen Körper belebendes Organ, wobei er der Ansicht war, dass diese Belebung aus zwei Aspekten bestehe: einerseits gebe das Gehirn eine unterstützende, belebende Kraft ab, die durch eine geistige Essenz oder Flüssigkeit übermittelt werde, welche wiederum unmittelbar die zerebrospinale Flüssigkeit und indirekt den übrigen Körper beseele. Er beschrieb die Bewegung des Gehirns mit den Eigenschaften von Expansion und Kontraktion, wodurch die beseelende Kraft vermittelt durch die geistige Flüssigkeit angetrieben werde. Er erkannte das Gehirn als das größte Einzelorgan des Körpers und das hervorragendste in der Interaktion von Seele und Körper – als Organ des menschlichen Geistes selbst also.<sup>71</sup>

Swedenborg zufolge entstehe die geistige Flüssigkeit im zerebralen Kortex, verlaufe durch und um die Nervenfasern des Gehirns, des Rückenmarks und des gesamten Körpers. Diese geistige Flüssigkeit fließe in die zerebrospinale Flüssigkeit ein und gelange schließlich in den Blutstrom, wobei sie die vitale Essenz des Blutes ausmache. Ihm zufolge pulsire die geistige Flüssigkeit und übermittle die beseelende Bewegung des Gehirns an den übrigen Körper. Dabei handele es sich um eine universale Bewegung, die der Bewegung der Lungen und des Herzens sowie den Bewegungen jedes einzelnen Organs zugrunde liege – und letztlich die gesamte Bewegung im ganzen Körper vereinige.<sup>72</sup>

Swedenborg glaubte, dass das Studium der Natur zu einem Wissen der höheren Wirklichkeit und insbesondere, dass ein anatomisches Studium des Körpers zu einem besseren Verständnis der Seele führen könne. Er betrachtete die gesamte Schöpfung und zumal die menschliche Form als eine Abfolge von Graden, Ursachen und Wirkungen; alles reflektiere einen Aspekt von etwas Höherem. Er erkannte eine gemeinsame Harmonie, die zwischen verschiedenen Ebenen bestehe, so etwa zwischen Seele und Körper, und ging davon aus, dass die geistige Flüssigkeit als Medium zwischen Seele und Körper fungiere.<sup>73</sup>

Swedenborg war zudem der Ansicht, dass die Seele den Körper über das Gehirn und die geistige Flüssigkeit belebe und nach dem Tod des Körpers überdauere. In *Oeconomia regni animalis* bemerkte er, dass die geistige Flüssigkeit nicht allein die Beseelung an den Körper übermittle, sondern auch die organische Substanz ausmache, welche die Seele umfasse. Die Seele, so Swedenborgs Hypothese, sei die prinzipielle Ursache aller daraus folgenden Sachverhalte im Körper; der Körper bilde also einen Spiegel der Seele.<sup>74</sup>

Zusammenfassend: Die *Oeconomia regni animalis* ist eine auf Anatomie beruhende Studie des menschlichen Leibes. Sie sucht nach der Offenbarung der Seele im Körper, wozu detaillierte Analysen und Schlussfolgerungen zu Blut, Kreislauf, Nervensystem

---

xvii [Anm. d. Übers.:] Im Englischen auch bekannt unter dem Namen *The Activity of the Soul's Domain*.

Heiterkeit und ernster Selbstkritik sowie Depression. Swedenborg führte gewöhnlich ein kleines Tagebuch während seiner Reisen und wie üblich begann er auch eines bei dieser Reise nach Amsterdam. Seine Reisetagebücher enthielten gewöhnlich Einträge zu Menschen, die er traf, und Orten, die er bereiste. Dieses Notizbuch jedoch wurde zu viel mehr als nur einem schlichten Reisebericht. Um die mächtigen und fremdartigen Träume und Erfahrungen besser verstehen zu können, zeichnete er sie in diesem persönlichen Journal von 1743/1744 auf. Es wurde posthum unter dem schwedischen Titel *Drömboken* veröffentlicht und übersetzt.<sup>xx</sup> Das Journal wurde mit den leidenschaftlichen Beschreibungen eines Mannes gefüllt, der eine Krise und im weiteren Verlauf eine Katharsis durchlief und aus diesem Prozess als ein verwandelter und glücklicherer Mensch hervorgehen sollte.<sup>83</sup>

Das *Drömboken* beschreibt die Abfolge von Swedenborgs Erfahrungen. Es beginnt mit knappen Zusammenfassungen der Reisen, denen eine Schilderung abwechselnder Zustände von Selbstkritik und Freude folgt. Weiter geht es mit komplexeren Bildern und Träumen, die zunächst als unsinnig erscheinen. Erst nachdem er bestimmten wiederkehrenden Konzepten und Bildern besondere Bedeutung zuschreibt, erscheinen sie mit der Zeit sinnvoller. Es wird klar, dass Swedenborgs antreibendes Begehren, Gott zu erkennen, als mächtige Kraft hinter diesem Prozess stand. Zudem kämpfte er mit der Empfindung eigener religiöser Unangemessenheit. Das *Drömboken* beschreibt somit eine intensive Zeit und einen damit verbundenen Prozess persönlichen Wachstums, an dessen Ende Swedenborg das Verhaftetsein an der Welt und an persönlicher Reputation hinter sich lassen konnte. Dies sollte Swedenborg für den Rest seines Lebens verändern.<sup>84</sup>

Moderne Psychologen haben angesichts dieses Vorgangs nicht nur Swedenborgs bedeutenden Intellekt erkannt, sondern gehen auch von einer anfänglich fehlenden Balance zwischen Gefühl und Intuition aus. Zum Ende des Journals reflektieren Swedenborgs zumeist positive Erfahrungen ein sehr viel demütigeres, liebendes und ausbalanciertes Individuum. Offensichtlich bemerkte er selbst die Veränderungen seiner Person während dieser Zeit und wunderte sich über das Verschwinden seines Begehrens nach Selbstrechtfertigung und Reputation. Seine Gefühlsseite hatte sich dagegen entwickelt, seine Fähigkeit zur Intuition und zur Einsicht hatte sich beachtlich erweitert, ebenso seine Fähigkeit, Studien auf selbstlose Weise zu betreiben.<sup>85</sup>

Im Laufe dieses Übergangsprozesses erfuhr Swedenborg im April 1744 eine erste mächtige, sein Leben verändernde Vision; diese folgte unmittelbar auf das Osterwochenende, während dem er an großer innerer Unruhe gelitten hatte. Noch am Sonntagabend war er voller Versuchungen und empfand abwechselnd inneren Frieden und äußere Traurigkeit. In seinem Traum traf er einen Bekannten, der ihn zu überzeugen versuchte, sich seinem

---

<sup>xx</sup> [Anm. d. Übers.:] Der vollständige Titel der schwedischen Erstveröffentlichung lautet *Drömboken - journalanteckningar 1743 - 1744*. Die 1860 von J. J. G. Wilkinson vorgestellte englische Übersetzung des ‚Traumbuchs‘ lautete *Swedenborg's Journal of Dreams*.



Zwischen den Kapiteln fügte Swedenborg zahlreiche Essays über Lehrthemen und über Erfahrungen der anderen Welt ein. Dabei maß er dem Lehrmaterial die gleiche Bedeutung zu wie der biblischen Darlegung. Später überarbeitete er vieles von diesem Material, das er zwischen die Kapitel eingefügt hatte, und veröffentlichte es 1758 in vier kleineren Werken.<sup>95</sup>

Der Charakter von Swedenborgs theologischen Schriften ist deutlich von demjenigen seiner früheren wissenschaftlichen Werke unterschieden. Seine wissenschaftlichen, insbesondere seine anatomischen Werke zitieren Informationen zeitgenössischer Autoritäten, woraufhin seine eigenen Schlussfolgerungen zu dem präsentierten Material folgen. Seine theologischen Werke hingegen sind von ganz anderem Ton. Sie sind mehr im Stil einer Autorität formuliert, die sich aus eigenständiger spiritueller Erfahrung und biblischer Exegese begründet – ohne jeden Bezug auf weitere Autoritäten. Auch dabei ging Swedenborg die Themen zwar noch in einer umfassenden und analytischen Weise an, die auf Erfahrung beruhte, doch nun handelte es sich um seine eigenen Erfahrungen und nicht um die von anderen. In seinen theologischen Werken ist deutlich ein gesteigertes Selbstvertrauen und entsprechende Gewissheit zu bemerken.

Swedenborg veröffentlichte die *Arcana Coelestia* anonym 1749 – 1756 in London. Obgleich es in Schweden tatsächlich keine Druckerei gab, derartige Werke zu verlegen, so ist es doch auch wahrscheinlich, dass einige schwedische Autoritäten manchen der theologischen Ideen in seinem Werk widersprochen hätten; dies insbesondere, da es einige Konzepte enthielt, die sich radikal von jener der lutherischen Kirche, der schwedischen Staatsreligion, unterschieden. So publizierte Swedenborg in den folgenden 20 Jahren seine theologischen Werke anonym und änderte dieses Vorgehen erst viele Jahre später. Zudem schien es in London leichter, anonym zu veröffentlichen, als in Amsterdam, wo er gut bekannt war.<sup>96</sup>

Die *Arcana Coelestia* enthielten u. a. den gesamten Verlauf der Verherrlichung Gottes (Swedenborgs Ausdruck für den Vorgang der Menschwerdung Gottes bzw. den Vorgang, wodurch dieser Mensch zum Auferstandenen und zum göttlichen Menschen wurde), die Geschichte der Religion und der geistigen Zustände der Menschheit, dazu das geistige Wachsen jedes Individuums – er bezeichnete dies als ‚Regeneration‘ – sowie ausführliche Beschreibungen des Lebens nach dem Tod.<sup>97</sup>

Nachdem er das Buch Exodus in *Arcana Coelestia* abgehandelt hatte, änderte sich die Richtung seines Schreibens. Die fast 6.000 Seiten dieses Werks enthalten zahlreiche Querverweise zur übrigen Bibel und eine breite Palette an Themen. Swedenborg bearbeitete einige dieser Themen in weniger umfangreichen Büchern, die er rasch verfasste und 1758 veröffentlichte. Obgleich sie sich zwar stark auf die *Arcana Coelestia* beziehen, stellt doch jedes einzelne von ihnen eine eigenständige Arbeit zu einem allgemeinen

Ogleich die große Mehrheit von Swedenborgs späteren Schriften theologischen Charakters war, schrieb er doch gelegentlich auch über säkulare Themen und zeigte so seine fortgesetzte Anteilnahme an den Angelegenheiten seines Landes. Tatsächlich verfasste er beispielsweise noch im Jahr 1771 einen 50-seitigen Essay über Fragen der schwedischen Währung und der Finanzen für die Adelskammer.<sup>110</sup>

Gegen Ende der 1760er wandte sich Swedenborgs Aufmerksamkeit dem Thema des spirituellen Aspekts der Ehe zu und er schrieb ein Buch über *Liebe in der Ehe*. Es ging ihm dabei um die wahrhafte, ‚conjugale‘ Liebe in der Ehe, die er von der physischen Liebe abzugrenzen suchte. Diese wahrhafte Liebe zwischen Ehemann und Ehefrau (die seines Erachtens zu seiner Zeit nicht üblich war) setze sich nach dem Tod im nächsten Leben in die Ewigkeit fort. Swedenborg lehrte, dass dies für jedermann erreichbar sei, wenn nicht in diesem Leben, sodann im nächsten. Er veröffentlichte das Buch 1768 in Amsterdam im Alter von 80 Jahren. Es handelte sich um das erste theologische Buch, das er unter seinem richtigen Namen veröffentlichte. Auf dessen Rückseite veröffentlichte Swedenborg außerdem eine Liste seiner früheren theologischen Bücher. Diese formelle Enthüllung sollte zu Hause in Schweden zu Ärger führen.<sup>111</sup>

Swedenborg publizierte zeit seines Lebens zahlreiche theologische Bücher. Er hatte Schüler und interessierte Leser innerhalb wie außerhalb Schwedens. Oft sandte er Exemplare seiner neu veröffentlichten Bücher an Bischöfe, Kirchenführer und Universitäten in ganz Europa. Mit der Zeit nahm auch das lutherische Establishment Schwedens Notiz von Swedenborg. Die Jahre 1768/1769 verbrachte er überwiegend in Europa, wo er an seinem nächsten großen Werk *Die wahre christliche Religion* arbeitete und außerdem die *Liebe in der Ehe* veröffentlichte.<sup>112</sup>

Ogleich nun nicht mehr anonym, waren seine Werke doch in Latein geschrieben und daher größtenteils nur in gebildeten, Lateinisch sprechenden Kreisen bekannt. Gleichwohl hatten zwei von Swedenborgs schwedischen Unterstützern, Dr. Gabriel Andersson Beyer und Dr. Johan Rosen, beide aus Göteborg, Bücher in schwedischer Sprache geschrieben, um seine Ansichten zu verbreiten. Swedenborgs Ideen wurden dadurch öffentlich rascher bekannt, insbesondere in Schweden.<sup>113</sup>

Im Anschluss an seine zehnte Europareise kam Swedenborg 1769 nach Stockholm zurück und musste feststellen, dass Dr. Beyer und Dr. Rosen der Häresie beschuldigt wurden, weil sie öffentlich seine Theologie förderten. Swedenborgs Schriften umfassten Kritik sowohl an der protestantischen wie an der katholischen Theologie, darunter zu Lehrfragen wie der Natur Gottes, der Erlösung und zu wesentlichen Fragen des Glaubens bei anderen Individuen. Der Angriff gegen Swedenborgs theologische Schriften und Anschauungen wurde vom lutherischen Bischof Erik Lamberg und von Dekan Olof Ekebonm geführt, die an das Göteborger Konsistorium appellierten, Swedenborgs Werke als häretisch und Beyer und Rosen als Häretiker zu verdammen. Die Angreifer gingen

Swedenborg reiste zunächst nach Amsterdam und blieb dort acht Monate, während er *Die wahre christliche Religion* veröffentlichte. Dann ging er weiter nach London und wohnte bei seinem Freund Richard Shearsmith. Er setzte seine Schriftstellerei fort und arbeitete an einem Index für *Die wahre christliche Religion*. Kurz vor Weihnachten 1771 erlitt er einen Schlaganfall. Innerhalb eines Monats war er in der Lage, seine Schriftstellerei wieder aufzunehmen, obgleich sein Sprechen noch betroffen war. Es wurde ihm und den Freunden um ihn klar, dass Swedenborg sich dem Ende seines Lebens näherte. Tatsächlich teilte er Elizabeth Reynolds, der Magd Shearsmiths (sie wurde später dessen Ehefrau) mit, dass er am 29. März um fünf Uhr in die geistige Welt eintreten werde. Sie notierte, dass ihm diese Idee ganz angenehm erschiene, „[...] *als ob er Urlaub machen würde.*“<sup>118</sup>

Reynolds beschrieb, wie sie am Sonntag, 29. März 1772, am Bett Swedenborgs saß, als er die Glocke schlagen hörte und fragte, wie viel Uhr es sei. Als sie ihm sagte, es sei fünf Uhr, sagte er, das sei gut. Er dankte ihr, segnete sie und nach zehn Minuten verstarb er friedlich, nachdem er einen sanften Seufzer hören lassen.<sup>119</sup>

Swedenborgs Begräbnis fand in der schwedischen Kirche in London am Sonntag, 5. April 1772, statt. Der Gottesdienst war gut besucht, er füllte die kleine Kirche. In Schweden hielt der Konsistorialrat der Minen eine Lobrede in der Adelskammer. Emanuel Swedenborg hatte diese Welt verlassen, um gewiss selbst herauszufinden, was nach diesem irdischen Leben folgt.<sup>120</sup>

in Gestalt eines geistigen Körpers zeige, welcher der natürlichen Gestalt entspreche. Dieser geistige Aspekt lebe nach dem Tod vollständig weiter mit einer menschlichen Gestalt in der Form eines geistigen Körpers.<sup>126</sup>

Swedenborg beschreibt eine geistige Wirklichkeitsebene, die von Geisterwesen bevölkert werde, den Verstorbenen. Er stellt fest, dass die geistige Realität aus den Himmeln (mit drei Ebenen), den Höllen (ebenfalls mit drei Ebenen) und einer vermittelnden Ebene dazwischen bestehe, welche er als ‚die Welt der Geister‘ bezeichnete. Beim Tod verlasse die Seele den Körper und betrete die Welt der Geister, wobei der betroffene Geist einen Reinigungsprozess durchlaufe, eine Selbstprüfung und ein Selbstverstehen der eigenen, alles außer Kraft setzenden, lenkenden Liebe. Swedenborg beschreibt ein Prinzip geistiger Assoziation, demzufolge jedes Individuum von anderen mit ähnlichen geistigen Qualitäten und Zuständen in diesem und im nächsten Leben angezogen werde. Alle Geisterwesen verfügten im nächsten Leben über eine sie umgebende Sphäre, die ihrem Charakter und der Liebe entspreche, die von jedem Individuum ausgehe, einem Geruch vergleichbar, der von den Geisterwesen wahrgenommen werden könne. Wie es eine endlose Variation von Affektionen und Charakteren gebe, so gebe es auch eine analoge Verschiedenheit der Sphären, welche die Einzigartigkeit des Einzelnen zum Ausdruck bringe. Diejenigen mit ähnlichen Charakteren und Sphären seien miteinander kompatibel und zögen einander an, während diejenigen mit entgegengesetzten Sphären voneinander abgestoßen würden. Swedenborg erklärt, dass eine Person nach dem Tod allmählich zu dem Ort ziehe, welcher mit ihrer herrschenden Liebe zusammenpasse, zu einer Gesellschaft ähnlicher Menschen im Himmel oder in der Hölle. Swedenborg schildert den Himmel als angefüllt mit Gruppen von Engeln, die ähnliche Sphären teilen. Sie fänden es gut, für andere nützlich zu sein, und genossen das Leben mehr als irgendetwas anderes in ihrer früheren natürlichen Existenz. Die Hölle bestehe dagegen in einer inversen Spiegelung des Himmels. Sie sei durch die zerstörerische Kraft der negativen Lieben derjenigen verformt, die sich entschlossen hätten, dort zu leben. Gleichwohl gebe es eine Art Ordnung, um die Einwohner davon abzuhalten, einander zu verletzen. Und sie müssten etwas Nützliches tun. Swedenborg stellt zudem deutlich fest, dass, obgleich die geistige Existenzebene in die natürliche einfließe, die Interaktion beider Ebenen unbewusst erfolge.<sup>127</sup>

Swedenborg betrachtete sich selbst aufgrund göttlicher Vorhersehung bzw. sowohl durch seine Studien als auch durch sein geistiges Wachsen und seine spirituellen Erfahrungen in seinem gesamten Leben als vorbereitet, als ein besonderes Werkzeug zu dienen, der Welt neue Wahrheiten zu lehren und mitzuteilen. Er erklärte, dass es ihm ermöglicht worden sei, als Forschender nach Wahrheit bewusst in die geistige Welt einzutreten, um Einsichten zu bestätigen, die ihm vom Herrn eröffnet worden wären und die sich aus der Exegese des biblischen Buchstabens im Hinblick auf dessen innere Bedeutung ergeben hätten. Er stellte zudem fest, dass ihm mitgeteilt worden sei, dass kein anderer versuchen solle, Geisterwesen zu kontaktieren und die gleichen spirituellen Reisen zu

diesen unterstützte. Er erforschte die Zirkulation des Blutes in Studien des Herzens und zur arteriellen und venösen Zirkulation, schrieb ebenfalls über die Lymphflüssigkeit und ihre Funktion sowie darüber, wie diese wechselseitig auf die gastrointestinale und zirkulatorische Funktion bezogen ist.<sup>135</sup>

Swedenborg entwickelte ein Flüssigkeitsmodell der Gesundheit, das mit der Beseelung des Gehirns beginnt, welches vitalisierte Flüssigkeit aussende, die durch das Nervensystem zum Rückenmark und zum Rest des Körpers fließt und sich strukturell und funktionell mit Blutgefäßen, Lymphbahnen und Faszien verbindet. Dadurch würden sämtliche Flüssigkeiten und Strukturen des Körpers belebt. Er betonte in diesem Zusammenhang stets die Rolle der Blutversorgung und -qualität und erkannte, dass das Leben des Körpers von einem balancierten Blutfluss abhängig ist.

Swedenborg schloss eine Einschätzung der Faszien in sein Paradigma ein, und er entwickelte eine holistische Perspektive ausgehend von der integrativen Bedeutung der Faszien, von der Dura mater über die Pleura und das Peritoneum bis hin zum gesamten Bindegewebe, durch das alle Organe des Körpers verbunden sind. Tatsächlich beschrieb er in seinen anatomischen Werken alle Organe des Körpers im Detail. Dazu gehört auch die Analyse, wie die intrinsische rhythmische Bewegung jedes Organs durch die Beziehungen zu den Faszien und Flüssigkeiten beeinflusst wird, sodass sich alle Bewegungen mit dem zugrunde liegenden, vereinigenden Rhythmus der Belebung durch das Gehirn mittels Flüssigkeit und Faszien harmonisieren und ein integrales Ganzes bilden. Swedenborg sprach besonders die zugrunde liegende belebende Funktion an, die sich in der Bewegung der folgenden Organe offenbare: Herz, Lungen, Ösophagus, Magen, Därme, Leber, Milz, Nebennieren, Nieren, Harnblase und ebenso der Lymphbahnen sowie der Sinnesorgane wie Augen, Nase und Haut. Diese Überlegungen stehen den Konzepten und Prinzipien der osteopathischen Philosophie sehr nahe, so wie sie im späten 19. Jahrhundert bekannt wurden. Das wird noch an späterer Stelle in dieser Studie zu untersuchen sein.<sup>136</sup>

Bereits während seiner anatomischen Studien hatte Swedenborg das Konzept des Körpers als Mikrokosmos entwickelt, ein kleines Universum, welches das größere Universum spiegelt. Er hatte ebenfalls das Konzept der Entsprechung zwischen verschiedenen Graden der Aktivität entwickelt, sowohl innerhalb des Körpers als auch jenseits seiner in Gestalt der geistigen bzw. natürlichen Ebene der Existenz. Diese Ideen wurden in Swedenborgs theologischen Schriften in anspruchsvollerer Form erweitert.<sup>137</sup>

Swedenborg berührte in seinen wissenschaftlichen und theologischen Schriften Anschauungen zu Gesundheit und Krankheit, obwohl er diese niemals in einer einzelnen Abhandlung erörterte. In seinen wissenschaftlichen Schriften beschrieb er die gesundheitsfördernde Beziehung der Seele, sofern sie ungehindert in den Körper einfließt, wobei Körper und Geist durch das Mentale zu einem entsprechenden integrierten Ganzen vereinigt würden, zusammen gehalten über die Verbindung des Körpers durch

tisch unabhängig von jeder anderen Organisation wäre. So gründeten sie 1788 ihre erste Gesellschaft als separatistische ‚Neue Kirche‘.<sup>145</sup>

Obgleich es einigen Austausch zwischen den beiden neuen Gruppen, der nicht-separatistischen und der separatistischen Neuen Kirche gab, entfernten sie sich im Verlauf ihres weiteren Wachstums voneinander. Die Separatisten bildeten eine eigene Organisation mit eigener Priesterschaft und eigener Gottesdienstordnung und sie verhandelten über solche Fragen wie die Rolle der Priester und der Laien in der sich entwickelnden besonnenen Form der organisierten Neue Kirche. Obgleich beide Bewegungen die neue Welt beeinflussten – beide verfügten in Nordamerika über Priester und Laien –, hatten die Separatisten den größeren Einfluss, insbesondere durch eines ihrer Mitglieder unter den Pionieren, James Glen.<sup>146</sup>

#### DIE SWEDENBORGIANER DER NEUEN WELT IN DEN 1780er BIS 1840ERN

James Glen wurde in Glasgow geboren. Er erhielt seinen Abschluss an der dortigen Universität und hatte sich auf die Sprachen Latein, Griechisch und Hebräisch spezialisiert. Später studierte er außerdem Arabisch, Französisch, Niederländisch und Deutsch. Als junger Mann von 20 Jahren reiste er als Matrose auf einem Schiff nach Südamerika, wo er sich in eine Schönheit des Landes verliebte. Er kehrte nach England zurück, erhielt durch den Gouverneur eine große Landkonzession und begann, eine prosperierende Plantage aufzubauen. (Später fühlte er sich durch seine swedenborgianischen Überzeugungen dazu angehalten, seine Sklaven freizulassen.) Glen war Mitglied der Londoner Gesellschaft der Neuen Kirche und ein begeisterter Unterstützer von Swedenborgs Anschauungen. Er reiste 1784 nach Philadelphia, um dort eine neue Bewegung der Neuen Kirche zu begründen. Er schaltete hierzu in der *Pennsylvania Gazette* eine Notiz und bewarb darin einen Vortrag, den er in einer lokalen Buchhandlung über Swedenborgs Ideen halten wollte. Der Vortrag war ein Erfolg und zog bedeutendes Interesse in der gebildeten Klasse Philadelphias an. Glen hielt mehrere weitere Vorträge, vermehrte das Interesse für Swedenborgs Überlegungen vor Ort und entschloss sich zu einer Vortragsreise, auf der er nach Boston und in andere Gegenden von Pennsylvania, Virginia und Kentucky reiste. Viele zukünftige Führer der Neuen Kirche in Nordamerika waren bei diesen ersten Vorträgen anwesend.<sup>147</sup>

Kurz nachdem Glen wieder in seine Heimat Südamerika zurückgekehrt war, kam eine Schiffsladung mit englischen Übersetzungen von Swedenborgs Büchern in Philadelphia an, die von London auf Vermittlung Robert Hindmarshs geschickt worden war. Ein Lesezirkel, der sich bald mit enthusiastischen Konvertiten in der Stadt gebildet hatte, traf sich regelmäßig. Zu dieser Gruppe gehörte eine Reihe gut ausgebildeter Personen, darunter auch Francis Bailey, ein Drucker aus Pennsylvania. Er war der Herausgeber des *Freeman's Journal* und Freund eines anderen Druckers aus Philadelphia, Benjamin Franklin. Die Swedenborgianer in Philadelphia beschlossen, der beste Weg, Sweden-

viele Geister' wurde. Nicht zuletzt im Nordamerika des 19. Jahrhunderts war das der Fall.<sup>156</sup>

Ein Beispiel für den Austausch zwischen verschiedenen Gruppen fällt etwa ins Philadelphia des Jahres 1817. Die Neue Kirche in Philadelphia folgte dem separatistischen Pfad, der von Hindmarsh und der Londoner Gesellschaft begründet worden war und stand über Jahrzehnte mit Hindmarsh in Kontakt. Diese Gruppe in Philadelphia war nicht besonders glücklich, als eine Gruppe von 41 Bibelchristen unter Führung von Reverend William Metcalf, dem Nachfolger von Reverend William Cowherd aus dem nahen Manchester eintraf. Diese liberale Gruppe überlebte und wuchs unabhängig von der eher konservativen Neuen Kirche in Philadelphia. Metcalf lehrte den spirituellen Wert des Vegetarismus und der Abstinenz und schrieb ausführlich darüber. Schließlich wurde er in der Mäßigungsbewegung aktiv und ein homöopathischer Arzt sowie Gründungspräsident der Nordamerikanischen Vegetarischen Gesellschaft. Die Bibelchristen waren stärker als die Mitglieder der Neuen Kirche sozial aktiv. Sie unterstützten aktiv die Abschaffung des Kriegs, der Todesstrafe und der Sklaverei.<sup>157</sup>

Die Neue Kirche begann in den kultivierten Städten des Ostens, wo sie vor allem Intellektuelle ansprach. Diese Gemeinschaften bestanden hauptsächlich aus berufsbezogenen Gruppen wie Geistlichen, Ärzten, Lehrern, Rechtsanwälten und Literaten. Swedenborgs philosophischer Ansatz, seine übergreifende Kosmologie, seine der Wissenschaft entnommenen Veranschaulichungen (insbesondere aus der Anatomie) sowie seine menschenfreundliche und rationale Theologie mit der Betonung des persönlichen geistigen Wachstums und sein Bruch mit der Orthodoxie der ‚alten‘ christlichen Kirchen erschien diesen Menschen als der Beginn eines neuen und aufgeklärten Zeitalters. Zudem waren viele seiner Schriften in lateinischer Sprache verfügbar, die viele gebildete Menschen aus diesen Berufen ohne Weiteres lesen konnten.<sup>158</sup>

In den 1820ern bestanden mehrere bedeutende Zentren eines institutionellen Swedenborgianismus in Nordamerika, insbesondere in Baltimore, Boston, Philadelphia und New York. Es existierten aber auch Gruppen weiter im Westen, etwa in Cincinnati. Im folgenden Jahrzehnt sollte sich in Chicago ein starkes Aktivitätszentrum der Neuen Kirche entwickeln. Obgleich es stets starke Bemühungen gegeben hatte, Swedenborgs Schriften zu veröffentlichen und auf dem Wege des gedruckten Wortes zu verbreiten, kam es in den 1820ern zu einer besonderen Anstrengung, seine Lehren nach Westen zu verbreiten. Geistliche wurden zu diesem Zweck nach Ohio, Indiana, Illinois, Missouri, Tennessee, Kentucky und West Virginia entsandt. Sie hatten Erfolg und bald hielt eine ‚Westliche Gemeinschaft der Kirche des neuen Jerusalem‘ regelmäßige Treffen ab, um Gesellschaften in diesen Staaten zu unterstützen. Im Zusammenhang mit dieser Bewegung nach Westen nahm die Neue Kirche einen stärker evangelikalen und emotionalen Ton an, doch sie gründete noch immer auf derselben Lehrbasis wie die intellektuellere Neue Kirche der Oststaaten. Die grundlegenden Lehren blieben gewahrt. Die Neue Kirche dieser Zeit hielt auch an ihrem Schwerpunkt, der Veröffentlichung von Sweden-

seien und von Gott stammten. Er stellte fest, dass nur dann, wenn das Herz von aller Selbstbezogenheit und Weltverhaftung gereinigt sei, der wahre Genius des Verstandes herabsteigen werde, um sich mit dem natürlichen Teil zu vereinigen. Und nur dann könne ein neues Zeitalter der Wissenschaft und des Geistes beginnen. An diesem Tag saß Ralph Waldo Emerson im Publikum; er erhielt seinen Bachelor of Arts und nahm als Klassendichter an derselben Zeremonie teil. Emerson war erstaunt. Er empfand, dass diese Rede eine der bedeutendsten sei, die er jemals gehört habe. Er beschrieb sie als ‚ursprünglich golden‘. Er beschaffte sich umgehend eine Abschrift der Rede (von seinem Bruder, der Klassenkamerad von Reed war), die er wie einen Schatz betrachtete, auf die er sich oft in seinen Zeitschriften bezog und die er sogar in seiner Familie verbreitete. Reed sollte später ein Buch schreiben, welches auf dieser Rede aufbaute und 1826 als *The Growth of the Mind* veröffentlicht wurde.<sup>166</sup> Emerson und Reed wurden persönlich miteinander bekannt und er las Reeds Essays, Artikel und insbesondere das Buch *The Growth of the Mind*. Emerson bejubelte das Buch als ‚Offenbarung‘, was ihn 1827 dazu veranlasste, Sampson Reed als einen der ersten amerikanischen Vertreter des Transzendentalismus zu bezeichnen. Er las ferner Sampsons Artikel im *Swedenborgian Messenger* und erörterte persönlich mit ihm weitere Gedanken. Emerson lernte während dieser Zeit zudem Thomas Worcester und andere Swedenborgianer wie Reverend Dr. Artemas Stebbins kennen. Emerson führte selbst wiederum andere in Swedenborgs Schriften ein, darunter den zukünftigen Übersetzer und Gelehrten Dr. J. J. Wilkinson, der Swedenborgs wissenschaftliche Werke, darunter *Regnum animale*, später ins Englische übersetzen sollte. Über Wilkinson wurde ferner Henry James der Ältere mit Swedenborgs Werkes bekannt. Letzterer wurde in seinem ganz eigenen freigeistlichen Stil zu einem begeisterten Unterstützer Swedenborgs. Und er sollte Wilkinsons Übersetzungen als enger Freund Emersons unterstützen.<sup>167</sup>

Emerson machte ebenfalls seinen Abschluss an der *Harvard Divinity School* und wirkte für kurze Zeit als Geistlicher der unitarischen Kirche. Schon bald wurde ihm aber die Arbeit innerhalb der Grenzen einer organisierten Religion zu unbequem.<sup>168</sup>

1836 veröffentlichte Emerson sein erstes Buch mit dem Titel *Nature*, ein Buch, mit dem er ein Feuer religiöser Einbildungskraft bei seinen Zeitgenossen entfachte. Als dieses Buch gerade erschienen war, dachten viele, es sei ein swedenborgianisches Buch. Tatsächlich handelte es sich um Emersons Manifest des Transzendentalismus. Emerson rebellierte darin sowohl gegen den wissenschaftlichen Materialismus als auch gegen die auf die Bibel gegründete Religion seiner Tage. Seine Vision transzendierte die Orthodoxie. Er erkannte die Gegenwart Gottes in der Welt, nicht im Gegensatz zur Wissenschaft, sondern in einem erheblich weiteren Kontext als ihn die Wissenschaft erfassen konnte. Er erkannte die Heiligkeit der Natur und schrieb, dass der selbstlose Aufenthalt in der Natur die Wahrnehmung der Ströme des universalen Seins ermöglichen könne, die durch diese Welt fließen. Emerson zufolge sei der höchste Gebrauch der Natur die Offenlegung der verborgenen Energien der Seele, welche die Menschheit von ihrer



Im Allgemeinen lobte Emerson Swedenborg. Er bezog viele swedenborgianische Anschauungen in den Transzendentalismus mit ein und gab sie an die übrigen Mitgliedern der sich entwickelnden transzendentalistischen Bewegung weiter, die ihrerseits Swedenborgs Ideen begierig aufnahmen und ihren individuellen Zwecken anpassten.<sup>180</sup>

Die transzendentalistische Bewegung war eine spezifisch amerikanische metaphysische Bewegung, die im gesamten Land maßgeblich wirkte. Dadurch wurde nicht nur der Name Swedenborg bekannt, die amerikanische Kultur wurde auch mit swedenborgianischen Ideen durchtränkt. So schrieb der Historiker J. S. Judah:

*„Der Einfluss von Emanuel Swedenborg darf als eine Quelle für die Saat des Idealismus nicht unterschätzt werden, die im Transzendentalismus und in den metaphysischen Bewegungen erblickte.“*

Obgleich der Name Swedenborgs heute nicht so bekannt sein mag wie im frühen 19. Jahrhundert, hatten seine Anschauungen über die transzendentalistische Bewegung hinaus doch einen bedeutenden Einfluss auf die bis heute bestehende amerikanische Kultur.<sup>181</sup> Das wird gut im folgenden Zitat beschrieben:

*„Durch einen Prozess, der als Einbürgerung von Ideen bezeichnet werden kann, in dem bestimmte intellektuelle Einflüsse zu einem Teil des Flusses einer gemeinsamen Kultur geworden sind, überlebten sowohl das swedenborgianische als auch das transzendentalistische Denken, obgleich verborgen, als Fäden jenes Stoffes, welches das Volksbewusstsein Nordamerikas heute bestimmt.“<sup>182</sup>*

## 2. DIE BIOGRAFIE SWEDENBORGS

### ÜBERBLICK

Emanuel Swedenborg (1688 – 1772) war ein schwedischer Wissenschaftler und Philosoph aus dem 18. Jahrhundert, der sich später zu einem Theologen entwickelte. Er führte ein langes und produktives Leben, wobei er zwischen seinem 12. und 84. Lebensjahr diverse Schriften veröffentlichte. Dabei verfasste er über 40.000 Seiten zu einer Reihe von Themen, welche Naturwissenschaften wie Physik und Anatomie, aber auch Religion, Kosmologie und Theologie umfassten.<sup>1</sup>

Swedenborg besaß zu seiner Zeit einen bedeutenden Einfluss auf andere europäische Intellektuelle. Nach seinem Tod gelangten seine Anschauungen über den Atlantik und wurden während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Nordamerika äußerst einflussreich.<sup>2</sup>

Heute erinnert man sich an Swedenborg überwiegend wegen seiner theologischen Schriften. Jedoch waren einige seiner Schriften vor der theologischen Phase ihrer Zeit weit voraus und enthielten daher auch Konzepte, die von der Wissenschaftsgesellschaft über Jahrhunderte nicht anerkannt wurden. Seine wissenschaftlichen und philosophischen Schriften, insbesondere seine Werke, welche die Anatomie und Physiologie betrafen, umfassten ebenfalls Überlegungen, die später grundlegend für seine Entwicklung einer umfassenden organischen Theologie werden sollten.<sup>3</sup>

Swedenborg verfasste die große Mehrheit seiner Werke in lateinischer Sprache, der Wissenschaftssprache jener Zeit. Sie wurden seitdem in Englisch und viele andere Sprachen übersetzt. Manche englische Übersetzungen sind auch heute noch verfügbar und werden weiter mit Interesse gelesen. Andere Übersetzungen (insbesondere seine wissenschaftlichen Werke) sind inzwischen über 100 Jahre alt und klingen für den modernen Leser eher formal oder latinisiert.

### DAS FRÜHE LEBEN

Emanuel Swedenborg kam als Emanuel Swedberg als drittes von neun Kindern Jesper und Sarah (Behm-)Swedbergs am 29. Januar 1688 in Stockholm zur Welt. Sowohl die Swedbergs als auch die Behms hatten Verbindungen zum wichtigen schwedischen Bergbau. Drei seiner Geschwister starben, während er noch jung war, und ließen ihn als ältesten Sohn mit einer älteren Schwester, Anna (die zwei Jahre älter war), und den jüngeren Geschwistern zurück. Er war mit Anna und einer weiteren, jüngeren Schwester, Hedwig, besonders vertraut. Beide boten ihm in unterschiedlichen Lebensphasen ein Zuhause.<sup>4</sup>

Die zweite Denkströmung stand dazu in Opposition. Dieser Antischolastizismus wurde populär durch den berühmten Wissenschaftler und Philosophen René Descartes. Er lehrte, dass die beste Weise, das Unbekannte zu erkennen, in der Aufstellung eigener Deduktionen<sup>vi</sup> und der Ausbildung unabhängiger Schlussfolgerungen bestehe. Descartes suchte die Natur betreffende Wahrheiten durch wissenschaftliches Studium zu ergründen. Ebenso war er davon überzeugt, dass Intuition eine Rolle in diesem Prozess spiele, wobei er meinte, dass sie aus dem Licht der Vernunft entstehe. Demgegenüber betrachtete er die Kirche nicht als Autorität und hatte auch keine Probleme damit, orthodoxe Anschauungen herauszufordern.

Descartes reiste auf Einladung von Königin Christine 1610 nach Schweden, da sie mehr über seine Ideen erfahren wollte. Bedauerlicherweise starb Descartes nur wenige Monate später an einer Lungenentzündung. Doch seine Ansichten hatten einen Feuersturm von Ideen und Erörterungen ausgelöst, der ein Jahrhundert lang über Schwedens akademische Welt hinweg fegte. Descartes' Philosophie hatte „[...] eine Fackel der Freiheit des Denkens an der Universität Uppsala angezündet.“<sup>9</sup>

Eine große Kontroverse in Hinblick auf diese beiden konkurrierenden Schulen entbrannte zwischen der theologischen und der philosophischen Fakultät der Universität Uppsala. Diese wurde schließlich durch das Dekret König Karls XI. besänftigt:

*„Die Lehren des christlichen Glaubens dürfen nicht der philosophischen Kritik unterworfen werden. Doch ansonsten ist die Philosophie in Praxis und Erörterung frei.“*

Ende des 17. Jahrhunderts existierte daher ein bedeutendes Maß an Freiheit des Denkens in Schweden, welche freie wissenschaftliche Forschung erst ermöglichte. Dennoch behielt die Kirche weiterhin großen Einfluss.<sup>10</sup>

Jesper Swedberg war ein sehr populärer Lehrer während seiner zehnjährigen Dienstzeit in Uppsala, das zur damaligen Zeit als Epizentrum des fortgeschrittenen Forschens in Schweden galt. Der junge Emanuel wuchs demnach inmitten häufiger akademischer und theologischer Erörterungen auf, zu denen auch das Dilemma des scholastischen und wissenschaftlichen Zugangs zur Wahrheit und weitere Themen gehörten. Man kann also sicher davon ausgehen, dass der junge Emanuel in einem sehr religiösen, aber zugleich akademischen Haushalt aufwuchs.<sup>11</sup>

Als Emanuel 1696 acht Jahre alt war, starb seine Mutter. Ein Jahr darauf heiratete sein Vater Sara Bergia, deren Familie ebenfalls über Verbindungen zum schwedischen Bergbau verfügte. Emanuel lebte bis 1703 bei seinem Vater und seiner Stiefmutter, jenem Jahr, in

---

<sup>vi</sup> [Anm. d. Übers.:] ‚Deduktion‘ bedeutet das Ableiten von Schlussfolgerungen ausschließlich aufgrund logischer Argumentation und Beweisführung, wobei vorrangig vom Allgemeinen auf das Besondere geschlossen wird. Dem gegenüber steht die ‚Induktion‘, bei der vom Besonderen, d. h. von Einzelfällen, auf das Allgemeine geschlossen wird bzw. die ‚Abduktion‘, wobei unterstellt wird, dass Einzelfälle bestimmten allgemeinen Regeln unterliegen.

28-jährigen Swedenborg 1716 zum ehrenamtlichen ‚außerordentlichen Gutachter‘ des Direktoriums der Bergwerke. Das Direktorium hatte eine große Bedeutung, da der Bergbau zu jener Zeit den bedeutendsten Industriezweig Schwedens und das Rückgrat der Wirtschaft bildete. Er war auch die finanzielle Grundlage zahlreicher Familien der Elite und des Königshauses. Zur Zeit Swedenborgs war die Förderung von Metallen, insbesondere von Kupfer und Eisen, am bedeutendsten geworden und um die Jahrhundertwende machten Eisen, Stahl, Kupfer und Blech 80 Prozent der schwedischen Exporte aus.<sup>31</sup>

Das Direktorium der Bergwerke war sehr aktiv darin, alle Förderaktivitäten zu überwachen, Streitigkeiten zu schlichten, Bergwerke zu inspizieren, effizientere Methoden für den Bergbau zu entwickeln und sie auf dem neuesten Stand der Metallurgie zu halten. Polhem hatte dem König geraten, jemanden für das Direktorium der Bergwerke zu berufen, der sowohl über einen wissenschaftlichen wie auch über einen technischen Hintergrund verfügte, denn er hatte bemerkt, dass das Direktorium bereits genügend Mitglieder hatte, die es bloß verstanden, zu regulieren. Obwohl es noch mehrere Jahre dauern sollte, bis Swedenborg voll bezahlt wurde, genoss dieser seine Arbeit. Er schlug sogar lukrative Angebote aus, wie etwa eine Professorenstelle für Astronomie an der Universität Uppsala. Die Position am Direktorium der Bergwerke passte nicht nur gut zu Swedenborgs Interessen und zu seiner naturwissenschaftlichen Erfahrung, sondern auch zu seinen familiären Beziehungen zum Bergbau.<sup>32</sup>

Im November 1718 wurde König Karl XII. während der Belagerung einer norwegischen Stadt getötet und im März 1719 folgte ihm seine jüngere Schwester Ulrika Eleonora auf den Thron. Sie festigte ihre Macht und ihre Popularität dadurch, dass sie zustimmte, ihre Herrschaft kooperativ mit dem Reichstag auszuüben. Dieser bestand aus einer Adligen-, einer Kleriker- und eine Bürgerkammer sowie der Bauernvertretung. Ein Jahr später übergab sie den Thron an ihren Ehemann Fredrik, wobei das Übereinkommen erhalten blieb.<sup>33</sup>

Der Tod König Karls XII. beendete Schwedens sogenannte ‚große Zeit‘, in der das Land militärisch expandierte. Unter seiner Regentschaft umfasste das Reich zahlreiche Gebiete im Umkreis der Ostsee und des heutigen Finnlands. Aber es war auch eine Zeit absoluter Herrschaft des Monarchen mit Tyrannei, scharfer Besteuerung und harter Vorschriften zum Militärdienst. Während jener Epoche gab es zwei einflussreiche und mächtige Parteien und diejenige, welche die militärische Expansion ohne Rücksicht auf Kosten befürwortete, verlor mit Karls Tod deutlich an Macht. Die neue Monarchie wechselte den Kurs, konzentrierte sich auf die Stabilisierung des Landes und vermied weitere Expansionspläne. Damit begann ein neues ‚Zeitalter der Freiheit‘, in dem die Macht des Monarchen begrenzt und mit dem Reichstag geteilt wurde. Dabei wurde der Reichstag von der Adelskammer dominiert. Die schwedische Führung richtete ihre Reformen an innenpolitischen Problemen aus und dieser Entschluss erwies sich als erfolgreiche Strategie, um Schweden über das nächste Jahrhundert erblühen zu lassen.<sup>34</sup>

Bewegung nichts existieren könne. Alle endlichen Sachverhalte stammten von dieser ersten Ursache. Zwar sei sie geometrisch nicht erfassbar, dennoch sei sie nicht Nichts.<sup>45</sup>

Diese ersten einfachen oder endlichen Punkte fließen in eine Spiralbewegung ein, welche das ‚erste Endliche‘ als kleinste Entität der Natur hervorruft und aus der alles andere aufgebaut ist. Das erste Endliche ist geometrisch und besitzt eine spiralförmige Bewegungsfigur mit Polen, Äquatoren und Meridianen, die ihm eine achsenförmige und fortschreitende Bewegung verleihen. Sofern es in seiner fortschreitenden Bewegung schwingt, bezeichnet Swedenborg es als ‚Aktives‘, wenn dies nicht der Fall ist, gilt es ihm als ‚Passives‘.<sup>46</sup>

Obwohl dies ein faszinierender Ansatz ist, liegt Swedenborgs Konzept der Physik außerhalb des Interessenbereiches der vorliegenden Arbeit. Zusammenfassend lässt sich aber sagen: Die ‚Punkte‘ der Bewegung sammeln sich zu ‚ersten Endlichen‘ und verschmelzen mit anderen ersten Endlichen, um verschiedene Ebenen der Materie zu bilden. Swedenborg ordnete jeder dieser Aktivitätsebenen verschiedene Eigenschaften zu. Der erste und feinste natürliche Punkt schließt eine zirkuläre aktive Bewegung ein, die dann zu einem ersten Endlichen verbunden wird, welches wiederum eine spiralförmige Bewegung bzw. Drehbewegung einschließt und sich zu einem zweiten Endlichen als passivem Empfangenden von Bewegung verbindet. Schließlich wird ein elementares Teilchen gebildet, das echte bekannte Materie darstellt. Aus Swedenborgs Sicht schließen die feinsten Teilchen der Natur eine beständige Interaktion zwischen derartigen ‚Aktiven‘ und ‚Passiven‘ ein.<sup>47</sup>

Er behauptete, dass die Folge von ‚Aktiven‘, ‚Passiven‘ und ‚Endlichen‘ sich fortsetze, um komplexere Elementarteilchen auf verschiedenen Ebenen zu bilden. Im Kontext großer, aktiver solarer Räume würden sie komprimiert, veränderten sich zu neuen Entitäten und bildeten so unterschiedliche Atmosphären von Äther und Magnetismus. Darin forme sich aus einem solaren Strudel die Sonne, die als Ahnin der Planeten fungiere.<sup>48</sup>

Swedenborg erkannte, dass die Natur sich in den größten und den kleinsten Sachverhalten ähnlich ist – im Makrokosmos und im Mikrokosmos.<sup>viii</sup> Genauso wie sich magnetisierte Eisenteilchen entlang der Kraftlinien von Pol zu Pol um einen Magneten ausrichteten, so fungiere jede ‚Sonne‘ in unterschiedlicher Weise als ‚Magnet‘, wobei eine strudelförmige Drehbewegung die Planeten um eine zentrale Achse leite. Swedenborg verglich die Anordnung der Sterne mit jener der Galaxien und sogar noch größeren Systemen, in denen Galaxien eingebunden sind.<sup>49</sup>

Swedenborgs Sternennebeltheorie erklärt die Bildung des Sonnensystems ausgehend von Teilchen, welche sich von der Sonne weg drehen und Nebel bilden, die wiederum zu um die Sonne kreisenden Gürteln verschmelzen. Diese zerbrechen und bilden die

---

<sup>viii</sup> Anm. des Hrsg.: Die Idee der Selbstähnlichkeit der Natur ist natürlich kein originärer Gedanke von Swedenborg, sondern kommt in vielen bedeutenden Schriften der Menschheit vor. Im medizinischen Kontext der Neuzeit wurde er beispielsweise erstmals explizit von Philippus Theophrastus Aureolus Bombastus von Hohenheim (Paracelsus) in der *Astronomia Magna* 1591 veröffentlicht.

und Seele gehören. Swedenborgs Niederschriften zum Gehirn bezogen sich stark auf die beiden ersten Abhandlungen seines Venezianer Werks von 1738 mit den Amsterdamer Zusätzen von 1740, die posthum unter dem Titel *The Brain* von Rev. Alfred Acton, PhD, 1938 ins Englische übersetzt wurden.<sup>75</sup>

Nach seiner Rückkehr war Swedenborg drei Jahre lang mit seinen beruflichen Pflichten und weiteren Studien zur Anatomie, insbesondere zum Nervensystem, befasst. Davon ist einiges posthum als dritter Band zur *Oeconomia regni animalis* in englischer Sprache veröffentlicht worden: *The Fibre*.

#### REGNUM ANIMALE xviii

Im Juni 1743 erbat der 55-jährige Swedenborg eine erneute Erlaubnis zur Abwesenheit vom Bergwerksdirektorium, um ein weiteres großes Werk beenden und publizieren zu können: eine Reihe mit dem Titel *Regnum Animale*, später als *The Soul's Domain* ins Englische übersetzt.

Swedenborg benötigte Zugang zu ausländischen Bibliotheken und zu den neuesten anatomischen Erkenntnissen. Dabei stellte er klar fest, dass es leichter und bequemer, sicherer und günstiger sein würde, wenn er zu Hause bliebe. Demgegenüber empfand er ein brennendes Verlangen danach, der Nachwelt etwas von gelehrsamem Wert zu hinterlassen, etwas, das einen Beitrag zur internationalen Forschung darstellen und seinem Land Ehre einbringen würde. Und immer noch war er auf der Suche nach der Seele im Körper. So verließ Swedenborg sein Heimatland im Juli 1743 zu seiner fünften Auslandsreise und begab sich nach Amsterdam.<sup>76</sup>

Swedenborg war zu der Überzeugung gelangt, dass er sich in seinem ersten anatomischen Werk *Oeconomia regni animalis* allzu rasch auf ein Studium der Seele konzentriert hatte, und kam zu dem Schluss, dass eine detailliertere anatomische Untersuchung des Körpers erforderlich sein würde, um ein Verständnis vom Sitz der Seele auf rein empirischer Basis zu gewinnen. Diese erweiterte anatomische Studie sollte die Basis seines neuen Werks *Regnum Animale* bilden und als Erweiterung der *Oeconomia regni animalis* verstanden werden.<sup>77</sup>

Da er in der *Oeconomia* universale Konzepte eingeführt hatte, fuhr Swedenborg folgerichtig damit fort, die einzelnen Organe des Körpers im Detail zu erfassen und in diesem Zusammenhang seine schriftliche Darlegung des Nervensystems zu revidieren. Zur Vorbereitung auf *Regnum Animale* skizzierte Swedenborg fünf Bände zu den Themenkomplexen von Gehirn, Nerven- und Reproduktionssystem, Sinnesorganen und den übrigen Teilen des Körpers. Als Teil dieser Serie schrieb er 1743/1744 ein ganz neues Werk über das Gehirn, das Rückenmark und die Nerven des Kopfes und beabsichtigte,

---

xviii [Anm. d. Übers.:] Das Tierreich (im Sinne eines belebten/beseelten Reichs).

Pflichterfüllung aus dem Bergwerksdirektorium zurückzog, erfüllte er interessanterweise weiterhin pflichtgemäß seine politische Rolle in der Adelskammer, war sozial aktiv und während seines ganzen Lebens für jedermann erreichbar.<sup>91</sup>

Im Juli 1745 kehrte Swedenborg nach Stockholm zurück, erwarb ein Grundstück jenseits des Flusses und bezog dort bald darauf ein Haus, das er selbst instand gesetzt hatte. Er legte einen Kräutergarten an, errichtete ein Sommerhaus mit Bibliothek, installierte eine Hausorgel, die er gerne spielte, und ließ sich also in einem bequemen Haus nieder. Mit Ausnahme seiner Auslandsaufenthalte sollte er hier den Rest seines Lebens verbringen.<sup>92</sup>

Swedenborgs spirituelle Erfahrungen und sein Verständnis der Bibel waren eng miteinander verwoben, und er betrieb beides engagiert. Er folgte beiden als Pfaden zu größerem Verständnis und größerer Weisheit. Seine spirituellen Erfahrungen häuften sich; oft ereigneten sie sich, während er zu Hause über bestimmte Themen still meditierte, aber auch in der Öffentlichkeit, sogar während er in öffentlichen Ämtern diente. Sie distanzierten ihn offensichtlich nicht von seinen persönlichen und öffentlichen Pflichten. Über viele Jahre hinweg hielt er sie geheim und veröffentlichte seine theologischen Schriften 20 Jahre lang sogar anonym. Dabei empfand er tief, dass die Einsicht, die er aufgrund seiner Erfahrungen erlangt hatte, ihn zu einer genuinen Konzeption der Realität führte, denn sein neues Verständnis und seine neue Weltsicht begriffen sowohl spirituelle als auch natürliche Erfahrung als vollständig kompatibel und als integrales Ganzes.<sup>93</sup>

Swedenborg studierte die Bibel intensiv und verfertigte mehrere vorbereitende Studien, bevor er sein erstes großes theologisches Werk, die *Arcana Coelestia*<sup>xxii</sup> in den Jahren 1749 – 1756 veröffentlichte. Es handelt sich um ein umfangreiches achtbändiges Werk, mit 5.800 Seiten und 10.000 sorgfältig nummerierten Abschnitten, in denen die Bücher Genesis und Exodus Kapitel für Kapitel, Vers für Vers, Wort und Wort dargelegt und kommentiert werden. Dabei wird der den Buchstaben der behandelten Bücher innewohnende spirituelle Sinn enthüllt. Swedenborg behauptete zu Beginn, dass die Bibel im Literalsinn<sup>xxiii</sup> formulierte, verborgene Bedeutungen enthalte, deren sich die christliche Welt nicht bewusst sei. Er führte weiter aus, dass er vom Herrn durch spirituelle Einsicht angeleitet und instruiert sei, diese inneren, tieferen Bedeutungen, die in den Buchstaben enthalten seien, mitzuteilen. In seinen gesamten theologischen Schriften stellte Swedenborg fest, dass ihm seine Einsichten vom Herrn und nicht von Engeln oder Geistern gewährt worden seien. Obgleich er spirituelle Erfahrungen mit solchen Wesenheiten machte, lehrten sie ihm nichts Neues. Eher bestätigten sie Einsichten, die ihm schon gewährt worden waren.<sup>94</sup>

---

xxii [Anm. d. Übers.:] Die Himmlischen Geheimnisse.

xxiii [Anm. d. Übers.:] Der Literalsinn meint einen der vier Schriftsinne nach den Kirchenvätern: die wörtliche, historische Auslegung der Bibel.

*Liebe und Weisheit* oder *Die göttliche Vorhersehung*. In beiden Werken arbeitete er die einzigartige Rolle der Menschheit in der Antwort auf Gottes Liebe weiter aus. Demnach bestehe der Zweck der Schöpfung darin, einen Himmel für den Menschen zu bieten. Hierin betrachtete Swedenborg die Menschheit als durch Seele, Mentales und Körper charakterisiert. Ebenso legte er Wert auf die Bedeutung des geistigen Wachsens, welches auf freiem Willen während der gesamten Lebenszeit beruhe. Er bezeichnete dieses geistige Wachsen auch als ‚Regeneration‘. Swedenborg hatte bereits den Ort unserer Erde im Universum und das Verhältnis zwischen unserer natürlichen Existenz und der zugleich existierenden geistigen Wirklichkeit beschrieben. Interessanterweise blieb er trotz der Konzentration auf höchst unterschiedliche Themen in den *Arcana Coelestia* inhaltlich konsistent.<sup>107</sup>

Während dieser Zeit verbreitete sich auch das Wissen darum, wer diese Bücher schrieb und Swedenborg wurde mit seinen theologischen Schriften weithin bekannt. Die Rezensionen schwankten zwischen begeisterter Unterstützung und Erklärungen, er müsse verrückt sein. Swedenborg ignorierte die Rezensionen und betrieb seine Mission unbeirrt weiter, den inneren Sinn des Wortes zu offenbaren und zu veröffentlichen.<sup>108</sup>

Ebenfalls interessant ist, dass Swedenborg während dieser Jahre gesellschaftlich sehr engagiert blieb. Wie bereits erwähnt hatte er viele Besucher in seinem Haus und seinen Gärten. Er wurde oft von Freunden und Bekannten zum Essen eingeladen – sowohl in Stockholm als auch auf Reisen. Er mochte insbesondere die Interaktion mit intelligenten Männern und Frauen. Es finden sich viele Beschreibungen von ihm, die alle darin übereinstimmen, dass er sogar im fortgeschrittenen Alter rüstig, geschmeidig und energiegeladen, mit einem Blitz in seinen blauen Augen aufgetreten sei. Gewöhnlich ordentlich bekleidet mit einem schwarzen, weiß gefütterten Samtanzug, trug er stets ein Schwert mit silbernem Griff und einen Gehstock bei sich. Er wurde oft als sanft sprechend und intellektuell beschrieben, doch sehr bemüht darin, seine Ideen zu entwickeln und mitzuteilen. Er war freundlich zu Kindern und brachte Süßigkeiten für die Kinder der Familien mit, die er besuchte. Er war sehr unabhängig und führte ein schlichtes Leben ohne viel Unterstützung, obgleich er einen Gärtner und eine Haushälterin beschäftigte. Er hatte Umgang mit allen Ebenen der Gesellschaft, mit Leichtigkeit gegenüber Grafen und Königen wie gegenüber einfachen Menschen und Handelsleuten. In einer Quelle wird er als

„[...] stets mit sich und seinen Lebensumständen zufrieden [...]“ beschrieben. „Er verbrachte ein Leben, das in jeder Hinsicht glücklich war, nein, glücklich im allerhöchsten Grad.“

Sogar die Kritiker seiner Anschauungen, sofern sie ihn trafen, sprachen vorteilhaft von seiner Person.<sup>109</sup>



### 3. DARLEGUNG VON SWEDENBORGS SCHLÜSSELANSCHAUUNGEN

#### ÜBERBLICK

Swedenborg schrieb ausführlich über viele Themen. Seine theologischen Arbeiten umfassen über 40 Bände. Es ist eine Herausforderung, seine Überlegungen kurz zusammenzufassen. Sie werden tiefgehend, sehr verfeinert dargelegt und gelegentlich werden gewöhnliche Begriffe verwendet, um Besonderheiten zu bezeichnen, die von ihrer normalen Verwendung abweichen. Es gibt viele Versuche, seine Schlüsselanschauungen zusammenzufassen und jeder ist von anderer Struktur. Glücklicherweise war Swedenborg in seinen Betrachtungen, insbesondere seinen theologischen, außerordentlich konsistent. Mithin findet man, gleichgültig wo man beginnt, eine Gemeinsamkeit jeder seiner Überlegungen mit den übrigen vor. Swedenborg ist vorrangig für seine theologischen Anschauungen bekannt, obgleich seine wissenschaftlichen Ideen für diese Studie ebenfalls von Interesse sind.

Moderne Forscher neigen dazu, zwischen Swedenborgs früheren Werken und seinen späteren theologischen Schriften scharf zu unterscheiden. Im Stil besteht zwischen beiden Gruppen ein deutlicher Unterschied. Die wissenschaftlichen Werke Swedenborgs, insbesondere seine anatomischen Schriften, referieren gewöhnlich das bekannte Material zu einem Thema, aus dem Swedenborg dann seine ‚Induktionen‘ entwickelt, die häufig ziemlich originell sind. Seine theologischen Bücher wiederum zitieren als Autoritäten bestimmte Bücher aus dem Alten und Neuen Testament, dazu seine eigenen spirituellen Einsichten und Erfahrungen. Gewöhnlich dienen spirituelle Erfahrungen und Einsichten dazu, seine Exegese der Bibel zu erklären und Konzepte daraus zu entwickeln.

Gleichwohl ließen sich viele seiner Konzepte und Paradigmen, die er in seinen wissenschaftlichen Werken entwickelt hatte, vollständig dem neuen Inhalt seiner theologischen Schriften anpassen. Die Erörterung der Konzepte in diesem Abschnitt erfolgt lediglich in Überblicken. Eine detaillierte Analyse folgt später, wenn sie mit den Anschauungen anderer Personen wie etwa A. T. Still oder W. G. Sutherland verglichen werden. Die Darlegung beginnt mit den theologischen Überlegungen und schließt mit einigen auf Anatomie beruhenden Konzepten.

#### THEOLOGISCHE ÜBERLEGUNGEN

Swedenborg beschreibt Gott als singuläre Wesenheit eines göttlichen Menschlichen, dem universellen Menschen, der nicht als liebender und weiser charakterisiert sei, sondern zugleich die Quelle aller Liebe und Weisheit selbst bilde, welche die Schöpfung durchdringe und erhalte. Swedenborg betrachtet den Schöpfer sowohl als intelligent als auch als liebend. Er habe das Universum geschaffen, damit es nach Gesetzen existiere,

dert von der Neurowissenschaft ‚entdeckt‘ wurde. Er beschrieb die im frontalen Bereich des Gehirns lokalisierten Funktionen ebenso wie die somatotopische Anordnung der Muskelkontrolle im Cerebrum. Er beschrieb Neuronen, die er als *sphaerula* bzw. *cerebellula* bezeichnete, und verfolgte deren Axone und Funktionen durch den gesamten Körper. Er beschrieb sogar die deutlich unterschiedenen Funktionen der Gehirnhälften, wobei Verstehen und Intellekt die linke Hemisphäre bestimmen. Diese Konzepte wurden vom naturwissenschaftlichen Mainstream ebenfalls erst ein Jahrhundert später ‚entdeckt‘.<sup>132</sup>

Für die vorliegende Arbeit ist es jedoch seine Perspektive darauf wichtiger, welche Rolle das Gehirn als Vermittler zwischen Körper und Seele sowie als beseelender und vereinernder Akteur im Körper spielt. Bereits in seinen anatomischen Werken skizzierte er eine frühe Theorie unterschiedlicher Grade und wendete diese auf Seele, Mentales und Körper an. Er erkannte das Gehirn als den Sitz des Mentalen und betrachtete es als Verbindungsglied zwischen Seele und Körper. Er entwickelte eine Theorie des Gehirns als belebendes bzw. beseelendes Organ des Körpers. Er unterstellte, dass diese Beseelung zwei Aspekte umfasse: einerseits, dass das Gehirn eine beseelende Kraft für den gesamten Körper zur Verfügung stelle, die durch eine geistige Flüssigkeit oder Essenz übermittelt werde und welche direkt die zerebrospinale Flüssigkeit und indirekt den übrigen Körper beseele. Und andererseits, dass das Gehirn sich in Expansion und Kontraktion bewege und so die beseelende Kraft mittels der zerebrospinalen und der geistigen Flüssigkeit sowie durch Verbindungen der Faszien und entsprechende mechanische Verbindungen bewege. Er erkannte das Gehirn als das größte Einzelorgan des Körpers, welches in bedeutender Weise an der Interaktion von Seele und Körper beteiligt sei, ein Organ des menschlichen Geistes selbst.<sup>133</sup>

Swedenborg schilderte ferner, dass die Bewegung des menschlichen Gehirns im ganzen Körper durch Flüssigkeit und Verbindungen der Faszien übermittelt werde. Dies wird sehr viel detaillierter in den Abschnitten besprochen, die Swedenborgs Anschauungen zum Gehirn mit Sutherlands kranialem Konzept vergleichen. Zusammenfassend erkannte Swedenborg, dass sich die Dura mater reziprok zum Gehirn bewege und die Gehirnbewegung direkt an die Schädelknochen weitergebe sowie indirekt über neurofasziale Verbindungen an Pleura, Peritoneum, alle Organe und den Körper als Ganzes. Er erörterte ebenfalls eine auf Flüssigkeit beruhende Verbindung im Körper, die von der geistigen Flüssigkeit bezeichnet werde. Diese belebe die zerebrospinale Flüssigkeit und affiziere umgekehrt rhythmisch den übrigen Körper, wodurch alle Bewegungen im Körper koordiniert und vereinigt würden, und die darüber hinaus auch noch das Blut beseele. Er beschrieb, dass diese rhythmische Bewegung oft mit der respiratorischen Bewegung der Lungen korreliere.<sup>134</sup>

Swedenborg beschrieb die Qualität und Verteilung des Bluts als Grundlage der Gesundheit. Er betrachtete das Blut als wichtigste Flüssigkeit, welche die Funktionen der Seele im Körper ausführe, jeden Teil des Körpers ernähre, dem ganzen Körper diene und

Kirche. Andere wendeten den Begriff auf diejenigen an, die weiter in ihren kirchlichen Traditionen verblieben, dabei Swedenborgs Ideen studierten und sie verbreiteten, so wie die Nicht-Separatisten (in vielen Ländern).

Eine weitere Gruppe bildete diejenige, die Scott Trego Swank als ‚Freie Geister‘ bezeichnete. Bei diesen Swedenborgianern handelte es sich um Menschen, die in Swedenborgs Schriften sehr belesen waren, oft selbst Wissenschaftler und Geistliche, und die in dem einen oder anderen Punkt mit der organisierten Neuen Kirche nicht übereinstimmten. Die Gründe schwankten zwischen Kritik an einer organisierten Priesterschaft und theologischen Gründen, insofern sie weitere Ideen aufgefasst und integriert hatten, die von außerhalb des Swedenborgianismus kamen, wie etwa vom Magnetismus. Im Allgemeinen waren swedenborgianische ‚Freie Geister‘ gegen Gruppenbildung, aber obgleich ihrer antiinstitutionellen Einstellung doch auch mit der Neuen Kirche verbunden. Wie Swank notierte, war ein entscheidendes Thema der Freien Geister die Neigung zum Schreiben, Herausgeben und Veröffentlichen von Zeitschriften, Broschüren und Büchern. In den 1840er bis 1860ern war diese Eigenschaft der Freien Geister am offensichtlichsten.<sup>154</sup>

Eine letzte Gruppe von Swedenborgianern setzte sich aus Begeisterten von Swedenborgs Anschauungen zusammen, die an überhaupt keiner kirchlichen Organisation teil hatten. Diese nicht-konfessionellen Menschen wurden vom Historiker Robert C. Fuller als ‚kirchenfern‘ bezeichnet. Er verstand Kirchenferne in Nordamerika als solche Menschen, die sich selbst persönlich als stark spirituell einstufen, aber keiner besonderen kirchlichen Gruppe angehörten. Während des 19. Jahrhunderts gab es viele kirchenferne Swedenborgianer. Dabei handelte es sich naturgemäß um eine eklektische Gruppe, die Swedenborgs Ideen in unterschiedlichem Grade aufnahm und dabei zwischen gründlichem Studium und umfassender Anwendung einerseits, gelegentlichem oder sehr begrenztem Gebrauch einiger weniger Konzepte unter Ausschluss des Restes andererseits oszillierte. Viele vermischten Swedenborgs Überlegungen in hohem Maße mit anderen Ideen. Einige dieser Personen vertraten auch sehr bunte Konzepte und bezeichneten noch solche Ansichten als swedenborgianisch, die doch tatsächlich im Widerspruch zu Swedenborgs Lehren standen. Dennoch wurden sie in einigen Geschichtsbüchern unter dem Begriff ‚swedenborgianisch‘ geführt.<sup>155</sup>

Aus historischer Sicht stellt sich die Situation noch um einiges verwirrender dar. Viele Personen aus diesen identifizierbaren swedenborgianischen Strömungen (Separatisten, Nicht-Separatisten, freie Geister und Kirchenferne) interagierten und beeinflussten sich wechselseitig ebenso, wie sie auf die allgemeine Öffentlichkeit einwirkten. Die Leser seien bei der Erforschung der Geschichte des Swedenborgianismus also gewarnt: Der Begriff ‚Swedenborgianer‘ wird in sehr breitem Kontext verwendet und auf eine heterogene Mischung von Personen bezogen, die verschiedenste Anschauungen und Aktivitäten repräsentieren. Die Schriften Swedenborgs umfassten einen derart weiten Skopus von Ideen, darunter in den Bereichen Wissenschaft, Philosophie, Kosmologie und allen Aspekten der Religion, dass es durchaus nachvollziehbar ist, wieso sein Werk ‚viele für

## 5. EMERSON, DIE TRANSZENDENTALISTEN UND SWEDENBORG

Boston etablierte sich als ein Zentrum der Neuen Kirche, obwohl diese dort später als an anderen Orten entstanden war, denn obgleich es schon zuvor Interesse gegeben hatte, existierte die Bostoner Neue Kirche erst seit 1816, als sie mit der Familie Worcester begann. Das Haupt der Familie, Noah Worcester, DD, war ein Geistlicher der kongregationalistischen Kirche, und fiel dadurch auf, dass er die calvinistische Auffassung der Trinität ablehnte. Er war unabhängig im Denken und gab dies an seine Söhne weiter, die sich mit der Zeit zu Führungspersonen der Neuen Kirche in Neuengland entwickelten. Der ältere Bruder Samuel entdeckte die Lehren Swedenborgs 1815. Er hörte, dass Exemplare von *Arcana Coelestia* angeblich dem *Harvard College* übergeben worden waren, erzählte seinem dort studierenden jüngeren Bruder Thomas von den Büchern und reizte damit dessen Neugier, sich auf die Suche nach ihnen zu begeben. Thomas fand die Bücher in einem verstaubten Winkel. Er arbeitete sich durch die lateinischen Bände, wurde rasch zu einem begeisterten Student Swedenborgs und begründete schon bald darauf gemeinsam mit anderen interessierten Studenten, die ebenfalls eifriges Interesse an Swedenborgs Anschauungen entwickelten, eine Gruppe. Sie wurde vom College unterstützt, auch wenn die Mittel begrenzt waren, da es noch weitere Gruppen am College gab. Während Thomas in Harvard die Neugier schürte, begründete Samuel indes eine Gruppe der swedenborgianischen Neuen Kirche in Boston.<sup>164</sup>

Sampson Reed war ein wissensdurstiger Student der *Harvard Divinity School* und ein Kommilitone von Thomas Worcester. Er war der Sohn eines örtlichen unitarischen Geistlichen, der in Harvard einen Abschluss machen und selbst Geistlicher werden wollte. Als regelmäßiges Mitglied der Swedenborg-Studiengruppe in Harvard wurde er zugleich Gründungsmitglied der Bostoner swedenborgianischen Gemeinschaft. Worcester graduierte 1818 zusammen mit Reed und beide schrieben sich unmittelbar darauf an der theologischen Schule ein. Während Worcester dabei blieb und seinen Kurs beendete, schlug Reed einen anderen Weg ein. Er erkannte, dass es schwierig werden würde, mit seinen swedenborgianischen Überzeugungen als Geistlicher bei den örtlichen Versammlungen akzeptiert zu werden. Daher wechselte er die Studienrichtung, erwarb ebenfalls in Harvard einen Master of Arts und wurde Apotheker. Dennoch blieb er eine kraftvolle Stimme in der Gegend, sprach und schrieb über swedenborgianische Themen, arbeitete als Herausgeber des *New Jerusalem Magazine* und außerdem half er später dabei, die Zeitschrift *The Swedenborg Messenger* zu etablieren.<sup>165</sup>

Anlässlich seiner Abschlussfeier hielt er 1821 einen Vortrag mit dem Titel *Rede über den Genius*. Er sprach über swedenborgianische Themen, erkannte in der Liebe das wirkliche Leben des Menschen. Das geistige Wachsen des Individuums schließe eine Überwindung der Selbstbezogenheit ein und die Einschätzung, dass alle Wahrheit vom Herrn komme. Er fuhr fort, die Wissenschaft zu beschreiben, deren festgelegte Gesetze Teil der Natur

Selbstliebe befreien – das war sein Hauptthema. Er betrachtete die organisierte christliche Religion als unnütz und meinte, dass das moderne Christentum zu einer Störung in der Beziehung zwischen den Individuen und ihrem Schöpfer geworden sei und den spirituellen Aspekt blockiere, der in jedem Einzelnen und allen angelegt sei. Die organisierte Religion beiseite lassend stellte er eine neue, deutlich davon abweichende, amerikanische kirchenferne Spiritualität vor, eine metaphysische Bewegung, die viele gebildete Menschen im Neuengland des 19. Jahrhundert und schließlich im ganzen Land ansprach.<sup>169</sup>

Obgleich Emerson freimütig seine Bewunderung für Reed und Swedenborg erklärte, änderte sich seine Beziehung zu Swedenborgs Gedanken mit der Zeit. Auch wenn er stets eine enorme Bewunderung für die Weite und Tiefe seiner Ideen hegte und Swedenborgs Konzepte wie jene von Entsprechungen und Einströmen in seinem ganzen Leben weiter verwendete, betrachte er Swedenborg als inspiriert, doch nicht in der Weise, wie ihn Reed und die Neue Kirche sahen. Emerson trug von 1837 bis 1850 öffentlich über Swedenborg vor, und er schrieb einen bedeutenden Essay über ihn. 1850 fasste er seine öffentlichen Kommentare und Meinungen zu Swedenborg und dessen Ideen zusammen. Er hielt Kontakt zu anderen Swedenborgianern, darunter dem unabhängigen Freigeist Henry James der Ältere, der über mehrere Jahre ein begeisterter Unterstützer Swedenborgs war, obgleich er sich oft mit den orthodoxen, kirchenbezogenen Swedenborgianern im Streit befand. James half dabei, swedenborgianische Ideen innerhalb der wachsenden transzendentalistischen Bewegung durch seinen Kontakt zu Henry David Thoreau, Margeret Fuller und Theodore Parker zu verstärken. Viele andere Transzendentalisten waren im Hinblick auf Swedenborgs Anschauungen ebenfalls sehr belesen und durch sie beeinflusst, darunter etwa Bronson Alcott, James Freeman Clarke, James Elliot Cabot, Frederick Henry Hedge, Julia Ward Howe und Lydia Marie Child.<sup>170</sup>

Emerson hatte gemischte Gefühle bezüglich Swedenborg. Obwohl er ihn als einen der größten Geister ansah, die jemals gelebt hätten, und vieles im Hinblick auf dessen Philosophie und Kosmologie akzeptierte, konnte er Swedenborgs gesamte Theologie als solche dennoch nicht übernehmen.

1850 verfasste er *Representative Men, Seven Lectures* – einen Tribut an die Menschen, von denen er meinte, dass sie die bedeutendsten waren, die jemals gelebt hätten. Darin schrieb er auch ein langes Kapitel über Swedenborg. Emerson sah in der Moderne niemanden, der es Swedenborg gleich tun könne, und meinte, dass seine Ideen sich „[...] in den Verstand Tausender [...]“ verbreitet hätten. Er beschrieb Swedenborg als eine

„[...] gewaltige Seele, er liegt weit ab von seiner Zeit, von ihr unbegriffen und benötigte einen langen Zeitabstand, um verstanden zu werden.“<sup>171</sup>

Emerson bewunderte Swedenborgs wissenschaftliche und theologische Arbeiten und stellte fest, dass

## 6. PHRENOLOGIE

Die Phrenologie war eine Bewegung, die in den 1820er bis 1840ern über Nordamerika hinweg fegte und die Bühne für zukünftige Bewegungen bereitete, insbesondere für den Mesmerismus. Obgleich die Phrenologie selbst keine bedeutende Rolle im Swedenborgianismus und der Osteopathie spielte, so wirkte sie dennoch indirekt, indem sie einen Bruch mit der Vergangenheit und eine Plattform sowie ein Netzwerk für zukünftige Bewegungen bereitete, für den Mesmerismus, aber auch für das magnetische Heilen. Umgekehrt spielten der Mesmerismus und das magnetische Heilen insofern eine bedeutende Rolle, als sie mit swedenborgianischen Ideen kombiniert wurden und sich im Spiritismus, einer weiteren metaphysischen Bewegung, ausdrückten.

Die Theorie der Phrenologie wurde von dem deutschen Arzt, Franz Joseph Gall (1758 – 1818), entwickelt. Gall promovierte 1785 in Wien und unterhielt schon bald eine große und erfolgreiche Praxis. 1797 entwarf er eine Theorie zerebraler Lokalisationen und entwickelte ein Modell 37 unterschiedener Gehirnareale, die Charakter und Intellekt einer Person bestimmten. Sie trugen Bezeichnungen wie Wohlwollen, Verehrung, Selbstachtung und Idealität, Nervöses, Reizbares, Heiterkeit und Sprache. Gall fuhr fort, den Charakter eines Menschen methodisch zu analysieren, indem er die Schädelform in Bezug auf diese verschiedenen Bereiche betrachtete. Er lehrte zudem, dass die Fähigkeiten, die diesen Bereichen innewohnten, durch physische und mentale Übung, ferner durch Ernährung und Umgebung entwickelt und verbessert werden könnten.<sup>183</sup>

Gall verließ Wien 1802, nachdem die Regierung seine Ideen als umstürzlerisch verbot. Dabei wurde er von seinem Schüler und Kollegen Johann Gaspar Spurzheim (1776 – 1832) begleitet, der in den nächsten Jahren vortragend und lehrend durch Deutschland, die Schweiz und die Niederlande zog. Galls Ideen wurden sehr populär und 1807 ließen er und Spurzheim sich in Paris nieder. Dort veröffentlichte Gall zahlreiche Bände mit seinen Anschauungen. Beide führten anatomische Sektionen durch und erklärten ihre Sichtweise anderen Ärzten und Wissenschaftlern.

Der charismatische Spurzheim begann schließlich seine eigenen Schriften zu veröffentlichen und einige Konzepte Galls zu verändern, was zu Unstimmigkeiten zwischen den beiden Männern führte. Spurzheim prägte den Ausdruck ‚Phrenologie‘ (Wissenschaft von den mentalen Zuständen), welchen der ihm methodisch vorangehende Gall ablehnte. Spurzheim beseitigte Galls Konzept der Gehirnbereiche, insoweit sie schlechte Funktionen beschrieben. Spurzheim war der Ansicht, dass die Menschen intrinsisch gut geschaffen seien und Böses sich ausschließlich durch Missbrauch der Fähigkeiten ergeben könne. Er sah die Vollendung der menschlichen Rasse durch die Anwendung der Wissenschaft der Phrenologie voraus, wobei er über Bildung, Strafsysteme und sogar

folgen. Auch der urologische Trakt mit den Nieren und der Blase wird abgehandelt. Der zweite Teil enthält vergleichbare Studien zum pulmonalen System, darunter den oberen und unteren respiratorischen Trakt, die Lungen, die Pleura und das Diaphragma sowie Verbindungen des Perikards zum Herzen. Teil drei bespricht die Haut, den Tastsinn und den Geschmackssinn. Swedenborg übertrug die in der *Oeconomia regni animalis* entwickelten Konzepte auf alle diese Bereiche. Er beschreibt, wie die Aktivitäten und Bewegungen jedes einzelnen wechselseitig auf das Ganze bezogen sind und mittels des Einflusses von Gehirn und Blut, insbesondere durch den dem Gehirn zugrunde liegenden vereinenden Rhythmus der Beseelung, integriert und wie alle Systeme damit zu einem großen Ganzen harmonisiert werden.<sup>81</sup>

Zusätzlich zur minutiösen Beschreibung der Anatomie jedes einzelnen Bereichs konzentrierte sich Swedenborg auf die Funktion, welche die Struktur leitet, stellte Schlussfolgerungen vor und entwickelte und verfeinerte seine Überlegungen. Einige seiner späteren Schlüsselanschauungen sind bereits im vorliegenden Buch behandelt: die Rolle der intrinsischen Bewegungen im gesamten Körper, die Integrität und das wechselseitige Aufeinanderbezogensein des Körpers – insbesondere im Hinblick auf das Gehirn und das Blut, die Rolle der faszialen Verbindungen, die von Pleura, Peritoneum und Nerven in ihrer gemeinsamen, die Organe verbindenden Aktivität vermittelt werden; dazu die Seele als universale Essenz und mächtige Lebenskraft des menschlichen Körpers. Swedenborg betrachtete den Körper als Mikrokosmos, als kleines Universum, welches das große Universum widerspiegelt. Eine weitere interessante Überlegung ist diejenige einer Entsprechung zwischen unterschiedenen Graden der Aktivität nicht nur im Körper, sondern auch zwischen dem menschlichen Körper und der geistigen Existenzebene. Swedenborg hatte dieses Konzept ausgebaut, seit er es zum ersten Mal in *Regnum Animale* eingeführt hatte. Die Konzepte der unterschiedenen Grade und Entsprechungen wurden in *De Cerebro* und vor allem in seinen späteren theologischen Arbeiten weiterentwickelt.<sup>82</sup>

Swedenborg vollendete seine Pläne für die über die ersten drei Bände hinausreichende Reihe von *Regnum Animale* nicht und veröffentlichte auch die Skizzen zu den anderen Themen nicht, welche er für weitere Bände vorbereitet hatte. Stattdessen kam es in seinem Leben zu einer großen Transformation, die dazu führen sollte, dass er seine anatomischen und philosophischen Werke ganz hinter sich ließ, um sich einem anderen Werk und der damit verbundenen schriftstellerischen Tätigkeit zu widmen.

## DIE ÜBERGANGSPHASE

Während er zwischen Ende 1743 und Anfang 1744 in Holland an *Regnum Animale* arbeitete, erfuhr Swedenborg eine persönliche Geisteskrise. Nach außen blieb er ein international angesehener Wissenschaftler und schwedischer Adliger. Innerlich aber erlebte er neue und verwirrende Träume und schwankte zwischen Zuständen unbeschwerter

ches Material (die Amsterdamer Zusätze). Er hatte demnach bereits mit der Arbeit am zweiten Band der *Oeconomia regni animalis* begonnen.<sup>66</sup>

In dieser Zeit notierte Swedenborg in sein Tagebuch: „Diese Sachverhalte sind wahr, weil ich das Zeichen habe.“ Dabei handelt es sich um eine jener Erfahrungen, die zuvor im Zusammenhang mit seiner Meditationstechnik erörtert wurden, und es scheint eine der ersten Episoden von Swedenborgs Geistesblitzen und ihrer Bestätigung gewesen zu sein.<sup>67</sup>

Im November 1740 kehrte er schließlich wieder nach Schweden zurück und nahm seine offiziellen Pflichten wieder auf. Die Veröffentlichung des zweiten Band der *Oeconomia regni animalis* erfolgte dann 1741. Die *Oeconomia regni animalis* wurde in den Rezensionen anatomischer und medizinischer Fachkreise in Europa mit viel Beifall bedacht. Offensichtlich wurde dieses lateinische Werk vom gelehrten Publikum gut angenommen, denn die erste Ausgabe war schon bald vergriffen. Swedenborg ließ es 1742 und 1748 in zwei Neuauflagen nachdrucken.<sup>68</sup>

Während dieser Lebensphase verkehrte Swedenborg in den höchsten Kreisen der schwedischen Gesellschaft und als aktives Mitglied der Adelskammer besuchte er regelmäßig den Reichstag. Er war mit seiner Arbeit am Bergwerksdirektorium beschäftigt und häufig am Königshof anwesend und im Dezember 1740 wurde er in die neu geschaffene Schwedische Akademie der Wissenschaften aufgenommen. Dort schloss er mit zwei Männern Freundschaft: Graf Hopken, dem Ausführenden Rat, und Graf Tessin, dem Präsidenten der Adelskammer. Zu den Mitgliedern zählte auch Carl von Linné, der oft als Vater der modernen Botanik bezeichnet wird.<sup>69</sup>

Die *Oeconomia regni animalis* ist ein langes und sehr komplexes Werk. Der erste Band handelt überwiegend vom Blut und vom Herzen. Der zweite Band hat das Gehirn und die menschliche Seele zum Gegenstand. Das gesamte Werk beruht sehr stark auf Anatomie, enthält aber auch Studien zu Struktur und Funktion sowie Vertiefungen in die Philosophie.

Swedenborg eröffnete die *Oeconomia regni animalis* mit der Behandlung des Blutes und der Feststellung, dass das Blut ein universelles Prinzip darstelle, welches dem Körper zugrunde liege und die Vollkommenheit der Natur enthalte. Er betrachtete das Blut als grundlegende Flüssigkeit, welche die Funktionen der Seele im Körper ausführe. Es ernähre alle Teile des Körpers, diene ihnen und unterstütze sie. Danach folgte eine Abhandlung zu Herz und Kreislauf, wobei Swedenborg erkannte, dass das gesamte Leben von der Natur und der Verteilung des Bluts abhängt. Er schätzte die Bedeutung einer detaillierten Kenntnis des Kreislaufsystems, um die Rolle des Blutflusses im Körper besser verstehen zu können, und er begriff, dass Gesundheit, Kraft und Leben des Körpers selbst vom balancierten Fließen dieses Blutes des Lebens abhängen.<sup>70</sup>



borgs Ideen zu verbreiten, sei derjenige der Publikation. 1787 begann Bailey damit, englische Übersetzungen von Swedenborgs Schriften zusammen mit John Clowes' Buch, das Swedenborgs Anschauungen darstellte (*Ein zusammenfassender Blick auf die himmlischen Lehren*) zu verbreiten. Er brachte den ersten Band der *Wahren christlichen Religion* heraus, gedruckt für diejenigen, die ihn per Subskription unterstützten. Einer davon war Benjamin Franklin. Zwei andere Unterzeichner der Unabhängigkeitserklärung waren ebenfalls Subskribenten: Robert Morris und Thomas McKean. Bailey folgten weitere enthusiastische Drucker, die Swedenborgs Schriften über das Land verbreiteten. Ein reicher Kaufmann aus Philadelphia gründete zur Unterstützung einen Buchladen, um Swedenborgs Werke abzugeben und pflegte sie beim Verkauf seiner Stoffballen innerhalb des Landes und nach Übersee<sup>148</sup> an seine Kunden kostenlos mitzuschicken.

1826 hatte sich die Gesellschaft in Philadelphia zu einer Kirche entwickelt, die ihren ersten Kirchenbau errichtete. Die Versammlung in Philadelphia verbreitete entsprechend der Tradition von Hindmarsh und der Londoner Gesellschaft die neue Lehre schnell weit und breit in Neuengland, in den mittleren Staaten am Atlantik und in westlicher Richtung über die Appalachen. Die Gruppe in Philadelphia bildete eine heterogene Mischung aus Presbyterianern, Quäkern und Hugenotten. Als andere Gesellschaften sprossen, hatte jede ihren eigenen Charakter und Hintergrund. Einige Mitglieder brachten lutherische, presbyterianische oder römisch-katholische Einflüsse mit, andere waren vorwiegend baptistisch geprägt und wieder andere episkopal oder methodistisch. Weitere englische Vertreter der Neuen Kirche, sowohl von der separatistischen als auch der nicht-separatistischen Bewegung, kamen im amerikanischen Nordosten an und trugen zu weiteren neuen Versammlungen bei, allen voran in Boston und New York.<sup>149</sup>

Wie andere junge Bewegungen war auch die swedenborgianische eine eklektische Mischung unterschiedlichster Menschen. Einige bildeten parallele Überlegungen und Aktivitäten aus, andere bewegten sich in sehr verschiedene Richtungen. Das Sprichwort, dass ‚Swedenborg für viele Leute vieles bedeutete‘, hat sich immer wieder und an vielen Orten als wahr erwiesen. Die Swedenborgianer in England waren komplexer als der bloße Gegensatz von Separatisten und Nicht-Separatisten. Obwohl die Fraktionen klein waren, verfügten sie doch schon bald über eigene Untergruppen. Während die Differenzen in Hindmarshs Londoner Gruppe überwunden wurden und sich ein fairer Umfang in Einheit ausbildete, entwickelten sich die Ideen der Gruppe in Manchester in sehr verschiedene Richtungen. Einige hielten sich ebenso eng an Swedenborgs Anschauungen, wie es die Londoner Gruppe tat. Andere versuchten sich im Magnetismus und anderen populären Methoden und mischten diese mit der Lehre Swedenborgs. Eine dieser Bewegungen spaltete sich ab, was 1791 zu einem Schisma führte. Diese radikale neue Bewegung entstand in Clowes' Gesellschaft. Sie wurde von einem Vikar von Clowes geleitet, dem Reverend William Cowherd. Entgegen Clowes' Bitten, doch innerhalb der bestehenden Kirche zu verbleiben, verließ Cowherd mit seinen Anhängern die Neue Kirche, um seine eigene Version des Swedenborgianismus zu fördern, die

Später ließ er die Magnete fort und setzte die Patienten in speziell eingerichtete Räume. Dabei saßen die Patienten um Bottiche herum, die Eisenspäne und ‚mesmerisiertes‘ Wasser enthielten. Sie waren alle verbunden, indem sich ihre Hände mit Zeigefinger und Daumen berührten, um die vitale Energie fließen zu lassen. Mesmer hatte ein starkes Selbstbewusstsein. Er trat in violetten Roben auf, spielte sanfte Musik und übermittelte mit seinen Händen, seinem ‚kaiserlichen Auge‘ und einem mesmerisierten Stab fluidale Energie an seine Patienten. Diese Erfahrung löste bei seinen Patienten häufig eine Heilungskrisis aus.<sup>201</sup>

Mesmer führte seine Leistungen nicht ausschließlich auf die direkte Magnetkraft zurück, sondern auch auf die unsichtbare fluidale Energie des animalischen Magnetismus. Er glaubte, dass er ein ätherisches Medium entdeckt habe, welches alle Energie – Licht, Wärme, Magnetismus, Elektrizität – von einem Objekt zu anderen übermittle. Er erklärte, dass diese kosmische Essenz selbst im gesunden menschlichen Körper verteilt werde. Mesmer war der Überzeugung, dass Krankheit das Ergebnis eines gestörten Gleichgewichts im animalischen Magnetismus sei, was zu einer anormalen Funktion der einzelnen Organe führe und somit Krankheit erzeuge. Er lehnte Medikamente ab und stellte deutlich fest, dass es eine Ursache für Krankheit gebe: die fehlende Balance des animalischen Magnetismus. Und es gebe auch eine Heilung: die erneute Balancierung dieser fluidalen Energie mithilfe seiner Technik. Er erklärte, dass die Balancierung der fluidalen Energie des animalischen Magnetismus sämtliche Erkrankungen der Nerven unmittelbar heile und indirekt auch alle anderen Krankheiten. Mesmer lehrte, dass ein Praktiker mit geeigneter Konzentration und Willenskraft Heilungsenergien sammeln, speichern und sie anschließend von sich zum Patienten übermitteln könne. Er wies die medizinische Theorie seiner Zeit zurück und proklamierte: *„Es gibt nur eine Krankheit und nur eine Heilung.“*<sup>202</sup>

Mesmer wurde 1777 ob dieses unorthodoxen Heilungsansatzes vom medizinischen und politischen Establishment gezwungen, Wien zu verlassen. Doch das hemmte ihn nicht. Der elegante und flamboyante Mesmer zog weiter nach Paris, wo er schnell eine große Zahl an Aristokraten anzog. Er etablierte eine Gesellschaft der Harmonie mit seinen wohlhabendsten Patienten, die sich ihr zu einem hohen Preis anschlossen. Die Mitglieder mussten einen Loyalitätseid auf Mesmer und die Gesellschaft leisten. Erst dann wurden sie mit Mesmers Methode in ihrer Komplexität vertraut gemacht. Nachdem ihre Einführung abgeschlossen war, durften sie allein praktizieren.<sup>203</sup>

Ogleich Mesmer eine bedeutende Anhängerschaft und öffentlichen Erfolg hatte, wurde er vom medizinischen Establishment kritisiert und kam niemals zu professioneller Anerkennung. 1784 wurde eine königliche Kommission der französischen medizinischen Gesellschaft eingesetzt, um die Behauptungen seiner Heilmethode zu evaluieren. Sie entschlossen sich dazu, ihr Urteil auf die Beweiskraft jenes unterstellten animalischen Magnetismus zu gründen. Dazu beobachteten sie Behandlungen, die von einem der angesehensten Schüler Mesmers durchgeführt wurden und stellten Messungen mit

## 9. DIE BEWEGUNG DER NEUEN ÄRA

Seit Jahrtausenden wurden Versuche unternommen, Kontakt mit den Geistern der Verstorbenen aufzunehmen. Die Neue Kirche war empfänglich für dieses Thema, denn eine Gruppe früher Swedenborgianer in Schweden hatte in den 1780ern bestimmte Anstrengungen in diese Richtung unternommen und stand im Kontakt zu den frühen Nachfolgern Mesmers in Kontinentaleuropa. Doch sie versiegte schnell, weil sie keine andauernden Wirkungen auf die swedenborgianischen Bewegungen ausüben konnte, wenn man von dem Rest an Empfänglichkeit absieht, der mit Blick auf die unerwünschten Praxis des Kontakts mit Geisterwesen in der Neuen Kirche zurückblieb. Dieser war unerwünscht, da Swedenborg in seinen theologischen Schriften sehr deutlich geäußert hatte, dass jeder Versuch von anderen, Kontakt mit der Geisterwelt aufzunehmen, nur zu Störung und Verwirrung führen werde. Er erklärte, dass er selbst vom Herrn besonders darauf vorbereitet worden sei, als Botschafter der Wahrheit zu dienen – eine singuläre Rolle. Er durfte gleichzeitig sowohl in der geistigen wie in der natürlichen Welt sein. Swedenborg stellte fest, dass er nur dasjenige berichtet habe, was der Herr abgesegnet habe, und dass er es vermeide, dasjenige zu schreiben, was von ihm selbst oder Geisterwesen komme. Er schrieb ferner, dass der Kontakt mit Geisterwesen möglich sei, doch ein gewollter Kontakt könne nur mit missgünstigen Geisterwesen stattfinden, welche die Individuen nur darin täuschen würden, sie seien vom Heiligen Geist erfüllt oder erführen große Wahrheiten – was dann aber gar nicht der Fall sei. Swedenborg untersagte es, in absichtsvoll geplanten Versuchen Kontakt mit den Geistern aufzunehmen.<sup>230</sup>

Bis in die 1840er hatten spiritistische Bestrebungen, Kontakt mit den Geistern Verstorbener aufzunehmen, innerhalb der Neuen Kirche keine Schwierigkeiten verursacht. Das änderte sich mit einer kleinen, aber bedeutenden Splittergruppe: der Bewegung des Neuen Ära. Sie nahm ihren Ausgang 1844 mit Samuel H. Worcester in New York City. Tatsächlich waren die Ereignisse, die hierzu führten, in den 1830ern von seinem Vater Samuel Worcester, der aus einer Bostoner Geistlichenfamilie stammte, innerhalb der Neuen Kirche in Bewegung gesetzt worden. Samuel Worcester der Ältere hatte Boston in den 1820ern verlassen und wurde Geistlicher in Bridgewater, Massachusetts. 1835 starb seine Tochter Anna mit 17 Jahren. Kurz darauf hatte seine Ehefrau eine Erfahrung, in der sie den Geist ihrer Tochter sah, wie er friedlich ruhte. Samuel Worcester erfuhr zudem zwischen 1835 und seinem Tod im Jahr 1844 eigene Offenbarungen mit Geisterkontakt. Er hielt diese bis wenige Monate vor seinem Tod geheim, als er einen Brief an die Neue Kirche schrieb, in welchem er verkündete, er habe nicht nur mit Geisterwesen kommuniziert, sondern auch Kontakt mit dem Geist Swedenborgs aufgenommen und ebenso zu anderen aus der Neuen Kirche. Und er werde als Swedenborgs Vertreter auf Erden dienen, um Offenbarungen zu übermitteln und das Kommen einer ‚Neuen Ära‘ zu

Während seiner Zeit in Indiana, befand Bush sich im Streit mit der presbyterianischen Orthodoxie über die Form der Kirchenleitung. Er war nicht der Meinung, dass jede Kirchenleitung beanspruchen könne, die einzige auf der Schrift beruhende Instanz zu sein, setzte seine unabhängigen intellektuellen Forschungen fort und tauchte in die Gedankenströme New York Citys jener Tage ein. In den frühen 1840ern schrieb er kritische Arbeiten über die presbyterianische Auffassung der Auferweckung Christi, 1845 erklärte er offen seine Wertschätzung für die Schriften Swedenborgs und verkündete seinen Austritt aus der presbyterianischen Kirche sowie seine Entscheidung, sich der Neuen Kirche anzuschließen.<sup>240</sup>

Bushs Entscheidung, sich der Neuen Kirche anzuschließen wirkte auf die intellektuelle Gemeinschaft New Yorks und andernorts wie ein Schock. Sie führte sogar zu einer Gegenbewegung seitens der protestantischen Gemeinschaft, welche sich gegen die Neue Kirche richtete. Wenn ein Wissenschaftler und Geistlicher von solcher Reputation sich dieser kleinen Gruppe anschloss, schien das eine Bedrohung für die anderen Kirchen der Gegend darzustellen.

Trotz finanzieller Probleme, die dadurch entstanden, dass die Verleger seiner früheren Bücher die Tantiemen nicht mehr zahlten, begann Bush ohne Zögern für das kleinere, aber sehr anspruchsvolle Publikum der Neuen Kirche zu schreiben. Er lehrte weiter an der Universität, bis er diese 1847 verließ, um erneut zu studieren, damit er Geistlicher der Neuen Kirche werden konnte. 1848 wurde er schließlich ordiniert und seine erste Pastorenstelle befand sich in einer New Yorker Gemeinschaft, wo es u. a. zur Begegnung mit der Bewegung der Neuen Ära kam. Seit 1845 war er weitreichend aktiv; er besuchte Boston und trug dort vor, wobei er dortige Mitglieder der Neuen Kirche wie Sampson Reed beeindruckte. Zudem übersetzte er Teile von Swedenborgs wissenschaftlichen und religiösen Werken.<sup>241</sup>

Diese Sympathien wurden jedoch belastet, als die Bostoner Swedenborgianer erkannten, dass Bush am Mesmerismus interessiert war und plante, ein Buch über Mesmerismus und Swedenborgianismus zu schreiben. Obgleich er ein brennender Swedenborgianer war und die Neue Kirche im Allgemeinen unterstützte, war Bush durch und durch ein Freigeist. Er behielt seine kritische Position gegenüber jeder Kirchenleitung und akzeptierte Ideen und Bewegungen außerhalb der Kirche wie den Magnetismus. Bush befürwortete mit dieser Haltung die Bewegung der Neuen Ära zwar nicht, doch er tolerierte sie und war bestrebt, sie nicht entschieden zu unterdrücken.<sup>242</sup>

Wie bereits erwähnt war er bereits vor seiner Ordination 1848 innerhalb der Neuen Kirche sehr aktiv gewesen. Als er die Pastorenstelle in New York antrat, war er tatsächlich eine der umstrittensten Figuren in der Geschichte der Neuen Kirche. Unglücklicherweise hatte er viele Anführer der Neuen Kirche sowie andere freie Geister dieser Zeit befremdet. Gleichzeitig jedoch gewann er zahlreiche Unterstützer in der Neuen Kirche, die auch Interesse am Mesmerismus hatten und brachte wieder andere über ihr Inter-

Religion spekulierte. In dieser neuen Perspektive auf die Phrenologie konvergierten Wissenschaft und Religion und offenbarten die zugrunde liegenden Gesetze Gottes.<sup>184</sup>

Der umtriebige Spurzheim entwickelte missionarischen Eifer, um die frohe Botschaft der Phrenologie zu verbreiten. Er reiste nach Großbritannien und referierte 1814 – 1817 in England und Schottland, ehe er nach Paris zurückkehrte. Eines der bedeutendsten Ergebnisse war die Konversion eines jungen schottischen Anwalts mit Namen George Combe. Obgleich medizinisch ungebildet, warf Combe rasch seine calvinistische Erziehung ab und beschloss, sein Leben dem Studium und der Fortentwicklung der Phrenologie zu widmen. Er lernte Gehirne nach Spurzheims Anweisungen zu sezieren und gründete mit seinem Bruder Andrew eine begeisterte phrenologische Gemeinschaft in Edinburgh, die sehr erfolgreich war und über lange Zeit bestand. 1823 veröffentlichte diese Gruppe einen 500-seitigen Band und begann eine Zeitschrift zu phrenologischen Themen herauszugeben, welche 24 Jahre lang bestehen sollte. Die Schriften der Brüder Combe wirkten nachhaltig und beeinflussten sowohl medizinische als auch literarische Kreise. (Man kann sogar Spuren davon in den populären Schriften von Sir Arthur Conan Doyle und seinen Geschichten über Sherlock Holmes finden.) Spurzheim kehrte 1825 nach Großbritannien zurück und hielt Reden vor vollen Sälen. In den 1830ern existierten bereits zwölf phrenologische Gesellschaften und über 60 Veröffentlichungen zum Thema; eine der bekanntesten davon war *The Constitution of Man* aus dem Jahr 1828. Phrenologie wurde mehr als bloß eine medizinische Wissenschaft. Sie wurde zu einer Gesellschaftsphilosophie und eine populäre Bewegung.<sup>185</sup>

Die Phrenologie überquerte in den frühen 1820ern den Atlantik und schlug zunächst Wurzeln im medizinischen Berufsstand und in verschiedenen medizinischen Ausbildungsstätten, bevor sie in den gebildeten Klassen recht populär wurde. Die Werke der Combes verbreiteten sich ebenso schnell wie die ‚anspruchsvolleren‘ Werke Galls und Spurzheims. Von engagierten Swedenborgianern in Boston aufs Neue publiziert, verbreitete sich insbesondere Combes *The Constitution of Man* sehr weit. Selbst Emerson schrieb eine wohlwollende Rezension über dieses führende phrenologische Buch.<sup>186</sup> Obgleich sich die Phrenologie zunächst nur in den gebildeten medizinischen und wissenschaftlichen Kreisen Nordamerikas verbreitete, transformierte sie bald zu einer populären Bewegung. Das wurde auch während einer Reise Spurzheims 1832 nach Neuengland verkündet. Der mittlerweile sehr angesehene Spurzheim wurde zur Abschlussfeier nach Yale eingeladen und machte dort großen Eindruck. Er wurde rasch der Liebling vieler Professoren und bald war auch die medizinische Profession Neuenglands gleichermaßen beeindruckt von seinen Gehirnsektionen und den entsprechenden Konzepten. Spurzheim reiste weiter nach Boston, wo er wiederum engagiert dozierte. Im großen Freimaurertempel des *Harvard College* in Cambridge hielt er insgesamt 18 öffentliche Vorträge, worauf eine Vortragsreihe über Gehirnanatomie bei der Bostoner Medizinischen Gesellschaft folgen sollte. Unglücklicherweise forderte diese Arbeit ihren Tribut. Während seines letzten Vortrags fiel Spurzheim einem Fieber zum Opfer und starb im

*sierer. Jedem, der es hören wollte, wurde anspornender Eifer präsentiert und ebenso nützliche Waren für alle, die kaufen wollten.”*<sup>190</sup>

Die populäre Bewegung der Phrenologie verlor viel von ihrer früheren wissenschaftlichen Konzentration und entwickelte sich bald zu einer erheblich schlichteren und unterhaltsamen Form populärer Vorträge über Phrenologie, mit Angeboten, die Köpfe von Freiwilligen aus dem Publikum einzuschätzen und ihren Charakter vorauszusagen und zu analysieren. Danach folgten einige Tage lang private Konsultationen gegen Honorar. Diese entwickelten sich bald zu einer Art von wissenschaftlichem Schicksalsgespräch.

Die Phrenologie-Vorträge der 1840er durch die Brüder Fowler und die große Zahl derjenigen, die sich ihnen anschlossen, zogen ebenso große Zuhörerzahlen an, wie dies zuvor bei Spurzheim und Combe in den 1830ern der Fall gewesen war. Die spätere populäre Phrenologie-Bewegung erfasste Städte ebenso wie ländliche Gebiete und dehnte sich westwärts über das gesamte Land aus. Gleichwohl hatte sich der Charakter, wie bereits erwähnt, deutlich verändert: Sie war nun stark populistisch und unterhaltungsorientiert. Menschen aus allen Bildungs- und Gesellschaftsschichten nahmen daran teil, vom einfachen Landmann bis hin zum Städter, vom Professor bis zum Arbeiter, und so wurde die Phrenologie zu einem gängigen Verfahren in der amerikanischen Gesellschaft der 1840er. In jenen Zeiten war es en vogue, phrenologisch beurteilt zu werden.<sup>191</sup>

Zu jener Zeit spaltete sich die Phrenologie in zwei Richtungen: in die Wissenschaft und Philosophie von Gall und Spurzheim und in ihre praktische Anwendung bei den Charakterbeurteilungen Fowlers und anderer amerikanischer Phrenologen. Spurzheim hingegen hatte es abgelehnt, sich mit individueller Charakteranalyse zu befassen, ebenso Combe, der bestritt, etwas mit Fowler zu tun zu haben. Dennoch blühte der Fowler'sche Ansatz und wurde populärer als jener von Gall und Spurzheim. Um aber fair zu sein: Fowler schien wirklich zu glauben, dass sein praktischer Zugang die Popularität der Phrenologie befördere. Und diese wiederum würde das Fundament für eine dringend nötige Sozialreform legen, die ebenso nützlich wie lang andauernd sein würde. Unglücklicherweise – insofern die Bewegung ihren populistischen Weg für lange Zeit weiterging – nahmen die Differenzen unter den Praktikern zu. Deren mehr und mehr sinkende Qualität führte schließlich dazu, dass die Phrenologie als durchsetzt von Betrug und Täuschung wahrgenommen wurde.<sup>192</sup>

Orson und Lorenzo Fowler eröffneten 1835 ein Büro in New York City. Das Geschäft wuchs so schnell, dass sie ihre Schwester Charlotte hinzuholten, die später aus eigener Kraft ebenfalls zu einer sehr bekannten Phrenologin wurde. 1843 schloss sich ein Medizinstudent namens Samuel R. Wells dem Geschäft an, er heiratete im darauf folgenden Jahr Charlotte und wurde Geschäftspartner; der Geschäftsname wurde in *Fowler & Wells* geändert. Die Fowlers waren die ersten und blieben die führenden praktischen Phrenologen in Nordamerika. Ihr Geschäft blühte in den nächsten Jahrzehnten auf und avancierte zu einem Zentrum, was die Verbreitung und den Verkauf phrenologischer Materi-

## 7. MESMERISMUS UND MAGNETISCHES HEILEN IN NORDAMERIKA

Nordamerika unterlag in der Mitte des 19. Jahrhunderts in vieler Hinsicht enormen Veränderungen. Von den 1830ern bis in die Zeit nach dem Bürgerkrieg vollzogen sich große kulturelle Umwälzungen, die durch Urbanisierung, rasche Industrialisierung und autonome intellektuelle Bestrebungen ausgelöst wurden. Die strenge religiöse Weltansicht der puritanischen Vorfäter dominierte nicht länger über eine sich zunehmend säkularisierende Gesellschaft. Viele Nordamerikaner empfanden sich als orientierungslos dahintreibend, ohne Sinn innerhalb eines sich schnell verändernden Lebens. Die Medizin befand sich in schrecklicher Unordnung und verfügte über keine zusammenhängende Theorie; ihre Eingriffe führten oft zu mehr Unglück, als dass sie Hilfe erbrachten. Die Probleme, vor denen die Nordamerikaner des 19. Jahrhunderts standen, wurden weder von der Medizin noch von den zeitgenössisch dominierenden religiösen Lehren angesprochen. Es war eine Zeit, in der neue Ideen zur Erläuterung neuer Weltansichten gesucht wurden. Die Zeit war reif, um eine neue Psychologie auszuprobieren.

Der Mesmerismus erfüllte diese Bedürfnisse. Er bot eben diese neue Psychologie und darüber hinaus eine neue Form des Heilens in einer Zeit, da die Öffentlichkeit nach genau solchen Angeboten dürstete. Obgleich der Mesmerismus keine Religion war, wandelte er entlang der Grenze zwischen Religion und Wissenschaft, spielte verschiedene Rollen und befriedigte zugleich verschiedene Bedürfnisse. Er ebnete außerdem den Weg für eine kommende, noch größere Bewegung, zu deren Teil er dann wurde – für den Spiritismus. Dies geschah – wie später noch ausführlicher erläutert – auf verschiedene Arten und Weisen. Der Mesmerismus trug nicht nur direkt zum Spiritismus bei (in Form einer Mischung aus Mesmerismus und Swedenborgianismus), sondern er diente auch dazu, den Swedenborgianismus zu popularisieren. Der Historiker Whitney R. Cross notierte die Chronologie des öffentlichen Interesses wie folgt: „*Mesmerismus führte zum Swedenborgianismus – und der Swedenborgianismus zum Spiritismus.*“<sup>199</sup>

Der Begründer des Mesmerismus war Franz Anton Mesmer. Mesmer erhielt 1766 seinen medizinischen Dokortitel von der Universität Wien. Anfänglich war er in Analogie zu Newtons Theorie der Schwerkraft am Transfer der Energie himmlischer Körper an die menschliche Form interessiert. Dabei argumentierte er zugunsten einer universalen Kraft, die auch der planetarischen Schwerkraft zugrunde liege. Er bezeichnete sie als ‚animalische Schwerkraft‘. Mit der Zeit wandelten sich allerdings seine Anschauungen und er begann, einen harmonischen Energietransfer von einem Körper zum anderen zu erkennen, wobei das Mentale diesen Transfer antreiben sollte.<sup>200</sup>

Mesmer wendete seine neuen Theorien in neuen Heilungsverfahren an, die er entwickelte. Sie umfassten Eisenspäne und Magnete. Zunächst ließ er einen Patienten eine Eisenlösung trinken und wendete dann Magnete an ihm an, um ihn zu therapieren.

einer Grundlage jahrelanger erfolgreicher Praxis stehe. Der Gedanke des Mesmerismus als einer Technik zur Verjüngung und Verbesserung des Menschen verband sich auf diese Weise mit dem amerikanischen Konzept einer offenbaren Bestimmung der Nation und fungierte wie ein Appell an viele Menschen dieser Zeit.<sup>210</sup>

1839 kehrte Poyen nach Frankreich zurück. Seine ‚Hauptmänner‘ verbreiteten den populären Magnetismus auf dem Lande, indem sie seine Methoden demonstrierten und förderten. Als die Vortragenden damit auch in Klein- und schließlich Großstädte kamen, begegneten sie oft reisenden Phrenologen. Und obgleich beide Bewegungen unterschiedlichen Ursprungs waren, übernahmen viele Phrenologen den Mesmerismus.<sup>211</sup>

1839 kam ein ärztlicher Vortragsreisender aus England nach Nordamerika, Robert H. Collyer. Er war ein Student des Phrenologen Spurzheim gewesen und hatte zudem Interesse am Mesmerismus entwickelt. Mit einer Reihe von Vorträgen wollte er über die Fähigkeiten der Phrenologie berichten. Gleichwohl war er bei seiner Ankunft in Nordamerika bestürzt über das kulturelle Chaos und den Mangel an wirksamer medizinischer Praxis. Er betrachtete den Mesmerismus als natürliche Erweiterung einer nützlichen Phrenologie und sprach diese Verbindung auch an. Als sein Enthusiasmus und die Anwendungsbereiche des Mesmerismus zunahmen, änderte er seine Vorträge jedoch und wurde nun ein sehr bekannter und viel umherreisender Förderer des Mesmerismus. Collyer ist damit ein gutes Beispiel dafür, wie Vortragende zum Thema Magnetismus schnell den Vorteil des bereits etablierten Netzwerks nutzten, in welchem der Mesmerismus die Phrenologie in den Hintergrund drängte.<sup>212</sup>

1842 ‚entdeckten‘ mehrere Phrenologen zur gleichen Zeit den ‚Phrenomagnetismus‘ und Collyer galt als einer seiner bekannteren Entdecker. 1842 publizierte er *The Mesmeric Magazine* und noch im selben Jahr begannen er und andere damit, bestimmte Bereiche des menschlichen Kopfes zu stimulieren, um bessere Ergebnisse zu erzielen. Für eine gewisse Zeit wurden die Begriffe ‚Mesmerismus‘ und ‚Phrenologie‘ nahezu synonym gebraucht. Gleichwohl wurde der Phrenomagnetismus durch den an Mesmer orientierten Ansatz verdunkelt. Die Nordamerikaner interessierten sich mehr für Mesmers Heilungsansatz durch Magnetismus als für die Phrenologie. So mutierten viele Phrenologen zu Vortragenden über magnetisches Heilen. Der aktive mentale Zustand der Magnetisierten wurde als dynamischer und stärker veränderungsfähig wahrgenommen als derjenige, der auf der Psychologie der Phrenologen beruhte. In den späten 1840ern hatte der Magnetismus die Phrenologie an Popularität überholt, wobei die Mesmeristen und die magnetischen Heiler entlang der früheren Pfade der Phrenologie erblühten. Über den Mesmerismus wurde in den vormals phrenologischen Zeitschriften und der entsprechenden Literatur geschrieben. Magnetische Heiler waren damit überall im Land präsent.<sup>213</sup>

Der Mesmerismus wurde nicht zuletzt deshalb in Nordamerika integriert, weil er als auf Erfahrung beruhendes Verbindungsglied zwischen Körper und Geist fungierte. Die



verschiedene Bewegungen bildeten, so koinzidierten sie doch im Nordamerika jener Zeit. Ein wichtiger Vertreter dieser Verschmelzung von Mesmerismus und Swedenborgianismus war Professor George Bush. Das Zusammenspiel von Mesmerismus und Swedenborgianismus bereitete zudem die Bühne für Andrew Jackson Davis, den wichtigsten Philosophen der nächsten bedeutenden Bewegung: des Spiritismus. Dies soll aber erst im Anschluss an einen Überblick über die swedenborgianischen Impulse der 1840er und 1850er erörtert werden.

*einer neuen Erde traf dieses Bedürfnis optimal [...] Die wissenschaftlich orientierten Menschen waren entzückt, denn er war primär ein Mann der Wissenschaft und schien das Universum auf eine wissenschaftliche Ordnung zurückzuführen. Die Mystiker waren entzückt, denn er führte sie kühn ein in die Mysterien der Intuition und einer unsichtbaren Welt. Die Unitarier mochten ihn, weil er, während er erklärte, Christus sei Jehovah' selbst, die orthodoxen Ideen der Gottessohnschaft und der Tripersonalität ablehnte. [...] Sogar die Ungläubigen mochten ihn, weil er die halbe Bibel verwarf. [...] Seine gewaltigen Imaginationen und großartigen Versprechungen passten haargenau zum Geist der sie begleitenden Reformlehren.”<sup>219</sup>*

Obleich Swedenborgs Anschauungen rationale Erklärungen zur geistigen und natürlichen Existenzebene sowie zum geistigen Wachsen umfassten, stellten sie zugleich die Grundlage einer Religion dar. Dabei ging es nicht um schlichte Neugier angesichts eines neuen Phänomens wie im Falle des Mesmerismus, denn der Swedenborgianismus appellierte zugleich an den wissenschaftlich orientierten wie auch an den religiösen Menschen. Swedenborg schrieb: „Jetzt ist es erlaubt, die Glaubensmysterien intellektuell zu betreten.“ Seine Überlegungen appellierten an die Dissenter der etablierten Denominationen, die nach einer spirituellen, religiösen Weltsicht suchten, welche sich vom orthodoxen Mainstream unterschied. Swedenborg machte das gesamte Universum religiös intelligibel, behandelte nahezu jedes einzelne historische dogmatische Thema und erfreute dennoch auch diejenigen, die sich Freiheit von alten Dogmen wünschten. Er postulierte eine zugrunde liegende Liebe Gottes, welche Freiheit und möglichen menschlichen Fortschritt sowohl in dieser als auch in der nächsten Welt sicherstellte – und er bot eine neue Interpretation der Bibel, die höhere Bedeutungen erschloss.<sup>220</sup> Der Historiker Sydney Ahlstrom schrieb dazu:

*„Daher fand damals jedes der Hauptthemen der Sektierer – Vollkommenheit, Millenarismus, Universalismus, Illuminismus – einen Platz in seiner Botschaft. Kurz: Seine Popularität schuf in Nordamerikas großer Periode religiöser Erneuerung viel Neues.”<sup>221</sup>*

Während der 1840er hielt Emerson Vorträge über Swedenborg und die Transzendentalisten suchten in seinen Werken nach Inspiration. Emersons erstes Buch *Nature* (1836) wurde fälschlicherweise sogar als swedenborgianisch eingeschätzt. Die Führer der nicht-separatistischen Neuen Kirche lehrten die swedenborgianische Lehre innerhalb der kirchlichen Traditionen, u. a. bei den Universalisten, Quäkern und Episkopalkirchen. Die Versammlungen der separatistischen Neuen Kirche institutionalisierten sich; sie wurden aufgrund ihrer Kontakte und wohl noch mehr durch energische Publikation und Verbreitung von swedenborgianischem Material sehr einflussreich. Die Freien Geister der swedenborgianischen Bewegungen waren zugleich die am stärksten reformorientierten und prüften Ideen wie den Mesmerismus als Beweisgrundlage zur Unterstüt-

schaft und Geist waren. Swedenborgs Anschauungen durchdrangen die metaphysischen Bewegungen dieser Zeit. Der Historiker Robert C. Fuller schreibt:

*„Swedenborgs Einfluss kann in nahezu jeder Philosophie oder Bewegung des 19. Jahrhunderts wahrgenommen werden.“* Im selben Abschnitt schließt er: *„Der Grund für Swedenborgs Einfluss auf eine derart uneinheitliche Gruppe von Individuen und Sachverhalten ist schlicht, dass seine Schriften eine Vision artikulierten, die unsere wissenschaftlichen und spirituellen Bestrebungen versöhnte.“*<sup>226</sup>

Einige Historiker bemerkten, dass Swedenborg zu einem bedeutenden Symbol der alternativen religiösen Szene wurde. Dies ist ein Beispiel dafür, wie Swedenborg verschiedene Menschen mit sehr unterschiedlichen Interessen ansprach. Obgleich alle Gruppen, die in diesem Kapitel erwähnt wurden, swedenborgianisch geprägt waren, variierten sie von institutionell gebundenen bis hin zu freigeistigen und kirchenfernen Menschen. Die 1840er und 1850er wurden deshalb auch als ‚swedenborgianische Renaissance in den Vereinigten Staaten‘ bezeichnet.<sup>227</sup>

Es ist allerdings wahrscheinlich, dass die Tiefe im Verständnis für Swedenborgs Gedanken stark variierte. Weil der genuine Swedenborgianismus eine komplexe Theorie darstellt, die viele Anschauungen in sich einschließt, wurde sie nicht immer vollständig rezipiert. Häufig sprachen bestimmte Aspekte einzelne Menschen mehr an als andere. Viele Gruppen gebrauchten Swedenborgs Anschauungen auf verschiedene Weise, obschon sie alle in seinen Werken eine gemeinsame Basis fanden.<sup>228</sup>

Die 1840er waren eine Zeit neuer Ideen und philosophischer sowie metaphysischer Bewegungen. Drei der bedeutendsten waren der Mesmerismus, der Transzendentalismus und der Swedenborgianismus. Die swedenborgianischen Ideen wurden sehr populär und innerhalb wie außerhalb der institutionalisierten swedenborgianischen Kirchen verbreitet. Viele von Swedenborgs Gedanken wurden durch den Transzendentalismus einbezogen und popularisiert. Mehr noch aber wurden sie durch eine folgende, noch größere metaphysische Bewegung transportiert, die auf einer Mischung aus Magnetismus und Swedenborgianismus beruhte und die 1850ern dominieren sollte: den Spiritismus.

Wie es Whitney Cross bereits formulierte:

*„Der Mesmerismus führte zum Swedenborgianismus – und der Swedenborgianismus zum Spiritismus.“*<sup>229</sup>

## 10. DER MESMERISMUS, DIE NEUE KIRCHE, GEORGE BUSH UND DER JUNGE ANDREW JACKSON DAVIS

Der Mesmerismus hatte eine bedeutende Wirkung auf die Neue Kirche. Obgleich es bereits in den frühen 1830ern einiges Interesse am animalischen Magnetismus gab, so wuchs dieses gegen Ende der 1830er noch erheblich an. Artikel in der Zeitschrift der Neuen Kirche, dem *New Jerusalem Magazine*, in den frühen 1830ern erörterten das magnetische Heilen und legten verschiedene Meinungen über das Thema in der Kirche dar. Einige betrachteten das System des magnetischen Heilens als das erste, welches mit Swedenborgs Lehren harmonisierte, und verbanden damit den Gedanken der geistigen Verursachung von Krankheit. Andere Mitglieder der Neuen Kirche waren damit nicht einverstanden, da der Mesmerismus deutlich in der Gefahr gesehen wurde, den Kontakt zu bösen Geistern zu ermöglichen – und dies müsse vermieden werden. Unabhängig davon wuchs die Neue Kirche in den späten 1840ern mit der wachsenden Popularität des Mesmerismus im Land.<sup>237</sup>

Einige von jenen, die von reisenden magnetischen Heilern hypnotisiert worden waren, suchten nach einer Erklärung der erfahrenen Phänomene und glaubten, sie fänden sie in den Schriften Swedenborgs. Es war nirgends eine attraktivere und verständlichere christliche Darlegung dafür zu finden als eben in diesen Schriften. So trug der Mesmerismus beachtlich zur Ausbreitung der Neuen Kirche in den späten 1830ern und in den 1840ern bei. Die einflussreichste Person, die Verbindungen zwischen Swedenborgianern und Mesmerismus entfaltete, war der bereits mehrfach erwähnte Professor George Bush.<sup>238</sup>

Bush wurde im Juni 1796 in Norwich, Vermont geboren. Trotz des Todes seines Vaters, als Bush vier Jahre alt war, überstand er dies gut und erlangte sogar eine beachtliche Ausbildung. 1818 schloss er seine akademische Ausbildung an der Alma Mater seines Vaters, dem *Dartmouth College*, ab und studierte in Princeton, um presbyterianischer Geistlicher zu werden. Nach seiner Ordination wurde er 1824 als Missionar nach Indiana gesandt, wo er drei Jahre lang arbeitete, dazu heiratete und Vater eines Sohnes wurde. Unglücklicherweise starb 1827 seine Frau und er entschloss sich, nach New York zu ziehen, auch weil er dort seinen intellektuellen Neigungen besser nachgehen konnte. In New York heiratete er erneut, Mary Fisher, und bekam bald darauf zwei weitere Söhne und eine Tochter. Er wurde zudem an der heutigen *New York University* Professor für Hebräisch und orientalische Literatur. In intellektuellen presbyterianischen Kreisen kannte man ihn gut, denn er verfasste verschiedene Bücher und eine Kommentarreihe zum Alten Testament, die ihm einigen Respekt als Hebraist einbrachten. Darüber hinaus strebte er aber auch nach internationaler Anerkennung als Religionswissenschaftler. (George Bush war im Übrigen der Bruder von Timothy Bush, dem Urgroßvater des ehemaligen Präsidenten George H. W. Bush.)<sup>239</sup>

Bush fügte *Mesmer and Swedenborg* einen Anhang A bei. Dabei handelte sich um eine längere Schilderung eines Mesmeristen namens Andrew Jackson Davis, der Bush zuvor beeindruckt hatte. Bush glaubte aufrichtig an die Authentizität dieses jungen Manns. Durch die Erwähnung in seinem Buch führte Bush diesen jungen Magnetiseur beim intellektuellen Publikum ein. So verschaffte er ihm einiges an Reputation, Unterstützung und Präsenz, die dieser sonst nicht gehabt hätte. Es ergibt sich von selbst, dass Davis und ebenso seine Bekannten viel Zeit mit Professor Bush verbrachten.<sup>247</sup>

Andrew Jackson Davis wurde 1826 in Bloomington Groove, New York, als Sohn eines ungebildeten Farmers, Webers und Schuhmachers geboren. Er wuchs in gestörten Familienverhältnissen auf, der Vater war starker Trinker und bezahlte seine Rechnungen nicht. Als die unvermeidbaren Probleme unüberwindlich wurden, zog die Familie um und begann woanders von Neuem. Davis behauptete, dass er in der Familie wenig formale Bildung erhalten habe, weil sie, bis er sich mit 13 Jahren von ihr abwandte, fünfmal umgezogen wären. Dann ging er bei einem anderen Schuhmacher in die Lehre und besuchte presbyterianische und später methodistische Kirchen, die ihn aber nicht zufrieden stellten. Als er älter wurde, neigte er dem Universalismus zu, doch auch mit dessen Theologie war er nicht ganz einverstanden.<sup>248</sup>

1843 änderte sich sein Leben, als er im Alter von 17 Jahren dem bekannten reisenden Mesmeristen J. Stanley Grimes begegnete, der durch seine Heimatstadt Poughkeepsie kam, Vorträge hielt und animalischen Magnetismus demonstrierte. Davis war davon fasziniert. Als Grimes wieder weitergezogen war, verbrachte er über ein Jahr bei einem örtlichen Schneider, der ihn magnetisierte und in Trance versetzte. Als er sich im magnetischen Zustand befand, stellte Davis fest, dass er über Fähigkeiten zu Telepathie, Hell-sichtigkeit und Geistreisen verfügte. Und er war der Überzeugung, ein fachkundiger Mesmerist zu sein. Davis experimentierte mit Levingstone, um seine Fähigkeiten zu verbessern, ehe er eine neue Berufslaufbahn als professioneller Magnetist einschlug. Er mietete sich bei anderen Mesmeristen ein, reiste durch Neuengland und stellte seine neu entdeckten mentalen Kräfte vor. Er gewann einige Reputation als magnetischer Heiler und diagnostizierte eine Reihe von Krankheiten und verschrieb passende Heilverfahren, womit er viele Menschen nach Poughkeepsie anzog.<sup>249</sup>

Nachdem er als professioneller Magnetist und magnetischer Heiler umher gereist war, behauptete Davis, er habe einen Wandel durchschritten und nun Zugang zu höheren Ebenen der geistigen Realität, welche größere Einsichten gewähre, um zu echter Wahrheit zu gelangen. Er behauptete zudem, er könne das alles unabhängig vom Mesmerismus erreichen. Er sei fähig, sich selbst in Trance zu versetzen und in diesem Zustand vorzutragen. Davis beschrieb dies mit Begriffen der ‚Korrespondenz‘ und des ‚Einstromens‘. Er sagte, dass er zwei Geistern begegnet sei, als er zum ersten Mal in diesen Zustand geraten sei. Diese hätten ihm Aufträge gegeben, wie er sein weiteres Leben gestalten solle. Der erste sei der Geist Galens gewesen, der ihm einen magischen Stab gereicht und ihn mit der Geistheilung beauftragt habe. Dies bezog Davis in sein magnetisches Heilen ein.

nebel-Hypothese. Einige Passagen entsprachen nahezu wörtlich Swedenborgs *Arcana Coelestia*.

Verständlicherweise glaubten zuerst viele, es handle sich um ein swedenborgianisches Buch. Gleichwohl zeigten sich nach dem ersten Hinsehen offensichtlich erhebliche Differenzen zu Swedenborgs Anschauungen. Davis nahm einige bedeutende Veränderungen vor, so leugnete er etwa die göttliche Inspiration der Heiligen Schrift, die Göttlichkeit Christi und die Existenz der Hölle. Einige Historiker meinten später, es handle sich um einen ‚amerikanisierten‘ Swedenborg. So beschrieb ihn etwa die Historikerin Catherine Albanese ironisch als den ‚amerikanischen Swedenborg‘. Sie sagte von Davis, „[...] dass der amerikanische Swedenborg den schwedischen unbekümmert korrigiert [...]“, wobei sie sich darauf bezog, dass [der schwedische] Swedenborg mit seinen drei Stufen der Hölle daneben gelegen habe. Die Bezeichnung ‚Hölle‘ sei nicht absolut, sondern bloß relativ wahr. Offenbar galt für Davis, dass die drei unteren Ebenen der geistigen Realität von Geisterwesen bevölkert wären, die nicht voll entwickelt, doch nicht böse seien. Davis schloss, obgleich es sieben Stufen der geistigen Welt gebe, wie es Swedenborg beschrieben habe, dass deren Reihe von den unentwickelten aufwärts bis zu verfeinerten und himmlischen reiche – kurz, dass es keine Hölle gebe. Obgleich Davis von vielen Historikern als Swedenborgianer bezeichnet wurde, waren die Swedenborgianer der Neuen Kirche damit gar nicht einverstanden. Dennoch vermittelte er vieles von Swedenborgs Philosophie, Kosmologie, Theologie und sogar seiner Naturwissenschaft in den öffentlichen Raum, manches davon nahezu wörtlich, anderes bedeutend verändert.<sup>253</sup>

Bush distanzierte sich schnell von Davis' Werk. Er beklagte sich über die Veränderungen an Swedenborgs Lehre und war ausdrücklich anderer Meinung als Davis. Bush antwortete mit einem Buch *Davis' Revelations Revealed* und griff darin Davis' *The Principles of Nature* an, sie seien nicht würdig, mit Swedenborg assoziiert zu werden. Die Zeitschrift der Neuen Kirche *The New Church Magazine* erklärte sofort, Davis' Buch sei unerträglich und Davis befinde sich im Irrtum. Die Zeitschrift freute sich auch über Professor Bushs Rückkehr in die Gemeinde:

„[...] Professor Bush hatte nicht nur offene Augen für Davis' monströse Irrtümer, sondern er zögerte auch nicht zu äußern, dass das Buch keines Vertrauens würdig sei.“

Obgleich Bush die Kommunikation mit Geistern für möglich hielt, schloss er doch, dass vitale Wahrheit durch diesen Kontakt nicht vermittelt würden. Er erkannte, dass Swedenborgs Schriften weit oberhalb jenes Bereiches angesiedelt seien, welcher durch Wahrheiten moderner Geisteroffenbarungen übermittelt würde.<sup>254</sup>

Bush richtete seine Energien auf lohnenswertere Aktivitäten innerhalb der New Yorker swedenborgianischen Kirche und nahm Abstand von Davis und der aufkommenden

spiritistischen Bewegung. 1852 zog er sich von seiner Pastorenstelle in New York City zurück. Trotz seiner antiklerikalen Position blieb er intellektuell und politisch noch bis zu seinem Tod innerhalb der Neuen Kirche aktiv. Er führte eine lebhafte Korrespondenz mit Mitgliedern der Neuen Kirche weltweit, darunter in England, Schottland, Frankreich, Deutschland und natürlich in Nordamerika.<sup>255</sup>

Man kann sicher sagen, dass Bush ein Freier Geist war, der viele Anschauungen, die außerhalb der organisierten Neuen Kirche standen, wie etwa den Mesmerismus, akzeptierte und es anderen radikalen Ideen ermöglichte, in der Neuen Kirche zu bestehen. Die Bewegung der Neuen Ära ist hierfür ein Beispiel. Bush war wahrscheinlich der einflussreichste Freie Geist, der mit der Neuen Kirche verbunden war. Seine Bedeutung für den Spiritismus ist ebenfalls bemerkenswert. Er verstärkte den Einfluss der Anschauungen Swedenborgs auf Davis (und ebenso auf diejenigen in Davis' Umgebung) und verlieh dem jungen und ungebildeten Davis Glaubwürdigkeit in einer für dessen Berufslaufbahn entscheidenden Zeit. Bushs Verteidigung und Unterstützung für Davis' erstes größeres Buch *The Principles of Nature, Her Divine Revelations, and a Voice to Mankind* verhalf diesem zu Ruhm innerhalb der gebildeten Schicht. Und es ermöglichte Davis, aufzublühen und seine produktive Schriftstellerei und Vortragstätigkeit fortzusetzen, was zu einer revisionistischen Version von Swedenborgs Ideen führte, die wiederum zur Leitphilosophie der neuen Bewegung des amerikanischen Spiritismus werden sollte.

W. M. Fernald verteidigte Davis früh und besuchte seine Sitzungen, in denen dieser um 1845 im Trancezustand diktierte Texte vortrug. Er war bereits sehr versiert in den Ideen und Prinzipien der ‚Theologie, der reinen Theosophie und des rationalen Spiritismus‘. Bei einer dieser Sitzungen traf er auch Professor Bush. Sie wurden gute Freunde, wobei Bush Fernald über Swedenborgs Ideen ins Bild setzte. Dies führte dazu, dass Fernald zum Swedenborgianismus konvertierte und am Ende des Jahrzehnts als Geistlicher der Neuen Kirche ordiniert wurde. Fernald blieb ein enger Freund Bushs und schrieb nach dessen Tod eine Gedenkschrift. Er unterstützte außerdem Thomas Lake Harris nach Kräften. Fernald lässt sich gewissermaßen als *Inbegriff* eines Freien Geistes verstehen.

Die Philosophie der Harmonie war also nachweislich und in erheblichem Maße von Swedenborgs Ideen geprägt. Das lag nicht nur an Davis' revisionistischer Version der Schriften Swedenborgs, sondern ebenso am engen Kontakt ihrer Vertreter zu Swedenborgianern und ihr reges Interesse am Swedenborgianismus. Das Spektrum ihrer Anhänger reichte von neugierigen Lesern von Swedenborgs Schriften über ebenso begeisterte wie kreative Denker bis hin zu regulären Mitgliedern der Neuen Kirche. Letztere verfügten über ein breites und tiefes Verständnis von Swedenborgs Gedanken. Die daraus erwachsende und von der Gruppe verbreitete Philosophie der Harmonie bestand also zum guten Teil aus Swedenborgs Gedankengut, allerdings mit gewissen Modifikationen. Die hauptsächliche Differenz zum Swedenborgianismus bestand darin, dass die Philosophie der Harmonie davon ausging, der Kontakt mit Geistern könne ein gutes und hilfreiches Werkzeug sein, um eine tiefere Einsicht in die und ein Verständnis für die Realität zu gewinnen. Konservative Swedenborgianer der Neuen Kirche zitierten hingegen Swedenborgs Warnungen vor dem willentlich herbeigeführten Kontakt mit Geisterwesen und sie distanzieren sich davon – mit der bemerkenswerten Ausnahme der Swedenborgianer der Neuen Ära, welche ihre spiritistischen Praktiken in den 1850ern fortsetzten, wobei sie stark mit den Philosophen der Harmonie und der frühen spiritistischen Bewegung interagierten.<sup>258</sup>

Die öffentliche Reaktion auf Davis' *Principles of Nature* variierte erheblich. Einige Menschen glaubten, dass Davis wirklich mit Geisterwesen kommuniziere. Er sei vom Geist Swedenborgs über eine neue harmonische Vision instruiert worden, die den Beginn eines Neuen Zeitalters bedeute und welche auch einen Kontakt mit dem Reich der Geisterwesen umfasse. Andere wie Bush waren der Ansicht, obgleich Davis in der Tat Kontakt mit Geisterwesen gehabt haben möge, seien dies nicht diejenigen gewesen, von denen Davis angenommen habe, dass sie es gewesen wären. Seine Lehren hätten nichts von der Autorität Swedenborgs an sich. Obgleich auch die Reaktion innerhalb der Neuen Kirche selbst variierte, war ihre offizielle Reaktion doch darüber verdrossen, dass jemand Swedenborgs Werke im Namen eines angeblichen Geistes Swedenborgs plagiierte. Wieder andere äußerten in der Öffentlichkeit, dass Davis wirklich geglaubt habe, was er sagte und schrieb. Doch habe er sehr wahrscheinlich ein ausgezeichnetes Gedächtnis und sich an große Teile seiner eifrigen Lektüre Swedenborgs und anderer



Philosophie der Harmonie und hier insbesondere die Idee, dass Harmonie allen voran die Einheit von Wissenschaft und Theologie bedeute. Man erreiche größere Harmonie durch ein besseres Verständnis der Beziehungen zwischen geistiger und materieller Welt sowie der Prinzipien der Naturgesetze, welche beide ebenso leiteten, wie die Interaktion zwischen ihnen.

Die erste Ausgabe von *The Univercoelum* verkündete, dass sich eine notwendige und unausweichliche Veränderung in den religiösen Systemen der Welt nähere, welche antiquierte Ideen zum Verschwinden bringen werde. Diese würden durch eine neue Theologie der harmonischen Bewegung ersetzt, die jene intrinsische Intelligenz erforsche, welche die gesamte Schöpfung durchdringe und von die von der Höchsten Gottheit abstamme. Eine Zeit neuer Befreiung sei gekommen. Die Zeitschrift erschien bis Juli 1849. Brittan setzte seine Herausgebertätigkeit mit der spiritistischen Zeitschrift *Shekinah* und ab 1852 mit der Zeitung *Spiritual Telegraph* fort, die bis 1860 bestehen sollte.<sup>263</sup>

1848 wurden die Beziehungen zwischen Davis und seinen Kollegen der Philosophie der Harmonie auf die Probe gestellt. Es entwickelten sich unauflösbare Meinungsdivergenzen – insbesondere im Blick auf Davis' Ablehnung des Christentums. Brittan, Fernald und mehrere andere, insbesondere Thomas Lake Harris, waren desillusioniert von Davis' ‚naturalistischem' Ansatz, der die Göttlichkeit Jesu und die Unfehlbarkeit des Alten und Neuen Testaments leugnete. Ebenso waren sie über Davis' Verhalten verstört. Er lebte eine Beziehung zu einer ‚geistigen Schwester', Catherine DeWolf Dodge, die 20 Jahre lang seine Betreuerin gewesen war und dabei half, *The Principles of Nature* zu finanzieren. Zum Skandal kam es, als die anderen Philosophen der Harmonie entdeckten, dass die beiden zusammen im Haus Brittans lebten. Davis heiratete Dodge bald darauf, doch der Vorfall hatte den bereits bestehenden Riss in der Gruppe nur ausgeweitet. Es ist anzunehmen, dass der Bruch auch auf andere Weise entstanden wäre. Brittan, Fernald und Harris betrachteten sich als christliche Spiritisten. Sie stimmten mit großen Teilen von Davis' harmonischer Philosophie überein, doch hatten sie Schwierigkeiten, Davis' Behauptungen als neue Autoritätsquelle zu akzeptieren. Davis hatte seinerseits ein ebenso starkes Selbstbewusstsein wie Harris und es war sehr deutlich, dass eine Konfrontation unvermeidlich sein würde.<sup>264</sup>

Thomas Lake Harris ist einer der rätselhaftesten Charaktere jener Zeit. Zu verschiedenen Zeiten seines Lebens war er universalistischer Pastor, führender Philosoph der Harmonie, Swedenborgianer der Neuen Ära, christlicher Spiritist, Begründer von verschiedenen spiritistischen utopischen Gemeinschaften sowie seiner eigenen Kirche des Guten Hirten – ferner Autor zahlreicher Artikel und Bücher. Obgleich er oft als Swedenborgianer bezeichnet wird (zu einer Zeit war er tief und bis in Einzelheiten mit Swedenborgs Anschauungen befasst), ging er durch so viele Phasen und Veränderungen, dass vieles, was von ihm bekannt ist, entweder eine Mischung aus swedenborgianischen und anderen populären Reformideen darstellt oder gar nicht wirklich swedenborgia-

Vorhänge schüttelte. „Herr Klumpfuß, machen Sie es so wie ich!“, rief sie und klatschte in die Hände. Zur Überraschung aller folgten die Klopföne ihrem Klatschen. Kate und Margaretta, ihre 14-jährige Schwester, überlegten, ob es sich um einen Geist handeln könne. Sie gaben die Anweisung, je zweimal für ‚Ja‘ zu klopfen, wenn es sich so verhielte. Zwei Klopföne folgten. Kate und Margaretta etablierten dann einen Code für Ja- bzw. Nein-Antworten, wonach ‚Ja‘ zwei Klopföne auslösen sollte, ‚Nein‘ nur einen. Mithilfe dieses Codes befragten sie den Geist und stellten fest, dass es sich angeblich um ein Bettler handelte, der in diesem Haus früher ermordet worden war. Nachbarn und andere wurden in das Haus geladen und bezeugten weitere Klopfgeräusche.<sup>268</sup>

Die Nachricht dieser übernatürlichen Ereignisse verbreitete sich rasch. Horace Greely, der Herausgeber der *New York Times*, erforschte journalistisch die Kindererzählungen und bestätigte ihre Behauptungen. Bald gewann die Geschichte der beiden Fox-Kinder bedeutende Öffentlichkeitswirksamkeit, was zu einem stetigen Besucherstrom von nah und fern führte, wobei sich die Phänomene aufs Neue bestätigten. Die Familie zog bald nach Rochester, New York, wo sich die Klopföne fortsetzten und andere Geister einbezogen wurden. Eine ältere Schwester, Ann Leah Fox-Fish, entdeckte, dass sie ebenfalls die Fähigkeit besaß, als Medium für den Kontakt mit Geisterwesen zu dienen und so wurden die Fox-Schwestern zu Berühmtheiten.<sup>269</sup>

Als er von den Klopfönen hörte, lud Davis die Fox-Schwestern in sein Haus nach New York City ein und untersuchte selbst die mediale Kompetenz der Schwestern. Er erklärte, dass diese authentisch sei, und begann, die Geisterkontakte mit Begriffen der Philosophie der Harmonie gegenüber der Öffentlichkeit zu erklären. Dazu verfasste er den Band *Philosophy of Spiritual Intercourse* (1850). Darin gab Davis nicht nur einen Überblick über seine Philosophie und Kosmologie und wendete sie auf die Interaktion mit Geistern an, sondern er gab zudem Anweisungen für die Bildung von Kreisen, die zur Grundlage vieler spiritistische Zirkel wurden.<sup>270</sup>

Ab 1850 gab es in ganz Nordamerika Medien und spiritistische Zirkel. Der Zeitgeist und die intellektuelle Umgebung brauchten nun keine weiteren Spukhaus-Geschichten. Die Klopföne der Fox-Schwestern und ihre Begleitung durch Davis' Philosophie der Harmonie genügten vollauf, um eine Art Buschfeuer zu entflammen. Der ‚Burned-over District‘ raste erneut und verbreitete wieder einmal eine Bewegung über das Land. Bis zu dieser Zeit wuchs die Philosophie der Harmonie nur langsam. Die Zeitschrift der Philosophen der Harmonie, *The Univercoelum*, bestand lange genug, um die geheimnisvollen Klopföne der Fox-Schwestern als Beleg für die Wahrheit von Davis' Voraussage, es beginne ein Neues Zeitalter, welches die Kommunikation mit Geistern einschließe, zu feiern.

Als Davis und seine Anhänger ihre Sache mit der Geisteroffenbarung verbanden, gewann die Philosophie der Harmonie große Popularität. Der Funke der Faszination sprang angesichts der Erregung und der Neuheit des Geisterkontakts auch zu denen

## 12. DER AMERIKANISCHE SPIRITISMUS

### DER SPIRITISMUS ALS METAPHYSISCHE ANTWORT AUF DAS NORDAMERIKA DER 1840ER

Der Glaube an die Möglichkeit und Wirklichkeit von Geisterkontakten existierte in vielen Gesellschaften an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten. Man bezeichnet ihn als Spiritismus. Eine davon deutlich abzugrenzende Bewegung, die als Spiritismus (oder moderner Spiritismus) bekannt war, nahm im Nordamerika der 1840er und 1850er, noch vor dem Bürgerkrieg, ihren Ausgang, verbreitete sich rasch nach Europa und war in mehrfacher Hinsicht einzigartig. Wie bereits erwähnt, wurde der Spiritismus zu einer populären Bewegung, die den Geisterkontakt mit einer ihr zugrunde liegenden Philosophie der Harmonie verband, welche ihrerseits einer Kombination aus Mesmerismus und swedenborgianischen Ideen entsprang. Man sah im amerikanischen Spiritismus jedoch mehr als nur eine Bewegung, denn viele Menschen betrachteten ihn als eine metaphysische Religion. Viele ihrer Anhänger machten den Glauben in Gemeinschaft mit den Geistern der Verstorbenen zum Teil eines um Geisterwesen zentrierten Systems religiöser Glaubensüberzeugungen und Praktiken, die eine Alternative zur traditionellen orthodoxen Religion bot. Dies galt insbesondere für die 1850er bis 1870er.<sup>273</sup>

Um den Spiritismus besser zu verstehen, muss man seinen Kontext besser verstehen. Der Spiritismus war sowohl eine populäres phänomenal orientierte als auch eine metaphysische religiöse Bewegung, welche die spirituellen und emotionalen Bedürfnisse vieler Menschen befriedigte. Unglücklicherweise war die Bewegung bis zum Ende des 19. Jahrhunderts zu einer hauptsächlich an öffentlichkeitswirksamen Sensationen interessierten Bewegung verkommen, in der viele mehr Unterhaltung denn Religion sahen. Obgleich in der Geschichte des Spiritismus religiöse und populäre Themen stets miteinander verbunden waren, hatten in den späten 1870ern sensationalistische Medien die Führung übernommen und so lag der Schwerpunkt nicht länger auf theologischen, philosophischen und kosmologischen Aspekten, so wie er noch vor dem Bürgerkrieg existierte. Zudem verließen in den späten 1870ern zahlreiche spiritistische Leitfiguren die Bewegung und es wurde eine Welle betrügerischer Séancen bekannt. Beides führte zum Niedergang und zur Diskreditierung der Bewegung, ein Vorgang, der sich bis zum Ende des Jahrhunderts noch verstärken sollte.

Heutzutage herrscht in der öffentlichen Wahrnehmung kaum mehr Kenntnis über jene Zeit in der Mitte des 19. Jahrhunderts, als die Gesellschaft sehr viel einfacher war und Séancen, die man als eine Mischung aus Leichtgläubigkeit und Betrug betrachtete, populär waren. Gleichwohl bildete die historische Bewegung, auf die man sich unter dem Begriff Spiritismus bezieht, einen lebendigen, farbigen und faszinierenden Teil einer Kultur, die von religiösen, sozialreformerischen und wissenschaftlichen Innova-

Der Begriff ‚metaphysisch‘ bezieht sich auf eine Reihe von Ansichten, welchen die Überzeugung gemeinsam ist, dass mehr als nur die physische Wirklichkeit des alltäglichen Lebens existiert. Die metaphysischen Religionen gedeihen irgendwo zwischen der konventionellen Religion und der Naturwissenschaft, oft konzentrieren sie sich auf den Verstand und das Herz. Einige Formen metaphysischer Spiritualität legen ihren Schwerpunkt auf mystische Verbindungen zwischen geistigem und natürlichem Aspekt, während andere mehr damit befasst sind, ‚objektive‘ Beweise für die Existenz einer nicht-materiellen Wirklichkeit zu präsentieren, die naturgemäß von der konventionellen Naturwissenschaft nicht anerkannt wird. Ein gewöhnliches Ziel der metaphysischen Sichtweisen besteht darin, jene umfassenden geistigen Kräfte zu verstehen, die das Leben auf der natürlichen Existenzebene beeinflussen. Beide Seiten werden oft als einander entsprechend verstanden und in Begriffen von Bewegung und Energie zum Ausdruck gebracht, die allen interessierten Menschen zugänglich sind. Dieses Verständnis fördert eine harmonische Spiritualität, Überzeugung und Praxis, welche geistiges Wachsen und Balance unterstützen und dadurch wiederum ein ordnungsgemäßes Einströmen der geistigen in die natürliche Ebene verstärken und sogar körperliches Wohlbefinden und Heilung befördern sollen.

Anfangs und in der Mitte des 19. Jahrhunderts bestanden die metaphysischen Gruppen in Nordamerika tendenziell aus einzelnen unabhängigen Denkern, die – obgleich sie in vielen Prinzipien übereinstimmten –, sich nicht auf dauerhafte Institutionen einlassen wollten, so wie es die konventionell-religiöse Gegenseite tat. Daher haben sie auch keine kohärenten Aufzeichnungen zurückgelassen, an denen sich ein Historiker orientieren könnte. Gleichwohl haben Historiker in den vergangenen Jahrzehnten die enorme Bedeutung metaphysischer Religionen anerkannt, welche diese bei der Ausbildung der religiösen und intellektuellen Landschaft gespielt hat. Vor dem Bürgerkrieg bestanden in Nordamerika drei bedeutende Bewegungen, in deren Fokus metaphysische Spiritualität stand: der Swedenborgianismus, der Transzendentalismus und der Spiritismus. Swedenborgs Paradigmen waren so breit angelegt, dass die swedenborgianische Neue Kirche dabei sowohl als konventionelle als auch als metaphysische Religion bezeichnet werden kann. Die Transzendentalisten nahmen viel von Swedenborgs Metaphysik in ihr eigenes metaphysisches System auf. Die religiösen Spiritisten wiederum nahmen beim Bau des Fundaments ihrer metaphysischen Bewegung bei Swedenborgs Metaphysik Anleihen.<sup>277</sup>

## DIE RASANTE VERBREITUNG DES SPIRITISMUS

Der Spiritismus explodierte in der amerikanischen religiösen Szene aus mehreren Gründen. Wie schon erwähnt, dürstete die Öffentlichkeit nach neuen religiösen Konzepten, allen voran nach einer aus der Tradition erwachsenen metaphysischen Lösung. Die spiritistische Bewegung bestand von Anfang an aus Elementen, die auf Philosophie und Erscheinungen beruhten. Sie entstand aus den Aktivitäten der Fox-Schwes-

bis drei Millionen bis hin zu einer römisch-katholischen Schätzung, die von elf Millionen sprach und dies mit „[...] *einem Drittel der Bevölkerung der Vereinigten Staaten* [...]“ gleichsetzte. Heutige Historiker stimmen darin überein, dass deutlich über eine Million Menschen ernsthaft am Spiritismus der 1850er beteiligt waren.<sup>280</sup>

Spiritistische Zirkel zogen die unterschiedlichsten Menschen an, was vor allem an den verschiedenen Aspekten der Bewegung lag. Grundlegend war dabei jedoch, dass die spiritistischen Zirkel und Séancen eine religiöse Funktion erfüllten. Die phänomenalen und philosophischen Aspekte waren Teil eines Ganzen. Sicher gab es viele, die jene Zirkel gelegentlich aus Neugier besuchten und nicht dabei blieben. Auch besuchten viele die Kreise, um eine wissenschaftliche Verifikation der geistigen Realität zu erleben. Andere wurden von der Möglichkeit des Kontakts mit verstorbenen, geliebten Personen angezogen (die Sterblichkeitsrate war in der Mitte des 19. Jahrhunderts deutlich höher als heute), aber viele, welche die Zirkel besuchten, blieben auch dabei. Séancen wurden zu einem Mittel für den engen spirituellen Kontakt von Fremden und Freunden, die nach Wahrheit und Spiritualität im Kontext tatsächlicher Phänomene suchten. Unter den Anhängern des Spiritismus befanden sich zahlreiche intelligente und neugierige Menschen, die hofften, in dieser neuen Bewegung eine Vereinigung von Wissenschaft und Geist zu finden. Sie kamen aus ganz verschiedenen Hintergründen und Berufen, waren Farmer und Rechtsanwälte, Hilfsarbeiter und Ärzte, Fabrikarbeiter oder sogar Richter am Obersten Gerichtshof bzw. Senatoren.

Die Zahl prominenter Menschen, die in den 1850ern spiritistische Treffen besuchten, ist beeindruckend. Unter ihnen waren u. a. Harriet Beecher Stowe, Horace Greeley, William Lloyd Garrison, George Ripley, Benjamin Wade, Lydia Marie Child, David Ames Wells, Nathaniel Willis, James Fenimore Cooper und William Cullen Bryant. Dazu zu rechnen ist auch der berühmte britische Wissenschaftler Alfred Russel Wallace, der zusammen mit Charles Darwin die Theorie der natürlichen Selektion und des Überlebens des Bestangepassten begründete. Der Spiritismus wurde, wenn auch nicht von allen, so doch von einer Mehrheit als Religion anerkannt.<sup>281</sup>

Wie der Historiker J. S. Judah schreibt:

*„Kaum ein anderes kulturelles Phänomen bewegte so viele Menschen oder stimulierte solches Interesse, wie es beim Spiritismus in den zehn Jahren vor dem Bürgerkrieg der Fall war und bis in die folgenden Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts reichte.“*<sup>282</sup>

#### DER ‚PHILOSOPH‘ DES SPIRITISMUS – ANDREW JACKSON DAVIS

Davis blieb der anerkanntermaßen führende Philosoph des Spiritismus und wurde von den meisten Spiritisten auch als ihr führender Philosoph propagiert. Er betätigte sich über mehrere Jahrzehnte hinweg publizistisch, wobei sich sein Spätwerk eng an die in

wesen zurückgingen, empfand er auf der anderen Seite, dass sie das Bewusstsein nicht sehr höben und das geistige Wachsen nicht förderten. Davis legte besonderen Wert auf die Anwendung der Philosophie des Spiritismus und weniger auf dessen Erscheinungen. Er betonte auch die Verbindungen, die man in Bezug auf die eigenen geistigen und natürlichen Aspekte der Existenz kultivieren könne und dabei nach geistiger Wahrheit und Aufklärung suchen solle. Er empfand, dass der religiöse Hintergrund des Spiritismus allmählich zugunsten der populären Hervorhebung spiritistischer Phänomene verloren gehe.

Spektakuläre Medien ähnelten zunehmend Entertainern und riefen mehr und mehr Argwohn beim Publikum und auch bei den Anführern der spiritistischen Bewegung hervor. Dies kündigte sich an, als in den 1870ern eine Reihe betrügerischer Séancen aufgedeckt wurden. Um 1870 erklärte Davis, dass seine Philosophie der Harmonie den wahren Spiritismus darstelle, und er kritisierte vehement die wachsende, nach Sensationen gierende populäre Bewegung, die nurmehr an spiritistischen Erscheinungen interessiert war. 1878 verließ er formell die organisierte spiritistische Bewegung und machte mit seiner ‚Ersten Harmonischen Gesellschaft‘ weiter. Der frühere Philosoph der Harmonie und christliche Spiritist S. B. Brittan war zum gleichen Schluss gekommen und hatte die spiritistische Bewegung bereits um 1870 verlassen. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts fühlten sich diese Männer und andere vergleichbare Führungspersonen eher in den neuen metaphysischen Strömungen wie der Theosophie, der Geistheilungs- und der Neugeist-Bewegung zu Hause.<sup>285</sup>

#### DER ‚DICHTER‘ DES SPIRITISMUS – T. L. HARRIS UND DIE SWEDENBORGIANER DER NEUEN KIRCHE

Thomas Lake Harris war eine weitere prominente Figur der spiritistischen Bewegung in Nordamerika vor dem Bürgerkrieg, auf den man oft als den Dichter der Philosophie der Harmonie und des Spiritismus Bezug nimmt. Entsprechend seiner poetischen Natur besaß er eine Neigung zu wandern, sowohl im philosophischen als auch im geografischen Sinn. Kurz nachdem er sich 1850 von Davis getrennt hatte, schloss er sich der Apostolischen Bewegung von Rev. James Scott aus Auburn, New York an. Scott war ein ehemaliger Baptist, der behauptete, in Trance als Sprecher des Geistes des heiligen Johannes aufzutreten. 1851 etablierte er eine spiritistische Ackerbausiedlung in *Mountain Cove*, Virginia (jetzt West Virginia) und über 100 Spiritisten zogen von Auburn, New York in die dortige Kolonie. Dies war ein Versuch, sich von den Séance-Zirkeln hin zu einer strukturierten religiösen Gemeinschaft zu entwickeln, die auf spiritistischen Überzeugungen beruhte.

Die Gemeinschaft kämpfte mit einer Reihe von Problemen, einschließlich Differenzen in der Führung. 1853 trennten sich die Wege der beiden Führer und Harris kehrte nach New York City zurück, wo er regelmäßig Poesie im Trancezustand diktierte. Daraus

entstand sein Buch *An Epic of the Starry Heaven*. Die Gemeinde von *Mountain Cove* löste sich im selben Jahr auf. Während dieser Zeit war Harris in New York City der Leiter der ‚christlichen Spiritisten‘ der Kirche des Guten Hirten. Obgleich diese Gruppe keine Verbindungen zur Neue Kirche hatte, vertrat sie eine Theologie, die auf Swedenborg beruhte – abgesehen von spiritistischen Variationen. 1855 heiratete er Emily Isabella Waters aus New Orleans, eine inbrünstige Spiritistin.<sup>286</sup>

Mitte des Jahrzehnts zog Harris nach New Orleans. Dort organisierte er eine spiritistische Gesellschaft, die schon swedenborgianische Obertöne hatte und gründete schließlich die Christliche Kirche des Neuen Jerusalem. Diese Gruppe setzte auf ‚innere Kommunikation‘ im Unterschied zu den äußerlichen Formen, die in traditionellen spiritistischen Zirkeln festgelegt wurden. Harris grub tiefer in den Schriften Swedenborgs und bis 1857 wurde er mindestens so sehr Swedenborgianer, wie er Spiritist war – mit der bemerkenswerten Ausnahme, dass er eher eine innere Form des Geisterkontaktes befürwortete.

Er war der Überzeugung, dass Davis von der Wahrheit abgewichen sei, die in Swedenborgs Schriften offenbart würde, und wollte den christlichen Aspekt der Lehren Swedenborgs in den Spiritismus wieder einführen. So kehrte er nach New York City zurück, gab die Zeitschrift *The Herald of the Light* heraus, behauptete, Teil einer nicht-konfessionellen Neuen Kirche zu sein, die alle anderen Kirchen durchdringen und ein neues Zeitalter der Aufklärung begründen werde. 1857 publizierte er zudem ein Buch mit dem Titel *Arcana of Christianity*, das seine Mischung aus swedenborgianischen und spiritistischen Ideen propagierte.<sup>287</sup>

Es erübrigt sich zu erwähnen, dass die Neue Kirche weder Harris noch seiner Botschaft oder seiner Kirche zustimmte. Ein Leitartikel im *Messenger* vermeldete, obgleich viele spiritistische Führungspersonen mit Swedenborgs Schriften vertraut seien und insbesondere Harris darin sehr belesen zu sein scheine, seine Befürwortung von Geisterkontakten dennoch zeige, dass er Swedenborgs Schriften nicht vollständig akzeptiere, insofern Swedenborg den absichtlichen Geisterkontakt verboten habe. Die Führung der Neuen Kirche machte klar, dass die Neue Kirche keine Verbindung zu Harris, seiner Kirche oder seinen spiritistischen Überzeugungen habe.

Harris übte bittere Vergeltung, indem er behauptete, dass trotz der Befreiung der Wahrheit durch Swedenborg die Neue Kirche in die Muster der alten Kirche zurückgefallen und zu einer starren, konservativen Einheit geworden sei und es ihr an der inneren Vision seiner Neuen Himmlischen Kirche mangle. Harris' Neue Himmlische Kirche gründete drei Gemeinden, doch sie erblühte niemals.<sup>288</sup>

Obgleich Harris von der Führung der Neuen Kirche zurückgewiesen worden war, hatte er Unterstützer in der Neuen Kirche; insbesondere Woodbury Fernald ist in diesem Zusammenhang bemerkenswert. Fernald war wie Harris ein Philosoph der Harmonie. Als ordiniertes Geistlicher war er sehr versiert in den swedenborgianischen Ideen. Er

Sowohl die Swedenborgianer der Neuen Ära als auch die Spiritisten verfügten über vergleichbar gespannte Beziehungen zur Führung der Neuen Kirche und kommunizierten untereinander. Harris ist also ein Beispiel dafür, wie schwierig es für Historiker ist, genau zu identifizieren, was als wahrhaft swedenborgianisch einzuschätzen ist und nicht bloß so genannt wird. Einige Historiker charakterisieren irrtümlich alle seine Ideen als swedenborgianisch, obwohl einige sich gerade gegen das richteten, was in Swedenborgs Schriften niedergelegt war und entsprechend von der Neuen Kirche verurteilt wurde. Gleichwohl bildete Harris ebenfalls eine Quelle swedenborgianischer Ideen, wie sie in die spiritistische Bewegung einflossen.<sup>291</sup>

### SPIRITISMUS UND REFORM IN GESELLSCHAFTLICHER UND MEDIZINISCHER HINSICHT

Der Spiritismus war nicht nur eine religiöse und auf Erscheinungen bezogene Bewegung. Er strebte zugleich nach gesellschaftlichen Reformen und besaß damit alle Elemente einer sozialen Reformbewegung. Davis hatte seit dem Aufkommen des Spiritismus soziale Reformideen energisch befördert. Beginnend mit *The Principles of Nature, Her Divine Revelations, and a Voice to Mankind* hatte er in seinem über die Jahrzehnte wachsenden Werk nahezu jedes aktuelle Reformthema berücksichtigt, darunter Frauenrechte, Mäßigung, Abschaffung der Sklaverei, Bildungsreform, Reform der Religion, öffentliche Bildung, Freiheit der Rede und Reform der Medizin.<sup>292</sup>

Die Spiritisten teilten Swedenborgs Ansicht eines geordneten Fortschritts im Universum hin zu einer gottgeleiteten Verbesserung der Menschheit. Jedoch wichen sie in der Anwendung dieser Ideen von der Neuen Kirche ab. Während deren Anhänger im 19. Jahrhundert erwarteten, dass sich mit der Zeit eine schrittweise Reform der Gesellschaft ergeben werde, und solchen Reformbemühungen in vielen Bereichen sympathisierend gegenüberstanden, lehnten sie radikale Reformen oder revolutionäre Ideen ab. Demgegenüber befürworteten die Spiritisten unter Davis' Führung sowohl schrittweise als auch radikale Reformen. Sie bildeten zwar eine heterogene Gruppe, aber der gesamte Spiritismus vor dem Bürgerkrieg stand in irgendeiner Beziehung zu den Reformbewegungen jener Zeit. Nach dem Bürgerkrieg wurde der reformistische Aspekt bei manchen schwächer, in der gesamten Bewegung blieb er allerdings weiterhin präsent. Die Evolutionstheorie, wenn auch nicht in ihrer darwinistischen Form, wurde zu einer Metapher für entschiedenere, schrittweise Reformen nach dem Bürgerkrieg. Alfred Russel Wallace, der Mitentdecker der Evolutionstheorie, wurde bekennender Spiritist und schrieb bemüht sowohl über den Spiritismus als auch über seine Version der Evolution.<sup>293</sup>

Der Spiritismus bearbeitete Themen wie Demokratie und Republikanismus, das Individuum und eine geordnete Gesellschaft oder das Verhältnis des Einzelnen zur Menge. Er erkannte in jedem Einzelnen ein Zentrum persönlicher Entwicklung. Das schloss die Möglichkeit geistigen Wachstums und die Möglichkeit, an spiritistischen Erscheinungen



heute unter dem Begriff der ‚heroischen‘ Medizin subsummiert werden, darunter Aderlass, Einläufe und die Verschreibung von Medikamenten, die Quecksilber, Narkotika und Alkohol enthielten – mit oft drastischen Folgen. Obgleich einige dieser Praktiken in den späten 1860ern zurückgingen, behandelten Ärzte auch noch nach dem Bürgerkrieg weiterhin mit Opium, Alkohol und toxischen Quecksilberdosen sowohl Erwachsene als auch Kinder.

Die Spiritisten prangerten den Gebrauch und Missbrauch dieser Substanzen an, lehnten Alkohol und Narkotika kategorisch ab und standen der konventionellen Medizin insgesamt sehr kritisch gegenüber. Sie betrachteten den Körper als Haus des Geistes und waren gegen die Aufnahme schädigender oder betäubender Substanzen. Sie ermutigten demgegenüber zu alternativen Heilmethoden und praktizierten diese auch. Der Spiritismus übernahm vom Mesmerismus die Idee der Heilung im Trancezustand. Diese Praxis wurde von ‚medizinischen Medien‘ und ‚hellsichtigen Ärzte‘ angewendet, die ihre Patienten auf verschiedenste Arten und Weisen behandelten, wobei die Untersuchung der Patienten oder die Verabreichung von Heilmitteln auch im Trancezustand erfolgte. Unter diesen Mitteln waren keinerlei Emetika, Stimulanzien, Narkotika oder Lösungen auf Alkoholbasis, wie sie die allopathischen Mediziner verschrieben. Die spiritistischen Heiler praktizierten auch, indem sie Hände auflegten, um fehlende innere Balancen zu korrigieren und ein freies, unbehindertes ‚Geistprinzip‘ oder eine entsprechende ‚Vitalflüssigkeit‘ im ganzen Körper zu unterstützen. Davis wendete eine Technik an, bei der er kräftig am Rückenmark entlang rieb, um die Erholung von Asthma zu erleichtern. Obgleich dies nur einen kleinen Teil seines therapeutischen Zugangs als magnetischer und spiritistischer Heiler ausmachte, orientierten sich ihm nachfolgende spiritistische Heiler stark daran. Ein weiterer philosophischer Unterschied zwischen Spiritisten und regulären Mediziner bestand außerdem darin, dass letztere sich auf Verschreibungen als Grundlage der Behandlung verließen, während die Spiritisten ihr Vertrauen ganz in die Naturgesetze als hauptsächlichen therapeutischen Agenten setzten. Dies machte sie bei der orthodoxen Medizin nicht eben beliebt. Die spiritistische Zeitschrift *Banner of Light* veröffentlichte ausführliche Geschichten über solche Animositäten.<sup>296</sup>

Die Spiritisten wandten sich entsprechend ihrer Reformorientierung auch gegen die Sklaverei und als Abolitionisten verteidigten sie deren Abschaffung leidenschaftlich. Sie glaubten, dass jeder Mensch dazu bestimmt sei, in dieser und in der nächsten Welt fortzuschreiten. Sie betrachteten die Sklaverei als gottlose Institution und kritisierten die christlichen Kirchen, vor dem Bürgerkrieg nicht ernstlich genug dagegen Stellung zu nehmen; sie waren für diese abolitionistische Einstellung gegenüber der Sklaverei in den 1850ern auch weithin bekannt, wie ein Autor 1859 notierte:

*„Zweifellos haben die Spiritisten im Verhältnis zu ihrer Mitgliederzahl zehnmals mehr kritische Stimmen gegen Sklaverei und für Mäßigung aufgebracht als andere.“*

zu einem geringeren Grad zwar auch der Fall, aber für die meisten Denominationen und Sekten galt es nicht. Die Mehrheit der Spiritisten ließ ihre ursprünglichen Traditionen hinter sich, sobald sie sich dem Spiritismus zuwandten.<sup>300</sup>

Für die Spiritisten bedeutete das nicht eine gänzliche Zurückweisung jeglicher Autorität. Vielmehr ging es ihnen um eine wichtige Unabhängigkeitserklärung, um nach religiöser Autorität in neuen und erfüllenderen Formen zu suchen. Sie interpretierten es so, dass sie das Joch der organisierten Religion abschüttelten, um religiöse Freiheit und eine neue religiöse Ordnung zu erleben. Sie stimmten darin überein, dass ein religiöses Glaubensbekenntnis wesentlich sei; doch sie akzeptierten nicht mehr die von ihnen als alt und starr wahrgenommenen Glaubensbekenntnisse und Praktiken der nicht-inspirierten Tradition.

Als Gruppe standen sie einem organisierten Klerus kritisch gegenüber und betrachteten das Priestertum als einen Versuch, Spiritualität zu monopolisieren. Sie behaupteten weiterhin, dieses Amt sei zur bloßen Routine degeneriert – entfernt von einer lebendigen Inspiration durch Gott. Viele Spiritisten wiederholten die antiklerikalen Sichtweisen von Davis und betrachteten einen formalen Klerus als Hindernis für geistiges Wachsen. Das führte – wie bereits erwähnt – zu einer großen Bewegung von ‚Kirchenfernen‘, die nicht geneigt war, sich während der ersten Jahrzehnte der spiritistischen Bewegung an größere, dauerhafte Institutionen zu bilden. Erst Jahrzehnte später entstanden während des Niedergangs der Bewegung diverse Organisationen.<sup>301</sup>

### SPIRITISTISCHE ZEITSCHRIFTEN UND ZEITUNGEN

Die spiritistische Bewegung wurde durch Zeitschriften und Zeitungen repräsentiert. Da Printmedien die primären Massenmedien Mitte des 19. Jahrhunderts waren, war es naheliegend, dass eine populäre Bewegung wie der Spiritismus in starkem Maße in Printmedien zum Ausdruck kam. Aber die spiritistischen Zeitschriften und Zeitungen boten mehr als bloße Übermittlung von Perspektiven sympathisierender Autoren zu spiritistischen Themen. Sie halfen auch dabei, die spiritistische Lehre zu verbreiten und die Spiritisten im Land zu vereinen. Wie schon erwähnt, war der Spiritismus eine weit verbreitete, diffuse Bewegung ohne zentrale Hierarchie und Organisation. Doch das gedruckte Wort erfüllte eine vitale Funktion, indem es die Beteiligten dieser verbreiteten Bewegung kommunikativ verband.<sup>302</sup>

Von Beginn an konzentrierten sich besagte Printmedien auf den religiösen Aspekt des Spiritismus. Die erste spiritistische Zeitschrift, die anspruchsvolle Monatszeitschrift *Shekinah* des Philosophen der Harmonie S. B. Brittan, wurde 1851 gegründet. Ihr Titel entstammte dem Hebräischen und bedeutet ‚Gegenwart Gottes‘, was auf den jüdisch-christlichen Hintergrund des Spiritismus hindeuten sollte. Bereits 1852 folgte, ebenfalls von Brittan herausgegeben, die wöchentlich erscheinende Zeitung *The Spiri-*

interpretierte, akzeptierten New York und seine Umgebung den Spiritismus sehr schnell. New York im Besonderen und der Nordosten im Allgemeinen standen dem liberalen Denken dieser Richtung aufgeschlossen gegenüber und dies sollte sich auch über viele Jahre nicht ändern. Viele der Neulinge im Swedenborgianismus mit mesmerischem Hintergrund akzeptierten den Spiritismus als eine Erweiterung ihrer mesmerischen und swedenborgianischen Überzeugungen und verbreiteten seinen Einfluss rasch über den gesamten Nordosten der Vereinigten Staaten.<sup>307</sup>

1849 und 1850 reisten die Fox-Schwwestern durch den Nordosten und schürten ihrerseits ein wachsendes Interesse für die neue spiritistische Bewegung. Es gab zudem eine bedeutende Anzahl durch Swedenborg beeinflusster universalistischer Geistlicher in dieser Region und viele von ihnen änderten Ihre Ansicht, um den Spiritismus als Befürworter der neuen Sache zu fördern. Die spiritistischen Zeitschriften *Shekinah* und *The Spiritual Telegraph* entstanden in New York und so breitete sich die spiritistische Bewegung rasch über den Nordosten und von dort aus weiter in westlicher und südlicher Richtung der Vereinigten Staaten sowie bis nach England und Europa aus. Gleichwohl gab es in den ersten Jahrzehnten der Bewegung im Burned-over District mehr Spiritisten als in anderen Gegenden des Landes. Man kann mit Sicherheit sagen, dass neugierige, aufgeschlossene Intellektuelle in den 1850ern aus diesem Teil des Landes gut mit den Ideen Swedenborgs und des Spiritismus versorgt wurden.<sup>308</sup>

### SPIRITISTISCHE ÜBERZEUGUNGEN

Die Spiritisten vertraten detaillierte und komplexe Überzeugungen über ein sehr strukturiertes Leben nach dem Tod, die stark auf den Beschreibungen in Swedenborgs Schriften beruhten. Obgleich sie nicht die gesamte Theologie Swedenborgs übernahmen, standen sie der revidierten Version von Swedenborgs Sichtweise der geistigen Welt nahe, wie etwa die Philosophen der Harmonie. Die Spiritisten vertraten ihre spiritistische Ideologie sehr differenziert und dennoch blieben sie bezüglich ihrer metaphysischen Perspektive auf die geistige bzw. die natürliche Wirklichkeitsebene erstaunlich konsistent. Sie sahen darin einen ‚großen harmonischen Bereich‘ bzw. ein geistiges Universum, welches von Gott geschaffen worden sei, um dieser natürlichen Existenzebene zu entsprechen. Der Tod war in ihren Augen lediglich ein Übergang, den jedes Individuum zum Verlassen der natürlichen Welt zu vollziehen habe, um als Geistwesen weiter zu existieren – mit derselben Identität wie im natürlichen Leben und dazu fähig, in Ewigkeit kontinuierlich fortzuschreiten.<sup>309</sup>

Den Spiritisten zufolge gab es sieben Grade oder Ebenen (auch ‚Sphären‘ genannt) der Geisterwelt, die über eine Hierarchie hin zur Vollkommenheit reichten und die Gott im Zentrum und als Quelle allen geistigen Lebens und aller entsprechenden Kraft verorteten. Auf ihn nahmen sie durch Begriffe wie ‚Gottheit‘ bzw. ‚Göttlicher Verstand‘

beurteilen, was ein bloßer psychischer Eindruck und was eine authentische spiritistische Offenbarung war. Auf diese Art und Weise betrachteten sie sich selbst, aber auch ihre Vorgänger.<sup>311</sup>

Swedenborg war als Person bei den Spiritisten aller Couleur einer der favorisierten Vorläufer. Er galt Davis als leitende geistige Instanz, dessen Schriften belegten klar seine Variationen swedenborgianischer Ideen. Viele Spiritisten wurden durch Swedenborgs lebendige Beschreibungen des Lebens nach dem Tod inspiriert und betrachteten ihn als Vorläufer ihrer Bewegung und als ein Beispiel für jemanden, der zum Geisterkontakt fähig gewesen sei. Einige Spiritisten benutzten Swedenborgs Lehren allerdings kaum und konzentrierten sich stärker auf ihn als Beispiel im Kontext des Geisterkontakts, mit einem nur flüchtigen Blick auf die höhere kosmische Ordnung. Obgleich sie einige swedenborgianische Ideen in ihre Paradigmen einschlossen, richtete sich die Aufmerksamkeit dieser Spiritisten deutlich stärker auf seine Beschreibungen spiritueller Erfahrungen als auf seine Lehren; folglich ignorierten sie seine Anweisungen, absichtlichen Geisterkontakt zu unterlassen. Letztlich suchten aber tatsächlich alle Spiritisten die Kommunikation mit der geistigen Welt auf eine Art und Weise, wie sie Swedenborg niemals gut heißen hätte.<sup>312</sup>

Die Spiritisten glaubten an die Einheit von Wissenschaft und Geist und sie hofften, dass die Fortschritte in der Wissenschaft die Existenz des Geistes verifizieren würden. Dann werde eine geistige Wissenschaft entstehen und im Verständnis der Interaktion von Geist und Körper fortschreiten, zu mehr Einsichten in die menschliche Entwicklung gelangen sowie eine Verbesserung von Individuum und Gesellschaft ermöglichen, da diese Wissenschaft Gottes Gesetze beleuchten könne. Sie betrachteten diesen neuen Glauben als eine neue Wissenschaft, welche die geistige Realität erkennen und ein Überzeugungssystem mit wissenschaftlicher Beweiskraft aufbauen werde, welches sie stütze. Die Spiritisten betrachteten die geistige Welt so, dass diese einem allgemeinen Gesetz folge, das dem Naturgesetz des materiellen Universums entspreche und einer ‚universalen Vorhersehung‘ folge. Sie behaupteten weiter, dass alles einer göttlichen Ordnung folge und sie „[...] *begriffen eine einzige Natur, deren geistige und physische Dimension vermischt sind und entsprechend derselben Prinzipien des Naturgesetzes operierten.*“ Damit sind sie nicht den Anhängern des ‚Übernatürlichen‘ zuzuordnen, denn sie folgten Swedenborgs Bemühungen, Religion und Wissenschaft miteinander zu harmonisieren. Allerdings bewegten sie sich jenseits eines rein auf physischer Sinnlichkeit beruhenden Studiums der materiellen Welt und favorisierten eine Wissenschaft des Geistes, welche die Natur der Seele erhellen sollte. Sie waren der Überzeugung, dass in der geistig-sinnlichen Erfahrung eine Wissensquelle liege und trachteten danach, Trance und innere Erfahrung als valide Forschungswerkzeuge für den Geist zu etablieren.<sup>313</sup>

Die Spiritisten rebellierten gegen das Konzept einer irdischen Geistlichkeit. Manche sahen sich dabei zwar von Geistern geleitet, aber alle weigerten sich, die Autorität kirchlicher Geistlicher anzuerkennen. Sie waren der Ansicht, dass der Spiritismus von

Wachstum als Alternativen zum konventionellen Christentum eröffneten. Dies wird in späteren Abschnitten noch erörtert.<sup>317</sup>

#### SPIRITISMUS, TRANSZENDENTALISMUS UND DIE NEUE KIRCHE ALS VERBREITUNGSMEDIEN FÜR SWEDENBORGS ANSCHAUUNGEN IM 19. JAHRHUNDERT

Zusammenfassend kann man sagen, dass der Spiritismus eine populäre, religiöse und philosophische Bewegung darstellte und zugleich als Medium zur Verbreitung der Ideen Swedenborgs diente. Er war damit eine von drei Gruppen – neben dem Transzendentalismus und der Neuen Kirche –, die sich im Nordamerika der Zeit vor dem Bürgerkrieg durch Swedenborgs Anschauungen infizieren ließen. Alle drei Bewegungen markierten unterschiedliche Wege, wie Menschen jener Zeit die Ideen Swedenborgs verwendeten, um religiöse Ideologien zu bilden, aber als Basis diente stets Swedenborg, auf den sie sich bezogen.<sup>318</sup>

Die Swedenborgianer der Neuen Kirche begründeten ihre Lehre und Weltsicht gänzlich auf Swedenborgs Schriften mit ihren kosmologischen, metaphysischen und theologischen Ideen. Diese Schriften betrachteten sie als autoritatives Interpretationsmedium zur Erklärung des Christentums. Obgleich viele Mitglieder intellektuell liberal eingestellt waren und zu fortschrittlichen Sozialreformen neigten, war die Neue Kirche sicherlich das konservativste swedenborgianische Element in Nordamerika. Ihre Mitglieder stimmten mit den Spiritisten darin überein, dass die Beschreibung der geistigen Realität in Swedenborgs Schriften zutreffe. Allerdings kritisierten sie die Bemühungen der Spiritisten heftig, bewusst Geisterkontakt aufzunehmen. Interessanterweise gab es aber darüber hinaus noch eine Splittergruppe der Neuen Kirche, die Swedenborgianer der Neuen Ära, welche Geisterkontakt befürwortete und in bedeutender Weise mit den Spiritisten interagierte. Allerdings sprach die Neue Ära nicht für die Neue Kirche – und auch sie stellten die Autorität der Schriften Swedenborgs über alle anderen Medien.<sup>319</sup>

Die Transzendentalisten unterschieden sich von den Swedenborgianern der Neuen Kirche und den Spiritisten, insofern sie keinen Wert auf eine Kosmologie der geistigen Welt legten, sondern sich eher auf die eigene innere Spiritualität konzentrierten. Obgleich sie diese Betonung des persönlichen geistigen Wachstums (Regeneration) mit der Neuen Kirche teilten, akzeptierten die Transzendentalisten nicht die gesamte Theologie Swedenborgs. Der Transzendentalismus unterschied sich allerdings auch deutlich vom Spiritismus. Die Transzendentalisten im Allgemeinen und Emerson insbesondere lehnten die Bemühung der Spiritisten um Geisterkontakte ab und meinten, dass diese keinen Nutzen einbrächten. Emerson und die Transzendentalisten betrachteten die Schriften Swedenborgs als inspiriert, doch hatten sie für sie nicht die gleiche Autorität wie im Falle der Neuen Kirche.

### 13. ALFRED RUSSEL WALLACE: EVOLUTION, SPIRITISMUS UND SWEDENBORG

1858 verkündete Charles Darwin die Evolutionstheorie und bemerkte, dass diese Theorie, welche die Variation der Arten und das Überleben des Bestangepassten umfasste, zeitgleich und unabhängig voneinander durch ihn selbst und Alfred Russel Wallace entwickelt worden sei. Die Evolutionstheorie hatte enorme Konsequenzen und Auswirkungen auf das intellektuelle und religiöse Denken der europäischen und amerikanischen Gesellschaften.

Interessanterweise bauten die Spiritisten, die sich selbst als sowohl naturwissenschaftlich wie religiös verstanden, das Konzept der Evolution in ihre Sicht des Universums ein. Die spiritistische Idee einer Gottheit mit göttlicher Intelligenz, welche das Universum zum Zweck des Himmels für das Menschengeschlecht führt und bei der es ein Leben nach dem Tod gibt, adaptierte die Evolution als ein vergleichbar geleitetes Fortschreiten hier auf der Erde. Allerdings gefiel den Spiritisten Wallaces Perspektive dabei wesentlich besser, da sie eher zu ihren Überzeugungen passte als diejenige Darwins, und sie benutzten das Konzept der ‚Evolution‘ als eine wichtige Metapher für soziale Verbesserung.

Wallace war der von A. T. Still präferierte Biologe – und er war Spiritist und auch mit Swedenborgs Schriften vertraut. Die Evolutionstheorie hatte vermutlich erheblichen Einfluss auf Still, was mit ihrem spiritistisch orientierten Mitbegründer zu tun hatte. Wallaces Perspektive auf die Evolution beinhaltete swedenborgianische Elemente, wodurch wiederum swedenborgianische Konzepte bestärkt wurden, die Still in seine eigene Weltansicht und Philosophie einbaute.<sup>323</sup>

Swedenborg sprach nicht wörtlich von der Evolutionstheorie, da er 100 Jahre vor der Einführung des Begriffs lebte. Er schrieb allerdings ausführlich über Themen wie die Natur der materiellen und der geistigen Welt, die Natur der göttlichen Weisheit, welche die göttliche Vorsehung leite, und die Interaktion des Herrn mit seiner Schöpfung. Wallace baute viele dieser Ideen in seine Sichtweise der Evolutionstheorie ein.

Die Geschichte von Wallace und Darwin, den beiden brillanten und voneinander unabhängigen gemeinsamen Entwicklern der Evolutionstheorie veranschaulicht zwei unterschiedliche Zugänge zu diesem Thema. Durch das Verständnis ihrer Sichtweisen sowie aufgrund von Stills Vorliebe für Wallaces Ideen lassen sich seine Perspektive und Philosophie besser einschätzen.

Alfred Russel Wallace wurde 1823 nahe der Kleinstadt Usk in Monmouthshire, England, geboren. In jungen Jahren ging er verschiedenen Tätigkeiten nach, etwa als Landvermesser und Schullehrer. Er hatte eine Vorliebe für Naturgeschichte und wurde ein sehr engagierter autodidaktischer Naturforscher. Aus eigenem Interesse las er in der Stadt-

war überrascht und bestürzt. Es machte den Eindruck, als handle es sich um eine von Wallace abgefasste Zusammenfassung von Darwins eigener Theorie, eine Art Zusammenfassung des Buchs, an dem Darwin gerade schrieb: *Natural Selection*. Er war verzweifelt und schrieb an einen vertrauten Kollegen, den er um Rat bat:

„Nie habe ich genauere Übereinstimmung gesehen. Hätte Wallace meine handschriftliche Skizze von 1842, hätte er keine bessere kurze Zusammenfassung schreiben können. Selbst seine Begriffe stehen jetzt als Überschriften über meinen Kapiteln!“<sup>328</sup>

Darwin fragte sich, wie er ethisch korrekt vorgehen solle. Er wollte zwar den Vorrang nicht verlieren, der erste gewesen zu sein, welcher die Theorie der natürlichen Selektion entwickelt hatte, aber er konnte Wallaces Brief auch nicht einfach außer Acht lassen, da dieser unabhängig von ihm die gleiche Theorie formulierte. Nach Diskussion mit mehreren seiner Kollegen wurde die Entscheidung getroffen, dass Darwins und Wallaces Ideen zur selben Zeit und in dieser Reihenfolge präsentiert werden sollten. So geschah es in der Linné-Gesellschaft 1858. Darwin verfasste anschließend eine Kurzfassung seines Buchs und veröffentlichte diese Abhandlung 1859 unter dem Titel *Origin of the Species*.<sup>329</sup>

Nach weiteren Abenteuern auf seinen Reisen, auf denen er während acht Jahren über 22.000 Kilometer zurückgelegt hatte, kam Wallace 1862 schließlich nach England zurück, um dort zu bleiben. Kaum angekommen, wurde er zum Fellow der Zoologischen Gesellschaft gewählt, eine sehr exklusive und hoch angesehene Auszeichnung. Der Gedanke der Evolution wurde anfänglich nicht von allen Wissenschaftlern mit offenen Armen aufgenommen. Wallace hingegen verteidigte nicht nur seine Evolutionstheorie, sondern auch Darwin gegen seine Kritiker. Darwin erkannte in Wallace seinen größten Verbündeten und war erstaunt über dessen fehlende Erbitterung, denn schließlich hatte er mit *Origin of the Species* einen wesentlich größeren Bekanntheitsgrad erlangt. Aber das schien Wallace überhaupt nicht zu kümmern. Schließlich wurde er mit den Jahren auch selbst als bedeutender Naturforscher und Theoretiker bekannt. Darwin und er wurden gute Freunde und Wallace wohnte sogar 1862 in Darwins Haus. 1864 fügte er der Theorie der natürlichen Selektion, sofern sie auf den Menschen angewendet wurde, einige Verfeinerungen hinzu. So betonte er den Unterschied zwischen dem Körper des Menschen und seinem Gehirn bzw. seinem Mentalen. Darwin lobte das als „[...] großartig und sehr eloquent vorgetragen.“<sup>330</sup>

Wallace baute seinen eigenen Zugang zur natürlichen Selektion und zur Evolution des Menschen weiter aus. Er argumentierte, dass weder die natürliche Selektion noch irgendein Element der Evolutionstheorie das Entstehen bewussten Lebens im Menschen erklären könne. Er führte weiter aus, dass es bestimmte Aspekte des Menschen gebe, die nicht durch die Theorie der natürlichen Variation und des Überlebens des Bestangepassten erklärt würden. Vor allem das menschliche Gehirn sei ein Organ, welches weiter entwickelter sei, als es für das bloße Überleben erforderlich sei; jedoch erachtete er es als notwendig zur Schaffung der menschlichen Kultur.<sup>331</sup>

Wallace schrieb weiter:

*„Doch lasst uns die Augen nicht vor der Evidenz verschließen, dass eine übergeordnete Intelligenz über die Ausübung dieser Gesetze gewacht hat, um so ihre Variationen zu leiten und ihre Akkumulation zu bestimmen. So wird schließlich eine Organisation geschaffen, die ausreichend vollkommen ist, um den unbestimmten mentalen und moralischen Fortschritt zu ermöglichen und diesen sogar zu unterstützen.“*<sup>335</sup>

Darwin stimmte dieser Idee gar nicht zu und war vielmehr traurig darüber, dass Wallace sich von seiner eigenen Einschätzung der Evolutionstheorie verabschiedete. Er glaubte wiederum, dass die physische, intellektuelle und psychische Natur des Menschen evolutionär von den Tieren abstamme und betrachtete diese Einbeziehung einer höheren Macht folglich als Kapitulation vor dem orthodoxen Christentum.

Tatsächlich lehnte Wallace das Konzept der Evolution als Teil des Naturgesetzes niemals ab. Und obgleich er eine übergeordnete Intelligenz, welche die Schöpfung zu bestimmten Zielen lenke, anerkannte, hatte er sich bereits klar vom Christentum distanziert. Vielmehr hatte er nun den Spiritismus mit seinem Konzept einer Gottheit akzeptiert, die aus einer göttlichen Weisheit bestehe, welche das Universum durch göttliche Vorsehung leite und auf natürlicher wie geistiger Ebene durch ein allgemeines Gesetz agiere – ähnlich wie es Swedenborg beschrieben hatte.<sup>336</sup>

Beispiele aus Swedenborgs Schriften belegen, dass darin ähnliche Auffassungen enthalten sind:

*„Wir sehen ein Bild des Unendlichen und Ewigen in der Variation von allem in der Tatsache, dass nichts genau gleich mit etwas anderem ist und nichts in Ewigkeit existieren kann. [...] Dies zeigt, dass die Variation unendlich und ewig ist.“*<sup>337</sup>

*„Wenn man auf das geschaffene Universum schaut und dabei seinen Entwurf betrachtet, erscheint es so voller in Liebe gründender Weisheit, dass man sagen wird, alles mit allem zusammen genommen sei die Weisheit selbst.“*<sup>338</sup>

*„Der Herr hat das Universum nicht um seiner selbst willen geschaffen, sondern wegen der Menschen, von denen er wollte, dass sie im Himmel sind. [...] Es folgt dann, dass die göttliche Liebe (und daher die göttliche Vorsehung) das Ziel eines Himmels hat, der aus Menschen besteht, die zu Engeln geworden sind und Engel werden.“*<sup>339</sup>

*„Diese Gesetze befähigen uns dazu, die Natur der Vorhersehung zu kennen und Menschen, die ihre Natur kennen, müssen sie anerkennen, weil sie diese tatsächlich sehen.“*<sup>340</sup>

Wallace veränderte seinen Standpunkt nicht mehr. In seinem langen Leben entwickelte er seine Ideen weiter, wobei er den Menschen als duales Wesen aus natürlichen und geistigen Aspekten betrachtete, wobei der geistige Aspekt nach dem Tod fortbestehe. Er



argumentierte, dass die geistige Natur des Menschen kein einfaches Nebenprodukt der Evolution sei, dass der Menschen mehr sei, als ein Materialist erklären könne, und dass der Geist in Ewigkeit fortschreite.<sup>341</sup>

*„Der Mensch ist ein duales Wesen und besteht aus einer organisierten geistigen Form, die sich zugleich mit dem physischen Körper herausbildet und ihn durchdringt – beide besitzen einander entsprechende Organe und Entwicklungsschritte. Der Tod ist die Trennung dieser Dualität und bewirkt keine moralische oder intellektuelle Veränderung im Geist. Die fortschreitende Evolution der intellektuellen und moralischen Natur entspricht dabei der persönlichen Bestimmung. Das Wissen, die Errungenschaften und die Erfahrungen des irdischen Lebens bilden die Basis des Lebens als Geisterwesen.“*<sup>342</sup>

In der Tat könnten Wallaces Ansichten so zusammengefasst werden: Überleben des Bestangepassten und Fortschreiten des Geistes.

Swedenborg hatte im Jahrhundert davor geschrieben:

*„Die Seele ist die universale Essenz des menschlichen Mikrokosmos oder Körpers. Sie ist universell präsent, mächtig, aktiv, bewusst und vorsehend im ganzen Körpers und allen seinen Organen.“*<sup>343</sup>

*„Damit der Mensch für immer leben möge, wird das Sterbliche von ihm weggenommen. Sein sterblicher Teil ist der materielle Körper, der bei seinem Tod entfernt wird. Sein unsterblicher Teil, der sein Mentales umfasst, ist so unverhüllt, und wird dann ein Geist in menschlicher Form; sein Mentales ist dieser Geist.“*<sup>344</sup>

*„Jedem wird nach dem Tod die Möglichkeit gewährt, sein Leben zu ändern – sofern dies überhaupt möglich ist.“*<sup>345</sup>

Wallace sah drei wichtige Übergänge in der Geschichte der Evolution, die nicht von der Evolutionstheorie erklärt würden: der Übergang vom anorganischen zum organischen Aspekt, jener von der Pflanze zum Tier und der Übergang vom Tier zum beseelten Menschen. Er war der Überzeugung, dass bei allen drei Übergängen ein Einströmen stattfinde, ein Einströmen von Seiten der Gottheit, einer schöpferischen Macht mit lenkendem Verstand, der einen letzten, die Evolution lenkenden Zweck führe. Dieser Zweck bestehe in „[...] der Entwicklung des Menschen, jener einen, krönenden Hervorbringung des gesamten kosmischen Prozesses der Entwicklung des Lebens.“ Er stellte fest, dass es an einem Punkt der Evolutionsgeschichte ein ‚Einströmen‘ bzw. ‚ein Einhauchen des Geistes‘ gegeben habe, was den Menschen in der Natur auszeichne. Dies bezeichnete den wesentlichen Unterschied zu Darwins Standpunkt, dass nämlich die gesamte mentale, moralische und spirituelle Natur des Menschen sich aus den niederen Tieren durch denselben Prozess entwickelt habe, aus der auch die physische Struktur des Menschen

borg. Als ihn ein Interviewer fragte, wie er zu einem die Schöpfung leitenden Gottesgefühl gekommen sei, antwortete Wallace: „Teilweise durch meinen Kontakt mit dem modernen Spiritismus.“ Wallace war mit den Schriften des Spiritismus und Swedenborgs vertraut. Er erwähnt Swedenborg mehrere Male und an einem Punkt verteidigte er einige Werke Swedenborgs gegen Kritik. Gleichwohl ist es wahrscheinlich, dass die meisten seiner Überlegungen aus seinem Studium des Spiritismus stammen, denn Wallace zeigte sich als offener Verfechter des Spiritismus und schrieb ausgiebig über das Thema.<sup>350</sup>

Für ihn gab es materielle und geistige Konflikte in der Evolutionstheorie. Er glaubte, dass sein Konzept des Überlebens des Bestangepassten und des Fortschreitens des Geistes, das von einer übergeordneten Intelligenz geleitet wird, sowohl mit der Evolutionstheorie als auch mit den Ideen des modernen Spiritismus kompatibel seien. Dagegen sah er die rein materialistische Interpretation der Evolutionstheorie problematisch, sobald sie sich auf etwas bezog, wo dies nicht angemessen erschien. Wallace kannte als großer Naturforscher seiner Zeit und Mitbegründer der Evolutionstheorie die Kraft und die Grenzen dieser Theorie deutlicher als die meisten. Daher glaubte er auch, dass eine übergeordnete Intelligenz Ereignisse durch geistige und natürliche Gesetze leite und dass die Evolutionstheorie einen Teil jener natürlichen Gesetze beschreibe – aber nicht alles. Das wird gut durch die folgenden Äußerungen veranschaulicht:

*„Jede neue Entdeckung in der Natur bekräftigt die ursprüngliche Hypothese [der Evolution]. Doch das ist die vernünftige und ehrliche Evolution, die sich überhaupt nicht mit Anfängen beschäftigt und bloß ein paar Verbindungsglieder in einer ziemlich offensichtlichen Kette folgt. Über die Kette sagt die Evolution nichts aus. Ich bin selbst davon überzeugt, dass es in einer Phase der Erdgeschichte einen bestimmten Akt der Schöpfung gab. Von diesem Moment an war die Evolution an der Arbeit, es wurde Führung ausgeübt.“*<sup>351</sup>

*„Es mag uns unmöglich erscheinen, genau zu sagen, wie diese Führung ausgeübt wurde und mit welchen Kräften das genau geschah. Doch für diejenigen, die Augen haben, um zu sehen, und Verstandeswesen sind, die gewöhnt darin sind, zu reflektieren, [ist es deutlich:] in den winzigsten Zellen, im Blut, in der gesamten Erde und überall im Universum der Sterne – in unserem kleinen Universum, wie man sagen könnte – gibt es eine intelligente und bewusste Richtung. Mit einem Wort: Es gibt einen übergeordneten Verstand.“*<sup>352</sup>

Vergleichen Sie dies mit einem weiteren Zitat aus Swedenborgs *Divine Providence*:

*„Die Menschen, die aufgrund ihrer Erkenntnis Gottes spirituell geworden sind und weise dadurch, dass sie ihr Streben nach eigener Bedeutung aufgegeben haben, erkennen die göttliche Vorsehung in der gesamten Welt und jedem ihrer kleinsten Teile.“*<sup>353</sup>

*„Die geistige Natur des Menschen zu einem ‚Nebenprodukt‘ zu erklären, welches von uns in unserem Kampf um die Existenz entwickelt wurde, ist wohl ein allzu großer Scherz für unsere kleine Welt. Genau an diesem Punkt unterschied ich mich von Darwin. Und ebenso bin ich hier von den modernen Materialisten entfernt. Sie sagen, der Mensch sei bloß ein Tier und jenseits des Grabs sei nichts mehr mit ihm los.“*<sup>357</sup>

Es ist interessant, dass er in diesem Interview ebenfalls Swedenborg erwähnte.<sup>358</sup>

Es ist wichtig, zu erkennen, dass Wallaces spiritistisches Engagement nicht etwas war, das er der Evolutionstheorie einfach anheftete. Seine spiritistischen Überzeugungen waren Teil einer Weltanschauung, in der er Wissenschaft und Spiritualität als zwei verschiedene, aber kompatible Aspekte einer gemeinsamen Einheit betrachtete. Die natürliche Selektion, das Überleben des Bestangepassten und das Fortschreiten des Geistes bezeichneten also integrale Bestandteile jenes kosmologischen Blicks, welcher seinem Verständnis der geistigen und der natürlichen Ebene der Existenz entsprang. Seine spiritistischen Überzeugungen behinderten demzufolge seine Arbeit als brillanter Naturforscher nicht, sondern verorteten sein Studium der Natur lediglich in einem größeren Kontext, der eine höhere Bedeutung für ihn und viele seiner Leser hatte, unter denen schließlich auch A. T. Still war.<sup>359</sup>

Ein letztes Zitat von Wallace in diesem Zusammenhang:

*„Nach der spiritistischen Theorie besteht der Mensch im Wesentlichen aus einer geistigen Natur oder dem Verstand, der eng mit dem geistigen Körper bzw. der Seele verbunden ist, die beide in und mittels eines materiellen Organismus entwickelt werden. Daher ist die gesamte raison d'être des physikalischen Universums – mit all seinen wunderbaren Veränderungen und Anpassungen, ihrer unendlichen Komplexität der Materie und der ätherischen Kräfte, die es durchdringen und lebendig machen, und seiner großen Vielfalt im Reich der Pflanzen und der Tiere –, diesem großen Zweck zu dienen: der Entwicklung menschlicher Geister in menschlichen Körpern.“*<sup>360</sup>

Zwei letzte Zitate von Swedenborg hierzu:

*„Das ist verschieden bei Menschen, die eine Unterscheidung zwischen geistigen und natürlichen Sachverhalten treffen und die letztere aus den ersteren ableiten. Denn sie nehmen wahr, dass das Einströmen der Seele in den Körper von geistiger Art ist und dass die natürlichen Sachverhalte in Bezug auf den Körper der Seele als Werkzeuge und Mittel dienen, um ihre Ergebnisse in der natürlichen Welt zu erzielen.“*<sup>361</sup>

*„Der Zweck der tatsächlichen Schöpfung des Universums war ausschließlich die Bildung eines Himmels mit Engeln aus menschlichen Lebewesen.“*<sup>362</sup>

wurde sie bald zur *New England Emigrant Aid Society* umbenannt. Die Gesellschaft verwendete Geld, das im Osten aufgebracht wurde, um den Transport und die Ansiedlung von Sklavereigeignern aus dem Norden, die in das Grenzlandgebiet von Kansas auswanderten, zu unterstützen. Große Teile der finanziellen Unterstützung stammten von dem Philanthropen Amos Lawrence, der das Projekt finanziell und politisch massiv unterstützte. Die Hoffnung der Geldgeber bestand darin, die Bewegung der Sklavereigeegner so zu unterstützen, dass Kansas zu einem sklavereifreien Staat würde, und dabei zugleich finanziell erfolgreich zu sein.

Die Gesellschaft stellte zeitlich begrenzte finanzielle Unterstützungen für Siedler zur Verfügung, bis diese einen Ort gefunden und ihre Häuser gebaut hatten. Ebenso gab es Finanzierungshilfen, um Mühlen bauen bzw. um sich dampfgetriebene Sägen und andere von den Siedlern benötigte Maschinen anschaffen zu können. Weiterhin wurde der Bau von Kirchen, Schulen und Hotels unterstützt. Man strebte an, eine wöchentlich erscheinende Zeitung für Kansas zu etablieren, um als Stimme der Gesellschaft zu agieren und einen „*Index der Liebe zur Freiheit und guten Sitten, [...]*“ darzustellen, „[...] *die hoffentlich den jetzt zu bildenden Staat charakterisieren werden.*“ Man hoffte, dass die Gesellschaft später Profit erzielen werde, wenn das Land, die Mühlen und Hotels verkauft würden, sobald die Grundstückspreise gestiegen seien.<sup>364</sup>

Die Gesellschaft genoss durch Horace Greelys *New York Times* und andere Unterstützer in Neuengland breite Öffentlichkeitswirksamkeit. Sie veröffentlichte Broschüren und ihre Vertreter reisten als Vortragende durch den Nordosten, um die Vorzüge des Projekts bekannt zu machen. Hier waren gesellschaftliche Reformen sehr populär und da die Abschaffung der Sklaverei folglich ganz oben auf der Liste stand, gab es in Neuengland, New York und im ganzen Nordosten viele Interessenten.

Noch während des Entstehens der Gesellschaft erreichten die ersten Auswanderer am 1. August 1854 den Osten von Kansas. Sie kundschafteten die in Aussicht genommene Gegend aus, errichteten ihre erste Siedlung in einem sklavereifreien Bereich und benannten sie den sie nach ihrem Wohltäter Lawrence. Im Sommer und Herbst folgten fünf weitere Wellen, sodass die Zahl der Auswanderer in Lawrence und mehreren anderen Städten in Kansas auf 450 anwuchs. Die Gesellschaft gründete weitere Städte; es folgten u. a. Topeka, Manhattan, Oswatomie und Burlington.

Im Frühjahr darauf folgten weitere 800 Siedler aus dem Nordosten, die ebenso von der New England Emigrant Aid Society protegiert wurden und in diesen neuen Städten siedelten. Der Gesellschaft gelang es, Mühlen, Hotels, Kirchen, Schulen und Bibliotheken in nahe gelegenen Städten zu gründen und eine Basis in Kansas City zu errichten. Ebenso wurde der auf Lawrence zentrierte *Herald of Freedom* etabliert, welche zur festen Stimme der Sklavereigeegner in Kansas wurde. Obgleich das ambitionierte Ziel von 20.000 Siedlern nicht erreicht wurde, gelang es doch, 2.000 Siedler in einer kritischen Zeit insbesondere um Lawrence, Kansas anzusiedeln.<sup>365</sup>

in Kansas die Sklavereibefürworter, wurde erfolgreicher Politiker, wiederholt wurde er ins Parlament von Kansas gewählt. Außerdem wirkte er als Herausgeber und war einer der ersten Aktionäre der *Atchinson, Topeka & Santa Fe Railroad*. 1864 beförderte man ihn zum Brigadegeneral der Staatsmiliz und 1867 wurde er zum Richter im neunten Gerichtsbezirk ernannt. Darüber hinaus war er Spiritist und erörterte den Spiritismus mit evangelikalischen Methodisten vor Ort.<sup>369</sup>

#### MAJOR J. B. ABBOTT

Ein weiterer bedeutender Ankömmling der Unterstützungsgesellschaft war James Burnett Abbott, auch als Major J. B. Abbott bekannt. Abbott wurde am 3. Dezember 1818 in Hampton, Connecticut geboren. Er besuchte eine Gemeinschaftsschule und anschließend Akademien in Pottsdam und Gouverneur, New York wurde Lehrer, Schuhmacher und Fabrikarbeiter und war außerdem ein anerkannter Naturforscher, Kunstsammler, Erfinder und begeisterter Leser. Major Abbott kam mit der dritten Auswanderer-Welle nach Lawrence und wurde rasch zu einem Führer der Miliz der Sklavereigeegner. Er bezog ein kleines Anwesen in der Nähe von Lawrence und sein Haus wurde zu einem beliebten Ort, an dem sich Männer der Miliz aus der Gegend trafen. Aufgrund seiner Aktivitäten innerhalb der Miliz erwarb er sich schon bald den Ruf eines furchtlosen Anführers. Deshalb wählte ihn Robinson für die gefährliche Aufgabe der Waffenbeschaffung aus. Abbott erbeutete daraufhin Sharps-Gewehre, Munition und eine Zwölf-Pfund-Haubitze. Er bestand mehrere erfolgreiche militärische Abenteuer, u. a. kommandierte er das dritte Regiment der Infanterie der Sklavereigeegner bei der Belagerung von Lawrence 1856 und bei der Rettung von Jakob Branson, einem Helden der Sklavereigeegner, welcher durch die Miliz der Sklavereibefürworter festgehalten wurde. Auch Abbott wechselte später in die Politik, wurde Abgeordneter im ersten Parlament des Staats Kansas und später noch Senator in dem Bundesstaat. Von 1861 bis 1866 fungierte er auch als Indianer-Unterhändler und auch privat war ihm geschäftlicher Erfolg vergönnt. Abbott starb 1897 nach einem (für jene Zeit) langen Leben im Alter von 79 Jahren.<sup>370</sup>

Major Abbott hatte Interesse an der Phrenologie, nachdem er von Frederick Bly phrenologisch eingeschätzt wurde. Das Interesse an Phrenologie und Mesmerismus in den 1850ern führte ihn schließlich zum Spiritismus, denn diese beiden Wege bezeichneten „[...] *die konsistentesten Wegmarken auf dem Weg zum Spiritismus.*“ Kein Wunder also, dass jemand wie Major Abbott, der in New York zur Schule gegangen war und im Nordosten gelebt hatte, Interesse an den populären Bewegungen seiner Zeit zeigte. Über seine religiösen Verbindungen gibt es außer Hinweisen keine eindeutigen Belege. Er war ein begeisterter Leser mit einem Bibliothekszimmer, das „[...] *eine ausgewählte Sammlung der besten Bücher der Welt* [...]“ enthielt. Zudem lehnte er Maßlosigkeit und die Sklaverei ab und schätzte „[...] *Intoleranz und Dummheit* [...]“ gering. Abbott sprach mit Milizkameraden über seinen Vertrauensverlust gegenüber der Medikamentenme-

## SWEDENBORGIANISCHE PRÄSENZ

Es gab auch eine swedenborgianische Präsenz der Neuen Kirche, die mit den frühen Auswanderern nach Lawrence, Kansas kam. Ende 1854 waren dort Swedenborgianer ebenso aktiv wie die zuvor etablierten Kongregationalisten, Vereinigten Brüder und Methodisten. Die ersten offiziellen swedenborgianischen Vorträge der Neuen Kirche in Kansas wurden am 3. Februar 1855 in Lawrence gehalten. Da es einige Swedenborgianer in Lawrence gab, versuchte man 1856 eine Gemeinde der Neuen Kirche zu bilden, aber offensichtlich schlug der Versuch fehl; dennoch blieben die Swedenborgianer Teil von Lawrence. Aufzeichnungen aus dem Jahr 1858 berichten von entsprechenden Aktivitäten und die swedenborgianische Aktivität setzte sich in den 1860ern und 1870ern in Missouri und Kansas mit regelmäßigen Treffen der Vereinigung der Neuen Kirche fort. Da man sich in Kansas und in Missouri zugleich traf, wurde die Gruppe gelegentlich als die Vereinigung von Missouri-Kansas bezeichnet.<sup>373</sup>

Die Stadt Olivet liegt etwa zehn Kilometer von Lawrence entfernt. Sie wurde von Reverend A. J. Bartels, einem Geistlichen der Neuen Kirche zusammen mit Dr. W. C. Sweezy und anderen als Gemeinschaft der Neuen Kirche gegründet, indem 1865 etwa 650 Hektar Land erworben wurden. Olivet besaß eine Station der *Atchinson, Topeka & Santa Fe Railroad* und wuchs damit rasch zu einer prosperierenden Farmergemeinschaft mit Hotel, Kaufladen, Sägewerk, Fuhrwerk- und Schmiedeläden. Die Hoffnung der Gründer bestand darin, ein College aufzubauen und Olivet als Hauptquartier der swedenborgianischen Neuen Kirche im Westen Nordamerikas zu etablieren. Unglücklicherweise scheiterten diese Pläne, als die Eisenbahn später ihre Route änderte. 1873 zerstörte zudem ein Präriefeuer einen Teil der Stadt und 1885 verschwand sie ganz von der Landkarte. Gleichwohl war die swedenborgianische Neue Kirche ab 1869 bis Mitte der 1870er in Olivet, also gerade einmal zehn Kilometer von Lawrence entfernt, sehr präsent.<sup>374</sup>

## ZUSAMMENFASSUNG

Die Emigranten aus dem Nordosten, die sich 1854 und 1855 in und um Lawrence, Kansas ansiedelten, hatten nicht nur als Sklavereigegner Bedeutung. Sie brachten Ideen und fortschrittliche Kultur aus dem Nordosten mit sich, darunter den Spiritismus und den Swedenborgianismus. Obwohl in den folgenden Jahren der Typus des weniger gebildeten und eher praktisch orientierten Pioniers die Bevölkerung dominierte, begünstigte doch die soziale und kulturelle Umgebung, die von den Auswanderern aus Neuengland aufgebaut worden war, religiöse und Reformideen, die bestehen blieben und nicht nur in den Jahren 1854/55, sondern auch in den folgenden Jahrzehnten einen bedeutenden Einfluss auf A. T. Still gewannen.<sup>375</sup>

system der behandelten Person verursacht werde. Mithin trete die Heilung zunächst im Verstand auf und offenbare sich erst später im Körper. Ebenso lehnte er die Idee der Geisterkommunikation als Teil des Heilungsprozesses ab.<sup>377</sup>

In den nächsten beiden Jahrzehnten entwickelte Quimby seine Ideen weiter, studierte Swedenborg und ebenso die Werke von Davis und diskutierte die Ideen Swedenborgs mit Freunden in Boston. Obgleich er in den 1850ern am Spiritismus beteiligt war, verließ er die Bewegung schrittweise und im Zuge der Entwicklung seiner Ideen über Heilung. 1859 hatte er an seinem neuen Wohnsitz in Portland, Maine große Erfolge bei der Behandlung von Kranken, die ihn zum weiteren Ausbau seiner Theorien führten. 1861 schrieb er sich schließlich Hellsichtigkeit zu, auch ohne im mesmerisierten Zustand zu sein. Er behauptete, einen spirituellen Sinn entwickelt zu haben, der den Kranken helfe. Zu dieser Zeit verließ er formell Mesmerismus und Spiritismus.<sup>378</sup>

Quimby unterschied zwischen den natürlichen und geistigen Aspekten des Menschen. Er beschrieb die natürlichen Aspekte des Menschen als anfällig für Suggestion und Irrtum – ‚der Verstand der Meinungen‘ – und demgegenüber den geistigen Aspekt des Menschen als dazu fähig, höhere Weisheiten zu erkennen – einen ‚höheren Verstand‘. Er verglich diese Dualität mit der Bibel, wo die Menschen die geistige Wahrheit, welche durch literale Sachverhalte veranschaulicht werde, oft erst später verstehen könnten, weil sie in literarische Erklärungen verstrickt seien und nichts von den höheren geistigen Bedeutungen wüssten. Er betrachtete die Naturwissenschaft als Teil des Verstandes der Meinungen und seine Einsichten als die höhere oder reale Wissenschaft, eine Wissenschaft von der Gesundheit. Quimby betrachtete die geistige Welt wie Swedenborg als eine Ebene der Ursachen und die natürliche Welt als eine der Wirkungen. Er baute viele Ideen Swedenborgs in sein eigenes Paradigma ein, wobei er wie Emerson und Davis das Konzept der Hölle ablehnte und ihre Existenz bestritt.

Quimby zufolge durchdrang der Verstand den Körper, insbesondere seinen Flüssigkeitsspekt. Krankheiten entstanden seiner Meinung nach durch einen besonderen Zustand des Verstandes, der die Flüssigkeiten und den Rest des Körpers störe. Demnach komme es zu Krankheit, falls der materielle Verstand eine Idee der Krankheit erwäge und diese an den Geist kommuniziere, wobei der irreführende Gedanke eine Disharmonie des Geistes verursache – „[...] *um die Krankheit entsprechend der Gestalt zu bilden, die der Geist dem Verstand mitteilt.*“ Er betrachtete Gesundheit als Harmonie und Krankheit als Folge von Unwissen und Disharmonie. Sein Ansatz basiere daher eher auf der Ursache als auf der Wirkung.<sup>379</sup>

Quimby entwickelte ein Paradigma, das folgende Konzepte mit einschloss: die Idee geistiger und natürlicher Ebene im Menschen, wobei die erstere in die letztere fließe. Der Geist lebe nach dem Tod des Körpers in einem Leben ewigen Fortschreitens weiter. Die Bibel galt ihm als die Quelle der geistigen Wahrheit, die in ihrer wörtlichen Erklärung für die meisten Menschen verhüllt bleibe. Falsche Ideen führten zur Krankheit.

sechs Büchern, wobei jedes eine andere Phase der Entwicklung der Ideen und der Praxis des neuen Denkens markierte.<sup>384</sup>

Sein erstes therapeutisch orientiertes Buch veröffentlichte Evans im Jahr 1869: *The Mental Cure*. Dieses Buch zeigte, dass er gut mit dem Milieu von Davis' spiritistischer Philosophie und dem Mesmerismus zurechtkam. Sein Ansatz war damals noch, einen Patienten in einen mesmerisierten Zustand zu versetzen und magnetische Heilung anzuwenden. Ein Prinzip, das allerdings auf dem swedenborgianischen Paradigma des Einströmens der geistigen Welt in die natürliche Wirklichkeitsebene beruhte. Bei seinem Ansatz konzentrierte er sich ganz darauf den Patienten dabei zu unterstützen, eine Verbindung zu jener zentralen Kraft zu entwickeln, welche bei Gott in der geistigen Welt entspringe. Evans' Behandlungsziel bestand darin, dem Patienten zu helfen, eine Überzeugung von der geistigen Realität zu erlangen und ein Verständnis dafür zu entwickeln, dass Sünde, Irrtum und Krankheit ausschließlich Illusionen seiner inneren Natur seien und er aus dieser Erkenntnis heraus Gesundheit und Wohlbefinden wiedererlange.

Evans' zweites Buch der Reihe trug den Titel *Mental Medicine*. Es wurde 1872 veröffentlicht und erlebte bis 1900 15 Neuauflagen. Evans verzichtete nun auf den mesmerisch induzierten Trancezustand und benutzte auch kein Medium mehr. Er manipulierte insbesondere an der Wirbelsäule, am Nacken und am Kopf, um seine Patienten in einen empfänglichen Zustand zu bringen. Er meinte, dies helfe, die Nervenkraft, welche im Gehirn entspringe und durch das Nervensystem übermittelt werde, zu mobilisieren. Seines Erachtens arbeitete er daran, geistige Heilungen zu entwickeln, indem er den Patienten in direkte Kommunikation mit der zentralen Macht des Universums versetzte. Der geistige Körper stelle die Brücke zwischen der geistigen Welt und dem materiellen Körper dar, und Evans betonte die Macht der Worte als Mittel des Zugangs zum Verstand, um diese Verbindung zu verbessern. Evans betrachtete dies als echtere Form des Christentums. Er benutzte damals den Begriff ‚christliche Wissenschaft‘, der später zu einem zentralen Begriff einer anderen Bewegung werden sollte.<sup>385</sup>

1876 folgte *Soul and Body*. Auch wenn er sich jetzt bereits vom Mesmerismus, von der magnetischen Heilung und Manipulationen entfernt hatte, zeigte er sich nach wie vor in die swedenborgianischen Ideen vertieft. Wie Swedenborg versuchte auch Evans ‚wissenschaftlich religiös‘ zu sein. So begann er sein Buch mit einem Zitat über die Korrespondenzen aus Swedenborgs *Arcana Coelestica* auf der Titelseite. Er behauptete, dass die Gesundheit und das Glück des Patienten im Verhältnis dazu erreicht würden, wie er seine eigene Natur und seine Beziehung zur zentralen Sonne verstehe und in welcher Form seine Verstand-Seele-Geist-Einheit vollständige Kontrolle über seinen Körper aufbaue.<sup>386</sup>

1881 veröffentlichte er *The Divine Law of Cure*. Es wurde sein erfolgreichstes und einflussreichstes Buch. In diesem Buch zitierte er ‚zahllose Denker und Philosophen‘, um das gesamte menschliche Denken zu erfassen. Dabei suchte er nach einer Verifikation und



Verfeinerung seiner Ideen. Das Buch wurde zum Fundament für spätere Neugeist-Autoren, ja, viele von ihnen benutzten die gleichen Worte. Evans zitierte in diesem Werk über 185 Autoren und 500 Bibelzitate, um damit die Neugeist-Ideen zu unterstützen. Immer jedoch blieb Swedenborg der meistzitierte Autor. Evans verkündete, dass „[...] *Geheimnis dessen, was als Magnetismus bezeichnet wird, besteht im Einfluss des Denkens und des Willens.*“ Er stellte fest, dass die tatsächliche heilende Kraft vom Patienten und seiner Empfänglichkeit für das Einströmen von der zentralen Sonne komme.<sup>387</sup>

1884 veröffentlichte Evans *The Primitive Mind-Cure*. Obgleich Swedenborg weiter in seinen Schriften dominierte und wie in allen seinen Büchern die am meisten zitierte Autorität blieb, entwickelte Evans nun eher eine mystisch-transzendente Richtung. In diesem Buch verwendete er Material von Autoren, die auch von der theosophischen Bewegung sehr geschätzt wurden. Darunter waren Autoren der Hindu-Religionen, des Buddhismus und des Islams, welche die Ideen verstärken sollten, die er schon entwickelt hatte. Sein Ziel bestand in der Spiritualisierung der gesamten Menschheit. Er sagte, eine Änderung des Denkens führe zu einer Änderung im geistigen Körper, welche durch das Gesetz der Entsprechungen eine Veränderung im äußeren Körper verursache: eine Umgestaltung des Verstandes auf materieller Ebene. Evans untermauerte weiter das Paradigma, die natürliche Welt stelle eine Repräsentation der höheren geistigen Realität dar. Jedes Individuum sei ein Mikrokosmos eines größeren entsprechenden Makrokosmos. Seine Anerkennung der Macht der Worte schloss auch das Gebet mit ein, egal ob dieses stumm gesprochen, laut aufgesagt oder niedergeschrieben wurde.<sup>388</sup>

Evans letztes Buch trägt den Titel *Esoteric Christianity* (1886). Hier betont er noch einmal die bereits in *The Primitive Mind-Cure* entwickelte Sichtweise. Bei insgesamt geringerer Menge verwendeter Literatur wird Swedenborg mit 50 Mal immer noch am häufigsten zitiert. Das Buch enthält viele Formulierungen, die zu Sprichwörtern des Neugeists wurden, wie: „*Alles dasjenige, was ist, ist Gott – und mithin ist es gut.*“ Evans war sehr inklusiv orientiert, daher wollte er den ‚Studierenden der christlichen Theosophie‘ dabei helfen, das innere Reich der Wahrheit zu erforschen. Er legte Wert darauf, sich auf die göttliche Güte zu konzentrieren, die jedem Individuum zugänglich sei. Dies wurde zur ‚Ich-Bin‘-Bewusstseinspraxis des Neugeists. Evans reflektierte die sogenannte Sprache ‚der Stille‘, die empfahl, dass die Heiler ruhig sein und sich der biblischen Formulierung „*Sei still und wisse, dass ich Gott bin!*“ entsinnen sollten. Interessanterweise ließ er die Hilfestellung der konventionellen Medizin zu, insofern sie die heilende mentale Kraft unterstützt. Zum Beispiel erlaubte er, dass der Verstand eines kunstfertigen Chirurgen Leben retten dürfe.<sup>389</sup>

Evans' Bücher wurden sehr populär und halfen dabei, ein Fundament für das junge Neugeist-Denken in der Mitte und am Ende der 1880er zu bilden. Obgleich er niemals eine Organisation oder ein Netzwerk aufbaute, erlebten seine Bücher zahlreiche Neuauflagen. Sie wurden in den periodisch erscheinenden Neugeist-Zeitschriften der späten

weit entfernt sind, wie bei solchen, die sich in Interaktion mit dem Heiler befinden.

- Die Suche nach echter Gesundheit und echtem Glück ist das höchste religiöse und individuelle Ziel.
- Dies stellt die wahre christliche Wissenschaft dar.<sup>392</sup>

Obgleich nicht alle Neugeist-Praktizierenden alle Ideen von Evans vollständig übernahmen, so beeinflussten seine Schriften und Ideen doch alle, die nachfolgten. Und viele von ihnen hatten ein eigenes Interesse an Swedenborg. Evans legte damit das Fundament für die Bewegung des Neugeists.

### SPÄTERE FÜHRER DER NEUGEIST-BEWEGUNG

Viele folgten Evans in der nationalen und internationalen Neugeist-Bewegung. Einige waren von Quimby geheilt worden wie Julius und Anneta Dresser. Andere folgten noch zu Lebzeiten von Evans, wie etwa Henry Drummond, der in den 1880ern und frühen 1890ern Bücher und Traktate sowie Beiträge zum Neugeist aus swedenborgianischer Perspektive verfasste. (Drummond wurde 1884 Geistlicher der swedenborgianischen Neuen Kirche und war zugleich auch Professor.)

Einige kamen von Mary Baker Eddys institutioneller Christian Science, die zwar in einigen Aspekten mit der Neugeist-Bewegung übereinstimmte, aber von Eddy mit eiserner Hand geführt wurde und keine abweichende Meinung tolerierte. Emma Curtis Hopkins war ein Beispiel für jemanden, der Eddys Christian Science verließ, um führendes Mitglied in der Neugeist-Bewegung zu werden. Hopkins lehrte wiederum viele weitere Lehrer und Praktiker.

Im Grunde genommen hatten sich in der frühen Neugeist-Bewegung viele selbst als christliche Wissenschaftler bezeichnet, bis Mary Baker Eddy diesen Begriff für ihre offizielle organisierte Kirche übernahm. Danach fand die facettenreiche Gruppe geistiger Heiler unter dem übergreifenden Begriff ‚Neugeist‘ Platz. In den späten 1880ern gab es Neugeist-Gründungen im Osten Nordamerikas, im Mittleren Westen und noch weiter westwärts. Heiler und Lehrer des Neugeists verbreiteten sich über Groß- und Kleinstädte und 1902 zählte die Bewegung über eine Million Anhänger, darunter mit Emma Curtis Hopkins ihre wohl einflussreichste Führungspersönlichkeit jener Zeit.<sup>393</sup>

Hopkins verbrachte zunächst zwei Jahre bei Eddy und ihrer Christian Science. Sie hatte sich ihr 1883 angeschlossen und wurde 1884 Herausgeberin des *Christian Science Journal*. Gleichwohl ‚missbilligte‘ Eddy sie, weil sie metaphysische Ideen aus äußeren Quellen aufnahm. Das war vermutlich wahr, insofern Hopkins' Schriften Bezugnahmen etwa auf Emerson und Swedenborg einschließen. Aber obgleich Eddy viele Ideen von Swedenborg übernahm, erkannte sie weder ihn noch sonst jemanden als religiöse Autorität an.

Der Religionsgeschichtler Martin A. Larson beschreibt Trines Buch als philosophische Popularisierung Swedenborgs. Trine wiederholte unablässig, dass Gott ein unendlicher Geist sei, der alle Sachverhalte des Universums umfasse, alles Leben belebe und ständig in jeden einfließe. Trine belebte die Idee wieder, dass jedes Individuum, welches sich dem göttliche Einströmen öffne, zu einem Kanal werden, durch welchen die unendliche Intelligenz und Macht wirken könne. Trine beschrieb einen kraftvollen Menschen als fest im Unendlichen zentriert und in der Bewusstheit, dass er ein Geist sei, der von einem Körper bekleidet werde, welcher konstruktive Gedanken denke und sich jenen positiven Kräften öffne, die zugunsten von Gesundheit, Wohlbefinden und Erfolg arbeiteten.

Trine erklärte, dass positive physische Gewohnheiten dem Körper helfen würden, es aber noch wichtiger sei, den in den Körper einfließenden Geist durch positive mentale und spirituelle Einstellungen zu unterstützen. Er führte das Prinzip der spirituellen Assoziation noch einen Schritt weiter, indem er feststellte, dass derjenige, welcher seine Einheit mit der unendlichen Macht realisiere, zu einem Magneten werde, der Gesundheit, Glück und Erfolg anziehe. Er betrachtete materiellen Erfolg als eine gute Sache, solange Reichtum nicht um seiner selbst willen erstrebt werde. Reichtum sei gut und nützlich, solange er dazu benützt wird, um anderen bzw. der Menschheit zu dienen. Liebe zum Reichtum um seiner selbst willen hingegen bedeute eine Versklavung an die Liebe zur Welt, was zu geistigem Leiden führe – sowohl in diesem Leben als auch im kommenden. Er meinte, dass geistiges Wachstum zu geistigem und physischem Wohlbefinden führe. Diese Ideen stehen alle in Resonanz mit den Konzepten Swedenborgs.<sup>397</sup>

Auch spätere Führungspersonen im Neugeist-Denken hatten Interesse an Swedenborg, einige mehr, andere weniger. Gleichwohl waren die Ideen Swedenborgs in das Programm des neugeistigen Fundaments eingebaut worden und blieben dort erhalten. Eine Historikerin, Sarah M. Pike, bezieht sich auf die Nachfolger des neuen Denkens als ‚die philosophischen Enkel Swedenborgs‘. Obgleich die swedenborgianische Neue Kirche (auch bekannt als Neue Christliche Kirche) das anders sehen mag und Neugeist als nur sehr entfernten Verwandten betrachtet, ist dennoch klar, dass sich viele swedenborgianische Ideen im Neugeist feststellen lassen, obwohl manche Ideen auffallenderweise fehlen.<sup>398</sup>

Manche späteren Neugeist-Strömungen wurden von anderen Bewegungen innerhalb dieser Gruppe kritisiert, weil sie zu stark auf Affirmationen und wiederholende Gedanken setzen würden, statt auf wirkliche geistige Anstrengungen; alle hingegen folgten Ideen, die schon früher erörtert worden waren. Es kam zu einem Geben und Nehmen mit der Theosophie, der anderen großen, kirchenfernen metaphysischen Bewegung jener Zeit. Beide Gruppen tauschten sich insbesondere in den Vereinigten Staaten intensiv aus. Einige Ideen des Neuen Denkens sollten spätere Bewegungen in der Osteopathie beeinflussen, wie zum Beispiel diejenige von Robert Fulford, DO.

Dies entspricht den swedenborgianischen Konzepten der geistigen Assoziation und des Einströmens des geistigen Aspekts in den natürlichen.<sup>402</sup>

### ZUSAMMENFASSUNG

Die Neugeist-Bewegung nahm ihren Anfang bei Phineas P. Quimby, der Spiritismus und magnetisches Heilen hinter sich ließ, als er unter dem Einfluss von Swedenborg seine metaphysischen Konzepte der Geistheilung entwickelte. Neugeist wurde durch Warren Felt Evans fortentwickelt und systematisiert. Er bewegte sich ebenfalls vom Spiritismus und der magnetischen Heilung hin zu Quimbys Ideen der Geistheilung und verfasste zwischen 1869 und 1886 maßgebliche Werke, die ein Fundament für die Neugeist-Bewegung bildeten. Spätere einflussreiche Neugeist-Führer wie Emma Curtis Hopkins und Ralph Waldo Trine entwickelten und lehrten die Neugeist-Ideen auf Grundlage von Evans' Fundament weiter, was den Einfluss Swedenborgs fortsetzte.

Obgleich die Neugeist-Bewegung keine swedenborgianische Bewegung nach dem Modell der Neuen Kirche war, beruhte sie dennoch stark auf swedenborgianischen Überlegungen und bildete ein Mittel zur Verbreitung swedenborgianischer, metaphysischer und anderer Konzepte in den Vereinigten Staaten und der gesamten Welt. Spätere Neugeist-Führer entwickelten neue Konzepte und brachten neue Ideen ein, doch im Kern blieb Neugeist jenen Schlüsselkonzepten verbunden, die auf swedenborgianische Ideen zurückzuführen sind und die wiederum viele andere innerhalb und außerhalb der Neugeist-Bewegung beeinflussten.

ableiteten. Olcott war Präsident, Madame Blavatsky Sekretärin und William Q. Judge (ein irischer Einwanderer und Rechtsanwalt) Berater.<sup>403</sup>

Die Theosophische Gesellschaft wurde zu einem kraftvollen Sprachrohr für diese Ideen, insbesondere aber für Blavatsky als intuitive Mystikerin und für Oberst Olcott als Organisator und Systematiker. Die meisten der frühen Mitglieder waren Spiritisten, die eifrig spiritistische Ideen und Phänomene verfolgten. Doch Madame Blavatsky interessierte sich plötzlich nicht mehr für diese Erscheinungen, sondern orientierte sich anderweitig. 1877 erschien ihr erstes Buch, *Isis Unveiled*, und wurde sofort ein großer Erfolg.

Als das Buch erschien, waren die Spiritisten geschockt, dass Blavatsky den Spiritismus nun sehr kritisch sah. Sie griff den Spiritismus an und behauptete, die Mahatmas hätten ihr offenbart, dass die Phänomene, die bei den Séancen aufträten, auf ‚Intelligenzen‘ zurückgingen. Es handele sich überhaupt nicht um die Geister von Verstorbenen, sondern diese Intelligenzen besäßen weniger Weisheit als ein Kind. Sie beschrieb diese Intelligenzen als Naturgeister, die unterhalb der menschlichen Ebene angesiedelt und gelegentlich mit dem ‚Natürlichen‘ verbunden seien. Dabei handele es sich um Seelen ohne Basis, weil diese ihren Geist verloren hätten. Sie warnte, dass jeder dieser Naturgeister seine Medien in Besitz nehme, bis deren Leben ausgebrannt seien und sie zu existieren aufhörten. Dagegen seien die menschlichen Seelen nicht ohne Basis und ihren göttlichen Geistern nach dem Tod angeschlossen und lebten ewig. Blavatsky deutete an, dass ohne ihre Art der Hilfe, die Weisheit von den Mahatmas zu übermitteln, der Spiritismus in Lethargie verfallen und sowohl von Wissenschaftlern als auch von Theologen zurückgewiesen werden werde. Damit verteidigte sie den Spiritismus nicht mehr, sondern griff ihn sogar an.<sup>404</sup>

Blavatsky und Olcott entfernten sich rasch weiter von der spiritistischen Ideologie, Theologie und Kosmologie, indem sie Ideen aus verschiedenen anderen Quellen, unter anderem aus der europäischen Hermetik, dem Rosenkruzertum und hinduistischen Traditionen integrierten. 1879 gingen sie und Olcott nach Indien, errichteten ein dauerhaftes Hauptquartier der Theosophischen Gesellschaft in Adyar und gründeten die Zeitschrift *The Theosophist*. In Indien tauchten sie in esoterische Hindulehren ein und integrierten auch das Konzept der Reinkarnation erstmalig in ihre theosophische Lehre. Reinkarnation und esoterische östliche Ideen sollten später eine große Rolle bei der Entwicklung der Theosophie spielen. Interessanterweise hatten Blavatsky und Olcott in den Jahren 1875 – 1879, während ihrer Zeit in den Vereinigten Staaten, noch gegen die Reinkarnation argumentiert.<sup>405</sup>

Die Theosophie wuchs in den Vereinigten Staaten und international. 1882 wurde eine Theosophische Gesellschaft in Rochester, New York durch einen christlichen Spiritisten begründet. William Q. Judge etablierte eine Gruppe in New York City und wurde zudem der Leiter der Gruppe in Rochester. Er verstärkte erfolgreich die Popularität der Bewegung und wurde zu ihrem Führer in den Vereinigten Staaten. Auch in England

zum Zerbrechen der Theosophischen Gesellschaft, wobei es aber nicht nur politische, sondern auch philosophische Risse gab. Von den Anhängern der Theosophie wurden unterschiedliche philosophische, theologische und ideologische Positionen vertreten.<sup>409</sup>

Im Allgemeinen vertrat die Theosophie die Lehre, dass das Leben aus einem ‚göttlichen Funken‘ entspringe, der in der Welt der Materie erscheine und sich allmählich zurück zu seiner göttlichen Quelle entwickle. Die Theosophie akzeptierte die Evolutionstheorie als ein untergeordnetes Beispiel für ein größeres Prinzip. Die physischen Wissenschaften erklärten die Gestalt der Evolution, die Metaphysik aber expliziere deren letzten Zweck und ihre Bedeutung. Die Theosophie berücksichtigte spirituelle Lehrer aller Zeiten, Orte und Kulturen. Diese hätten ihre irdische Evolution vollendet und Macht über Zeit, Raum, Materie und Mentales erworben. Und sie brachten neue Wahrheiten durch Botschafter wie Blavatsky.

Da die Theosophen Ideen aus verschiedenen Hintergründen mischten, schlossen sie auch einige Ideen Swedenborgs mit ein. Doch in keinem Fall können die Theosophen als Swedenborgianer bezeichnet werden. Blavatsky erkannte Swedenborg als einen der großen Übermittler der Wahrheit an, doch eben auf seinen Hintergrund begrenzt, wie es bei allen Philosophen und religiösen Menschen der Fall gewesen sei, die auf Erden lebten – wie ihre Mahatmas meinten. Blavatsky schrieb:

*„Von allen Mystikern hat zweifellos Swedenborg am meisten die ‚Theosophie‘ beeinflusst, doch er hinterließ einen weit nachhaltigen Eindruck in der offiziellen Wissenschaft.“*

Weiterhin meinte sie, obgleich sein Werk wissenschaftlich und philosophisch konkurrenzlos und seine Fähigkeit der Hellsichtigkeit bemerkenswert seien, reichten sie dennoch nicht ‚jenseits der materiellen Ebene.‘ Sie meinte, dass seine Erfahrungen subjektiv gewesen seien und eher seiner ‚überschäumenden Fantasie‘ entstammten, als tatsächliche spirituelle Einsichten zu sein. Sie verortete Swedenborg in der gleichen Kategorie wie Davis, Harris, die katholischen Heiligen und das Buch Mormon.

Blavatsky behauptete, dass sie ein höheres spirituelles Selbstbewusstsein ausgebildet habe, welches den medialen Rang aller vorherigen theosophischen, mystischen und religiösen Autoren und Autoritäten übertreffe.<sup>410</sup>

Die Theosophie beschrieb einen kosmischen solaren Geist, der als göttliche Sonne hinter der irdischen Sonne bestehe. Dieser Geist fließe in den menschlichen Geist, seinen Intellekt und in seine Intuition ein. Er stelle die Quelle eines individuellen Christgeistes dar, der in jedem Menschen enthalten sei. Theosophen erkennen einen Schöpfer, den Einen, den kosmischen Logos, der durch sieben Ebenen und durch eine Vielzahl von Persönlichkeiten, darunter Brahma, Vishnu und Shiva absteige und in unserem besonderen Universum ebenso als eine Trinität von Vater, Sohn und Heiligem Geist auftrete. Dieser besitze wiederum sieben Offenbarungen, die das Sonnensystem

ckelte, bildet einen besonderen Zweig der amerikanischen Theosophie. Dieser konzentrierte sich eher auf eine swedenborgianische Interpretation der Theosophie und stand den Ideen von Neugeist und Spiritismus näher als der östlichen Richtung innerhalb der internationalen theosophischen Bewegung.

Dieser Zweig der Theosophie befasste sich vorrangig mit Fragen der Interaktion zwischen Seele und Körper, Geist und Materie sowie Gesundheit und Heilung. Die ihr zugrunde liegende Kosmologie entsprach eher jener von Neugeist, Spiritismus und Swedenborg, mit dem Fokus auf dem menschlichen Leben auf dieser Erde und in der geistigen Welt. Doch die Partizipierenden waren zugleich der Auffassung, dass es sich um einen universalen Zugang zur Theosophie handele. Damit repräsentierten sie den Zweig einer fortwährenden Entwicklung der amerikanischen Metaphysik, welche aus dem Spiritismus entwuchs und sich mit Neugeist so verband, wie es auch die Theosophischen Gesellschaft in ihrer Gründerzeit noch tat. Die Anhänger dieser Variante der amerikanischen Theosophie bezeichneten sich auch als Suchende nach Gottes Weisheit, aber sie taten das in einer eher amerikanischen und swedenborgianischen, metaphysischen Weise und kümmerten sich nicht um nicht-menschliche Wesenheiten, Reinkarnation oder mehrdimensionale Universen. Sie lehnten diese östlichen Ideen nicht ab, aber im Kern betonten sie das Individuum und die Interaktion zwischen Geist und Materie. Sie waren in derselben Zeit und an denselben Orten aktiv wie die Neugeist-Bewegung und teilten mit dieser einige Tagungsorte. Ferner waren sie vertraut mit den Büchern von Warren Felt Evans und Veröffentlichungen wie der spiritistischen Zeitschrift *Banner of Light*. Sie teilten die Ideen des Spiritismus, von Neugeist und Theosophie, aber auch die Ideen Swedenborgs.<sup>413</sup>

Der Schwerpunkt dieses spezifischen Zweiges in der amerikanischen Theosophie lag auf dem Leben auf der Erde und der Verbindung mit dem geistigen Aspekt des Lebens, dem geistigen Wachsen und insbesondere der Verbindung von Seele und Körper in Bezug auf Gesundheit und Wohlbefinden. Zwei exemplarische Vertreter dieses besonderen Zweiges der Theosophie, wie er im Nordamerika der 1880er populär war, waren W. J. Coleville mit seiner Universalen Theosophie sowie Elliott Coues und dessen Konzept des Biogens.

### W. J. COLEVILLE UND DIE UNIVERSALE THEOSOPHIE

Außer dass W. J. Coleville 1860 in England geboren wurde, ist über die näheren Umstände seiner Herkunft nicht viel bekannt. Seine Mutter starb kurz nach seiner Geburt und sein Vater war oft auf Geschäftsreisen auf dem Land, sodass er von einem Vormund aufgezogen wurde. Während seiner Kindheit empfand Coleville gelegentlich eine ‚liebevolle Gegenwart‘ und zuweilen sah er etwas, das seine verlorene Mutter zu sein schien. Während er in Brighton aufwuchs, besuchte er 1874 im Alter von 14 Jahren eine Spiritistin, was sein Leben verändern sollte. Sie sprach vom Kontakt mit den Geistern Verstorbener. Coleville machte dies zu seiner Berufung, für den Rest seines Lebens

Aus Colevilles Perspektive sind „[...] *Theosophie und Spiritismus ein und dasselbe.*“ Er sah den Fokus der Theosophie in der universalen Brüderlichkeit, welche aller Religion und der gesamten Realität zugrunde liege. Seine Universale Theosophie umfasste den Spiritismus, die Theosophie und sogar die Techniken der Geistheilung von Warren Felt Evans. Er meinte, dass diese

*„[...] alle auf dasselbe Ziel hin arbeiten. Und häufig bezeichnen sie nur denselben Sachverhalt mit drei verschiedenen Namen. Daher geht ihre Auseinandersetzung eher über den Namen, wie die Rose genannt werden soll, als um die Rose selbst, deren Duft sich nicht von irgendeinem vergebenen Namen beeinflussen betroffen lässt.“*<sup>418</sup>

Swedenborg war für Coleville eine Inspirationsquelle und er befürwortete öffentlich dessen Paradigmen:

*„Swedenborg stellt die metaphysische Position knapp und genau fest, wenn er erklärt, dass die Welt der Geister den Bereich der Verursachung und die materielle Welt den der Wirkungen bilde.“*

Er erwähnte Swedenborg häufig, vor allem in Bezug auf Ideen, wie etwa, dass alles Leben ein Einströmen seitens des göttlichen Aspekts sei und von einem unveränderlichen göttlichen Gesetz geleitet werde, welches das gesamte Universum lenke, die Wissenschaft der Korrespondenzen, das Konzept des Menschen als Mikrokosmos eines Makrokosmos und seine Dualität. Coleville war insbesondere fasziniert von Swedenborgs Konzept des geistigen Körpers, der dem natürlichen Körper entspreche und diesen belebe. Er bekräftigte, dass der menschliche Geist von Gott für die Ewigkeit geschaffen sei und ewig weiterlebe, wenn dieser den Körper nach dem Tod hinter sich lasse. Er verstand Engel als dienende Geister, welche einst auf Erden lebten und weiter entwickelt waren als jene, welche jetzt noch auf der Erde leben. Darin wich er deutlich von Blavatskys Paradigma ab und er vertrat öffentlich auch eine sich von ihr abhebende Wertschätzung für Swedenborg.<sup>419</sup>

Coleville kompilierte weitere Ideen Swedenborgs über das wahre geistige Wachsen, welches eine Verbindung von Liebe und Weisheit im Intellekt des Individuums und seinen Leidenschaften einschließe und über geistiges Einströmen in die Person dabei helfen könne, die Selbstbezogenheit und geistige Finsternis zu beseitigen. Er beschrieb den Körper als Kleid und Wohnort des Geistes, der nach dem Tod weiterlebe und die Liebe und Weisheit jedes einzelnen Mannes und jeder einzelnen Frau in Ewigkeit fortsetze. Es handelte sich um die gleiche Begrifflichkeit, die sich auch in Warren Felt Evans' Werk und Swedenborgs Schriften fand. Coleville war sogar einigermaßen komplementär zur swedenborgianischen Neuen Kirche. Obgleich einige Mitglieder der Neuen Kirche seines Erachtens zu stark am Buchstaben der Schriften Swedenborgs verhaftet waren, meinte er dennoch, dass die Neue Kirche mehr als andere christlichen Körperschaften dafür eintrete, den inneren Sinn der Heiligen Worte zu eröffnen.<sup>420</sup>



*American Ornithologists' Union*. Ende des 19. Jahrhunderts war Coues einer der bekanntesten Wissenschaftler und berühmtesten Ornithologen seiner Zeit.<sup>423</sup>

Coues' Interesse galt aber nicht nur der Ornithologie und Zoologie. Er entwickelte ebenfalls ein Interesse für Metaphysik. Während der 1860er befasste er sich noch intensiv mit seinen wissenschaftlichen Studien, doch seine persönliche Korrespondenz aus den 1870ern zeigt eine deutliche Frustration im Hinblick auf das ausschließlich wissenschaftliche Studium. 1882 brach er schließlich durch seinen Vortrag *On the Possibilities of Protoplasm* vor der Philosophischen Gesellschaft in Washington mit der orthodoxen Wissenschaft.

Coues' Interesse am Spiritismus und der Theosophischen Gesellschaft wuchs. Schon bald gehörte er dort zur Führungsriege und wurde bereits im Juli 1885 zum Präsidenten des Nordamerikanischen Kontrollgremiums der Theosophischen Gesellschaft sowie zum Gutachter der eben aufgebauten Gesellschaft für Psychische Forschung gewählt. Letztere widmete sich intensiv der wissenschaftlichen Untersuchung immaterieller Phänomene.<sup>424</sup>

Coues entwickelte eine Theorie des ‚Biogens‘ als einer semi-materiellen Substanz, die Geist und Materie überbrücke. Im Jahr 1884 schrieb er einen Brief an den Herausgeber von *Nation*, worin er den Gedanken äußerte, dass Telepathie mittels dieses Biogens vollzogen werde. Er sprach vor einer Abschlussklasse des *National Medical College* unter dem Titel *The Meaning of the Human Body*, wobei er anatomische und theosophische Überlegungen mit der Biogenidee zusammenführte. 1888 referierte er in Chicago über Themen des Spiritismus, über Frauenrechte und Biogen sowie zu weiteren Themen. Diese Rede wurde am 12. Mai 1888 im *Religio-Philosophical Journal* abgedruckt und in *Light* (einer führenden englischen spiritistischen Zeitschrift) nachgedruckt. Bald wurde der Vortrag in metaphysischen Kreisen populär; 1889 erschien er im Nachdruck als Broschüre, wobei die ersten 3.000 Exemplare rasch ausverkauft waren.<sup>425</sup>

Coues suchte nach etwas, das den immateriellen Geist und den materiellen Körper verbinden könne und war der Überzeugung, er habe dies mit dem Konzept des Biogens gefunden. Seiner Auffassung nach bestehe der Mensch aus Geist und einem materiellen Körper. Der Geist sei immateriell, er enthalte keine Materie, der Körper sei hingegen materiell und enthalte keinen Geist. Der Seele komme eine vermittelnde Rolle zwischen Geist und Körper zu. Coues zufolge verfüge die Seele über einen semi-materiellen Körper, einen geistigen Körper, der es dem Geist ermögliche, auf die Seele zu wirken, und der es wiederum der Seele erlaube, umgekehrt auf den physischen Körper einzuwirken. Diese semi-materielle Substanz bezeichnete er als ‚Biogen‘ oder als ‚Seelenstoff‘. Der Mensch bestehe aus drei Teilen: dem physischen Körper, seiner Seele (Biogen) und seinem geistigen Wesen. Der Tod entspreche schlicht der Trennung des Körpers von Seele und Geist, welche danach Zeit und Raum nicht mehr unterworfen seien. Er beschrieb diesen Übergang als einen natürlichen und sanften Prozess:

*„Ich kann und werde nicht länger mit ihren unverantwortlichen und ungeheuerlichen Meinungen identifiziert werden.“*

1889 brach er schließlich gänzlich mit der Theosophie, indem er – und das war besonders schmerzlich – Madame Blavatskys, Olcotts und Judges Reputation öffentlich infrage stellte. Blavatsky und andere konterten mit der ‚Coues-Verschwörung‘ und schlossen ihn aus der Theosophischen Gesellschaft aus.<sup>430</sup>

Sein weiterhin waches Interesse am Spiritismus, allerdings ohne irgendein Medium, befriedigte er nun durch eigenes Studium und eigene Erfahrungen. Sein metaphysisches Engagement war dabei lang andauernd und ernsthaft. Wie andere im späten 19. Jahrhundert, darunter auch Alfred Russel Wallace, versuchte er wissenschaftliche und religiöse Sachverhalte miteinander zu versöhnen. Trotz seiner Untersuchungen zum Geist und seinem Eintauchen in die Welt der Geisterwesen blieb sein historisches Ansehen als Wissenschaftler nahezu unbeschadet. Wie zwei von Coues’ Biografen schrieben:

*„Seine Sondierungen in der ‚anderen Welt‘ waren bloß ein weiteres Beispiel einer unerbittlichen Suche nach Wissen eines abenteuerbereiten Verstandes. Dass er nach einer höheren Wahrheit suchte als sie von der konventionellen Wissenschaft vertreten wurde, mögen ihm manche positiv anrechnen, andere wiederum nicht.“*<sup>431</sup>

Elliot Coues wird in der vorliegenden Studie erwähnt, weil Biogen ein Begriff ist, den A. T. Still in seinem Buch *The Philosophy and Mechanical Principles of Osteopathy* in ähnlicher Weise wie Coues verwendete und sich damit auf eine Vereinigung von Geist und Materie bezog. Damit kam A. T. Stills fortdauerndes Interesse für jene metaphysischen Bewegungen zum Ausdruck, die dem Spiritismus folgten und swedenborgianische Ideen weiter trugen.<sup>432</sup>

#### THEOSOPHIE, NEUGEIST UND SWEDENBORGS ANSCHAUUNGEN

Es überrascht nicht, dass es zu einem erheblichen Zusammenspiel und zu Überschneidungen zwischen der Neugeist-Bewegung und der amerikanischen Theosophie kam. Beide entwickelten sich aus dem Spiritismus und übernahmen von diesem swedenborgianische Ideen, wobei viele Anhänger Swedenborgs Schriften als Inspiration betrachteten. Dies erklärt auch, warum in den späten 1870ern Davis und andere spiritistische Philosophen sich eher mit Anhängern der Neugeist-Bewegung und der Theosophie verbanden als mit solchen des sensationalistischen Spiritismus. Warren Felt Evans dehnte sein Suchen auf die Literatur aller Weltreligionen aus, um die frühen Überlegungen des Neugeists zu unterstützen, welche er ausgehend von Swedenborg entwickelt hatte; dazu zog er etwa Autoren aus den hinduistischen Religionen, aus dem Buddhismus und dem Islam heran. Die Theosophie orientierte sich an allen Weltreligionen, wobei insbesondere ihr Interesse an den esoterischen Traditionen des Hinduismus und Buddhismus im

Rahmen ihrer Anstrengungen, eine zugrunde liegende universale Wahrheit zu finden, zunahm. Swedenborg sah Wahrheit und Wert in allen Religionen, die er als von Gott inspirierte Teile einer ‚universalen Kirche‘ betrachtete. Sie würden Wahrheit von allgemeiner Bedeutung enthalten. Dabei beanspruchte er, dass seine Schriften jene spezifischere, sehr viel detailliertere Wahrheit zum Ausdruck brächten, die für das Wachsen der Menschheit in die ‚spezifische Kirche‘ hinein erforderlich sei, welche eines Tages für jeden bestehen werde.

Ungeachtet ihrer Verschiedenheit und Eigenständigkeit entwuchsen Neugeist und Theosophie aus einem gemeinsamen spiritistischen Hintergrund, der auch fortdauernde swedenborgianische Einflüsse beinhaltete. Beide legten den Schwerpunkt auf individuelle Erfahrungen und nicht auf mediale, und beide kritisierten den populären, rein an Phänomenen orientierten Spiritismus, dessen grundlegende Paradigmen sie allerdings wiederum akzeptierten. Beide Strömungen verstanden den Menschen als duales Lebewesen und waren insbesondere an der Interaktion von Seele und Körper interessiert. In diesem Zusammenhang übernahmen sie vieles von Swedenborgs Theologie, Philosophie und Kosmologie.<sup>433</sup>

verei tolerierte und daraus erwuchs ein scharfe Rivalität zwischen beiden Gruppen. Außerdem vermisste Abram sein früheres Leben als Wanderprediger, als er viele Wochen auf dem Pferderücken verbracht hatte. Drei Jahre nach ihrem Umzug nach Tennessee wurde Abram eine Stelle als Prediger im Grenzgebiet des kaum besiedelten Missouri-Territoriums angeboten. Er akzeptierte bereitwillig. Dieser Umzug bedeutete nicht nur einen finanziellen Segen für die Familie, sondern auch eine Chance für ihn, zu seinem Leben als Wanderprediger zurückzukehren. Gleichwohl blieb die Sklavereifrage auch für ihn ein beherrschendes Thema.<sup>436</sup>

#### MACON COUNTY, MISSOURI

Die Familie Abram Stills zog mit Pferden und Pferdewagen von Tennessee in den Norden Missouris. Sie überquerten den Mississippi mit dem ersten Dampfschiff, das sie gesehen hatten, und kamen 1837 nach Bloomington in Macon County, Missouri. Dort erwarb Abram eine kleine Farm und begann mit seiner Arbeit als methodistischer Prediger; er verschrieb auch die ersten Medikamente im Nordosten Missouris. Obgleich er Rundritte unternahm, bei denen er bis zu sechs Wochen lang fern von Zuhause predigte, waren die drei älteren Jungen doch inzwischen alt genug, bei der Arbeit auf der Farm zu helfen und selbst zu Jagdexperten zu werden. Sie brachten Rehwild, Waschbären, wilde Truthähne, Präriehühner und sogar Schlangen nach Hause. Die Familie verwendete vieles aus dieser Beute zum Essen und für die Kleidung; sie gerbten Felle von Rehen und machten aus den Tierhäuten Hosen, Jacken und Mokassins.<sup>437</sup>

Im Alter von neun Jahren genoss der junge Drew das Leben im Grenzland. Obwohl es zwei Jahre dauerte, bis genug weitere Familien in die Gegend gezogen waren, um regelmäßigen Schulunterricht zu organisieren, bekam er seine eigene Ausbildung. Er ritt gerne auf Pferden und anderen Tieren, trainierte seine Hunde und jagte am liebsten. Er erinnerte sich später daran, wie er die Anatomie beim Jagen, Häuten und Zerlegen der Beute erlernte, wobei er bereits in jener Zeit deren Muskeln, Knochen, Nerven und Venen studierte. Im Grenzland Missouris entwickelte er schon bald einen starken Antrieb, aus seinen Lebenserfahrungen zu lernen, stets weitere Fragen über das hinaus zu stellen, was er sah, und sich mit praktischen und philosophischen Ideen zu beschäftigen.<sup>438</sup>

Das Leben im Grenzland förderte seinen unabhängigen und kreativen Geist. Viele Jahre später erinnerte sich A. T. Still an ein kleines Ereignis, das sich ereignete, als er zehn Jahre alt war und welches in seinem späteren Leben große Bedeutung gewinnen sollte. Er beschrieb es als die Entdeckung der Osteopathie.

*„Mit etwa zehn Jahren bekam ich starke Kopfschmerzen. Ich knüpfte mir aus dem Pflugeil meines Vaters zwischen zwei Bäumen eine Schaukel. Da mein Kopf aber zu sehr schmerzte, um Bewegung zu ertragen, ließ ich das Seil bis auf etwa 15 bis 25 cm auf den Boden herab, legte ein Tuch über die Mitte und nutzte das Seil so als schwe-*

zu, die Zelte abzubauen, um wieder in ein dünner besiedeltes Land, das zukünftige Kansas-Territorium, zu ziehen.<sup>442</sup>

Abram, Martha und die jüngeren Kinder beluden die Pferdewagen und zogen 1862 zur Shawnee-Mission nach Wakarusa. Im nächsten Jahr, nachdem Andrew seinen Lehrauftrag beendet hatte, folgten er und Martha mit ihrer Tochter Marusha und dem neuen Baby Abram Price den Eltern nach Wakarusa. Andrew war nun 25 Jahre alt und es begann ein neues Kapitel in seinem Leben, welches von den Jahren in Kansas geprägt werden sollte. Hier entwickelte er in den nächsten 21 Jahren allmählich seine Leitphilosophie, die schließlich zur Osteopathie führen sollte. Obgleich er ein unabhängiger und kreativer Denker war, entwickelte er seine Ideen ganz im Kontext mit seiner intellektuellen und geografischen Umgebung – und das war Douglas County, Kansas in den Jahren 1853 – 1874.<sup>443</sup>

*„Meine Wissenschaft oder Entdeckung wurde in Kansas unter vielen schwierigen Umständen geboren: Während ich im Grenzland die Sklavereibefürworter, Schlangen und Dachse bekämpfte, und später auch während des Bürgerkrieges und danach – bis am 22. Juni 1874 das Morgenrot der ganzen Wahrheit meinem Verstand wie der Durchbruch der Sonne durch die Wolken erschien, dass ich mich durch Studium, Forschung und Beobachtung langsam einer Wissenschaft näherte, die einmal von großem Nutzen für die Welt sein sollte.“*<sup>444</sup>

Die Stills schlossen schnell Freundschaft mit den Shawnee-Indianern, von denen einige bereits durch frühere Kontakte gute Englischkenntnisse besaßen. Die Gegend war kaum entwickelt, obgleich einige der Shawnee erfolgreich Farmen bewirtschafteten und es gab keine Schulen oder Läden in der Nähe. Andrew bearbeitete mehr als 35 Hektar Prärieland, um eine Farm aufzubauen, und Mary lehrte an der von Abram eröffneten Missionsschule für Indianer. Andrew verbrachte zudem viel Zeit mit seinem Vater, um die Indianer und die wenigen Siedler in dieser Gegend zu behandeln. Die Sklaverei blieb ein heißes Thema. Sogar die indianischen Stämme waren in der Frage der Sklaverei gespalten und die Mehrheit schloss sich der Bischöflichen Methodistenkirche des Südens an. Gleichwohl hatte sich der Shawnee-Stamm in der Nachbarschaft der Stills dazu entschlossen, die Organisation der Sklavereibefürworter zu verlassen und gehörte folglich dem mit den Nordstaaten sympathisierenden Zweig der methodistischen Kirche an.<sup>445</sup>

1853 wurde im Kongress eine Vorlage eingebracht, die als Kansas-Nebraska-Gesetz bekannt werden sollte und die es den Siedlern in Kansas und Nebraska ermöglichte, durch Volksabstimmung zu entscheiden, ob ihr Bundesstaat die Sklaverei zulassen oder verbieten sollte. Wie bereits im Kapitel über die New England Emigrant Aid Society ausgeführt wurde, löste dies große Bedenken in den benachbarten, ebenso aber auch in weiter entfernten Staaten im Westen aus. Es kam zu einem Zustrom von Sklavereibefürwortern aus Missouri und von reformorientierten Sklavereigegegnern aus Neuengland.

Einige Siedler der New England Emigrant Aid Society sollten später bedeutende Führer der Sklavereigegner-Bewegung in Kansas und führende Repräsentanten des Bundesstaates werden, wie etwa Oberst Samuel N. Wood und Charles Robinson, die beide gleichzeitig über lange Zeit hinweg engagierte Spiritisten waren. Viele Sklavereibefürworter waren also Spiritisten, einige unter ihnen auch Swedenborgianer. In Lawrence gab es inzwischen eine swedenborgianische Präsenz, da während der ersten Zuwanderungswellen in den Jahren 1854 und 1856 genug fromme Swedenborgianer eingetroffen waren, die versuchten, eine örtliche Gemeinde der Neuen Kirche zu bilden. Und auch wenn dieses Vorhaben scheiterte, blieben die Swedenborgianer auch in den folgenden beiden Jahrzehnten in Lawrence und der Umgebung von Bedeutung.<sup>449</sup>

Andrew und seine Familie waren in ständigem Kontakt mit den Zuwanderern aus dem Nordosten. Und je mehr die Gewalt eskalierte, desto enger wurde dieser Kontakt, zumal als sie gemeinsam gegen die Milizen der Sklavereibefürworter kämpften, die ihre Häuser und ihren Wohlstand bedrohten. Andrew lernte diese Leute besonders gut kennen, weil er und sein Vater sowie seine beiden Brüder James und Thomas sie medizinisch versorgten. So wie die Yankees ihn über die fortschrittlichen Ideen des Nordostens unterrichteten, lehrten er und seine Familie sie vieles darüber, wie man sich an das Grenzlandleben anpasst und es überlebt.

Die New England Emigrant Aid Society errichtete Mühlen, Hotels, Schulen, Bibliotheken und Kirchen. Ebenso begründete sie den *Herald of Freedom*, eine Zeitung, die in Kansas eine Stimme gegen Sklaverei und für Reform bildete. Die Siedler aus dem Norden hielten auch die Tradition aus Neuengland aufrecht, sich in kleinen Gemeinschaften zu treffen, zusammenzuarbeiten und zu diskutieren, um Probleme zu lösen und Ideen zu erörtern. Diese reformorientierte Gruppe hatte enorme Auswirkungen auf die intellektuelle, philosophische und bildungsbezogene Situation in Lawrence und auf ihre Umgebung. Sie brachten viel von der populären nordöstlichen Kultur nach Kansas mit, darunter eben auch den Spiritismus und den Swedenborgianismus.<sup>450</sup>

## DIE HEROISCHE MEDIZIN

Ab 1849 bis in die 1860er hinein praktizierte Andrew Taylor Still Medizin zusammen mit seinem Vater. Er wurde – wie übrigens die meisten Ärzte in jener Zeit in den Vereinigten Staaten – nach einem Lehrlingsmodell ausgebildet. Einige besuchten kurze Programme in einer Ausbildungseinrichtung, die ein Kurrikulum von drei bis acht Monaten umfassten, doch die meiste Zeit studierten sie als Lehrlinge in zeitgenössischer medizinischer Literatur. Damals bedeutete ein formeller Abschluss sehr wenig. Die medizinische Praxis war in der Mitte des 19. Jahrhunderts nicht reguliert, wie außerhalb der organisierten Religion und des Militärs generell sehr wenig wohlgeordnet war. Erst am Ende des 19. Jahrhunderts wurde eine Lizenz für Ärzte Pflicht.<sup>451</sup>

daran, wann seine Infragestellung der etablierten Medizin begann. Ausgangspunkt war ein Gespräch mit Major J. B. Abbott im Jahr 1855.<sup>454</sup>

#### MAJOR J. B. ABBOTT UND A. T. STILL

Wie im Kapitel über die New England Emigrant Aid Society bereits dargelegt, war Major James B. Abbott ein frühes Mitglied jener Gesellschaft, das sich in Lawrence ansiedelte. Er stammte ursprünglich aus Connecticut und kam am 10. Oktober 1854 im Alter von 35 Jahren in Lawrence an und errichtete sein Haus wenige Kilometer westlich von Blue Mound. Blue Mound war eine Gegend, die ihrerseits kaum acht Kilometer von Lawrence entfernt lag. Obgleich er gebildet war und viele intellektuelle Interessen hatte, war er auch ein sehr praktischer Mensch. Man hat Abbott als harten Arbeiter beschrieben, selbständig und mit geschickten Händen. Er konnte Holzhäuser, Bunker, Möbel, Schuhe und sogar Brücken herstellen bzw. bauen. Abbott war aber auch an Regierung und Führung interessiert und sollte später eine wichtige Rolle in der Politik des Bundesstaates spielen. Ein Biograf beschrieb ihn als

*„[...] aufrichtig und begeisterungsfähig, jedoch nicht feurig, blitzend, lärmend oder fanatisch, sondern kühl, überlegt und kalkulierend. War er mit einer gefährlichen Aufgabe konfrontiert, bestand er aus Eisen, Eis und Feuer.“*

Abbott wurde schnell zum örtlichen Anführer der Sklavereigegner-Bewegung und sein Haus zu einem Zentrum ihrer Aktivität.<sup>455</sup> Der 26-jährige Andrew Still traf bald auf J. B. Abbott und sie wurden Freunde. Diese Freundschaft sollte ein Leben lang andauern und für Still sehr wirkungsreich werden.<sup>456</sup>

Im Herbst 1854 verließen Abram Still und seine große Familie aufgrund der Konflikte zwischen den beiden Zweigen der Bischöflichen Methodistenkirche die Shawnee-Mission in Wakarusa, um sich in Blue Mound, nur ein paar Kilometer von Abbotts Haus entfernt niederzulassen, und im Juni 1855 steckten Andrew Still und J. B. Abbott in der Nähe zusammen mit anderen Männern mehr als 100 Hektar Grundfläche für die Stadt Palmyra ab.<sup>457</sup>

Die Spannungen über das Thema Sklaverei steuerten inzwischen in Richtung Eskalation. Mitte 1855 bestanden zwei Regierungen im Kansas-Territorium: eine befürwortete die Sklaverei, die andere lehnte sie ab, und beide konnten für sich keine ausschließliche rechtliche Legitimation erzielen, die ihnen die Alleinregierung gesichert hätte. Die Sklavereibefürworter aus Missouri überschwemmten die Wahlen, verstopften die Wahlurnen und versuchten, die Wahlen in Orten der Sklavereigegner zu stören. Die militärischen Kräfte in Missouri wuchsen an und Überfälle in der Gegend von Lawrence wurden immer häufiger. Aber auch die Sklavereigegner organisierten ihre Milizen und die Stills

*„Weißt du, dass ich alles Zutrauen in die Medizin verloren habe? Ich bin mir ganz sicher, dass sie falsch ist und dass das System der Medikamente als Heilmittel eines Tages praktisch überwunden werden wird. Ein anderes System bzw. eine Methode, bei denen Kranke ohne Medikamente geheilt werden, wird an ihre Stelle treten“*<sup>462</sup>

Andrew war ebenso verblüfft wie fasziniert von Abbotts Voraussage, etwas anderes würde die Medizin seiner Zeit ersetzen. Andrew stellte fest, dass er „[...] diesen Mann nur erstaunt anschauen konnte, da er ihn so wild reden hörte, wie ich später dachte.“<sup>463</sup>

Abbotts Ausführungen erschienen Andrew glaubhaft und sanken tief in ihn. Viele Jahre später, nachdem die Osteopathie zu einem großen Erfolg geworden war, blickte Still auf dieses Gespräch als Wendepunkt und auf Major Abbott als einen seiner größten Freunde zurück. Wie sein Biograf E. R. Booth schrieb:

*„Die Worte von Major Abbott hinterließen einen tiefen und andauernden Eindruck im Verstand von Dr. Still und je mehr er über dessen Andeutung nachdachte, desto mehr schien es ihm, als sei er selbst das Instrument, durch welches es zu dieser Überwindung kommen werde, um der Menschheit ein anderes und besseres System zu geben. Aufgrund der Lektüre von Dr. Stills Autobiografie und der Begebenheiten, die er erzählt hat, lässt sich mit Sicherheit sagen, und das soll in der Geschichte aufgezeichnet werden, dass Major Abbott die erste Person war, die Dr. Still eine Andeutung in diese Richtung eröffnete.“*<sup>464</sup>

Andrew Still schrieb später:

*„Ich habe gelebt, um seine Prophezeiung buchstäblich erfüllt zu sehen.“* Er schrieb außerdem: *„Die Osteopathie war das Ergebnis dieses Verstecks und der Gespräche im Gestrüpp.“*

Für den Rest seines Lebens würdigte Still J. B. Abbott im Blick auf dessen Gelehrsamkeit und seine Ideen und aufgrund des Einflusses, den dieser auf ihn hatte.<sup>465</sup>

So wie das Wachstum der neuen Ideen und Paradigmen und seine Abwendung von der heroischen bzw. allopathischen Medizin bei Still ein allmählicher Prozess in den nachfolgenden 19 Jahren darstellt, begann all dies im November 1855 aufgrund jenes Gesprächs mit Major Abbott während ihres Untertauchens am Kansas River.

In der Zwischenzeit hatte Sheriff Jones 1.500 Sklavereibefürworter gesammelt, die Lawrence am 2. Dezember 1855 umringten. Die Kräfte der Sklavereigegner waren in gleicher Truppenstärke in Lawrence und bereit zur Schlacht. Der Gouverneur brachte gerade rechtzeitig ein Abkommen zwischen den beiden Seiten zustande, das von den beiden Sklavereigegnern James Lane und Robinson unterzeichnet wurde. Dieses Abkommen wahrte das Gesicht der Sklavereibefürworter, weil ihnen Unterstützung bei der Gefangennahme der Retter Bransons zugesagt wurde. Umgekehrt sollte jede Gefangennahme



Bei der Ankunft Stills in Lecompton traf er auf Drohungen der Sklavereibefürworter in der Stadt. Er zeigte seine Pistolen und provozierte sie, indem er sagte, die ‚Kavallerie des Herrn‘ nähere sich, um jeden Sklaven der Stadt zu befreien und die Ketten der Sklaverei zu zerbrechen. Die Sklavereibefürworter wurden feindseliger, als Andrew damit fortfuhr und sagte: *„Ich kann beinahe den Geruch des Atems der Engel riechen. Ich höre das Rascheln der Flügel!“* In dem Moment kam Jim Lanes Kolonne von 700 Mann über den Hügel und die Sklavereibefürworter flohen.<sup>470</sup>

Am 2. August 1858 stimmten die Sklavereigegner ab und bereiteten dem Lecompton-Verfassungsentwurf eine Niederlage. Daraufhin wurde eine andere Verfassung erarbeitet mit neuen Gesetzen, die auch die Abschaffung der Sklaverei umfassten. Die Sklavereigegner hatten gewonnen! Daraufhin zogen sich die Sklavereibefürworter aus Missouri und Kansas zurück und Frieden kehrte ein. Andrew wurde einer der ersten Abgeordneten im Territorialparlament und blieb es bis 1860.<sup>471</sup>

Im März 1857 war Palmyra als Standort für die *Baker University*, ein methodistisches College, ausgewählt worden, nachdem dies von Andrew Still, J. B. Abbott und anderen vorgeschlagen worden war. Man stimmte zu, dass das College auf Grundstücken von John, Thomas und Andrew Still gebaut wurde, die diese besaßen und stifteten. Nach schwierigem Beginn wurde das College aber dennoch wie geplant gebaut. Die Stadt blühte auf und änderte 1863 ihren Namen in Baldwin City.

1857 investierten Andrew, sein Bruder Thomas und zwei weitere Männer in ein dampfbetriebenes Sägewerk. In den nächsten fünf Jahren arbeitete Andrew in dem Werk, er wurde Abgeordneter für Douglas County in der gesetzgebenden Versammlung von Kansas und praktizierte Medizin. 1860 unterstützte er die Wahl Lincolns zum Präsidenten der Vereinigten Staaten, worauf er sehr stolz war.<sup>472</sup>

Trotz seiner militärischen und persönlichen Erfolge und seiner Inspiration durch Major Abbott erlitt Andrew persönliche Verluste während dieser ersten Jahre in Kansas. Er und Mary verloren 1855 ihren kleinen Sohn George und einen weiteren Sohn, Lorenzo Waugh, 1859. Einen Monat später starb Andrews Ehefrau, Mary Vaughn, nach zehn Jahren Ehe. Sie ließ Marusha, 10 Jahre, Abram Price, 9 Jahre, und Susan, 6 Jahre, zurück.<sup>473</sup>

*„In dieser Zeit hinterließ mir meine Frau die Sorge für unsere drei Kinder, nachdem sie mit mir meine Unglücke, Geschäfte und Sorgen geteilt und mich bis zum 29. September 1859 begleitet hatte (zu diesem Zeitpunkt wurde ihr Lebensfaden durchschnitten und sie trat in die Welt der Liebe und der Herrlichkeit ein, für die sie ein Leben lang gelebt hatte).“*<sup>474</sup>

*„Da unsere Freunde zu Heerscharen himmlischer Wesen wurden und es unmöglich war, noch Zeit mit ihnen zu verbringen, machten wir in der Zwischenzeit aus den Jahren, die uns in dieser Welt verblieben waren, das Beste und suchten die Gesellschaft irdischer Wesen.“*<sup>475</sup>

tistische Bewegung war auf allen Ebenen mit Reformideen verbunden und viele Sklave-reigegner waren in der spiritistischen Bewegung aktiv, darunter eben auch Dr. Charles Robinson, Oberst Samuel N. Wood und Major J. B. Abbott. Wie schon erwähnt, gab es zudem noch eine bedeutende Anzahl von Swedenborgianern unter ihnen.<sup>480</sup>

Andrews Infragestellung der Medizin und das fortgesetzte Studium der Anatomie führten ihn auf einen neuen Weg, in ihm der schwelende Funke von Major J. B. Abbotts Worten. Still war in diesen Tagen umgeben von spiritistischen Ideen, die auf der Philosophie der Harmonie von Davis aufbauten, welche ihrerseits vieles von Swedenborg übernommen hatte. Wie im Abschnitt über den amerikanischen Spiritismus bereits ausführlich dargestellt, ist der Spiritismus mit Sozialreformen wie der Abschaffung der Sklaverei und der Verbesserung der Rechte der Frauen sowie der Reform der Medizin und religiöser Selbstständigkeit verbunden. Die spiritistischen Zeitschriften und Zeitungen wie der *Spiritual Telegraph* und *Banner of Light* waren weiträumig bekannt und verbreiteten die Schriften und Ideen von Davis und Swedenborg. Die Swedenborgianer stellten zudem sicher, dass die Werke Swedenborgs für jeden Interessierten leicht verfügbar waren.

#### MARY ELVIRA (TURNER) STILL

Wahrscheinlich war die erneute Heirat mit der Schullehrerin Mary Elvira Turner aus dem westlichen Teil des Staates New York 1860 der größte Schritt, den Andrew in dieser Zeit machte.<sup>481</sup> 1858 war Mary Elvira ins Kansas-Territorium gereist, um ihre Schwester und ihren Schwager zu besuchen, die gut 20 km entfernt von Baldwin City (ursprünglich Palmyra) wohnten. Mary Elvira und ihre Schwester Louise waren Töchter von Dr. Charles McLeod Turner und seiner ersten Frau Phylancia Williams Turner. Ihre Mutter starb bei der Geburt eines Kindes, als Mary erst zwei Jahre alt war. Ihr Vater hatte daraufhin Marcia Ann Hutlett geheiratet und es folgten vier weitere Kinder. Dr. Turner war Arzt mit eigener Apotheke. Er war zudem ehemaliges Mitglied im Parlament des Staates New York gewesen, dementsprechend belesen und darüber hinaus sozial eingestellt. Die meiste Zeit seines Lebens war er Methodist, obgleich es eine Phase gab, in der auch er die Religion infrage stellte.

Turner war der Überzeugung, dass seine Töchter ebenfalls gut ausgebildet und sehr belesen sein sowie die gleichen Möglichkeiten im Leben haben sollten wie Männer. 1858 spendierte Turner Mary zum Studienabschluss einen Besuch bei ihrer Schwester in Kansas. Als ein paar Monate später deutlich wurde, dass sie in Kansas bleiben wollte, gab ihr Vater ihr seinen Segen und sagte, sie könne später in den Osten zurückkehren, wenn sie das wünsche. Mary wurde rasch Lehrerin in einer Schule in der nahen Stadt McCamish.<sup>482</sup>

Mary und ihre Schwester waren in Newfield, New York geboren und aufgezogen worden. Über diesen Bereich im westlichen New York, auch als Burned-over District bekannt,

waren zwischen den 1830er und 1850ern mehrere Wellen enthusiastischer philosophischer und spiritueller Bewegungen hinweg gegangen und hatten sich von dort aus sukzessive über die Gegend hinaus verbreitet. Der Begriff ‚burned-over‘ soll hier die buschfeuerartige Rasananz der Ausbreitung charakterisieren. Obgleich das zunächst geringschätzig gemeint war, benutzten ihn die Bewohner der Gegend später mit Stolz.<sup>483</sup>

Phrenologie war die erste ‚Pseudowissenschaft‘, die extrem populär wurde und sich in den 1830ern in dieser Gegend durch ein Netzwerk von Vortragsreisenden und unterstützenden Zeitungen und Zeitschriften verbreitet hatte. Obgleich bis in die 1840er aktiv, wurde diese Bewegung bald vom Mesmerismus überschattet, der sich die bestehenden Routen und Medien der Phrenologen zunutze gemacht hatte und dadurch ebenfalls Verbreitung fand. In den 1840er und den frühen 1850ern schwappte dann im Kielwasser von Phrenologie und Mesmerismus eine Welle des Swedenborgianismus über den Burned-over District und den Nordosten. Der Enthusiasmus für Swedenborgs Ideen wurde als ‚augenfällig und bedeutungsschwer‘ beschrieben. In den frühen und mittleren 1850ern führte diese Welle des Swedenborgianismus ihrerseits zu einer nächsten Welle, dem Spiritismus. Er begann 1848 und war in den frühen 1850ern wie ein Buschfeuer über den Burned-over District und den übrigen Nordosten, wo er sich in den nächsten beiden Jahrzehnten halten sollte, hinweg gefegt.<sup>484</sup>

Der Westen von New York, zu dem auch Newfield gehörte, war nicht nur eine Gegend der Reformen und philosophischer bzw. intellektueller Neugier, sondern auch ein Gebiet, in dem höhere Bildung im Allgemeinen und Bildung von Frauen im Besonderen gepflegt wurden.

Junge Yankee-Frauen aus dem westlichen Teil des Staates New York hatten stets eine besondere und unabhängige Art; sie sprachen gern über ihre Überzeugungen, waren aktiv in Reformgruppen und gut ausgebildet. Sie lebten in einer Welt intellektueller Aufregung und kontinuierlichen Experimentierens, sowohl mit spirituellen als auch mit säkularen Ideen. Als Mary Elvira Andrew Taylor Still heiratete, brachte sie diese Welt mit sich und gab sie auch nicht für ihn auf.<sup>485</sup> Nicht nur Turner zog seine Töchter so auf. Viele Familien im Burned-over District legten Wert auf breites Wissen und ermutigten die intellektuelle und philosophische Neugier ihrer Kinder. Dabei wurden sie während der 1840er und 1850er auch mit Ideen wie Swedenborgianismus und Spiritismus konfrontiert.

Mary Elviras Erfahrungen beim Aufwachsen mit einem Arzt als Vater und der Arbeit in seiner Apotheke machten sie bei ihren neuen Nachbarn zu einer beliebten Quelle für medizinischen Rat. In einer Nacht erbat ein Nachbar, der zwei Töchter hatte, Mary Elviras Rat. Mary Elvira vermutete Scharlach und schlug vor, sie sollten einen Arzt rufen und da sie Gutes über Dr. Andrew Taylor Still gehört hatte, ließ sie ihn kommen. Er traf am nächsten Tag früh morgens ein und untersuchte die Kinder; wahrscheinlich kam es hier zu ihrer ersten Begegnung. Mary Elvira war zu jener Zeit fest entschlossen, niemals

*alles, sammelte sie, bis alle geschnitten und nummeriert waren, um das Gebäude von der Basis bis zur Kuppel zu vollenden.“*<sup>488</sup>

#### DER BÜRGERKRIEG UND DER VERLUST VON VIER KINDERN

Andrews Grübeln über einen neuen Ansatz in der Medizin musste aufgrund dringlicherer Ereignisse in seinem Leben zurückgestellt werden. Im Januar 1861 gewann Kansas endlich den Rang eines sklavenfreien Bundesstaats. Die Sache der Sklaverei kam nun national zur Entscheidung, da ein Bürgerkrieg drohte. 1861 trennten sich die Südstaaten von der Union ab und bildeten die Konföderierten Staaten von Amerika und Abraham Lincoln war im Amtssitz als Präsident der Vereinigten Staaten vereidigt worden. Dann fiel der erste Schuss im April 1861. Der Bürgerkrieg begann und der Präsident forderte Freiwillige an.<sup>489</sup>

Andrew meldete sich daraufhin im September 1861 bei der Neunten Kansas-Kavallerie in Fort Leavenworth. Seine Einheit, das dritte Bataillon der Neunten Kansas-Kavallerie wurde bald darauf nach Kansas City, Missouri geschickt, wo es von Jim Lane, einem alten Freund Andrews und Veteran kommandiert wurde. Andrew arbeitete im Krankenhaus zwar eigentlich als Verwalter, doch er führte auch die Arbeit eines Chirurgen aus und wurde von den Truppen als Arzt anerkannt. Der General der Konföderierten Price hatte bei Lexington, Missouri einen Sieg errungen und zog sich anschließend durch den Staat zurück. Jim Lanes Truppen folgten General Price und dessen Truppen in dichtem Abstand durch Missouri, vermieden aber Gefechte. Price wechselte hinüber nach Arkansas und gelobte, zurückzukehren, und obgleich der Krieg im Osten weiter wütete, wurde Stills Bataillon im April 1862 aufgelöst, da es keine Präsenz der Konföderierten im Westen Missouris mehr gab und Andrew kehrte nach Hause zurück.<sup>490</sup>

Er war sehr befremdet von der im Bürgerkrieg praktizierten Medizin, wo er beobachtet hatte, dass Morphium-Injektionen sehr beliebt waren und ebenso die Anwendung von Kokain<sup>xxvii</sup> und Morphium. Die Abhängigkeit von diesen starken Medikamenten verbreitete sich im Land. Kalomel wurde weiter aggressiv angewendet und blieb eines der primären Hilfsmittel in der Arzttasche. Andrew war zudem überrascht, festzustellen, dass er in Kansas und Missouri trotz des kriegsbedingten Ärztemangels keine Verschlechterung der allgemeinen Gesundheit feststellen konnte. Tatsächlich schien es den Kindern in diesen Gegenden ohne Ärzte sogar besser zu gehen. Dies irritierte ihn sehr und beeinflusste sein Denken nachhaltig.<sup>491</sup>

---

<sup>xxvii</sup> [Anm. d. Übers.:] Die Anwendung von Kokain dürfte unwahrscheinlich sein, da die Isolierung des Wirkstoffes erst um 1860 gelang und eine gewerbsmäßige Verteilung nicht vor den 1880ern erfolgte. Zu diesem Zeitpunkt wurde Kokain überwiegend zur Überwindung der Morphinabhängigkeit verwendet.

verschont. Andrew war wie niedergeschmettert. Er betrauerte den Verlust der geliebten Kinder und war ärgerlich darüber, dass die reguläre Medizin nichts für sie tun konnte. Er betrachtete das als totales Versagen der orthodoxen Medizin und entschloss sich, eine bessere Form der medizinischen Praxis zu entwickeln.<sup>xxviii</sup> Er war so niedergeschmettert, dass die Familie ein mit Brettern vernageltes altes Haus und ihre Erinnerungen hinter sich ließ und nach Baldwin City zog. Dies bedeutete einen Wendepunkt, den er später als wichtig für sein Verständnis gegenüber der Medizin und Gott beschreiben sollte. Gleichwohl mussten seine Forschungen zu neuen Formen der Medizin warten, da ihn der Krieg erneut rief.<sup>495</sup>

Über 40 Jahre später schrieb er das Folgende in seiner Biografie:

*„In der Vergangenheit habe ich vier Ärzte beobachtet, die besten, welche die medizinischen Schulen zur Verfügung stellen konnten. Sie kämpften mit allen ihren Möglichkeiten in meiner eigenen Familie gegen die gefürchtete Krankheit zerebrospinale Meningitis. Gebete, Tränen und Medizin waren machtlos. Der Krieg zwischen Leben und Tod war heftig, doch an seinem Ende blieben drei leblose Körper in meinem traurigen Zuhause zurück.“*

*„In meinem Kummer kam mir der Gedanke, dass die Gottheit das Leben nicht einfach gibt, um es gleich darauf wieder zu zerstören. Solch eine Gottheit wäre nichts anderes als ein Mörder. Ich war überzeugt davon, dass es etwas Stärkeres und Sichereres in der Bekämpfung von Krankheiten geben musste als Medikamente, und ich schwor, mit der Suche anzufangen, bis ich fündig wurde.“<sup>496</sup>*

Im August 1864 kehrte der General der Konföderierten Sterling Price aus Arkansas zurück und marschierte erneut durch Missouri in Richtung Kansas, woraufhin die Miliz von Kansas im Oktober erneut aufgestellt wurde. Major Andrew Still und seine Truppen unterstanden nun dem Kommando von General Samuel Curtis. Sie warteten in der Nähe von Kansas City, bis andere Truppen hinstießen, darunter Truppen der Bundesarmee. Die Kräfte von General Price marschierten weiter auf Kansas City zu und am 23. Oktober 1864 kam es zu einer großen Schlacht, an der über 30.000 Mann auf beiden Seiten beteiligt waren. Die Schlacht dauerte drei blutige Tage. Die 21. Einheit der Miliz in Kansas war direkt an der Frontlinie und konnte ihre Stellung halten. Glücklicherweise erlitt Andrew keine Schussverletzung, obgleich eine Kugel seine Uniform durchschlug.

---

<sup>xxviii</sup> [Anm. d. Übers.:] Hier kommt es regelmäßig zu einem historischen Interpretationsfehler, denn Still meinte mit ‚bessere Medizin‘ keine Konkurrenz zur, sondern eine Weiterentwicklung der Medizin, vor allem in den Bereichen Allgemeinmedizin, Geburtshilfe und Chirurgie. Daher sah Still die Osteopathie immer im Kontext der Gesamtmedizin und niemals nur als Verfahren, Methode oder gar als Therapie für muskuloskeletale Beschwerden, sondern in erster Linie als einen neuen ‚philosophischen‘ Ansatz zur Behandlung von Erkrankungen. Dies erklärt auch sehr einfach, warum eine Ausübung von Osteopathie durch Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten ohne Heilpraktiker-Zulassung mit der klassischen und tatsächlich im allgemeinmedizinischen Kontext ‚ganzheitlichen‘ klassischen Osteopathie niemals vereinbar sein kann.

*bei Krankheit in einer Welt des Ratens verlassen? Soll man raten, was der Fall ist? Was man geben soll, wie das Ergebnis sein wird? Und wenn sie gestorben sind, bleibt nur zu raten übrig, wo sie bleiben?’ Ich entschied damals, dass Gott kein Gott des Ratens, sondern ein Gott der Wahrheit sei. Alle seine Werke, spirituelle und materielle, sind harmonisch. Sein Gesetz des animalischen Lebens ist absolut. Der weise Gott hat daher die Medikamente sicher in das materielle Haus gelegt, das der Geist des Lebens bewohnt [...] Mit diesem Gedanken hisste ich das Segel und stieß mein Boot als Entdecker in die See.”<sup>501</sup>*

Im Januar 1865 bekamen Mary Elvira und Andrew einen gesunden kleinen Jungen, den sie nach Marys Vater Charlie nannten. In der Zeit nach der Geburt Charlies entschloss sich Still, nicht mehr öffentlich über seine Ideen zur Medizin zu sprechen. Obgleich er Medizin und Religion weiter infrage stellte, behielt er dies nun für sich. Er entschloss sich, zu warten, bis er etwas Umfassenderes hatte, das er der Öffentlichkeit anbieten konnte, um die zunehmend mächtige orthodoxe Medizin seiner Tage besser angreifen zu können. Mit der Zeit verbesserte sich seine Reputation. Im Mai 1867 gebar Mary Elvira Zwillinge, Harry und Herman. Zu dieser Zeit lief Andrews Farm gut und seine medizinische Praxis war etabliert.<sup>502</sup>

Im Dezember 1867 erkrankte Stills Vater ernsthaft an einer Lungenentzündung. Abram wurde bettlägerig und meinte, dass sein Ende gekommen sei. Als er Andrew nach seinen Überlebenschancen fragte, antwortete dieser ehrlich, dass es keine Chance zur Erholung sehe. Abram antwortete, dass er auf diesen Tag hin gelebt habe und bereit sei, zu gehen. Andrew, der damals 39 Jahre alt war und noch nach Antworten suchte, stellte seinem Vater eine Frage, die ihm schon lange auf dem Herzen lag: „Vater, [...] was weißt Du über morgen, wenn der Körper tot ist?“ Abram antwortete:

*„Andrew, mein Junge, ich hoffe und fühle, dass ich in den Händen eines gnädigen Gottes bin. Aber darüber hinaus weiß ich nichts. Es ist ganz ein Sprung in die Dunkelheit.”*

Der Satz spukte in Andrews Kopf: ‚Es ist ganz ein Sprung in die Dunkelheit‘. Ähnliche Worte hatte er von sterbenden Soldaten während seiner Erfahrungen im Bürgerkrieg gehört.<sup>503</sup>

Andrew widmete sich weiter der Entwicklung eines besseren Verständnisses von Mensch, Gott und Medizin. Er entschloss sich, statt „[...] Gott um die Segnung der verwendeten Mittel zu bitten, wäre es viel besser, nach den richtigen Mitteln zu suchen.“ Es ist wahrscheinlich, dass Andrew in dieser Zeit die Vorstellungen des Spiritismus tiefergehend untersuchte, die ihn umgaben, und er hielt Ausschau nach Antworten auf seine spirituellen und medizinischen Fragen. Er suchte nach einer Antwort auf die Frage, die er seinem Vater auf dem Totenbett gestellt hatte: Was erwartet den Menschen nach dem Tod? Der Spiritismus mit seiner auf Swedenborg beruhenden Perspektive eines Lebens

Intoleranz gegenüber den ‚Irregulären‘, wie sie all jene bezeichneten, die alternative medizinische Ansätze, wie etwa Homöopathie, Phytologie oder magnetisches Heilen praktizierten. Die regulären Ärzte dominierten die Medizin philosophisch, praktisch, politisch und sozioökonomisch. In der Mitte des 19. Jahrhunderts begannen sich die Regulären in Gesellschaften und Schulen zu organisieren und im letzten Viertel des Jahrhunderts wurde die Lizenzierung von Ärzten allgemein erforderlich. Dennoch blieb die medizinische Ausbildung bis zum Ende des Jahrhunderts sowohl auf die Ausbildungsdauer wie auch auf die Inhalte bezogen sehr beschränkt. Es ging dabei meist nur um zwei viermonatige Lehrgänge ohne klinische Komponente. Als Gruppe traten die orthodoxen Ärzte intolerant und kritisch gegenüber jedem Praktiker jenseits der regulären Medizin auf.<sup>505</sup>

Die Religionsgeschichtler haben die Jahrzehnte von 1800 bis 1830 als zweite große Erweckungsbewegung beschrieben. In dieser Zeit gab es ein enormes Wachstum des evangelikalen protestantischen Christentums und starke Bewegungen in Richtung Erweckung und Bekehrung. Mit Zunahme dieser religiösen Aktivität strukturierte sich auch das amerikanische Christentum neu. Dominierten vor dieser Zeit noch die stärker liturgisch orientierten protestantischen Konfessionen wie Episkopalkirche, Presbyterianer und Kongregationalisten mit ihrer gut ausgebildeten Geistlichkeit und organisierten Gottesdiensten, übernahmen Ende der 1830er der Methodismus und der Baptismus die Führungsrolle nicht nur im Protestantismus, sondern über das gesamte amerikanische Christentum. Sie stellten bis zum Ende des Jahrhunderts etwa die Hälfte der Mitglieder aller christlichen Konfessionen.

Die Methodisten und Baptisten des 19. Jahrhunderts waren sowohl evangelikal wie enthusiastisch, und sie teilten sich den Erfolg, insofern beide jeweils etwa ein Viertel der amerikanischen Christen vertraten. Der Baptismus gedieh mit seinem Modell des ‚Farmer-Predigers‘, wohingegen der Methodismus im westlichen Grenzland mit seinen Geistlichen gleichermaßen erfolgreich war und weite Gegenden sowie viele Gemeinden mithilfe ‚reitender Wanderprediger‘ erobern konnte. Im Zentrum dieser evangelikalen Geistlichen standen die Aspekte Sünde, Hölle und der Weg zur Erlösung.

Diese Form evangelikaler Religion wurde zur dominanten Gestalt des amerikanischen Protestantismus im 19. Jahrhundert. Ihre Anhänger verstanden den menschlichen Zustand als sündig und ihre Priorität lag entsprechend auf der Erlösung der Seele durch die persönliche Akzeptanz Christi als des eigenen Erlösers. Dies war ein höchst bedeutendes Ereignis im religiösen Leben der Anhänger. Lagertreffen und Erweckungserlebnisse waren sehr populär und Begeisterung wurde geschürt, um Besucher zu bekehren, die noch nicht erlöst waren, und diejenigen zu bestätigen, die es schon waren. Die Prediger waren wortgewaltige Redner und benutzten verschiedene Mittel, um ihre Ziele zu erreichen. So initiierte Abram Still einmal eine Erweckung zu dem Zweck, zwei seiner jüngeren Kinder, John und Mary, zu retten, die noch nicht erlöst waren. Es gab viele begeisterte Redner, die vertraute Details aus dem Leben der Kinder zu kennen schienen

philosophische Differenz zwischen Spiritisten und orthodoxer Medizin bestand nach eigenem Dafürhalten in der Tatsache, dass reguläre Ärzte sich auf die Verschreibung als Basis der Behandlung verließen, die Spiritisten hingegen ihr Vertrauen ganz in die inhärente Weisheit setzten, die von der Gottheit als therapeutisches Agens in der Natur offenbart werde.<sup>509</sup>

Der Spiritismus war somit eine integrative philosophische Alternative zur orthodoxen evangelikalen Religion und zugleich auch zur orthodoxen heroischen Medizin des 19. Jahrhunderts. Insbesondere durch den Einfluss der Zuwanderer aus der New England Emigrant Aid Society und ihrer Ideen war der Spiritismus neben dem evangelikalen Christentum und der heroischen Medizin in A. T. Stills Kansas Mitte des 19. Jahrhunderts präsent. Ein wichtiger Kontrast zum evangelikalen Christentum bestand auch darin, dass der Spiritismus die Lehre Swedenborgs wiederholte, alle verstorbenen Kleinkinder kämen in den Himmel (auch ohne ‚Erlösung‘).<sup>510</sup>

Es überrascht kaum, dass Spiritisten nicht nur eifrige Sklavereigegner waren, sondern auch der organisierten Religion und der organisierten Medizin kritisch gegenüberstanden. Durch den Kontakt mit der Kultur des Spiritismus war A. T. Still demnach neuen Ideen ausgesetzt, welche die Paradigmen der orthodoxen Religion und Medizin herausforderten. Als er selbst begann, der orthodoxen Medizin den Rücken zu kehren, verabschiedete er sich zugleich auch von der organisierten Religion. Dabei blieb er ein sehr spiritueller Mensch, der sich intensiv bemühte, sein Verständnis der Schöpfung und Gottes weiterzuentwickeln. Er suchte eifrig nach einem neuen Paradigma, welches Gott, Mensch und Geist, Wissenschaft, Religion und Medizin umfassen sollte. Und er suchte nach einem neuen sinnvollen Lebensweg mit einer neuen Form der Medizin, die keine toxischen Medikamente beinhaltete und deren Ziel ein ausbalancierter Zustand des Wohlbefindens ohne heroische Intervention sein sollte. Diese Medizin sollte die Natur als Ausdruck von Gottes Weisheit verstehen und als etwas, das dazu verwendet werden könne, die Heilung zu bahnen und nicht um irgendetwas zu überwinden.

Versteht man diesen vereinheitlichten Zugang zu Medizin und Religion sowie das philosophische und religiöse Klima, in dem Still lebte, versteht man eher, warum Andrew Still fast zeitgleich durch die methodistische Kirche und das evangelikale Christentum kritisiert und schließlich zurückgewiesen wurde. Denn er entwickelte die Osteopathie im Kontext einer Gottheit, deren göttliche Weisheit die gesamte Schöpfung unentwegt durchdringe. Die Umgebung der spiritistischen Gegenkultur mit ihren vielen swedenborgianischen Einflüssen hilft also dabei, Stills Entwicklung der Osteopathie und seine gleichzeitige Trennung von orthodoxer Religion und Medizin zu erklären.



DIE SWEDENBORGIANER IN KANSAS

Im Abschnitt über die New England Emigrant Aid Society wurde ebenfalls über die bedeutende swedenborgianische Präsenz im Osten von Kansas während Andrews Zeit dort in den 1850er bis 1870ern gesprochen. Swedenborgianer waren in Lawrence seit seiner Gründung im Jahr 1854 vertreten und blieben dort lange aktiv, was aus dokumentieren Vorträgen und Versammlungen ersichtlich ist. Es gab außerdem swedenborgianische Aktivitäten in Missouri und Kansas mit regelmäßigen Treffen der Vereinigung der Neuen Kirche von Missouri und Kansas, die von 1866 bis 1877 jährlich stattfanden. Olivet, eine kleine Stadt ungefähr zehn Kilometer von Lawrence entfernt und direkt an der Eisenbahnlinie nach Santa Fé, wurde 1869 als Gemeinde der Neuen Kirche in der Hoffnung gegründet, dass es sich zu einem Hauptquartier der Neuen Kirche im Westen entwickeln würde. Die Stadt blühte tatsächlich bis weit in die Mitte der 1870er. Erst nach einem Feuer und einer Änderung in der Streckenführung der Eisenbahn begann sie dahinzusiechen. Dennoch existierte von 1869 bis zur Mitte der 1870er eine swedenborgianische Präsenz der Neuen Kirche in Olivet.<sup>516</sup>

ALFRED RUSSEL WALLACE

Es wurde bereits erwähnt, dass das Konzept der Evolution Still beeinflusste. Und wie im Abschnitt über Alfred Russel Wallace dargelegt, spielte dieser dabei eine wichtige Rolle, fühlte sich Still doch eher zu Wallaces Sicht der Dinge hingezogen als zu jener von Darwin. Still las ausführlich und begierig insbesondere Beiträge zur Anatomie und zu anderen Naturwissenschaften. Alfred Russel Wallace war dabei Stills Lieblingsbiologe, was kaum überrascht, da dieser überzeugter Spiritist war. Wie Major J. B. Abbott und viele andere widmete sich Wallace erst der Phrenologie und wandte sich dann 1866 als eifriger Konvertit dem Spiritismus zu. Ab 1869 schrieb er und hielt Vorträge über den Spiritismus und über die Evolutionstheorie. Er war in der Öffentlichkeit der wohl wichtigste Verteidiger des Spiritismus innerhalb der Wissenschaftsgemeinde des 19. Jahrhunderts.<sup>517</sup>

Wallace las die Schriften Swedenborgs und war mit ihnen vertraut, ebenso mit denen von Swedenborgianern wie George Bush. Seine Interpretation der Evolution schloss swedenborgianische Ideen ein, die ihrerseits mit denen des Spiritismus harmonierten. Zwar waren Darwin und er sich in der Frage der Variation der Arten und des Überlebens des Bestangepassten einig, doch Wallace sah darin nur ein Bindeglied in einer sehr viel längeren Kette im Kosmos, die letztlich von einer Gottheit ausgehe. Er suchte eine Harmonie zwischen Wissenschaft und Spiritualität einerseits und Evolution und Spiritismus andererseits. So betrachtete er die natürliche Selektion durch Anpassung als Element eines größeren Prozesses, der von der göttlichen Weisheit des Schöpfers als Plan für das Fortschreiten des Geistes nach dem Tod geleitet werde. Seine Ideen wurden

[Still] *„Ein Mensch – eine biogene Kraft – stellt beide Leben in gemeinsamer Aktion dar, um alle Körper zu formen und mit der Weisheit ihre Aktionen zu lenken. Wenn also zwei so ausgestattete Wesen oder Welten zueinander in Verbindung treten, haben sie mehr Weisheit und Kraft, größerer Probleme Herr zu werden, als eines von ihnen es alleine könnte. Weil beide durch irdische Kräfte mithilfe von himmlischer Weisheit gestaltet wurden, sind größere Ergebnisse zu erhoffen, und in der freundlichen Verbindung der Aktion werden solche Ergebnisse als Wirkung der harmonischen Verbindung zweier großer Ursachen erscheinen.“*<sup>522</sup>

*„Leben ist die eine Hälfte und Tod die andere. Er vollendet die Arbeit und kleidet uns für diesen Festtag. Damit meine ich zu einer ewigen Ausbildung für den Menschen.“*<sup>523</sup>

*„Hierin hatte die Natur ihr großes Ziel vor Augen. Meine Schlussfolgerung lautet, dass die Unsterblichkeit der Entwurf oder das Ziel des Gottes der Natur war, als er den Menschen erschuf.“*<sup>524</sup>

#### DIE SPÄTEREN JAHRE IN KANSAS (1870 – 1875): ABWENDUNG VON DER MEDIZIN UND DER RELIGION DER ALTEN ZEIT

Still entwickelte seine Konzepte der Osteopathie allmählich und im Milieu seiner Umgebung und seiner Lebenserfahrungen, die Spiritismus und Swedenborgianismus einschlossen. Stills allmähliche Entwicklung wird sehr gut von seinem Biografen Booth zusammengefasst, der eine erste Auflage seiner historischen Abhandlung noch zu Lebzeiten von Still verfasste:

*„Die Geschichte der Osteopathie ist gegenwärtig untrennbar mit dem Leben von Dr. Andrew Taylor Still verbunden. Die Osteopathie wurde im fruchtbaren Gehirn dieses einen Mannes empfangen, wurde durch sein sorgfältiges Urteil entwickelt, erwarb Gunst durch seine bestimmten Absichten und wurde auf eine solide Basis durch seine Weisheit gestellt. Die gesamten Elemente, die zum Fortschritt der Osteopathie beigetragen haben, können in der Natur ihres Begründers festgestellt werden. Und viele der Elemente, die Dr. Still zu dem machen, der er war und noch ist, sind die Ergebnisse der Umwelt seines Lebens.“*<sup>525</sup>

*„Die Geschichte der Entwicklung der Osteopathie entspricht dem Leben Dr. Andrew Taylor Stills. Die beiden sind so eng miteinander verbunden, dass es nahezu unmöglich ist, sie voneinander zu trennen. Nur aufgrund des Reichtums an Material und aus Gründen der besseren Bezugnahme kann der Gegenstand aufgeteilt werden. Es ist wahr, dass die Idee der Osteopathie als einer vollständigen Wissenschaft nicht den Verstand von Dr. Still gänzlich erreicht hatte, ehe er etwa 46 Jahre alt war. Doch sein Leben davor war eine tägliche Vorbereitung in der Schule unabhängigen Handelns für die Arbeit, die er später tat, und sie wird es bleiben, solange er lebt.“*<sup>526</sup>

Englische Übersetzungen von Swedenborgs Werken waren durch die Swedenborgianer der Neuen Kirche leicht erhältlich und Still lebte ja in Kansas mit einigen von ihnen zusammen.<sup>530</sup>

Bei der Entwicklung seiner Ideen bekräftigte Still sein Konzept des menschlichen Körpers als Maschine mit einer Struktur, welche die immanente Weisheit des Schöpfers reflektiere. Dadurch stand er der heroischen Medizin und dem Gebrauch von giftigen Substanzen als mutmaßlichen Heilmitteln noch feindseliger gegenüber. Er erkannte allmählich, dass seine Sichtweisen nicht mehr länger mit der orthodoxen Medizin oder mit der orthodoxen Religion in Einklang gebracht werden konnten und Still begann seine Kritik an der regulären Medizin auch laut auszusprechen. Er konnte Prediger nicht ertragen, die einerseits Mäßigung im Kirchensaal predigten, aber andererseits selbst Medikamente einnahmen, die Alkohol und andere abhängig machende Inhaltsstoffe enthielten. Er überlegte, wie ‚ein Prediger‘ sich mit der ‚törichten Medizinlehre‘ überhaupt verbünden könne. Als er stärker in die Öffentlichkeit ging und begann die orthodoxe Medizin deutlich zu kritisieren, wurde er zugleich auch dem evangelikalen Christentum und den Kirchenorganisationen ganz allgemein gegenüber kritischer.<sup>531</sup>

*„Ich entschied damals, dass Gott kein Gott des Ratens, sondern ein Gott der Wahrheit sei. Alle seine Werke, spirituelle und materielle, sind harmonisch. Sein Gesetz des animalischen Lebens ist absolut. Der weise Gott hat daher die Medikamente sicher in das materielle Haus gelegt, das der Geist des Lebens bewohnt. Mit diesem Gedanken hisste ich das Segel und stieß mein Boot als Entdecker in die See.“*<sup>532</sup>

Man kann sich den jungen Andrew Still gut vorstellen, wie er nach Ideen und Wegen suchte, über Medizin und den menschlichen Körper nachzudenken – und der mit seiner Liebe zur Anatomie in seiner weitgefächerten Lektüre möglicherweise auch auf die folgende Passage am Ende der Einleitung von Swedenborgs *The Animal Kingdom* stieß:

*„Die Wissenschaften sind unbestimmt und erbringen keinen Gewinn oder Vorteil, bevor sie angewendet werden und dem Gebrauch dienstbar sind. Was ist der Sinn des Wissens von Zahlen, Verhältnissen, Ziffern und Formen in Arithmetik und Geometrie unabhängig von ihrem Nutzen im bürgerlichen Leben? Worin bestehen die philosophischen Wissenschaften mit ihren Prädikaten, Qualitäten, Modi und Akzidentien, ohne dass sie Bezug zur Realität haben? Heute stehen alle Sachverhalte bereit und erwarten das Licht. Das Schiff ist im Hafen, die Segel schwellen an. Der Ostwind bläst. Wir wollen den Anker lichten und in See stechen!“*<sup>533</sup>

Und weiter aus Swedenborgs *The Economy of the Animal Kingdom*:

*„Daher sehe ich keinen Nutzen des anatomischen Wissens, sofern die Anatomie nicht den Sitz [der Krankheit] lehrt.“*<sup>534</sup>

*Gottes Vorsorge für die Behandlung von menschlichen Krankheiten im Mechanismus des Körpers selbst mich dazu geführt hatte, jene Bande zu lösen, die mich einst blind an die Behandlung mit Medikamenten gefesselt hielten.”<sup>539</sup>*

*„Jetzt möchte ich sagen, [...] dass ich die Medikation als Heilkunst verlassen habe, da ich durch langjährige Erfahrungen den Beweis erbringen konnte, dass der herkömmliche Mediziner keine Ursache hat, sich als Wissenschaftler zu bezeichnen. Ich behaupte, der Mensch ist der Beweis des vollkommenen Plans, einer vollkommenen Spezifikation und einer vollkommenen Konstruktion. Er beweist in jeder Hinsicht und mit allen Prinzipien, dass er über eine unbegrenzte Vollkommenheit in der Erfüllung seiner Aufgaben auf körperlicher und intellektueller Ebene verfügt. Als ich diese Behauptung aufstellte, sagte die Welt ‚Nein‘ und ‚Pah.‘“<sup>540</sup>*

*„Man hat zu mir gesagt: ‚Hast Du keine Befürchtung, dass Du Deine Seele verlierst, wenn Du dieser neuen Idee hinterherrennst? Dieser merkwürdigen Lehre?‘“*

*„Ich denke nicht, dass ich befürchten muss, wenn ich ein Gesetz befolge, das Gott geschaffen hat, dass es mich von Ihm wegführt.“<sup>541</sup>*

Obwohl Marusha inzwischen ausgezogen war, hatte Still Anfang 1874 immer noch vier Kinder zu versorgen. Der neun Jahre alte Charles, die sieben Jahr alten Zwillinge Herman und Harry und das Baby Fred, das im Januar 1874 Jahres geboren wurde. Es war eine schwierige Zeit für Andrew und Mary Elvira Still, denn seine Praxis ging nicht gut, da er aufgrund seiner neuartigen Ideen kritisiert wurde. Die Angelegenheit verschlimmerte sich, als der örtliche Methodistenprediger ihn in eben jener Kirche, welche die Familie Still mit aufzubauen geholfen hatte, denunzierte. Still wurde mitgeteilt, dass der Geistliche gesagt habe: „[...] ich sei ein nach der ersten Taufe Abgefallener – entweder ich müsse mein Vorgehen ändern oder in der Hölle landen.“ Diese Verdammung war so heftig, dass die Kinder in der folgenden Woche die Straßenseite wechselten, sobald Still sie entlangging. Er war in seiner Heimatstadt Baldwin City verfeimt, in jener Stadt, die er einst mitbegründet hatte. Er war eine feste Säule der dortigen Gesellschaft gewesen und jedermann wusste um seine Verdienste bei der Stadtgründung und der militärischen Verteidigung der Gegend. Früher war er als Abgeordneter und als prominenter lokaler Arzt respektiert worden, doch nun klagte man ihn an, die reguläre Medizin nicht mehr zu praktizieren und die organisierte Religion zu verlassen. Seine medizinische Praxis und sein Seelenheil wurden angezweifelt und er war aus der methodistischen Kirche ausgeschlossen.<sup>542</sup>

Still war niedergeschlagen. Seine Seele war aufgewühlt, er war in Sorge, verbrachte einige schlaflose Nächte und grübelte, wohin ihn sein Weg führen sollte. Er wusste zwar, dass er seine alten Überzeugungen hinter sich lassen musste, auch die heroische Medizin – aber er war sich noch nicht sicher, in welche Richtung es weitergehen sollte. Da hatte er am 22. Juni 1874 um zehn Uhr eine Eingebung. An diesem Morgen kristallisierten sich

alle Anstrengungen, die er auf der Suche nach einem neuen Paradigma unternommen hatte, zu einer Einsicht. Danach glaubte er, endlich eine Perspektive zu besitzen, die von einer höheren Instanz gegeben worden sei und seine Gedanken einen und leiten könne. Obgleich er noch keinen Namen für diesen neuen Ansatz hatte, erklärte er, dass „[...] *der Mechanismus, welchen Gott in den Menschen eingepflanzt hat, vollkommen ist.*“ Von nun an distanzierte sich Still formell von der regulären Medizin und der Anwendung von Medikamenten. Dies beruhte auf seiner spirituellen Sichtweise des Körpers und der diesem innewohnenden Weisheit Gottes, welche ihm eigene Medikamente und Heilmittel verfügbar mache. Still war deshalb der Überzeugung, die Rolle des Arztes bestehe lediglich in einer Unterstützung des inhärenten Heilungsprozesses, ohne Verwendung von außen zugeführter Medikamente. Auf dieses Ereignis sollte er sich später als die förmliche Erklärung der Osteopathie beziehen: „*Am 22. Juni 1874 hisste ich mein Banner der Osteopathie.*“<sup>543</sup>

Ohne Frage wurde Still dadurch nicht gerade zum Liebling der lokalen Ärzte oder Geistlichen. Ab diesem Punkt jedoch kümmerte sich Still nicht mehr darum, was andere über ihn dachten. Seine Einsicht kristallisierte sich weiter aus und bestätigte seine Ideen vom Beginn eines neuen Ansatzes in der Medizin, welcher ganz auf dem Paradigma einer inhärenten Selbstheilungskraft in jedem Individuum beruhte. Er verstand sich selbst so, dass er die reguläre Medizin und das evangelikale Christentum überschreite, um eine höhere Perspektive zu erreichen, die Gott näher sei.

*„Ich war einfach höher als die Medizin gestiegen – an die Quelle allen Lebens. Die große Weisheit kennt keine Fehler und fragt den Menschen nicht um Rat.“*<sup>544</sup>

Obgleich Stills Bekenntnis im Zusammenhang mit seinem Verlassen der orthodoxen Medizin und Religion, verbunden mit dem Auftakt für einen neuen Heilungsansatz in dieser Form einzigartig ist, lassen sich doch einige Übereinstimmungen mit den Erklärungen vieler Spiritisten erkennen, die ebenfalls ihre alten Glaubensrichtungen hinter sich ließen. Ein Beispiel hierzu sind die Ausführungen von John S. Adams aus dem Jahr 1854, als dieser sich aus seiner kongregationalistischen Kirche in Chelsea, Massachusetts zurückzog, was er in Carolls *Spiritualism in Antebellum America* folgendermaßen beschrieb:

*„Sie [die Spiritualisten] fordern mich zur Ausübung meiner eigenen Freiheit auf unter Benutzung meines freien Willens und entgegen jeglicher kirchlichen Autorität. Ich erkenne keine andere Autorität als die Gottes an [und würde] niemals Gottes Wahrheit aufgeben [...] nein, niemals!“*<sup>545</sup>

Im Abschnitt ‚Spiritistisches Selbstverständnis und die Erklärung religiöser Unabhängigkeit‘ finden sich dazu noch weitere Ausführungen.

mit, dass er in Missouri willkommen sei. Edward war seinem Bruder dafür dankbar, dass er ihm zuvor aus seiner Morphin-Abhängigkeit geholfen hatte.<sup>549</sup>

Im Dezember 1874 verließ Still nach 22 Jahren Kansas, frustriert durch seine Erfahrungen, aber auch darauf aus, seinen neuen medizinischen Ansatz mit einem Neubeginn in Missouri zu erproben.

#### EIN NEUER ANFANG IN KIRKSVILLE, MISSOURI (1875 – 1885)

Still ließ Mary und die Kinder in Kansas und begann zunächst damit, sich seinem Bruder Edward in Macon County anzuschließen, mit dem Plan, eine Praxis zu eröffnen und die Familie bald nachzuholen. Er erhielt seine Lizenz als Arzt und Chirurg am 29. August 1874. Sofort schlug er seinen neuen Weg ein und wendete manipulative Techniken an, bei denen er die Hände u. a. auch nur auflegte; diese Techniken entsprachen wahrscheinlich einigen jener, die in der Tradition des magnetischen Heilens Verwendung fanden, in der spiritistischen Bewegung fortdauerter und nun an seinen neuen Ansatz angepasst wurden. Er hatte einige gute Ergebnisse, insbesondere bei der Behandlung von Kindern mit blutigem Durchfall, einer infektiösen Form der Dysenterie. Still konzentrierte sich auf Bereiche fester und weicherer Muskeln entlang der Wirbelsäule und wendete dort Druck an, um die Gelenke zu lockern und ein verbessertes Fließen der Kräfte zu ermöglichen. Zu jener Zeit hatte er zwar noch kein voll ausgereiftes System entwickelt, aber er behandelte bereits erfolgreich ohne Anwendung von Medikamenten. Unglücklicherweise nahm der örtliche methodistische Geistliche bald Kontakt zu den Methodisten in Kansas auf und wetterte gegen Still. Der Geistliche beschuldigte Still, er sei vom Teufel besessen und ein hoffnungsloser Sünder. Nach nur wenigen Monaten gemeinsamer Praxis mit seinem Bruder in Macon entschloss sich der 46-jährige Still, in der gut 50 km nördlich liegenden Stadt Kirksville wieder einmal von vorne anzufangen.<sup>550</sup>

Still erreichte Kirksville am 1. Dezember 1874. Obgleich die Stadt auf den ersten Blick rau und unaufgeräumt erschien, verbarg sie dahinter auch einen feineren Zug. Von besonderem Interesse war für Still, dass es in Kirksville eine bedeutende Präsenz von Spiritisten gab, die für seinen neuen Ansatz offen waren. Wie er später schrieb, gab es in Kirksville „[...] drei oder vier denkende Menschen, die mich und mein Baby, die Osteopathie, willkommen hießen.“<sup>551</sup>

Es gab in Kirksville bei Stills Ankunft einen aktiven spiritistischen Kreis, die *Spiritual and Liberal Association*, welcher kurz zuvor von einer Frau Mott, William M. Gill, dem früheren Herausgeber und Besitzer der Kirksviller Zeitung *The Dollar Journal*, und verschiedenen anderen gegründet worden war. Sie trafen sich öffentlich und hatten Pläne, eine Bibliothek einzurichten, Vortragende und Medien zu akquirieren sowie ‚Wohltätigkeit und Moralität zu befördern‘. Es gab außerdem weitere spiritistische Präsenz in Kirksville, sodass sich bald darauf noch zwei weitere Gruppen gründeten, die

Medizin starken Herausforderungen ausgesetzt war, gab es auch starke Unterstützung durch seine Frau und seine Freunde in Kirksville sowie seitens der spiritistischen Szene, der er verbunden blieb. In dieser Zeit erhielt die Familie Still Januar 1876 mit Martha Helen Blanche Still noch einmal Zuwachs.<sup>556</sup>

#### DER ‚HEILER DURCH MAGNETISMUS‘

Es ist keine Überraschung, dass Still für sich als magnetischer Heiler oder Magnetiseur warb. Obgleich er damals schon dabei war, einen eigenen Ansatz auszubilden, der von den bekannten Begriffen abwich, entsprach diese Bezeichnung wohl am ehesten dem, was er praktizierte. Magnetische Heiler waren in den 1870ern zumeist Spiritisten, welche die Tradition des Philosophen des Spiritismus Davis fortsetzten, dem bekanntesten Magnetiseur seiner Zeit. Wie schon erwähnt, integrierte Davis Swedenborgs Konzepte der Zirkulation einer geistigen flüssigen Essenz durch die zerebrospinale Flüssigkeit und das Blut sowie im gesamten Körper in das Konzept der Heilung durch Magnetismus. Seine Beschreibungen eines Körpers, der die immanente Weisheit jener Gottheit reflektiere, welche immer bestrebt sei, das Individuum in das harmonische Fließen des vitalen Prinzips zu bringen, das seinerseits ursächlich vom Gehirn ausgehe, sind im Kern swedenborgianisch.<sup>557</sup>

Wie einige andere magnetische Heiler so benutzte auch Davis seine Hände nur um den Heilungsprozess zu unterstützen. Diese Technik bildete nicht den Mittelpunkt seines Ansatzes, aber sie gehörte zu seinem allgemeinen ärztlichen Rüstzeug. Beispielsweise verlangte seine Behandlung von Asthma ein kräftiges Reiben entlang der Wirbelsäule. Warren Felt Evans, der swedenborgianische Schüler von Phineas P. Quimby und einer der primären Entwickler der frühen Neugeist-Bewegung, behandelte anfänglich in der Tradition des spiritistischen Heilens durch Magnetismus. Er baute in seine Behandlung der Patienten ebenfalls ein Auflegen der Hände ein, insbesondere entlang der Wirbelsäule, am Nacken und am Kopf, um damit Beschwerden der inneren Organe anzugehen. Er meinte, dass dies dabei helfe, Nervenkraft zu mobilisieren und auszubalancieren, die im Gehirn entspringe und über das Nervensystem übermittelt werde.<sup>xxx</sup> Wie Davis verfügte Evans über gründliche Kenntnisse von Swedenborgs theologischen und natur-

---

<sup>xxx</sup> [Anm. d. Übers.:] D. D. Palmer, der spätere Begründer der Chiropraktik, verwendet später eine vergleichbare Terminologie. Palmer war wie Still Freimaurer und höchstwahrscheinlich Spiritist. Er entwickelte seinen chiropraktischen Ansatz nachweislich Jahre nach seinem dreiwöchigen Besuch an Stills *American School of Osteopathy* im Jahr 1895, während dessen er sich mit Stills Philosophie und seinen Techniken vertraut gemacht hatte. Palmer beschreibt 1910 in seinem Buch *The Chiropractor*, dass durch seine chiropraktischen Techniken ‚Nervenhitze‘ freigesetzt werde und besser fließen könne, um den Körper zu heilen. Zu jener Zeit wurde dieser Ansatz – übrigens genauso wie innerhalb der osteopathischen Gemeinschaft – bereits als zu ‚spirituell‘ und kompliziert abgelehnt. Dies erklärt auch, warum in beiden Strömungen das allopathische Denken – unter dem Deckmantel der ‚Ganzheitlichkeit‘ – rasch wieder Überhand nehmen konnte und im internationalen Kontext den ‚spiritistisch‘ orientierten Ansatz Stills und Palmers fast vollkommen ausgelöscht hat.

zu verteilen, wann er in einer Stadt ankommen und Patienten behandeln werde, wobei dann manchmal auch bereits größere Gruppen interessierter Menschen auf ihn warteten. Nach der erfolgreichen Behandlung seiner Patienten erklärte er ihnen seinen neuen Ansatz in einfachen mechanischen Begriffen, welche die Menschen leicht verstehen konnten. Mit der Zeit begleiteten ihn auch seine älteren Söhne immer häufiger. Schließlich musste er nicht mehr so weit umherziehen, denn mehr und mehr Patienten kamen nun zu ihm nach Kirksville.<sup>61</sup>

#### DER ‚BLITZEINRENKER‘

Im Lauf der folgenden Jahre setzte Still die Entwicklung seines charakteristischen Ansatzes fort und 1883 integrierte er das Knocheneinrenken in seine praktische Arbeit. Diese Methode verfügte über eine sehr alte Tradition, die auch in England existiert und sich von dort aus nach Nordamerika verbreitet hatte. Sie war nicht organisiert oder systematisiert und neigte dazu, innerhalb von Familien von Generation zu Generation tradiert zu werden. Es ist nicht bekannt, wie Still dazu kam, das Knocheneinrenken in seine Praxis zu übernehmen,<sup>xxx1</sup> doch integrierte er es in seinen Heilungsansatz, weiterhin allerdings streng dem Paradigma einer Verbesserung der Nerven- und Blutzirkulation dienend. Dabei dachte er immer von der Ursache hin zur Wirkung, um den Körper in einen harmonischen Zustand eines unbehinderten Fließens vitaler Flüssigkeiten und Kräfte zurückzubringen. Mit der Übernahme des Knocheneinrenkens hatte Still nun ein weiteres unverwechselbares Behandlungssystem entwickelt, und so warb er von 1883 bis 1890 als ‚Blitzeinrenker‘<sup>562</sup>.

#### DIE BENENNUNG DER OSTEOPATHIE – WISSENSCHAFT UND PHILOSOPHIE

Stills Freunde und Patienten erkannten ebenfalls, dass er eine einzigartige Philosophie und einen entsprechenden Zugang zur Medizin ausgebildet hatte. Obgleich er sich Elemente des spiritistischen Heilens durch Magnetismus, des swedenborgianischen Konzeptes von Anatomie und Physiologie sowie des Knocheneinrenkens zunutze machte, war sein Ansatz in dieser Kombination tatsächlich einzigartig. Er erkannte, dass Dislozierungen und Bewegungseinschränkungen von Knochen, Nerven und Muskeln das Fließen der vitalen Kräfte von Nerven und Blut beeinflussen konnten, und dass diese sich mit differenzierten Techniken des Handauflegens behandeln ließen. 1885, im Alter von 57 Jahren, gab Still seiner Wissenschaft schließlich den Namen ‚Osteopathie‘.

---

<sup>xxx1</sup> [Anm. d. Übers.:] Hier offenbart sich eine der wenigen Schwächen in Fullers Arbeit, denn die Techniken des Knocheneinrenkens dürfte Still – ebenso wie einige metaphysischen Ideen – auch aus seinem regen Austausch mit den Shawnee-Indianern entwickelt haben, da diese über entsprechende Techniken verfügten. Es erscheint sehr wahrscheinlich, dass Still in seinem Weltbild u.a. Spiritismus, Shawnee-Spiritualität, aber auch methodistische Gedanken eklektisch vermischte.



Menschheit, dessen Weisheit die Schöpfung durchdringe und sich in der Menschheit offenbare, die aus Seele, Mentalem und Körper als drei Aspekten einer einzigen dreifachen Differenziertheit, die durch Korrespondenz vereint werde, bestehe. Swedenborg beschäftigte sich mit Anatomie, um die Gegenwart der Seele im Körper besser verstehen zu können, und er begriff dies stets im Zusammenhang von Seele, Mentalem und Körper als Teil des geistigen und natürlichen Aspekts im Menschsein. Still und Swedenborg teilten eine umfassende Perspektive auf Gott, die ihre Werke durchdrang. Und beide betrachteten den Schöpfer als Autor, Baumeister und Architekten, als jemanden, dessen Plan und Weisheit die Schöpfung im Allgemeinen und die Menschengestalt im Besonderen transzendiere. Sie behandelten den menschlichen Körper unisono mit Verehrung und Respekt vor dem Baumeister des Universums und der Weisheit, die seiner Schöpfung innewohne. Dieser Vergleich wird im Kapitel ‚Vergleich der Paradigmen von Still und Swedenborg‘ weiter verfolgt.<sup>566</sup> Wie ein berühmter Schüler Stills später sagte:

*„Wie Swedenborg, der die Anatomie vor zweihundert Jahren auf seiner Suche nach der Seele untersuchte, widmete Dr. Still sein Studium dem Werk des Schöpfers: den menschlichen Körper.“<sup>567</sup>*

#### DIE AMERICAN SCHOOL OF OSTEOPATHY

A. T. Stills Erfolg nahm weiter zu. Bald gab es mehr Menschen, die seine Behandlung wünschten, als er behandeln konnte. Seine Söhne Charlie und Herman, die bei ihm lernten, mussten 1888 zur Armee. Während dieser Zeit stimmte Still zu, drei seiner Patienten zu unterrichten, die ihn baten, diese neue Wissenschaft von ihm erlernen zu können. Er nahm Schulgeld von ihnen, unterrichtete sie für ein Jahr und war erfreut über seine Ergebnisse. Nachdem Charlie und Herman 1891 vom Militärdienst zurück kamen, halfen sie Still bei der Lehre und in der Praxis. Still meinte, dass er nun seine neue Wissenschaft, die Osteopathie, erfolgreich lehren könne, und er entschloss sich, eine Schule zu gründen.<sup>568</sup>

Am 10. Mai 1892 nahm Still eine Satzung für die *American School of Osteopathy* (ASO) in Kirksville, Missouri entgegen. Zu den ursprünglichen Anteilseignern gehörten Andrew Taylor Still, Mary Elvira Still, drei ihrer Söhne, Harry, Herman und Charles, sowie zwei weitere Männer. Die Formulierung der Aufgabe wurde rasch folgendermaßen angepasst:

*„[...] die bestehenden Systeme der Chirurgie, der Geburtshilfe und allgemeinen Behandlung von Krankheiten zu verbessern, und sie auf eine rationalere und wissenschaftlichere Grundlage zu stellen sowie diese Informationen an die medizinische Profession weiterzugeben. Es sollen Titel und Abschlüsse vergeben und verliehen werden, wie sie üblicherweise durch renommierte medizinische Colleges vergeben und verliehen werden.“<sup>569</sup>*

hingegen brauchten Jahre, um den Titel anzuerkennen. Gleichwohl erkannten letztlich alle Bundesstaaten den DO als vollständig lizenzierten Arzt an.<sup>574</sup>

Weil die ASO sich als Erfolg erwies, versuchten nahe gelegene Städte Still und seine Schule abzuwerben. Kirksville reagierte auf Stills Erfolg und gewährte finanzielle Mittel, um ein Krankenhaus zu errichten. Schließlich dehnte Still seinen Wirkungskreis aus, um ein aufwendiges Krankenhaus, größere und differenziertere Schulanlagen und ein Hotel zu bauen. Damit fing er den Zustrom der Patienten ab, die zum Teil weite Reisen unternahmen, um von den Osteopathen in Kirksville behandelt zu werden. Einige dieser Gebäude gehörten zu den ersten in Kirksville, die über Elektrizität verfügten. Für Still war es ein langer Weg gewesen, seit er mit Hausbesuchen auf staubigen Straßen in umliegenden Orten angefangen hatte, Patienten zu behandeln, bis er nun an diesem Punkt angekommen war. Da er es aber immer noch genoss, ein Freigeist zu sein, war er oft außerhalb der Klinik und der Schule und behandelte Menschen häufig kostenfrei.<sup>575</sup>

Glücklicherweise umgab sich der energische Still mit einem fähigen Team, das sich ganz der Sache widmete. Obgleich er die Brillanz und den Antrieb hatte, um die Osteopathie zu entwickeln, schien er den Menschen, die ihn kannten, nicht dafür geeignet zu sein, den alltäglichen Prozess einer großen Institution, in der Patienten behandelt und Studierende unterrichtet wurden, zu steuern. Still war dennoch ständig präsent, besuchte häufig die Klassenräume und überwachte Behandlungen. Zudem unterrichtete er tatsächlich auch selbst. Er bestand darauf, dass von keinem Patienten oder Praktizierenden Medikamente verschrieben würden. Außerdem verfeinerte er weiter seine Wissenschaft und Philosophie der Osteopathie.<sup>576</sup>

Damals war Still als ‚A. T. Still‘ und, häufiger noch, als der ‚alte Doktor‘ bekannt. Er hielt Unabhängigkeit von den zunehmend einflussreichen medizinischen Schulen und Gesellschaften der allopathischen Medizin. Ebenso lehrte er weiter seine Philosophie, der die osteopathischen Ärzte folgen sollten. Obgleich er die Diagnose- und Behandlungstechniken unterrichtete, betonte er stets die größere Bedeutung eines umfassenderen Bildes vom ideal-normalen Gesundheitszustand und einer Leitphilosophie. Er schrieb ausgiebig über seine Philosophie der Osteopathie und versuchte, diese als leitendes Licht für die gesamte Anatomie, Physiologie und die übrigen Fächer, die an der ASO gelehrt wurden, zu bewahren. Still sah darin ein von der regulären Medizin seiner Zeit abzugrenzendes Paradigma. Sein osteopathischer Ansatz schloss den gesamten Bereich der Medizin einschließlich allgemeiner Praxis, Geburtshilfe und Chirurgie mit ein, unterschied sich in Philosophie und Praxis jedoch deutlich von ihr, allen voran durch die Anwendung der osteopathischen Manipulation.<sup>577</sup>

Obgleich der Schotte William Smith die ASO früh verließ, vermittelte er drei Brüder aus Schottland, von denen zwei über einen medizinischen Hintergrund verfügten: die Brüder Littlejohn. John Martin Littlejohn war Absolvent der Universität Glasgow und sein Bruder James Littlejohn Chirurg und Arzt, während David Littlejohn einen

Zu dieser Zeit hatte man Smith bereits ziehen lassen und nun verließen auch die Brüder Littlejohn die ASO, um eine eigene Schule in Chicago einzurichten, die *American School of Osteopathic Medicine and Surgery* (1900), die man später in *Chicago College of Osteopathic Medicine* umbenannte. J. M. Littlejohn sollte später auch die erste osteopathische Schule in London eröffnen.<sup>580</sup>

Obgleich die ASO zu einer eher konservativen Position zurückkehrte, die mit Stills Wünschen übereinstimmte, wuchs die Osteopathie über den Einflussbereich einer einzelnen Schule hinaus. Zwischen 1896 und 1899 etablierten sich 13 weitere osteopathische Colleges im Land. Die *American Association for the Advancement of Osteopathy* (AAAO) wurde gegründet und entwickelte Standards für Kurrikula, die an den Colleges gelehrt werden sollten. Die Position der AAAO schloss Chirurgie, Geburtshilfe, Antiseptika und Anästhesie als Teil der Ausbildung und Praxis ein, um kompetente osteopathische Ärzte hervorzubringen. Die Führer der AAAO vertraten immer noch Stills Philosophie und Praxis der Osteopathie, aber in der eher inklusiven Richtung der Littlejohns. Obgleich Still die ASO noch kontrollierte, hatte er inzwischen die Kontrolle über seine Osteopathie insgesamt verloren.<sup>581</sup>

In den späten 1890ern begannen die Menschen zu erkennen, dass sie Still brauchten, um seine Ideen aufzuzeichnen. 1897 veröffentlichte Still seine stark nachgefragte Autobiografie. Dem folgten die *Philosophy of Osteopathy* (1900) sowie ein erweitertes Buch *The Philosophy and Mechanical Principles of Osteopathy* (1902). Zudem schrieb er viele Artikel für das *Journal of Osteopathy*. Und 1910 erschien *Osteopathy: Research & Practice* als sein letztes Buch.<sup>582</sup>

## DER SPIRITIST A. T. STILL

Fraglos war Still am Spiritismus beteiligt und dieser hatte einen tiefen und dauernden Einfluss auf ihn. Auf diese Weise wurde Still auch mit den metaphysischen Überzeugungen Swedenborgs konfrontiert, die weitgehend von der spiritistischen Bewegung übernommen worden waren. Wie schon erwähnt war der Spiritismus die dominante metaphysische Religion Mitte des 19. Jahrhunderts. Millionen von Menschen aus allen Schichten der Gesellschaft waren daran beteiligt, darunter Wissenschaftler, Militärs, Ärzte, Anwälte und Richter. Der Spiritismus war eine Alternative zur orthodoxen Religion und für jenen großen Teil der Gesellschaft attraktiv, der nach einem neuen metaphysischen Paradigma suchte, welches Gott und die geistige sowie die natürliche Welt einschloss. Von Anfang an umfasste der Spiritismus sowohl ein religiöses als auch ein philosophisches Element, welches von Swedenborgs Ideen entscheidend geprägt war, sowie ein populäres, an Sensationen orientiertes Element, bei dem es letztlich nur um Séancen ging. Als die Bewegung sich über die Jahrzehnte entwickelte, dominierte dieses sensationalistische Element des Spiritismus immer mehr, sodass der Spiritismus häufig zu Scharlatanerie und Betrug abstieg. Das metaphysische Interesse blieb jedoch bei

Still vertrat demzufolge viele Vorstellungen, die denen des Spiritismus und Swedenborgs ähnlich bzw. mit ihnen vereinbar waren. Dazu gehörten die Überzeugung einer universalen Erlösung, von der Unsterblichkeit der individuellen Seele, vom ewigen Fortschreiten im nächsten Leben, dass die ganze Schöpfung den geistigen und Naturgesetzen Gottes folge, der göttliche Liebe und Weisheit sei, von der Interaktion der geistigen und materiellen Welt mit dem Menschen als Schnittstelle, vom Bild des Menschen als Krone der Schöpfung, dass die Menschengestalt als ein Mikrokosmos den umfassenden Makrokosmos des Universums spiegele, sowie der Gedanke der Unsterblichkeit des Menschengeschlechts als Zweck der Schöpfung Gottes. Still teilte außerdem Paradigmen mit Swedenborg und dem magnetischen Heilen des Spiritismus, was das Nervensystem mit seinen Flüssigkeitsaspekten betraf, welche Kraft vom Gehirn ausgehend durch den gesamten Körper vermittele, und die Bedeutung des ungehinderten Blutflusses. Stills Ablehnung der organisierten Religion und seine Zustimmung zu Reformideen wie dem Frauenwahlrecht stimmten gleichermaßen mit der spiritistischen Bewegung überein. Ein anderer wichtiger Aspekt der spiritistischen Bewegung (aber nicht des Swedenborgianismus) war aus philosophischer und populärer Sicht zudem die Idee und Praxis des Geisterkontakts.<sup>584</sup>

Die im Zusammenhang mit Stills Biografie bereits besprochenen Hinweise haben die Bedeutung des Spiritismus für Stills Entwicklung der Osteopathie veranschaulicht. Ein Überblick darüber sowie weitere Belege werden die tragende Rolle, die der Spiritismus in Stills Leben spielte, noch unterstreichen. Zudem ist es wichtig, zu erkennen, dass im Zusammenhang mit der spiritistischen Metaphysik, wie sie sich von swedenborgianischen Ideen ableitete, auch andere Überlegungen in Stills Leben eine bedeutende Rolle spielten. Still war eklektisch in seiner Suche nach Wissen und zitierte seine Quellen häufig nicht. Doch vieles von dem, was er verfolgte und wovon er umgeben war, entsprach Ideen und Bewegungen, die entscheidend durch Swedenborg beeinflusst waren. So etwa die bereits erwähnte amerikanische Theosophie von Coues und dessen Ideen zu Biogen, welche mit swedenborgianischen Ideen zu Materie und Geist übereinstimmten und die Still bereits in seiner Osteopathie entwickelt hatte.

Ein Überblick über die Jahre in Kansas zeigt, dass Still von Spiritisten umgeben war, die stark an der Abschaffung der Sklaverei beteiligt waren und in vielen Wellen mit der *New England Emigrant Aid Society* nach Lawrence, Kansas kamen. Diese wurden in gleichem Maß von Swedenborgianern begleitet. Dr. Charles Robinson und Major J. B. Abbott sind zwei Beispiele für aktive Spiritisten, die in Beziehungen zu Still standen. Stills Gespräch mit Abbott im Jahr 1855 veränderte nach seinen eigenen Angaben sein Leben und damit begann ein Weg, der zur Ausbildung der Osteopathie führte. Es gab in den Staaten Kansas und Missouri außerdem auch in den folgenden Jahrzehnten aktive spiritistische Organisationen. Stills Korrespondenz mit der spiritistischen Zeitschrift *Banner of Light* mit der Bitte um Hilfe angesichts der Heuschreckenplage, die Kansas 1874 traf,

verstärkte Stills Zusammenarbeit mit den Spiritisten, die von der orthodoxen religiösen Gemeinschaften ausgeschlossen waren.<sup>585</sup>

Mary Elvira Still vertrat zudem einen wichtigen Einfluss aus dem Nordosten und sie war mit progressiven Bewegungen wie dem Spiritismus wohlvertraut. Obgleich es keine Belege dafür gibt, dass sie selbst eine Spiritistin war, ist doch deutlich, dass sie der Bewegung freundlich gegenüberstand, insbesondere eine familienzentrierte Version in Kansas in der Zeit betreffend, als sie und Andrew dort lebten. Dies legt ein Buch nahe, welches sich in Stills Besitz befand.

Es ist nur bezeichnend für A. T. Stills spirituelles Interesse, dass seine persönliche Bibliothek auch ein Buch mit dem Titel *Religious Denominations of the World* enthielt. 1872 geschrieben erfasste es eine Reihe von Religionen und enthielt detaillierte Ausführungen über Swedenborgianismus und Spiritismus. Zu jeder Religion wurden bedeutende Konzepte dargestellt. Stills Ausgabe war eine „[...] *neue und verbesserte Ausgabe mit einem Index, der bis zur Gegenwart reicht.*“

Das Material zum Spiritismus umfasst dabei zwei Abschnitte. Der erste Abschnitt befindet sich im Hauptteil des Buches. Es handelt sich um eine fünfseitige Darstellung der Hauptideen des Spiritismus: Anerkennung eines Höchsten Wesens in dreifacher Differenziertheit; Unsterblichkeit des menschlichen Geistes; Existenz einer geistigen und von Geisterwesen bevölkerten Welt, welche einst in der natürlichen Welt lebten, aber nach dem Tod in einem ewigen Fortschreiten durch höhere Sphären der geistigen Realität fortdauern würden; die Lehre, dass Kinder, die als Kleinkinder im weltlichen Leben sterben, von mütterlichen Geistern versorgt würden, bis sie erwachsen seien und dann beständig fortschreiten würden, wie dies alle anderen Geister täten. Der Ton ist wissenschaftlich, neutral und vermittelt den Eindruck einer fairen Beschreibung des Spiritismus.<sup>586</sup>

Der andere Abschnitt in *Religious Denominations of the World*, der den Spiritismus behandelt, befindet sich im Index. Es handelt sich um zwei Seiten, die zum Thema des Spiritismus hinzugefügt wurden. Nach der Selbstauskunft handelt es um eine aktualisierte Darstellung jüngster spiritistischer Entwicklungen. Eine Broschüre des Arztes William B. Potter, eines Kritikers des Spiritismus aus Trenton, New Jersey, wird angeführt. Diese Seiten sind in einem anderen Ton und Stil geschrieben, der den Spiritismus als ordnungswidrige Bewegung angreift, die arglistige Täuschungen, Betrügereien, Fälschungen und vor allen Dingen verdammenswert: freie Liebe befördere. Es ergießt sich ein Wortschwall, der behauptet, der Spiritismus sei die Ursache für das Zerbrechen hunderter Familien, wobei Ehefrauen ihre Männer im Stich und hilflose Kinder zurückließen, um ‚unsittlich und zügellos‘ zu leben, wobei sie von selbstbezogenen, sinnlichen und betrügerischen Geisterwesen getäuscht würden. Das bildet einen markanten Kontrast zum Kapitel über den Spiritismus im Hauptteil des Buches.<sup>587</sup>

Artikel Bezug und interviewte Still selbst. Er interviewte außerdem viele Menschen, die Still nahestanden, und nahm einige ihrer Schilderungen in sein Buch auf. Zum Thema Still und Spiritismus schrieb er das Folgende:

*„Praktisch ist Dr. Still ein Spiritist. Da er um die Betrügereien weiß, die im Namen der Religion praktiziert wurden, und um das Missverständnis im Blick auf Menschen seiner Überzeugung zu vermeiden, hat er niemandem jemals seine Überzeugungen aufgezwungen, ohne jedoch jemals von seinen Überzeugungen abzuweichen. Diejenigen, die ihn am besten kennen, wissen, dass er stets ein ernsthafter Wahrheitsucher war.“*<sup>591</sup>

Booth schrieb weiter, dass Still in Gesprächen mit ihm seinen Erfolg seiner unbeirrten Treue gegenüber seinen religiösen Überzeugungen zugeschrieben habe.<sup>592</sup>

Im August 1903 besuchte Still eine Gesellschaft der Spiritisten des Mississippi-Tales, die sich in Clinton, Iowa traf. In einer Zeitschrift mit dem Titel *The Bulletin* erschien im September 1903 ein Artikel, der diesen Besuch erörterte und ein Interview mit Still enthält. Abschnitte daraus wurden auch in Booths Biografie aufgenommen. Hier einige Beispiele:

*„Ich habe viele Jahre meines Lebens mit dem Studium der Anatomie des physischen Menschen, seines knöchernen Rahmens und aller daran befestigten Aspekte verbracht. Ich habe auch versucht, mich mit dem tatsächlichen spirituellen Menschen zu befassen, sofern er der Sterblichkeit ein abschließendes Lebewohl entbietet.*

*Diese kurze Stellungnahme soll Sie mit meinem Ziel ernsthaft bekannt machen, dem ich mich in meiner ganzen Zeit weit über ein Vierteljahrhundert gewidmet habe. Es ging um das Studium des Menschen, seines Lebens, seiner Form und all seiner daran angepassten physischen und mentalen Teile. Ich habe geforscht, um ein besseres Wissen über dieses bedeutende Thema zu erwerben. Mein tägliches Gebet lautete: ‚Gib mir Wissen, das den menschlichen Körper erhellt, in dem wir eine Vereinigung des Lebens mit Materie und den verbundenen Eigenschaften dieser Vereinigung feststellen!‘ Ich habe dem Theologen zugehört. Er theoretisiert und das war’s. Ich habe dem Materialisten zugehört. Er philosophiert herum und versagt. Ich habe die Phänomene angeschaut, die durch das spiritistische Medium erschlossen werden. Seine Gegenwart war Trost und Beruhigung für meine Seele. Ich bin überzeugt davon, dass er deutlich, wenn nicht sogar schlüssig belegt, dass der Bauherr, der den menschlichen Körper erbaute, noch in der Form höherer und feinerer Substanzen existiert, sobald er den alten Körper verlassen hat.“*<sup>593, 594</sup>

Still erklärte weiter, dass er Demonstrationen vieler ‚seherischer Medien‘ erlebt habe, die ihm Berichte von lange toten Freunden und anderen gaben; ihre Beschreibungen

viele sich schämten, wenn er Redner zum Spiritismus in sein Haus einlade, um auf dem Campus zu sprechen und Demonstrationen zu bieten.<sup>600</sup>

Stills Enkel, Charlie Still jun., DO erzählte in seiner Biografie eine Geschichte von einem Ereignis, das in Bezug auf spiritistisches Interesse zwischen Still und der Fakultät stattgefunden habe.

*„Schließlich, nachdem ein Fakultätsmitglied zu ihm kam und sagte, er und seine Kollegen seien der Ansicht, es sei nicht angemessen, dass der Präsident des Colleges dabei gesehen werde, dass er eine derart unwissenschaftliche Veranstaltung besuche, rief Andrew die Fakultät zusammen. Er fragte sie, was sie täten, wenn sie freie Zeit hätten. Verschiedene berichteten, dass sie Karten spielten oder Hundeausstellungen bzw. Pferderennen besuchten. Andere sagten, sie besuchten verschiedene andere Sportereignisse. Der alte Doktor vertrat daraufhin die Hypothese, dass er sein umfassendes Wissen wohl mehr durch das ausgedehnt habe, was er tue, als seine Fakultätsmitglieder dies bei sich durch Kartenspiele, Hundeausstellungen oder andere Sportereignisse erreicht hätten – und das beruhigte die Kritiker für einige Zeit.“<sup>601</sup>*

Tucker erinnerte sich daran, dass nach Stills Ansicht nichts so viel Hoffnung geben könne, verstorbene Freunde wiederzutreffen, wie der Spiritismus. Still sprach auch von der Unsterblichkeit der Seele und der Tatsache, dass es ‚Stufen und Grade in der Welt der Geister‘ gebe. Diese Ideen gaben Still Trost und Ruhe, wenn er an den Tod dachte. Tucker schrieb zudem, dass Still ihm Folgendes gesagt habe: *„Tuck, du traust dem Leben – traue auch dem Tod!“<sup>602</sup>*

Im *Still National Osteopathic Museum* befinden sich noch Notizen von Still für einen Vortrag mit dem Titel ‚Der Körper und die Seele des Menschen‘, welcher seine Suche nach *„der Wahrheit des Lebens jenseits des Grabes“* beschreibt. Darin beschreibt er, dass er nach dieser Evidenz drei Jahrzehnte gesucht habe.

*„Ich bete dafür, dass meine Freunde zu mir kommen und mich von der Unsterblichkeit überzeugen sollen. Mit diesem Menschen möchte ich sprechen, denn sie verstehen etwas von der Unsterblichkeit, was man selbst nicht weiß. Ihre Ansicht und Überzeugung bezüglich der Unsterblichkeit ist von großem Wert für uns. Nur andeutende Therapeutika bieten keine Antwort auf die große Frage, die vor uns liegt: Unsterblichkeit. Ich aber will Beweise und danach habe ich 30 Jahre gesucht. Belege, was Du über die Vollkommenheit sagst – und ich akzeptiere alles.“<sup>603</sup>*

Still nötigte seine Studenten, wissenschaftlich das Studium der Seele zu betreiben und verlangte von ihnen:

*„Belegt uns ihre Beständigkeit und ihre zukünftige [wahrhafte] Existenz und geht immer weiter, Schritt für Schritt.“<sup>604</sup>*

Still ging einen ähnlichen Weg und erforschte metaphysische Ideen jenseits der spiritistischen Bewegung. Genau wie bei den eben Genannten war das keine Verneinung ihrer Paradigmen, sondern eher ihre Verfeinerung und Weiterentwicklung. Still hatte sich schon lange jenseits der Vorstellung des spiritistischen Mediums als einziger Quelle für die Evidenz der geistigen Wirklichkeit bewegt. Wie viele Spiritisten, etwa Davis, Alfred Russel Wallace, Warren Felt Evans und W. J. Coleville verließ sich Still auf seine eigene Erfahrung ebenso sehr wie auf die eines anderen. Wie viele Spiritisten aus der Zeit gegen Ende des 19. Jahrhunderts betrachtete Still die spiritistischen Phänomene zwar als Beleg für eine höhere Realität. Doch er lernte auch, dass sie nicht unbedingt notwendig waren, um mehr von der Wissenschaft des Geistes zu verstehen. Still hatte seine eigene Beziehung zum Großen Architekten und fühlte sich ihm beim Studium der menschlichen Gestalt und Anatomie so nahe wie in jeder Kirche. Darüber hinaus las er Werke metaphysischer Autoren außerhalb des organisierten Spiritismus.

*The Philosophy and Mechanical Principles of Osteopathy* wurde 1902 veröffentlicht, genau drei Jahre nach *Philosophy of Osteopathy*. Einer der größten Unterschiede zwischen den Büchern bestand in Stills Erörterung der Interaktion zwischen Körper und Geist. Er erkannte den Geist als die aktive Lebenskraft, die den Körper beseelt und ihn in einer harmonischen Verbindung von Geist und Materie reguliert. Dieser Abschnitt war in *Philosophy of Osteopathy* ausgespart worden.<sup>609</sup>

In *The Philosophy and Mechanical Principles of Osteopathy* verwendete Still den Begriff ‚Biogen‘ oder ‚biogen‘, um das gemeinsame Agieren von geistigem und natürlichem Leben zu beschreiben. Zwar erwähnte er den Begriff ‚Biogen‘ auch in der *Philosophy of Osteopathy*, dort allerdings nur in einer Übergangspassage. In *The Philosophy and Mechanical Principles of Osteopathy* wird der Begriff dann ganz spezifisch verwendet, um die kombinierte Aktion von Geist und Materie beim Menschen zu beschreiben oder besser: das Aufeinandertreffen der Welt des Geistes und der Welt der Natur in der Form des menschlichen Körpers.<sup>610</sup>

*„Wir sehen die Form jeder Welt und bezeichnen die gemeinsame Aktion als biogenes Leben. Die beiden bilden den Menschen, wenn sie vereint sind.“*<sup>611</sup>

*„Ein Mensch – eine biogene Kraft – stellt beide Leben in gemeinsamer Aktion dar, um alle Körper zu formen und mit der Weisheit ihre Aktionen zu lenken. Wenn also zwei so ausgestattete Wesen oder Welten zueinander in Verbindung treten, haben sie mehr Weisheit und Kraft, größerer Probleme Herr zu werden, als eines von ihnen es alleine könnte. Weil beide durch irdische Kräfte mit Hilfe von himmlischer Weisheit gestaltet wurden, sind größere Ergebnisse zu erhoffen, und in der freundlichen Verbindung der Aktion werden solche Ergebnisse als Wirkung der harmonischen Verbindung zweier großer Ursachen erscheinen.“*<sup>612</sup>



tian Science, der Glaubensheilung, der Massage, des Mesmerismus oder der Hypnose sei. Als er gefragt wurde, ob er ein Hypnotiseur sei, antwortete er gerne: „*Ja, gute Frau, ich renke am Tag 17 Hüften ein.*“ Still machte deutlich, dass die Osteopathie auf einer einzigartigen Philosophie beruhe, die einschlieÙe, dass Krankheiten das Ergebnis anatomischer Anomalien seien, die physiologische Unordnung erzeugten. Die Heilmethode bestand demnach darin, anatomische Anomalien zum Normalzustand zurückzuführen, sodass die vitalen Flüssigkeiten und Kräfte wieder unbehindert fließen konnten. Folglich handelte es sich nicht um ein Heilverfahren wie etwa Magnetismus, Massage oder Hypnose.<sup>615</sup>

#### SPIRITUALITÄT IN STILLS OSTEOPATHIE

Obleich Still seine Spiritualität als einen Teil der Osteopathie betrachtete, projizierte er den Spiritismus nicht in sie hinein und missionierte auch nicht in dessen Sinn. Er behielt seine persönlichen religiösen Überzeugungen und Praktiken für sich und ermöglichte es denen, die um ihn waren, das zu glauben, was sie wollten, solange sie die Freiheit der Anderen nicht einschränkten. Er betrachtete Gott als den Universalen Architekten, der die Menschheit und die gesamte Schöpfung zum Zweck der universalen Erlösung und des ewigen Fortschreitens der Seele geplant habe. Er sah Gutes in allen Menschen. Er konnte gut mit spirituell gesonnenen Menschen jeder Tradition zusammenarbeiten, solange sie ihren Weg nicht als den einzig wahren beanspruchten. Still strebte danach, eine Einheit von Wissenschaft und Religion zu finden, und betrachtete seine Wissenschaft der Osteopathie so, dass sie spirituelle und materielle Elemente umfasse. Dennoch übertrug er seine ganz persönlichen religiösen Überzeugungen und Praktiken nicht in die Osteopathie oder zwang sie gar seinen Studenten auf.<sup>616</sup>

Das wurde gut von einem seiner Schüler zusammengefasst, der später seinen eigenen Weg in den Fußspuren Stills nehmen sollte und die Philosophie und die Praxis der Osteopathie mit dem Konzept der Kranialen Osteopathie erweiterte: W. G. Sutherland. Während eines Kurses 1944 erklärte Sutherland, dass Stills Konzept der Osteopathie nicht von „[...] *einem verstorbenen Geist zu ihm gekommen ist, obwohl manche Menschen verführt worden sind, dies zu denken*“ –, sondern eher von seiner engen Beziehung zu seinem Schöpfer. Dies unterstrich die innerhalb der Osteopathie bekannte Tatsache, dass Still spiritistische Verbindungen hatte. Sutherland hielt es für nötig klarzustellen, dass die Osteopathie keine Botschaft von verstorbenen Geistern sei, wie manche aufgrund von Stills spiritistischen Praktiken annehmen könnten. Kommentare zu letzteren wurden für die Veröffentlichung getilgt, was jedoch nur den Eindruck verstärkt, dass es innerhalb des Berufsstandes Menschen gab, die sich angesichts von Stills Verbindungen mit dem Spiritismus schämten.<sup>617</sup> Still schloss Spiritualität in die Osteopathie mit ein, was für ihn und seine Studenten sehr wichtig war. In Sutherlands Generation schien sich dies zu ändern, was dieser sehr beklagte:

nahestanden, an. Heutzutage hingegen scheint es mit dieser Anerkennung nicht mehr weit her zu sein.

## DIE LETZTEN JAHRE

Still blieb bis 1906 sehr aktiv; anschließend begann sich seine Gesundheit im Alter von 78 Jahren langsam zu verschlechtern. Aber auch danach fuhr er darin fort, die Wissenschaft der Osteopathie zu erforschen und zu erweitern. Dasselbe gilt für seine reformistischen Ansichten, insbesondere im Hinblick auf Frauenrechte. Er ermutigte zahlreiche Frauen und Ehepaare dazu, osteopathische Ärzte zu werden. Bis 1914, als er seinen ersten Schlaganfall erlitt, hatte er keine größeren Erkrankungen. Auch wenn er sich von dem Anfall erholte, normalisierte sich sein Sprechen niemals wieder vollständig.<sup>621</sup>

Stills Überzeugungen leiteten ihn nicht nur durch seine Ausbildung der Osteopathie, sondern sie gaben ihm auch Trost, als das Ende seines Lebens nahte. Er wusste, dass er, wie jeder andere Mensch auch, eines Tages sterben müsste. Er erwartete das kommende Leben mit seinem ewigen Fortschreiten und war zudem entschlossen, das Beste aus den ihm verbleibenden Tagen in diesem Leben zu machen. Bei allen seinen Schülern und Mitarbeitern war er für seinen Elan und seine energische und neugierige Natur bekannt. Er betrachtete das Leben als eine Vorbereitung für das folgende, ewige geistige Leben. Stills Philosophie und seine spirituellen Überzeugungen gaben ihm damit Trost und nahmen ihm alle Furcht vor dem Tod.<sup>622</sup> 1912 schrieb er das Folgende für das *Journal of Osteopathy*:

*„Diese Philosophie hat mich von allem befreit, so auch von der Angst vor dem Tod, jenem Moment also, an dem ich meinen Körper verlassen werde; sie hat aus mir einen glücklichen Menschen gemacht. Sie gab mir Hoffnung aus dieser reifen Stunde meiner Entwicklung in jene Vollkommenheit aufzutauchen, wie sie der Architekt der Natur beabsichtigte. Alle Beweise, die ich in der ganzen Natur gefunden habe, zeigen, dass der Gott des Lebens ein Architekt ist, ein Baumeister und ein Ingenieur. Keinerlei Unvollkommenheit kann gefunden werden – und da es keine Vollkommenheit ohne Vollständigkeit gibt, glaube ich, dass der spirituelle Mensch im physischen Körper so lange zurückgehalten wird, bis die Natur sagt, die Zeit sei nun gekommen – wohl wissend um alle Notwendigkeiten für sein Wohlbefinden und sein Glück.*

*Was mich angeht, so hat diese Philosophie meine Angst und Scheu in einen Jubel über das vollkommene Werk des Großen Architekten des Universums verwandelt. So bin ich nun bereit alle Veränderungen anzunehmen, die der Architekt als notwendig erachtet, um jenes Werk zu vollenden, für das der Mensch entworfen wurde.*

*Ich schliesse, indem ich sage: „Erkennt euch selbst und lebt in Frieden mit Gott.“<sup>623</sup>*

## 18. VERGLEICH DER PARADIGMEN STILLS UND SWEDENBORGS

A. T. Stills Ideen und seine Philosophie sind weitreichend und tiefgehend, doch er stellte sie niemals geordnet bzw. systematisch vor. Still schrieb ausführlich über seine Konzepte, unter anderem in vier Büchern, zahlreichen Artikeln und weiteren nicht veröffentlichten Manuskripten. Seine vielfältigen Themen umfassten unter anderem die Natur Gottes, die Schöpfung und die Menschheit sowie Philosophie, Leben, Verstand, Materie, Bewegung, Details über Anatomie und Physiologie und zudem osteopathische Anwendungen bei der Versorgung von Patienten. Obgleich er durch seine Zeit, seine geografische und intellektuelle Umgebung beeinflusst wurde, sich Still eine eigene umfassende Philosophie namens ‚Osteopathie‘.

Die vorangehenden Kapitel haben gezeigt, wie die Ideen Emanuel Swedenborgs auf vielen Wegen und unterschiedliche Weise weitergetragen wurden und Teil von Stills kultureller und intellektueller Umgebung wurden. Still war bei seinen Lektüren und Erörterungen eklektisch und akzeptierte niemals eine andere Autorität als Gott und seine eigene Erfahrung. Doch er wurde natürlich auch durch seine Umgebung und seine Zeit geprägt. Ein Überblick über und ein Vergleich von Stills und Swedenborgs Ideen zeigen viele bemerkenswerte Ähnlichkeiten ihrer Konzepte, die sich von der Spiritualität über Kosmologie bis hin zur Anatomie bzw. Physiologie erstrecken.<sup>624</sup>

Dieses Kapitel bietet einen Überblick über Stills Ideen, wobei sie mit denen von Swedenborg verglichen werden. Interessierte Leser finden im Anhang darüber hinaus eine thematisch erweiterte Analyse mit einem ausführlichem Vergleich zwischen Still und Swedenborg.

### DIE SPIRITUALITÄT A. T. STILLS UND EMANUEL SWEDENBORGS

A. T. Still war ein gründlicher spiritueller und philosophischer Mann mit festen Überzeugungen. Während er die Osteopathie aufbaute und weiterentwickelte, wurden sein Denken und seine Forschungen davon geleitet. Er betonte immer wieder, dass die Philosophie für den osteopathischen Arzt von primärer Bedeutung sein sollte. Die Ideen Gottes und der Spiritualität schloss er in sein Paradigma ein – und ebenso wesentliche Leitprinzipien in seine Studien der Anatomie und Physiologie. Dies galt auch für die Anwendungen, die den Patienten dabei helfen sollten, einen Zustand des Wohlbefindens zu erreichen.

Stills Konzept von Gott half ihm dabei, sein Denken und seine Ideen zu entwickeln. Seine Sicht des Schöpfers beeinflusste seine Philosophie und leitete seine Entwicklung der Osteopathie. Dabei erachtete er Gott als liebend und intelligent. Er beschrieb ihn oft als den Architekten, den Autor und Baumeister der Schöpfung, den Ersten Großen

### DIE NATUR DER SCHÖPFUNG

Still erkannte, dass die gesamte Schöpfung Gottes ewige Weisheit zeige, die sich in den Gesetzen alles Lebens und aller Form offenbare und sowohl die geistige wie auch die natürliche Wirklichkeitsebene durchdringe. Diese Gesetze waren die Mittel, durch welche das Universum geschaffen worden sei und durch die der unsterbliche Genius des Universums aufrechterhalten werde. Sie seien systematisch, ewig und absolut und schlossen die Gesetze des Lebens, des Verstandes, der Materie und der Bewegung ein. Und sie könnten verstanden werden, obgleich selbst ein lebenslanges Studiums noch vieles übrig ließe, das verstanden werden müsse. Still betonte, dass das Studium, die Arbeit und die Anwendung der Osteopathie auf dem absoluten Gesetz der Gottheit im Hinblick auf die Ergebnisse beruhen würden. Mit seinem Studium befand er sich seines Erachtens als Student in der ‚Universität des göttlichen Wesens‘.<sup>628</sup>

Swedenborg erkannte verschiedene Ebenen der Schöpfung, die von Gott in die geistige und dann in die natürliche Ebene einströmen und die göttliche Weisheit und Intelligenz des Schöpfers reflektieren würden. Er beschrieb die geistige Ebene der Realität als jenseits von Raum und Zeit liegend und durch Interaktion mit der natürlichen Welt verbunden, welche in der Matrix von Raum und Zeit angelegt sei. Er erkannte, dass Gottes Liebe und Weisheit in die geistige Realität und von dort aus in die materielle Welt einfließen, indem sie Gesetzen folgten, die ordnungsgemäße Relationen und Funktionen zwischen diesen beiden Ebenen der Existenz bestimmten. Swedenborg betrachtete Gott als ultimative Quelle aller Prinzipien und Wahrheiten. Doch er verließ sich auf die Erfahrung vor allem in Verbindung mit dem Studium der menschlichen Form als einen Weg, ein besseres Verständnis dieser Prinzipien und Wahrheiten zu entwickeln.<sup>629</sup>

### Zusammenfassung

Sowohl Still als auch Swedenborg erkannten, dass Gott das Universum schuf, um zugrunde liegenden Gesetzen zu folgen, die seine Weisheit offenbaren würden – und dass das Studium der Struktur und Funktion des menschlichen Körpers zu einem Verständnis dieser höheren Wahrheit führen könne. Beide verstanden, dass es reziprok aufeinander bezogene geistige und natürliche Ebenen der Schöpfung gebe, wobei die erstere die letztere lebendig mache und Gott die ultimative Quelle allen Lebens sei. Beide betonten den Nutzen der Suche jeder einzelnen Person nach weiteren Offenbarungen dieser Wahrheit durch eigenes Studium und eigene Erfahrung.

### DIE NATUR DES MENSCHEN

Still sah in der Natur des Menschen die krönende Errungenschaft Gottes, quasi eine materielle Form seiner himmlischen Weisheit, auch wenn sie deutlich von ihm unter-

den Körper als die untere, materielle Ebene und den Geist (auf den er sich auch als Seele bezog) als höhere Ebene – dem Mentalen komme eine vermittelnde Funktion zu, „[...] *um weise diese große Maschine des Lebens zu leiten.*“ Swedenborg betrachtete diese dreifach differenzierte Einheit einer intelligenten Verbindung von Mentalem, Materie und Geist als weiteren Beleg für Gottes Werk.<sup>654</sup>

Swedenborg beschrieb, wie die Seele in das Mentale einfließe und durch dieses weiter in den Körper. Die drei würden eine gemeinsame Wesenheit bilden, wobei sich der Geist im Fleisch offenbare und ein durchgehend vereintes Leben bezeichne. Er sah auch Gott als dreifach differenzierte Einheit mit der Menschengestalt als Schöpfung seines Abbildes und daher ebenfalls als dreifach differenzierte Einheit. Swedenborg zufolge entspringe alles Leben aus Gott, fließe durch jede individuelle Seele in das Mentale und durch dieses in den Körper als eine Folge sich einander entsprechender Grade.<sup>655</sup>

Eine weitere interessante Betrachtungsweise der menschlichen Gestalt ist diejenige als Mikrokosmos eines größeren Makrokosmos. Sowohl Still als auch Swedenborg gingen davon aus, dass die individuelle Form die gesamte Schöpfung Gottes in kleinerem Maßstab spiegele. Dies dient als Beispiel, wie die menschliche Form von der Schöpfung durchdrungen sei, wobei sich die höchste Ebene der Menschenentwicklung als Abbild und Darstellung des Schöpfers in Form des ‚göttlichen Menschen‘ widerspiegele. Sowohl Still als auch Swedenborg kommentierten ironisch, dass der menschliche Gebrauch der Vernunft und des Urteilsvermögens oft nicht so vollkommen sei wie der Bauplan der menschlichen Form.<sup>656</sup> Und sie teilten einige grundlegende Sichtweisen in Bezug auf die Natur des Menschen und hier vor allem hinsichtlich der Dualität von natürlichem und geistigem Aspekt, die auf korrespondierende Weise verbunden seien und innerhalb derer die Seele den Körper beseele bzw. belebe. Sie waren sich auch einig darüber, dass der Geist im Kontext der dreifach differenzierten Einheit in das Mentale und von dort aus durch den gesamten Körper fließe. Jede Einheit werde beeinflusst durch die anderen und beeinflusse diese ihrerseits. Sowohl Swedenborg wie auch Still betrachteten die Menschengestalt demnach als den Makrokosmos spiegelnden Mikrokosmos und somit letztlich aus Gott als großem Baumeister des Universums entspringend.

## DAS EWIGE LEBEN

Still hatte eine sehr klare Vorstellung vom Leben nach dem Tod. Er war der Überzeugung, dass das Leben ewig sei und dass jede Person eine individuelle Seele besitze, die nach dem Tod des physischen Körpers weiterlebe. Er betrachtete dies als eine philosophische Tatsache mit pragmatischem Wert. Zweifellos erleichterte ihm diese Einstellung die Sichtweise auf den eigenen Tod und jenen seiner beiden Ehefrauen.<sup>657</sup>

Still sah im irdischen Leben eine Vorbereitung auf ein späteres spirituelles Leben. Er erklärte, dass beim Todeszeitpunkt jeder Person der Geist den Körper verlasse und in der

LEBEN, MENTALES, MATERIE UND BEWEGUNG

Das Konzept einer Lebenskraft oder eines entsprechenden Prinzips war sehr wichtig für Still und seine Philosophie, insbesondere in Hinblick auf Mentales, Materie und Bewegung. Er beschrieb das Leben als ein Prinzip, welches aus Gott entspringe und die Natur im Allgemeinen sowie die Menschheit im Besonderen belebe. Er betrachtete das Leben als ein großes universales Gesetz, das materielle und nicht-materielle Aspekte vereinige und das Wesen der Weisheit in aktive Handlung überführe, sobald es in den materiellen Menschen einfließe.<sup>641</sup>

Swedenborg erkannte, dass das gesamte Leben aus nur einer einzigen Quelle – dem Herrn, d. h. dem Leben selbst – entspringe. Von ihr aus fließe alles Leben nach außen und hinab durch die geistige Wirklichkeitsebene in die natürliche Ebene der Schöpfung im Allgemeinen und in den Menschen im Besonderen. Für Swedenborg stammte alles Leben von Gott, der aus göttlicher Liebe und Weisheit bestehe. Daher bestehe auch alles in den Menschen einfließende Leben aus Liebe und Weisheit. Und diese Weisheit wiederum repräsentiere die Form des Lebens, die jedes Individuum auf allen Ebenen durchdringe. Die Menschheit sei damit Gefäß und Aufenthaltsort für dieses Leben.<sup>642</sup>

Still und Swedenborg teilten die Perspektive, dass das Leben bei Gott entspringe, von dort aus in die nicht-materielle geistige Welt fließe und sich mit der materiellen, natürlichen Ebene der Existenz vereinige. Dies gelte insbesondere für die Menschheit, da das Leben über den Geist in den materiellen Körper fließe und damit das Wesen und die Form der Weisheit transportiere, wobei alle Strukturen und Funktionen aufgebaut, reguliert und beseelt würden.

Still beschrieb, dass das Leben durch Bewegung und Materie sichtbar gemacht werde. Und tatsächlich wird das Leben durch bewegte Materie offenbar. Eine weitere Perspektive besteht darin, dass Leben und Materie in Bewegung vereint seien. Diese Vereinigung werden unterbrochen, sofern es irgendeine Behinderung der vitalen Bewegung gebe. Still zufolge kreierte das Leben Form und Bewegung im Physischen und im Psychischen und bilde zugleich die antreibende Kraft hinter aller Bewegung.<sup>643</sup>

Still verwendete die Begriffe ‚Leben‘ und ‚Geist‘ oft synonym. Die Lebenskraft offenbare sich individuell in jeder Person als Abbild des Menschen, welches den Körper leite. Im Körper erkannte Still das Leben und die Materie durch Bewegung vereint und in Nervenkraft und Blutfluss offenbart.

Swedenborg beschrieb die Bewegung als für das Leben grundlegend. Er erkannte, dass die gesamte Natur im Allgemeinen und der Mensch im Besonderen in Bewegung geschaffen seien, der Bewegung folgten und zum Zwecke von Bewegung bestünden. Swedenborg zufolge offenbare sich das Leben in der Materie durch Bewegung. Leben und Bewegung seien somit ineinander verflochten.<sup>644</sup> Er erkannte die Lebenskraft jedes Individuums als dessen im Körper lebender Geist, welcher das Fleisch vitalisiere. In seinen anatomi-

schen Werken konzentrierte sich Swedenborg dabei auf drei Quellen der Bewegung im Körper: das Gehirn mit seiner Beseelung des Zentralen Nervensystems, die Bewegung des Herzens sowie die Lungenbewegung. Alle anderen Bewegungen bezögen sich auf diese drei.<sup>645</sup>

Sowohl Still als auch Swedenborg benannten eine Lebenskraft bzw. einen Geist, der sich in jedem Individuum offenbare, den Körper leite und belebe, die Bewegungen in ihm antreibe und seinen gesamten Aktivitäten eine leitende Weisheit und Zweck verleihe. Still betonte dabei die Bewegung und Aktivität des Nerven- und des Kreislaufsystems, Swedenborg darüber hinaus noch die Bewegung des Lungensystems.

Still erwähnte eine Triade von Mentalem, Materie und Bewegung, wobei er den Begriff des Mentalen in unterschiedlicher Weise verwendet zu haben scheint. Gelegentlich benutzte er ihn in einem allgemeinen Sinn und bezog sich damit auf das Mentale des einzelnen Individuums. In anderen Fällen scheint der Begriff mit ‚Leben‘ synonym zu sein. Zusätzlich nutzte Still den Begriff in Bezug auf das Individuum im Zusammenhang mit seinem Konzept der dreifach differenzierten Einheit, die aus Mentalem, Körper und Geist bestehe.<sup>646</sup>

Bei Swedenborg wurde der Begriff des Mentalen ebenfalls auf unterschiedliche Weise benutzt. Einmal bezog er sich auf den Geist, der in korrespondierender Weise mit dem Körper verbunden sei. Die Bewegungen des Körpers erhielten ihre Kraft und entsprächen dem Mentalen bzw. dem Geist. Ebenso beschrieb er das Mentale als Teil der dreifach differenzierten Einheit von Seele, Mentalem und Körper, wobei es als Verbindungsglied zwischen Körper und Seele diene und ein ‚Bestreben‘ bzw. eine ‚Anstrengung‘ verfügbar mache, ohne die sämtliche körperliche Bewegung aufhören würde.<sup>647</sup>

### Zusammenfassung

Sowohl Still als auch Swedenborg teilten eine Perspektive auf das Leben, derzufolge es ein Ausfließen des Göttlichen durch die nicht-materielle geistige Welt hinein in die materielle Ebene der Existenz gebe. Dies gelte vor allem für den menschlichen Geist, der durch sein Einfließen in den Körper dessen gesamte Strukturen und Funktionen belebe und leite. Beide waren auch der Ansicht, dass das Leben sich durch bewegende Materie offenbare, da es alle Aktivitäten des Körpers leite und mit Kraft versorge. Beide beschrieben dies als dreifach differenzierte Einheit von Mentalem, Materie und Bewegung und zugleich als dreifach differenzierte Einheit von Leben, Mentalem und Materie.

### A. T. STILLS RELIGION

Andrew Taylor Still deklarierte sich selbst als unabhängiger Denker. Und dies nicht nur in Bezug auf Medizin, sondern auch auf Religion, Kosmologie und seine persönliche

umgebenden Dingen erkannte, ermutigte er sie vielmehr zu einer religiösen Einstellung im ökumenischen Sinn, wobei Gott in jeder Person und in der harmonischen Vervollendung der Natur erkannt würde.<sup>654</sup>

Swedenborg sah in Gott die Quelle göttlicher Liebe und Weisheit, die in die gesamte Schöpfung und durch Seele, Mentales und Körper insbesondere in die Menschheit einfließe. Er beschrieb Gott als göttlich-menschlichen Einen, wobei seine gesamte Schöpfung das Menschliche in bestimmter Hinsicht spiegele und dadurch in Form der Menschheit kulminierte.<sup>655</sup>

Swedenborg stand den Kirchen seiner Tage ebenfalls kritisch gegenüber und entwickelte ebenfalls ganz eigene Ideen. Und auch er ermutigte seine Leser zum Eigenstudium vom Blickwinkel einer höheren Perspektive aus. Er war der Überzeugung, dass der Zugang zur Naturwissenschaft, insbesondere zur menschlichen Form, von Demut, einem offenen Verstand und einem Blick auf höhere Prinzipien geprägt sein sollte, die als Pfad für höheres Wissen dienen könnten.<sup>656</sup> Er beschrieb, dass alle Menschen das Potenzial besäßen, himmlische Güte zu entwickeln und dass alle Teil von Gottes Plan einer universalen Annahme von Liebe und Weisheit seien. Er hoffte, dass eines Tages eine neue Wertschätzung für spirituelle Sachverhalte die Gesellschaft durchdringen und sie zu einer eher himmlischen Existenz auf Erden führen werde.<sup>657</sup>

### Zusammenfassung

Ogleich sie in verschiedenen Jahrhunderten und in unterschiedlichen Weltgegenden lebten, waren sowohl Still als auch Swedenborg unabhängige Denker, die Wissenschaft und Spiritualität auf originelle Weise, insbesondere im Blick auf den menschlichen Körper und Geist verbanden. Trotz ihrer großen Toleranz anderen gegenüber, standen sie der Orthodoxie kritisch gegenüber. Beide waren der Überzeugung, dass Liebe und Weisheit bei Gott entsprängen, die gesamte Schöpfung durchdrängen und in der Menschengestalt kulminierten, sodass alle Menschen über eine innewohnende Güte verfügten. Beide ermutigten zum Studium der Naturwissenschaft, allen voran der menschlichen Gestalt, um damit das Wissen über jene höheren Prinzipien zu erweitern, welche die Schöpfung leiteten. Schließlich hatten beide einen starken persönlichen Glauben, übten diesen jedoch in einem ökumenischen Sinn aus und betonten dabei die Liebe zum Schöpfer und zum Nächsten.

Ein Unterschied zwischen beiden bestand darin, dass Swedenborg seine naturwissenschaftlichen, anatomischen Studien hinter sich ließ, um das Studium der Theologie detailliert und umfassend zu betreiben, während Still sich auf sein Studium der Anatomie konzentrierte, um die Osteopathie und alle ihre Anwendungen zu entwickeln.



würdigte also das auf Erfahrung beruhende und zu philosophischen Leitprinzipien der Wahrheit fortschreitende analytische Denken. Dieses könne dann von der Ursache zur Wirkung hin angewendet werden. In angemessener Folge, beginnend mit Analyse und Induktion, würden folglich Leitprinzipien entwickelt, von denen aus man sich zwischen Analyse und Synthese auf und nieder, hinein und hinaus, vor und zurück bewegen könne – vorausgesetzt, man belege alles durch Erfahrung.<sup>661</sup> Mittels dieser Methode erarbeitete Swedenborg zahlreiche bedeutende Prinzipien, welche seine anatomischen, wissenschaftlichen und spirituellen Schriften durchdrangen. Diese Philosophie leitete seine Arbeit und viele seiner Leitprinzipien wurden bereits angesprochen. Weitere sollen nun folgen und in den folgenden Abschnitten mit Stills Ideen verglichen werden.

Einen bedeutenden Aspekt von Swedenborgs Philosophie bildete das kontinuierliche Bestreben, Wissenschaft und Geist zu vereinigen. Sein philosophischer Ansatz entwickelte sich aus seinen wissenschaftlichen Schriften, insbesondere in Anatomie und Physiologie, hin zu seinen spirituellen Werken, wobei keinerlei Konflikte zwischen den Ansätzen feststellbar sind. In der Tat bauten die letzteren auf den ersteren auf und entwickelten sich zu einer immer umfassenderen Philosophie.

Sowohl Still als auch Swedenborg betonten die Bedeutung einer Leitphilosophie, die Wissenschaft und Geist einbeziehe. Diese beruhe auf Erfahrung und leite einen bei der Arbeit. Still konstatierte, dass die Philosophie die Grundlage der Osteopathie sei. Sein Ziel bestand darin, den Osteopathen zum Philosophen zu machen. Swedenborg entwickelte synonym eine umfassende Philosophie, die seine wissenschaftlichen und religiösen Werke leitete. Beide Männer schätzten zudem einen philosophischen Ansatz, der auf vernünftigem Schließen und auf Erfahrung beruhte und die Erforschung der Menschengestalt leitete.

Still nahm eine ‚verbundene Einheit‘ des Körpers an. Genau wie Körper, Mentales und Geist Teile jedes einzelnen menschlichen Lebewesens seien, so würden die verschiedenen Teile des Körpers auch eine einzelne Entität bilden. Er beschrieb eine ‚universale Harmonie‘ im Körper, wobei jeder Teil mit dem Rest zusammenarbeite, um das Ganze zu bilden. Diese Einheit und Harmonie stelle eine Offenbarung der idealen ursprünglichen Natur jedes Individuums dar.<sup>662</sup>

Still erkannte, dass Harmonie im Körper grundlegend für die Gesundheit sei, ein Ideal, auf das man hinarbeiten müsse. Dies leitete seine Behandlung. Sein Ziel bestand darin, Behinderungen der Harmonie zu entfernen und den Körper zu einem ausbalancierten Ganzen in einem Zustand des Wohlbefindens zurückzuführen. Er suchte nach Wegen, um zu dieser ausbalancierten, verbundenen Einheit zu gelangen, indem er die Wahrheiten der Natur suchte und anwendete.<sup>663</sup>

Swedenborg betrachtete die Menschengestalt als ein harmonisches Ganzes und schrieb über dessen Harmonie in allen seinen wissenschaftlichen und theologischen Werken. Er sprach von der ‚zusammen aufgebauten Harmonie‘ verschiedener Organsysteme des

Swedenborg betonte ebenfalls das Denken von der Ursache hin zur Wirkung – und nicht umgekehrt. Denken, das rein auf sinnlichem Wissen beruhe, sei in sich begrenzt. Swedenborg schrieb:

*„Denken aufgrund des Auges verschließt das Verstehen. Doch Denken aufgrund des Verstehens öffnet das Auge.“*<sup>671</sup>

Swedenborg beschrieb ein ausgearbeitetes Konzept unterschiedener Grade, welches Zwecke, Ursache und Wirkung einschloss. Dieses Konzept durchdrang seine anatomischen Werke verhalf ihm dazu, seine einzigartigen Einsichten zu entwickeln, und etablierte sich schließlich als Schlüsselkonzept seiner theologischen Schriften. Das wurde bereits in einem früheren Abschnitt dieses Buches erörtert. Swedenborg schloss aber nicht nur von der Ursache auf die Wirkung, sondern suchte darüber hinaus nach dem Ziel oder Zweck hinter der Ursache.

Obleich Still nicht den Begriff ‚Zweck‘ im Kontext von Ursache und Wirkung erwähnte, erkannte er zweifellos Ursache und Wirkung in seinen sämtlichen Schriften an und verstand ebenso, dass es einen Zweck dahinter gebe. Sowohl Still als auch Swedenborg betonten also Ursache und Wirkung und verwendeten in diesem Kontext in ihren Schriften eine vergleichbare Terminologie.<sup>672</sup>

Für Still war Krankheit im menschlichen Körper eine Wirkung, er aber verfolgte die Ursachen. Er betrachtete Krankheit als die Wirkung anormaler Veränderungen im Körper, die durch eine Behinderung des Angebots einer Körperflüssigkeit oder an Lebenskraft verursacht sei. Das Auffinden und Beseitigen der Ursache erbringe seiner Ansicht nach die Beseitigung der Wirkung und diese Ursache betreffe häufig die Blut- und Nervenversorgung der betroffenen Bereiche.<sup>673</sup>

Gleichwohl kann die Ursache auch in anderen Bereichen, wie den Faszien, den Lymphbahnen, dem Gehirn oder an anderen Stellen des Körpers liegen, die sich als Störung im muskuloskeletalen System zeigen. Es obliegt dem Osteopathen, auf Grundlage der osteopathischen Philosophie durch vernünftiges Schließen die zugrunde liegende Ursache zu erkennen und seine Behandlung auf die Entfernung dieser Ursache zu konzentrieren, um die normale Funktion des vaskulären Systems, des Nervensystems und anderer Systeme wiederherzustellen.<sup>674</sup>

Still stellte also klar, dass die Osteopathie sich auf die Behandlung der Ursachen und nicht der Wirkungen konzentriere, und betonte dies, wobei man stets weit über die Manifestationen der Krankheit hinaus das Ideal der harmonischen Gesundheit und Vollkommenheit im Blick habe. Mit seinen Worten:

*„Gesundheit zu finden sollte Aufgabe des Arztes sein; Krankheit kann jeder finden.“*<sup>675</sup>

Ogleich die Philosophien beider Männer viele Ähnlichkeiten aufwiesen, wendete nur Still diese Philosophie im Bereich der Medizin in seinem Umfeld an und entwickelte daraus einen neuen therapeutischen Zugang: die Osteopathie. Vieles von Stills Philosophie stimmte dabei mit den ein Jahrhundert zuvor verfassten Ideen Swedenborgs überein.

#### DIE OSTEOPATHISCHEN PRINZIPIEN UND DIE PRAXIS: DAS GEHIRN

Man kann die osteopathischen Prinzipien und die Praxis nicht ohne Weiteres zusammenfassen. Es gibt viele Typen osteopathischer Diagnose und Behandlung sowie viele Arten, die Probleme der Patienten anzugehen, sie zu lösen und die Patienten damit in einen Zustand des Wohlbefindens zu führen. Gleichwohl artikulierte Still einige allgemeine Prinzipien, welche die Praxis der osteopathischen Medizin im Allgemeinen und die der manipulativen Medizin im Besonderen leiten sollten. Viele davon bezogen sich auf fluidale und fasziale Aspekte der Gesundheit.

Swedenborg konzentrierte sich ebenfalls auf Flüssigkeiten und Faszien als integrale Bestandteile der Gesundheit auf allen Ebenen, insbesondere im Nervensystem und im Blutkreislauf. Die Paradigmen von Flüssigkeiten und Faszien bei Still und Swedenborg werden in den folgenden Abschnitten ausführlicher dargestellt und verglichen.

Das Gehirn wurde sowohl von Still als auch von Swedenborg als Quelle der Lebenskraft betrachtet, die den Rest des Körpers stärke. Still stellte fest, dass das Gehirn für den Osteopathen von großem Interesse sei, da dort alle Kraft zentriert sei. Für ihn versorgte das Gehirn die Nerven, welche wiederum den Körper erhielten und das Blut leiteten, sowohl mit Nervenkraft als auch mit Flüssigkeit. Still verstand, dass das gesamte Nervensystem von der Kraft und jener Flüssigkeit angetrieben werde, welche im Gehirn entspringe; es liefere den Nerven die ‚antreibenden Kräfte‘.<sup>680</sup>

Auch in Swedenborgs Paradigma spielte das Gehirn eine überragende Rolle. In ihm sah er nicht nur die Vereinigung von Seele und Körper sowie den Sitz des Mentalen, sondern zudem die große beseelende Instanz des Körpers. Er beschrieb, dass das Gehirn eine vitale Flüssigkeit enthalte, die ausfließe und das Nervensystem kräftige, das Blut beeinflusse und den gesamten Körper beseele. Swedenborg war demnach der Ansicht, dass das Nervensystem von der fluidalen Kraft, die im Gehirn entspringe, beseelt und gekräftigt werde. Ihm zufolge schloss dies zwei Kategorien von Flüssigkeiten ein. Die eine bezeichnete er als ‚geistige Flüssigkeit‘ (auch als geistige Essenz oder Lebensgeist), eine feinste, flüssigkeitsähnliche Substanz, die in den Zellen des Gehirns entstehe und durch bzw. um verbundene Nervenfasern herum fließe. Er beschrieb, dass sie in den Ventrikeln mit einer zweiten Flüssigkeit vermischt werde, die im Plexus choroideus entstehe, um gemeinsam mit dieser die zerebrospinale Flüssigkeit zu bilden. Diese geistige Essenz beseele auch

*„Sie bewässert; denn da sie eine höchst vollkommene Flüssigkeit ist, bestimmt sie den größeren und ausgezeichneteren Teil des Blutes und ist somit umso mehr für das Blut relevant. Sie nährt und gestaltet; weshalb sie eine formative Substanz genannt wird, Mutter und Amme aller anderen, gegenwärtig in den feinsten Teilen des Körpers, anpassungsfähig an jede Pore, jeden Durchgang, jede Gestalt. Weswegen sie jeden Mangel in den verbindenden Teilen erneuert und berichtigt, und folglich beständig in ihrer gestaltenden Arbeit fortfährt und dieser nachgeht. Sie treibt an und modifiziert; da wir durch ihre Aktivität leben und durch ihre Aktivität handeln.“<sup>686</sup>*

Swedenborg erkannte zudem, dass sich Krankheit aus einer Beeinträchtigung in der Versorgung mit dieser zerebrospinalen Flüssigkeit ergeben könne. Ein normale, gesunde Versorgung hingegen befördere die normale Funktion des gesamten Körpers.<sup>687</sup>

### Zusammenfassung

Sowohl Still als auch Swedenborg erkannten die Bedeutung eines angemessenen Fließens der beseelten zerebrospinalen Flüssigkeit vom Gehirn durch den gesamten Körper. Obgleich sich ihre Begrifflichkeiten leicht unterschieden, betonten beide die Bedeutung des nährenden Fließens der beseelten zerebrospinalen Flüssigkeit im ganzen Körper für die Erhaltung der Gesundheit.

### DIE ZEREBROSPINALE FLÜSSIGKEIT UND DIE LYMPHBAHNEN

Still und Swedenborg beschrieben eine Beziehung zwischen zerebrospinaler Flüssigkeit und den Lymphbahnen. Trotz der Ähnlichkeit ihrer Paradigmen unterschieden sie sich hierbei jedoch etwas voneinander.

Still bemerkte, obgleich die zerebrospinale Flüssigkeit den Körper im Allgemeinen und die Körperflüssigkeiten im Besonderen beseele, scheine es doch eine enge Verbindung zwischen der zerebrospinalen Flüssigkeit und dem Lymphsystem zu geben. Er beschrieb, dass die Lymphbahnen eng mit den Nerven verbunden seien und diese viel von der zerebrospinalen Flüssigkeit verbrauchten, während diese sich in die Peripherie des Körpers bewege.<sup>688</sup>

Swedenborg beschrieb das Einfließen der zerebrospinalen Flüssigkeit in den Blutstrom, wodurch sie das Blut beseele. Er stellte weiter fest, dass die Lymphbahnen Teile dieser nun geistigen Flüssigkeit übermittelten, indem sie diese vom Blut in die Lymphe freisetzen, um direkt und indirekt Organe und Drüsen mit ihrer beseelenden Qualität zu versorgen. Die Lymphbahnen führten diese geistige Flüssigkeit anschließend an das Blut zurück, von wo aus sie wieder zum Gehirn gelange.<sup>689</sup>

## Zusammenfassung

Sowohl Still als auch Swedenborg erkannten die Bedeutung des Rückenmarks als Bahn, die den Rest des Körpers mit Nervenkraft und -flüssigkeit versorge.

Das Konzept der Krankheiten als Wirkungen, die von einem beeinträchtigten Nervenangebot verursacht würden, welches seinerseits die Blutversorgung beeinflusse, wurde von beiden geteilt. Ebenso, dass das Nervenangebot einen primären Mechanismus für die Aufrechterhaltung der Gesundheit bzw. der Verursachung von Krankheit darstelle.

## DAS KREISLAUFSYSTEM

Still beschrieb, dass die roten Blutkörperchen im Blut biogenes Leben enthielten und dem Gesetz Gottes entsprechend mit besonderen Qualitäten ausgestattet seien. Er war der Ansicht, dass jeder Blutstropfen mit ‚Verstand‘ beschenkt sei und somit Gottes Weisheit enthielte. Still betrachtete das arterielle Blut als Flüssigkeit höchster Ordnung, notwendig für das Leben und bedeutsam beim Aufbau und der Erhaltung von Strukturen. Fehle das Angebot, so würden diese Strukturen leiden. Und flösse das venöse Blut nicht angemessen ab, verlöre es seine Vitalität, was Stauungen, Entzündungen und anormale Funktion zur Folge habe.<sup>693</sup>

Still stellte fest, dass der Osteopath die Bedeutung des ‚Blutes des Lebens‘ als Fundament des Lebens anerkennen müsse und dass das Leben durch die Qualität und Distribution des Blutes bestimmt sei.<sup>694</sup>

Still legte also großen Wert auf das gesunde Fließen des Blutes für die Aufrechterhaltung der Gesundheit und die Heilung von Krankheit. Er schloss, dass eine Dysfunktion im Körper zu Störungen in der Blutversorgung bzw. beim Blutabfluss führen könne, was wiederum zu Krankheit führe. Die Rolle des Osteopathen bestehe folglich darin, jene Zustände zu korrigieren, die anormalen Blutfluss verursachten, um das Individuum auf diese Art und Weise in einen Zustand ausbalancierter Gesundheit zurückzuführen. Still sah eine besondere Kraft im gesunden, ‚reinen‘ Blut, welche nicht nur keimtötende, sondern zugleich heilende Eigenschaften besitze. Er konstatierte, dass ein intelligenter Osteopath eben diese Heilungskraft gesunden Blutes schätze und daher eine Balance im Körper unterstütze, welche die sanguine Ver- und Entsorgung des Körpers verbessere.<sup>695</sup>

Swedenborg erkannte, dass Blut die Vollkommenheit der Natur enthalte. Jede einzelne seiner ‚Sphärulen‘ bestehe aus ersten Prinzipien, Elementen und reiner vitaler Essenz, die in der Seele und somit letztlich im Schöpfer ihren Ursprung nehme. Er schätzte das Blut als das gemeinsame Prinzip, welches dem Körper zugrunde liege und betrachtete es als die ultimative, zweckorientierte Flüssigkeit, welche die Funktionen der Seele im Körper ausführe, jeden Teil des Körpers ernähre und allen Teilen des Körpers diene bzw. diese unterstütze. Er beschrieb, dass alles Leben von der Natur des Blutes und dessen

der Nervenaktivität beeinflusst und die Nerven hingen ihrerseits im vegetativen Kontext wiederum vom arteriellen Blut und anderen Qualitäten ab. Er machte sehr deutlich, dass der Osteopath den Patienten mit einem offenen Auge für die Korrektur jedes Problems behandeln müsse, welches die Versorgung mit Nervenkraft störe, damit auch der Blutfluss angemessen sei. Das Ideal der Osteopathie sei vollkommene Gesundheit; und vollkommene Gesundheit spiegele die Harmonie zwischen Nerv, Arterie und Vene.<sup>699</sup>

Swedenborg schilderte eine verflochtene Struktur und integrale Verbindung der Funktionen von Nervenfasern und Blutgefäßen.<sup>700</sup> Er beschrieb feine Nervenfasern, die an den Blutgefäßen enden, sie umfassen, sich mit ihnen vereinen und damit eine grundsätzliche Einheit bilden würden. Bei universaler Zirkulation vermittele die Nervenfasern dabei die vitale Essenz der geistigen Flüssigkeit an das in den Gefäßen befindliche Blut.<sup>701</sup>

Swedenborg erwähnte den integrativen Charakter von ‚Faser und Gefäß‘ bei seiner Erörterung der Ursachen von Krankheit. Er schilderte in diesem Zusammenhang innere und äußere Ursachen, welche beide die Gesundheit des Körpers über Wirkungen beeinflussen würden, die sich aus der Verbindung zwischen Nervenfasern und Blutgefäßen ergäben. Für ihn bildete dies ein Fundament zum Verständnis der Gesundheit; die Medizin solle sich darauf konzentrieren. Und auch er betonte die Bedeutung eines umfassenden Verständnisses der Anatomie, um diese Konzepte im Sinne der Gesundheit anwenden zu können.<sup>702</sup>

### Zusammenfassung

Sowohl Still als auch Swedenborg legten großen Wert auf die Bedeutung der engen strukturellen und funktionellen Beziehung zwischen Nerven und Blutgefäßen. Sie betonten die zugrunde liegende integrale Interaktion und die engen Verbindungen zwischen Nerv und Gefäß. Beide bestanden auf einem gründlichen Verständnis dieser Beziehung als grundlegend für die klinische Arbeit.

### DIE FASZIEN

Still sah, dass Faszien jeden Muskel umhüllten und zugleich in sie integriert seien. Sie umgäben jeden Nerv und jedes Blutgefäß und seien an allen Organen des Körpers befestigt. Und obgleich er in seinen Schriften keine einzelne Faszie oder kein einzelnes Bindegewebe isoliert beschrieb, maß er der Rolle der Faszien als Ganzen für Gesundheit und Krankheit dennoch eine signifikante Bedeutung bei.<sup>703</sup>

Still beschrieb die Innervation der Faszien und die Interaktion zwischen Nerven und Faszien; tatsächlich titulierte er die Faszien sogar als ‚Zweigstellen des Gehirns‘. Er beschrieb, dass das neuronale Netzwerk innerhalb der Faszien eine aktive Rolle für den gesamten Körper spiele und weiter, dass die faszialen Nerven eine vitale Flüssig-

keit absondern würden, die wesentlich für das Leben sei. Er schien die Faszien so zu verstehen, als seien sie integral mit den Nervenenden verbunden und damit sozusagen selbst eine funktionelle Erweiterung des Nervensystems.<sup>704</sup>

Still erörtert den vegetativen Charakter dieser Integration von Nerven und Faszien, die den gesamten Körper unterstütze, und verortete sie als fluidale Funktion der Faszien, bei welcher Nervenflüssigkeit an die winzigsten Körperstrukturen transportiert werde. Er würdigte auch die vegetative Funktion der faszialen Nerven auf die Faszien selbst und erinnerte in diesem Zusammenhang daran, dass der fluidale Aspekt der Seele eine Heimat in den Faszien des Körpers finde.<sup>705</sup>

Die Behandlung von faszialen Störungen war für Still von großer Bedeutung, wobei er dabei immer die Innervation im betroffenen Bereich im Blick hatte. Auf diese Weise werde eine Balancierung der Blutversorgung und eine Stärkung des allgemeinen Wohlbefindens erreicht.<sup>706</sup>

Still legte auch ganz allgemein sehr großen Wert auf die Beschäftigung mit den Faszien. Er betrachtete das Studium der Faszien als weiterer Forschung würdig und war der Ansicht, dass die Faszien integral auf den fluidalen, vegetativen Aspekt des Nervensystems bezogen seien. Daraus schloss er, dass die Fokussierung auf Faszien und Nerven bzw. Blutfunktionen für die Osteopathie von großer Bedeutung seien.<sup>707</sup>

Swedenborg benutzte den Begriff ‚Faszien‘ nicht, aber er beschrieb ebenfalls Strukturen, die sich mit Stills Beschreibungen der Faszien überschneiden. Er schilderte die Verbindungen zwischen Nervensystem und dem Rest des Körpers sehr detailliert, wobei jedes Organ des Körpers spezifisch und der Körper als Ganzes abgehandelt wurde. In allen seinen Werken beschrieb er viele Ummantelungen, Membranen und Deckschichten, die alle wechselseitig verbunden und funktionell wechselseitig aufeinander bezogen seien.<sup>708</sup>

Swedenborg verfolgte diese Verbindungen vom Nervensystem zum Herzen, den Lungen und zum gastrointestinalen Trakt sowie ebenso zu allen anderen Organen und in alle Wirbel, Rippen, zum Sternum, zum Diaphragma, den Geschlechtsteilen, zum Peritoneum, zu den Extremitäten und zu allen damit verbundenen Muskeln. Sowohl in seinen wissenschaftlichen als auch in seinen theologischen Schriften schrieb Swedenborg über die wechselseitige Verbundenheit des Körpers über Strukturen, welche die moderne Anatomie als ‚Faszien‘ bezeichnet.<sup>709</sup>

Swedenborg würdigte auch eine strukturelle und funktionelle Verbindung zwischen Nervensystem und Faszien. In diesem Zusammenhang erörterte er ausführlich die Verbindungen zwischen Gehirn und Körper, über das Nervensystem und die Pleura, das Perikardium und das Peritoneum. Er beschrieb zudem spezifische Bewegungen der inneren Organe, die über Verbindungen mit dem Gehirn in Harmonie mit der universalen Bewegung des Körpers gehalten würden. Einige der bedeutendsten dieser Verbindungen würden dabei über Innervationen der Pleura verlaufen, welche die Lungen umkleide, das Perikardium, welche das Herz einhülle, und das Peritoneum mit seiner

reiche. Sie unterschieden sich lediglich in der Nuancierung, wobei Still die Nerven- und Fasziematrix als Sitz der Seele verortete. Für Swedenborg galt das Gehirn als Verbindung von Seele und Körper. Er betonte in diesem Zusammenhang das beseelte Nervensystem, welches sich durch die Faszien als Mittel der Vereinigung von Seele und Körper erstreckte.

Still erkannte, dass die Faszien eine extrem bedeutende Rolle für Gesundheit und Krankheit spielen würden und betonte die Verbindung von Nerven und Faszien, wobei er auch einen Flüssigkeitsaspekt anführte. Er bezeichnete die Faszien als bedeutenden integrierenden Teil des osteopathischen Ansatzes und band seine Faszienskonzepte auf seiner Suche nach Gesundheit in seine Konzepte zur Funktion von Nerven und Blut mit ein.

Swedenborg kannte eine ähnliche Nerven-Struktur-Beziehung, doch er entwickelte daraus keinen therapeutischen Ansatz.

### DIE LYMPHBAHNEN

Obwohl Still sich nicht ausführlich dazu äußerte, schrieb er neben den Nerven, dem Blut und den Faszien auch den Lymphbahnen eine Bedeutung im Zusammenhang mit Gesundheit und Krankheit zu.<sup>714</sup>

Still erkannte insbesondere eine vitale Interaktion zwischen dem Nerven- und dem Lymphsystem. Er beschrieb, dass die feinsten Nerven in den Lymphbahnen wohnen würden, dort also, wo das Prinzip des Lebens angesiedelt sei. Er benutzt auch den Begriff ‚Geist‘ des Lebens, der dort wohne.<sup>715</sup>

Hierin zeigen sich deutliche Parallelen zu Stills Feststellungen in Bezug auf das wechselseitige Verhältnis zwischen der zerebrospinalen Flüssigkeit und den Lymphbahnen. Wie zuvor erörtert, stellte er fest, dass die Lymphbahnen eng mit den Nerven und dem Rückenmark verbunden seien und viel von den feinsten Flüssigkeiten des Gehirns verbrauchen würden.<sup>716</sup>

Die Lymphbahnen sind demnach nicht nur wichtig, weil sie Flüssigkeit von der Peripherie zurück zum venösen System und zum Herzen führen würden, sondern auch in einem weiteren, fluidalen Sinn, insofern sie integral auf das Nervensystem und die feinsten Nervenflüssigkeiten bezogen seien. Die Lymphbahnen würden ebenso wie die Faszien zusammen mit den Nerven und dem Blut eine bedeutende Rolle bei der Aufrechterhaltung der Gesundheit spielen und seien folglich von Relevanz für die Osteopathie.

Swedenborg stellte nicht nur fest, dass die Lymphbahnen Flüssigkeit zum Blutstrom zurückführen würden, sie enthielten zudem auch eine geistige Komponente, die dazu diene, das Blut zu ernähren – ganz wie ein Regenschauer Pflanzen im ausgedörrten Erdboden erfrische.<sup>717</sup>



Swedenborg schilderte ebenso, dass die Lungen bei der Zirkulation des Blutes unterstützend tätig seien und dazu dienten, das Blut zu reinigen und es zu beleben.<sup>721</sup> Er beschrieb die ventilatorische Funktion der Lungen, die von der Bewegung der interkostalen Muskeln, des Sternums, des Diaphragma, der thorakalen Nerven, der Wirbel und Rippen begleitet werde – und wie diese zu Druckveränderungen innerhalb des Brustkorbs beitrügen, um den Blutfluss zu befördern. Er beschrieb zudem, wie das lymphatisch angereicherte venöse Blut von den Lungen gereinigt und belebt wird. Zusätzlich zur Unterstützung der Zirkulation und der Reinigungsfunktion, wie sie oben beschrieben wurden, schrieb Swedenborg auch über die respiratorische Funktion und wie diese in den ganzen Körper einfließe und diesen beeinflusse.<sup>722</sup>

### Zusammenfassung

Sowohl Still als auch Swedenborg beschrieben übereinstimmend zwei Rollen der Lungenaktivität: Unterstützung der Blutzirkulation und Reinigung des Blutes.

Swedenborg konzentrierte sich darüber hinaus noch auf einen dritten Aspekt der Lungenaktivität: die den gesamten Körper durchdringende Lungenbewegung. Obgleich Stills Beschreibung eine Bewegung des Diaphragma bemerkte, die sich auf den gesamten Körper ausdehne, findet sich in seinen Schriften keine entsprechende Hervorhebung der Lungenbewegung wie bei Swedenborg. Letzterer erörterte eine zumeist synchrone respiratorische Aktivität von Gehirn und Lungen, die den gesamten Körper auf allen Ebenen durchdringe. Dieser Aspekt wird an späterer Stelle dieses Buches im Kontext des Einflusses der Ideen Swedenborgs auf W. G. Sutherland, DO und dessen Konzept des Primären Respirationsmechanismus erörtert.

### DAS DIAPHRAGMA

Still erkannte, dass das abdominale Diaphragma im Zusammenhang mit Gesundheit und Krankheit eine zentrale Rolle spiele. Er beschrieb, dass das Diaphragma dabei helfe, das Fließen des Blutes und der Nervenkraft von ihren drei großen Quellen – dem Herzen, den Lungen und dem Gehirn – zu regulieren und ihn zu unterstützen. Dieses Angebot an Blut und Nervenkraft müsse frei durch das Diaphragma in jene Bereiche fließen können, in denen es benötigt werde.<sup>723</sup>

Still beschrieb die anatomischen Ansätze des Diaphragmas, bemerkte aber auch, dass der Einfluss des Diaphragmas durch den gesamten Körper reiche und somit betrachtete er das Diaphragma als mit dem gesamten Körper verbunden.<sup>724</sup>

Er erkannte, dass das Diaphragma eine wesentliche Rolle in der ‚Ökonomie des Lebens‘ spiele, und betonte dessen Interaktion mit der Pleura und dem Perikardium zur Aufrechterhaltung gesunder Faszien und eines angemessenen Fließens vitaler Flüssigkeiten. Eine

*Principles of Osteopathy*. Auch in *The Philosophy of Osteopathy* und *Research and Practice* wurde dieser Ausdruck verwendet.<sup>729</sup> Diese Begriffe sind deshalb so interessant, weil sie deutlich auf die zu Stills Zeit verfügbaren englischen Übersetzungen Swedenborgs verwiesen, insbesondere natürlich auf *The Economy of the Animal Kingdom* und ebenso *The Animal Kingdom*.

Obgleich Begriffe wie ‚Ökonomie der Seele‘ und ‚Ökonomie des Lebens‘ nur untergeordnet verwendet wurden, ist es doch aufschlussreich, dass sie keine zu jener Zeit sprachüblichen Begriffe repräsentieren. Sie waren stark mit Swedenborgs Werk *Oeconomia regni animalis in transactiones divisa* (1740/41) verbunden, das als zweibändiges Werk 1845/46 ins Englische übersetzt und unter dem Titel *The Economy of the Animal Kingdom: considered anatomically, physically and philosophically* veröffentlicht und als *The Economy of the Animal Kingdom* bekannt wurde. Eine modernere Übersetzung des Titels lautete *Dynamics of the Soul's Domain*. Inhaltlich ging es darin vor allem um das Blut, das Kreislaufsystem (einschließlich des Herzens), das Gehirn und das Nervensystem. Dem Werk folgte das zweibändige *The Animal Kingdom*, in welchem der übrige Körper erörtert wurde, darunter der gastrointestinale Trakt und alle verwandten Organe, die Lymphbahnen, Nieren und die Blase, das respiratorische System und alle verwandten Organe, insbesondere die Lungen, aber auch die Pleura, das Diaphragma und ebenso die Haut.<sup>730</sup>

Sowohl *The Economy of the Animal Kingdom* als auch *Animal Kingdom* repräsentierten anatomische Texte, die zu Stills Zeit in englischer Sprache verfügbar waren. Obgleich Still niemals den Namen Swedenborgs erwähnte (wie er auch außer dem Einfluss seiner persönlichen Freunde keine weiteren Quellen nennt), konstatierte er, viele Bücher über Anatomie und Medizin von den besten modernen und alten Autoren gelesen zu haben.<sup>731</sup>

## DAS MUSKULOSKELETTALE SYSTEM UND SEINE WIRKUNG AUF DIE FLUIDALE GESUNDHEIT

Die bisherigen Abschnitte bezogen sich zwar primär auf die fluidalen und neurofaszi-  
alen Systeme, aber es ist wichtig, daran zu erinnern, dass Still die Bedeutung muskuloskelettaler Dysfunktionen als grundlegend für die Osteopathie lehrte. Dieses System ist sehr häufig Ansatzpunkt für Osteopathen und das Mittel der Wahl, um Verbesserungen im gesamten Körper zu beeinflussen: nicht nur für die tatsächlichen örtlichen Dysfunktionen der Knochengelenke oder Muskeln, sondern ebenso für die Verbesserung der gesunden Nervenaktivität, des Blutflusses und ebenso der faszi- und lymphatischen Aspekte.

Still behandelte den gesamten Körper. Manchmal stellte er das Rückenmark in seiner Rolle als Verbindungsglied zwischen Gehirn und Körper ins Zentrum seiner Aufmerksamkeit, gelegentlich fokussierte er sich auf besondere Organe wie die Lungen und das

## Zusammenfassung

Sowohl Still als auch Swedenborg benannten die bedeutende Rolle des muskuloskeletalen Systems für die Gesundheit, da es auch auf die eher fluidalen Systeme Blut, Nerven und Lymphe, aber auch sowie die Faszien wirke.

## FLUIDALE UND FASZIALE ASPEKTE VON GESUNDHEIT UND KRANKHEIT

Still lehrte, dass der fluidale Aspekt der Gesundheit empfänglich für Behinderungen sei, die umgekehrt weitere Dysfunktionen in verbundenen Systemen verursacht und somit letztlich Krankheit hervorrufe. Man kann dieses Paradigma Stills nicht nachdrücklich genug betonen: **Viele Ursachen für Krankheiten liegen in der Beeinträchtigung des Fließens von Flüssigkeiten.** So herrsche nur dort Harmonie, wo es keine ebensolche Behinderung gebe.<sup>736</sup>

Die betroffene Flüssigkeit kann dabei arteriellen oder venösen Ursprungs sein, sie kann die Lymphe betreffen, die zerebrospinale Flüssigkeit oder die Nerven bzw. die Nervenkraft mit ihrem fluidalen Aspekt. Das Ziel von Stills Osteopathie bestand darin, mit dem in jedem Menschen innewohnenden Heilungspotenzial zu arbeiten, um ein freies Fließen aller Flüssigkeiten und Kräfte zu bewirken, was zu einer harmonischen Aktivität aller Teile des Körpers als gesundes Ganzes führe. Still betrachtete Krankheit demnach als ein Symptom, das sich aus der Beeinträchtigung des Fließens vitaler Flüssigkeiten und Kräfte ergebe.<sup>737</sup>

Egal ob die Ursache der Behinderung des vitalen Fließens ihren Ausgangspunkt im muskuloskeletalen System hat oder nicht, so dient dieses den Osteopathen stets als Angriffspunkt, um dem Körper beizustehen und um die zugrunde liegenden Ursachen der Krankheit zu entfernen.<sup>738</sup>

Das Modell der Einflussnahme auf Behinderungen der vitalen Kraft und von Flüssigkeiten über den gesamten Körper hinweg bildete damals wie heute ein Fundament der Osteopathie und. Mit Stills Worten:

*„Es führt uns dazu, die Frage zu stellen ‚Wovon hängt diese Maschine und ihre Bewegungskraft ab?‘ Eine Kraft, durch welche die ganze kunstfertige Arbeit in voller Bewegung bleibt, ruhig, heroisch und mit unendlicher Genauigkeit ihre schön gebildeten Elemente von Station zu Station schleppt bzw. trägt und von der jede einzelne ohne Murren die nächste Bewegungskraft empfängt und sich mit ihr vermischt. Ihre Pflicht ist es, alle Gefäße, Eingeweide und Transportwege aller Substanzen zu reinigen und durch die stärkenden Kräfte ungehinderter Flüssigkeiten zu säubern, wenn sie Knochen, Nerven, Blutgefäße, Magen, Darm, Herz, Leber, Nieren und alle bekannten Prinzipien und Gefäße, welche die Lebensflüssigkeiten enthalten über das große Aquäduktsystem, das als lymphatisches System bekannt ist, durch-*

Swedenborg verfasste ein Jahrhundert früher Vergleichbares. Auch bei ihm findet sich ein Flüssigkeitsmodell der Gesundheit, das mit der Belebung des Gehirns beginnt und das Ausströmen einer belebten Flüssigkeit beschreibt, die sich durch das Nervensystem zur Wirbelsäule und zum restlichen Körper bewegt. Dabei würden strukturelle und funktionelle Verbindungen mit den Blutgefäßen, Lymphbahnen und Faszien existieren, die bei der Belebung des Körpers mitwirken würden. Swedenborg beschrieb genau, wie die faszialen Verbindungen dazu dienen, eine belebende Bewegung des ganzen Körpers zu übermitteln, um alle Organe und Systeme zu vereinen.

### Zusammenfassung

Obgleich sich die beiden Modelle in einigen Aspekten unterschieden, stimmten sie bezüglich ihrer grundlegenden Bedeutung von Flüssigkeit und Faszien in bemerkenswerter Art und Weise überein.

Stills um Flüssigkeit und Faszien zentriertes Modell des Körpers repräsentierte dabei den Schlüssel zu seiner Entwicklung und Anwendung der Osteopathie. Dass sein Paradigma demjenigen Swedenborgs ähnelt, untermauert die anfangs aufgestellte These, dass Swedenborgs Ideen eine bedeutende Auswirkung auf Stills Osteopathie hatten.

## PSYCHOLOGIE

Still war sich der bedeutenden Rolle der Psychologie für die Gesundheit der Patienten bewusst und folglich spielte sie bei der osteopathischen Behandlung eine Rolle. Er verstand, dass neben dem mentalen Zustand und der Einstellung des Patienten auch die des behandelnden Osteopathen von ebenso großer Bedeutung ist wie die osteopathische Behandlung selbst. Darüber hinaus erkannte er den mächtigen Einfluss von Emotionen und ihre enormen Auswirkungen auf das Wohlbefinden des Patienten – viel weitreichender, als dies die meisten Menschen seiner Tage einschätzten. Ideen und Haltungen können den Geist ebenso affektieren wie den Körper. Daher ermahnte er die Osteopathen, sich der emotionalen Auswirkungen ihrer Behandlungen bewusst zu sein – und darauf zu achten, wie sich der psychologische Aspekt bei ihnen selbst und ihren Patienten während aller Interaktionen zeige.<sup>742</sup>

In seinen anatomischen und theologischen Schriften erkannte Swedenborg die Bedeutung des spirituellen Aspekts der Gesundheit an, welcher Gedanken und Befindlichkeiten des Verstandes mit einschloss. Er beschrieb eine Harmonie zwischen sich entsprechendem Mentalem und Körper, die sich in guter Gesundheit offenbare.<sup>743</sup>

Swedenborg bemerkte, dass der mentale Zustand eines Menschen eine Schlüsselrolle für Gesundheit und Krankheit spiele. Er erkannte, dass Krankheit psychische Ursachen haben kann und wie physische und psychische Aspekte der Krankheit gemeinsam

Obgleich nicht identisch, sind diese Prinzipien und Praktiken der Osteopathie in bemerkenswerter Weise den Ideen Emanuel Swedenborgs ähnlich. Der biografische, historische und soziokulturelle Kontext, in dem A. T. Still lebte, legen es nahe, dass es sich dabei um keinen Zufall handeln kann.

John Martin hatte stets eine ‚empfindliche‘ Konstitution, über die seine enorme Willenskraft und Selbstbestimmung hinwegtäuschten. Während seiner akademischen Karriere traten rezidivierende Blutungen im Hals auf und man gab ihm den Rat, ein wärmeres Klima aufzusuchen, um überleben zu können. So reiste er 1892 nach Nordamerika, um seine Studien in politischer Philosophie an der *Columbia University* in New York fortzusetzen. Sein Studium beendete er dort 1894 mit einer 300-seitigen Abschlussarbeit, die nach der Verleihung seiner Doktorwürde mit hohen Preisen ausgezeichnet wurde. 1895 verließ er New York und wurde Präsident des *Amity College* in College Springs, Iowa.<sup>748</sup>

Im Jahr 1895 traf er A. T. Still und wurde von diesem wegen seiner Blutungen behandelt. Littlejohns Gesundheit verbesserte sich dadurch erheblich. Später wurde er zitiert, dass er selbst das beste lebende Beispiel der Osteopathie sei:

*„Früher litt ich an bis zu sechs Blutungen am Tag, doch seit diesem Tag bis heute hatte ich insgesamt keine sechs Blutungen mehr.“*<sup>749</sup>

Littlejohn wurde 1897 eingeladen, um vor den Studierenden der ASO über Physiologie zu sprechen. 1898 beendete er dann seine Verpflichtungen am *Amity College* und schrieb sich als Student an der ASO ein. Zugleich wurde er zum Dekan der Fakultät und zum Professor für Physiologie berufen. Littlejohn glaubte fest daran, dass sämtliche Krankheiten Verkehrungen physiologischer Prozesse entspringen und dass die Physiologie „[...] das Tor [ist], durch das man jenen ungeheuren Bereich der Osteopathie betritt.“<sup>750</sup>

Zwei seiner Brüder waren ebenfalls in Kirksville und besuchten die ASO, James und David. James war Chirurg und Doktor der Medizin, David spielte in der Schule nur eine untergeordnete Rolle.<sup>751</sup>

1899, in jenem Jahr, als Littlejohn im Januar zum Dekan ernannt wurde, kam es zu einem Konflikt zwischen J. M. Littlejohn und dem nach Kirksville zurückgekehrten Arthur Hildreth, einem früheren Absolventen der ASO. Er war von Still zum Dekan des Colleges berufen worden, um die Lehre ‚rein‘ zu halten. Die drei Littlejohns und Dr. William Smith, der Anatomie lehrte, sympathisierten hingegen mit einer Erweiterung der Osteopathie um neue Technologie und Ideen, ohne dabei jedoch die osteopathische Philosophie anzutasten. Sie hoben außerdem die Physiologie stärker hervor als andere Mitglieder der Fakultät. A. T. Still hatte Hildreth als Puristen protegirt, um das Kurrikulum wieder enger an jener Form zu orientieren, die Still etabliert hatte. Diese Angelegenheit wuchs sich rasch zu mehr als bloßen ideologischen Differenzen aus. Es kam zu einer persönlichen und bitteren Konfrontation zwischen den vier Schotten und der Verwaltung von Arthur Hildreth.<sup>752</sup>

1900 verließen die Brüder Littlejohn schließlich die ASO in Kirksville und gründeten im Mai desselben Jahres das *American College of Osteopathy* in Chicago. John Martin war der erste Präsident und brachte das College in den stürmischen Aktivitäten dieser

die umgekehrt Entzündung, Infektion und anormale Proliferation auslösen würden. Die Aufgabe des Osteopathen bestehe daher in der Wiederherstellung eines balancierten gesunden Fließens der Lebenskraft mittels einer Verbesserung von Struktur und Funktion im osteopathischen Sinn.<sup>756</sup>

Littlejohn ging von zwei Existenzebenen aus, jener der Materie und einer des Geistes. Er beschrieb, dass bei deren Vereinigung eine Lebenskraft entstehe, die vom Nervengewebe transportiert werde und die Basis des Lebens bilde. Sie manifestiere sich im Bioplasma, welches in den Kernen der Nervenzellen und insbesondere im Gehirn und im Rückenmark beheimatet sei. Wahrscheinlich ist es kein Zufall, dass dies sehr nach Stills Biogen und Swedenborgs geistiger Essenz klingt. Letztere hatten bereits bemerkt, dass die Menschheit aus geistigen und materiellen Aspekten bestehe, die wechselseitig durch ein vitales Prinzip miteinander verbunden seien, und beide betrachteten das Gehirn als ein Organ, das dazu diene, das Nervensystem und den Rest des Körpers mittels der Lebenskraft anzutreiben. (Siehe dazu auch den Anhang zum Vergleich der Paradigmen Stills und Swedenborgs, vor allem die Abschnitte über die geistig-natürliche Dualität des Menschen, Biogen, das Gehirn als Quelle der Lebenskraft von Gehirn und Körper und die Bedeutung des angemessenen Fließens der Nervenkraft vom Gehirn zum Körper).<sup>757</sup>

Littlejohn schrieb, dass die Lebenskraft sich vom Gehirn aus schwingend entlang des Nervensystems bewege und alle Organe und Gewebe in rhythmischer Beziehung zueinander halte. Hierbei sei das Gehirn der große Generator der Lebenskraft und -flüssigkeit.<sup>758</sup> In seinen Worten:

*„Die schwingende Anpassung muss durch den Aufbau einer Ordnung in der strukturellen Ökonomie stattfinden, denn es ist die Struktur, die im Rhythmus des Lebens pulsiert.“*<sup>759</sup>

*„Die Zerebrospinale Flüssigkeit, eine Sekretion des Gehirns, ist die am stärksten vitalisierte Flüssigkeit im Körper.“*<sup>760</sup>

Swedenborg, Still und Littlejohn gingen allesamt von einer beseelenden flüssigen Kraft aus, die unbehindert vom Gehirn zum Nervensystem und über dieses in den Rest des Körpers fließen müsse, um die Gesundheit aufrechtzuerhalten. Gleichwohl betonte Swedenborg einen rhythmischen Aspekt in Beziehung auf eine zyklische Bewegung des Gehirns, welche Still nicht beschrieb. Littlejohns Ausführungen des schwingenden Rhythmus der Aktivität des Nervensystems scheinen Still und Swedenborg zu überbrücken. Obgleich kongruent mit Stills Ideen, enthält Littlejohns Paradigma damit darüber hinaus noch einen rhythmischen Aspekt, so wie er in Swedenborgs Paradigma vorkommt, nicht aber bei Still.

Littlejohn führte aus, dass das Gehirn ‚bestimmte rhythmische Bewegungen‘ aufweise, wobei diese nicht immer synchron seien. Für ihn gab es keine Bewegung in den Schädelknochen und er bemerkte, dass der Schädel insofern unbeweglich sei. Weiterhin

Littlejohn hob insbesondere die Systeme der Nerven und des Blutes als übergeordnet hervor, wobei er eine rhythmische Aktivität beider benannte. Er bemerkte, dass der gesamte Rest des Körpers diese Aktivität unterstütze und beschütze. Weiterhin erklärte er in diesem Zusammenhang, dass das arterielle Pulsieren ebenso das Pulsieren der Arterien wie dasjenige des Pumpens des Herzens repräsentiere. Obgleich das Herz dabei als allgemeines Zentrum und Reservoir agiere, um die vaskuläre Aktivität zu koordinieren und zu stärken, würde die kontraktile Aktivität innerhalb des vaskulären Systems vorrangig durch das zerebrospinale und das autonome Nervensystem, und hier vor allem durch den Sympathikus, generiert und reguliert. Er betrachtete das vegetative Nervensystem als entscheidenden Einflussfaktor in Bezug auf die rhythmische Aktivität der vaskulären Gebiete, die umgekehrt als bedeutendes Element bei der Zirkulation und Distribution des Blutes fungieren würden.<sup>763</sup>

Swedenborg schilderte eine universale Bewegung des Körpers, die ihren Ursprung im Gehirn habe. Diese werde nicht nur durch die zerebrospinale Flüssigkeit und die Neurofaszien übermittelt, sondern auch durch die rhythmische Aktivität des autonomen Nervensystems, welche sämtliche Blutgefäße und die inneren Organe durchziehe. Er betonte, dass dies besonders für den vierten Ventrikel gelte, dort also, wo die belebende Bewegung des Gehirns in die Nervenwurzeln und Zentren des Gehirnstamms einfließe. Von dort aus gelange sie über das autonome Nervensystem in den restlichen Körper, um dessen Aktivität zu steuern. Swedenborg beschrieb, dass die kontraktile Komponente der Arterien äußerst bedeutend für das rhythmische Fließen des Blutes durch den ganzen Körper sei, allen voran im Gehirn. Er betonte weiterhin die vitale Bedeutung des Blutes, welches als ein Fundament für das Leben im Körper diene, sowie die enorme Relevanz des Verhältnisses zwischen Blut- und Nervensystem. Littlejohn, Still und Swedenborg betonten allesamt die enge strukturelle und funktionelle Beziehung zwischen Nerven und Blutgefäßen und ihre große Bedeutung. Alle drei erkannten somit das zugrunde liegende integrale Zusammenwirken und die engen Verbindungen zwischen Nerven und Blut. Swedenborg und Littlejohn unterstrichen im Gegensatz zu Still zudem die rhythmische Natur dieser Verbindung.<sup>764</sup>

Littlejohn zufolge entsteht Krankheit aus einem in Unordnung geratenen und behinderten Fließen vitaler Kräfte. Das führe zu nutritiven, entzündlichen und strukturellen Veränderungen. Ein chronisch behindertes Fließen könne Degenerationen der Zentren der Lebenskraft verursachen, was die zentrale Lebenskraft von der Peripherie abschneiden könne und sich in anormaler Entwicklung und abnehmender Vitalität zeige. Letztendlich münde dies in strukturellen Veränderungen, die Littlejohn als osteopathische Läsionen identifizierte.<sup>765</sup>

Littlejohn beschrieb den osteopathischen therapeutischen Ansatz so, dass dieser mittels der Struktur arbeite und die Funktion verbessere, um in den Nervenzentren und hier vor allem in den autonomen Zentren die gesunde Aktivität wiederherzustellen. Gleiches gelte für die vitale rhythmische Aktivität des Nervensystems und des vaskulären



Systems. Er erkannte zwei Aspekte in jeder Krankheit: strukturelle Abweichung in der Peripherie und eine Beeinträchtigung der zentralen Widerstandskraft des Individuums, um die normale Vitalität aufrechtzuerhalten. Sein Ziel bestand darin, den ‚pulsierenden Vitalitätsstrom‘ in der Aktivität des Nerven- und des Kreislaufsystems zu regenerieren. Die osteopathische Behandlung der vasomotorischen Zentren steht daher bei der Überwindung von Krankheit und Dysfunktion im Zentrum der Aufmerksamkeit.

Littlejohn beschrieb den Heilungsprozess als per se physiologisch, da er die innewohnende Lebenskraft des Organismus anspreche, die insbesondere in der Balancierung und Verbesserung der Funktion der arteriellen Welle und der Nervenimpulse bestehe. Er meinte, die Basis der Heilung liege in der Verbesserung und Austarierung jenes schwingenden Impulses, der vom Gehirn über die regulierenden Zentren zum Rest des Körpers gelange und so Harmonie und Ordnung in das Ganze bringe. Ebenso wichtig waren für Littlejohn die Korrektur jeder strukturellen Anomalie und die Entfernung von Behinderungen, die das Fließen und die Aktivität der vitalen Lebensflüssigkeiten und -kräfte der Zirkulation von Nerven und Blut hemmen würden. Littlejohn beschrieb, das Gesetz der Heilung bestehe in ununterbrochener Blutversorgung und unbehinderter Nervenaktivität, sodass der Körper mit seinen zirkulierenden Systemen (Nerven und Blut) in harmonischen Zyklen schwinde und pulsire.<sup>766</sup>

Littlejohns Ideen stammten offensichtlich von Still ab, wobei er die physiologischen Aspekte der Gesundheit, der Krankheit und der osteopathischen Intervention stärker hervorhob. Dabei ist es nicht überraschend, dass viele seiner Ideen über die Vermittlung Stills denjenigen Swedenborgs ähneln: Dass das Gehirn die Quelle der Lebenskraft darstelle; die Bedeutung eines angemessenen Fließens der Nervenkräfte vom Gehirn zum Körper, wobei die zerebrospinale Flüssigkeit die Lebenskraft zum Rest des Körpers transportiere; die Interaktion des Nerven- und des Kreislaufsystems; dass Krankheit durch eine beeinträchtigte Nerven- und Blutversorgung ausgelöst werde – all diese Ideen finden sich bei Swedenborg und Still und ebenso als integrale Bestandteile seiner Paradigmen auch bei Littlejohn.

Es ist ziemlich interessant, dass diese Paradigmen einige swedenborgianischen Themen beinhalteten, die von Still nicht erwähnt wurden, insbesondere die Idee einer rhythmisch schwingenden Aktivität des Nervensystems, welche die Lebenskraft vom Gehirn zur Peripherie transportiere und mit den vaskulären Systemen interagiere. Littlejohns Beschreibung des Körpers als ‚struktureller Ökonomie‘, die mit dem ‚Rhythmus des Lebens‘ pulsire, welcher im Gehirn entspringe und durch eine Lebenskraft durch den Körper mitgeteilt werde, stimmt mit Swedenborgs Beschreibungen des Körpers überein. Er beschrieb eine rhythmische Aktivität und das Fließen der Nervenkräfte und -flüssigkeiten, die sich zu einer ‚universalen Bewegung‘ verbinden und über diese das Nervensystem, das vaskuläre System und den gesamten menschlichen Körper beseelen und beleben würden.

## 20. DIE BIOGRAFIE SUTHERLANDS

### W. G. SUTHERLAND – KINDHEIT UND JUGEND

W. G. Sutherland wurde am 27. März 1873 in Portage County, Wisconsin als Kind von Robert und Dorinda Sutherland geboren. Sein Vater war Hufschmied, der bald mit seiner Familie in die kleine Siedlung Troy, Minnesota zog und eine Schmiede eröffnete. Der junge Will erlebte eine aktive Kindheit auf dem Land. Er versuchte, es seinem älteren Bruder gleichzutun, und erforschte die vielen Äcker, die ihr Haus umgaben und auf denen er spielte. Sutherland erinnerte sich später an seine Kindheit in Minnesota und an die Lehren, die er dort erfahren hatte.

Insbesondere eine Lehre war für ihn von besonderer Bedeutung: Eines Tages beauftragte der Vater Will und Steve, im Garten nach Kartoffeln zu graben. Sie gruben die Kartoffeln auf ihre ‚eigene Art‘ aus. Am nächsten Morgen schaute der Vater das Feld an und meinte: „*Jungs, grabt nochmal!*“ Er schickte sie insgesamt drei Mal wieder zurück. Und jedes Mal fanden sie eine enorme Menge Kartoffeln. Sutherland sollte diese Lektion sein Leben lang nicht vergessen und betrachtete sie als Inspiration für seine späteren Unternehmungen, auf seine eigene Weise dranzubleiben – insbesondere an der Osteopathie A. T. Stills.<sup>768</sup>

Wills Vater Robert wollte weiter in den Westen und so zog die Familie abermals nach Blunt, South Dakota um, wo Robert Sutherland in einer Hufschmiede arbeitete. Damals hatte die Familie vier Kinder und die Finanzen waren knapp. Die Jungen hatten eigene Jobs, wobei Will als ‚Hilfsdrucker‘ im Betrieb des *Blunt Advocate* arbeitete. Diese Beschäftigung war sehr vielfältig: er war Botenjunge, Hausmeister und Opfer so mancher Scherze seiner Kollegen. Glücklicherweise hatte er bereits einen gut entwickelten Humor und letztlich auch Erfolg innerhalb des Betriebs. Er nahm vieles von dieser Arbeit bei der Zeitung mit und gewann einige Kenntnisse über Presse und Druckerei. Viele Jahre später schrieb seine Frau, dass Sutherland seine Zeit bei der Zeitung geliebt habe, da der Geruch des Druckens „[...]ihm mehr gefiel als der seltenste der Düfte von Chanel.“<sup>769</sup>

### DER JUNGE SUTHERLAND UND DIE ARBEIT BEI DER ZEITUNG

Der junge Will Sutherland hinterließ einigen Eindruck bei seinen Mitarbeitern. 1887 war Sutherland 14 Jahre alt, als der Besitzer und Verleger des *Advocate* eine Zeitung in Aberdeen erwarb und den jungen Sutherland fragte, ob er mit ihm dorthin gehen wolle, um bei der Zeitung zu arbeiten. Er versicherte den Eltern Sutherlands, dass er persönlich die weitere Ausbildung Sutherlands begleiten werde. Nachdem seine Eltern in sich gegangen waren, stimmten sie zu, und er zog nach Aberdeen und arbeitete für *The Aberdeen Daily News*. Wieder zahlte sich sein Einsatz aus und mit 17 Jahren war er

mit Druckmaschinen sehr gut aus und so erwog ein Studium der noch komplizierteren Maschine namens menschlicher Körper. Es ist wichtig zu wissen, dass er bereits zu dieser Zeit an mehr als an bloßer Mechanik interessiert war. Ihn faszinierte das Dahinterstehende, die Lebenskraft, die den Körper belebt.<sup>774</sup>

In gleichen Jahr bot Dr. Still Herschel Connor einen Freiplatz an, um die ASO in Kirksville, Missouri besuchen zu können. Er erörterte diese bedeutende Entscheidung mit seinem guten Freund Will und dieser ermutigte ihn, dorthin zu gehen. Connor seinerseits fragte Sutherland, ob er nicht mitgehen und sich ebenso einschreiben wolle. Sutherland war dazu noch nicht bereit, stimmte aber zu, mit Connor nach Kirksville zu gehen, um die Schule und die osteopathische Bewegung genauer zu betrachten. Der *Herald* gewährte ihm eine zeitweise Abwesenheitserlaubnis und so ging er nach Kirksville, um mehr über die Osteopathie zu erfahren, indem er Studenten und Patienten interviewte. Er schien von ihren Erzählungen ziemlich beeindruckt gewesen zu sein, aber auch über die große Zahl jener Studenten, die erfolgreiche Berufslaufbahnen abgebrochen hatten, um einen neuen Weg als Osteopath einzuschlagen. Die Erfahrungen in Kirksville verstärkten seinen Eindruck, den er bereits bei Edward Pickler und Charles Still gewonnen hatte.<sup>775</sup>

Sutherland kehrte nach Austin zurück, um ein weiteres Jahr bei der Zeitung zu arbeiten. In dieser Zeit lebte er sehr einfach und musste auf jeden Cent achten. Im August 1898 informierte er schließlich die Belegschaft des *Herald* sowie seine Leser, dass er wegginge, „[...] um das Studium der Osteopathie in Kirksville, Missouri, der Wiege der Osteopathie, aufzunehmen.“ Er brach seine erfolgreiche Berufslaufbahn als Zeitungsherausgeber ab, schrieb sich im Herbst 1898 als Student an der ASO ein und begann mit etwas völlig Neuem.<sup>776</sup>

Sutherland studierte noch unter der ersten Fakultät der ASO, der auch A. T. Still, der Begründer der Osteopathie und Präsident der Schule angehörte. Bereits 1898 hatte Sutherland eine Eingebung bezüglich der Schädelknochen, die später sein Leben verändern und zur Entwicklung einer neuen Anwendung der osteopathischen manipulativen Medizin beitragen sollte. Wie ein Blitz aus dem heiteren Himmel kam ihm die Einsicht, dass die Nähte der Schädelknochen „[...] abgeschrägt wie die Kiemen eines Fisches [sind]. Sie weisen damit auf die Gelenkbeweglichkeit für einen respiratorischen Mechanismus hin.“ Zu jener Zeit galt in der Lehre, dass zwischen den Schädelknochen keine Beweglichkeit existiere. Die Anschauung, dass sich die Knochen des Schädels bewegen, war radikal – und dies umso mehr innerhalb eines übergeordneten Respirationsmechanismus. Sutherland sollte die Idee aber über 20 Jahre ruhen lassen, ehe er sie wieder aufgriff und damit begann, das Konzept mit all seinen Verzweigungen ernsthaft zu erforschen.<sup>777</sup>

bewegen und wie sie sich in lebenden Personen verhalten. Damals würdigte er auch die fluktuierende Bewegung der zerebrospinalen Flüssigkeit, die im gesamten Körper palpirt werden könne. Dies galt auch für die entsprechende Bewegung des Sakrums und des Craniums.<sup>781</sup>

In den späten 1920ern hatte Sutherland dann ein umfassenderes kraniales Konzept entwickelt. Dieses war zwar noch ganz in Stills Philosophie beheimatet, aber es war originell in Bezug auf die Beschreibung der Bewegung des Gehirns, der duralen Membranen, der Schädelknochen, des Sakrums sowie der Fluktuation der zerebrospinalen Flüssigkeit. Er entwickelte ein eigenes Paradigma zu Diagnose und spezifischer osteopathischer Behandlungen von Dysfunktionen innerhalb dieses Systems. Weitere Erfahrungen mit seinen Patienten bestärkten die Schlussfolgerungen der Theorie und die Wirksamkeit der Paradigmen. Am Ende des Jahrzehnts erzielte er konstant bessere Ergebnisse, sobald er seine Patienten mit diesem einzigartigen osteopathischen Ansatz behandelte und so entschloss er sich 1929 dazu, sein neues Paradigma der osteopathischen Diagnose und Behandlung mit seinen Kollegen bereitwillig zu teilen.<sup>782</sup>

#### DIE LEHRE UND WEITERE ENTWICKLUNG DES KRANIALEN KONZEPTS

Im September 1929 präsentierte Sutherland sein kraniales Konzept bei einem Treffen in *Redwood Falls*, Minnesota erstmals vor seinen osteopathischen Kollegen. Zu seiner Überraschung gab es kaum Reaktionen. Glücklicherweise setzte er seine Bemühungen, seine Einsichten zu teilen, dennoch weiter fort, wobei sich seine frühen Schriften zum Thema auf die Bewegung der Schädelknochen und der sie begleitenden Bewegung der Dura fokussierten. Sein Ansatz war zu diesem Zeitpunkt noch sehr mechanistisch, aber sein Interesse reichte bereits weiter. Stills Worte „*Der menschliche Körper ist eine Maschine, die von einer unsichtbaren Kraft angetrieben wird, die Leben heißt.*“ klangen für Sutherland immer noch wahr. So vertiefte er sich noch mehr in Stills Bücher, insbesondere in *The Philosophy of Osteopathy*, und suchte dort nach einem tieferen Verständnis der Osteopathie.

Sutherland schloss öfters Pausen- und Ruhephasen in seine alltägliche Routine ein.<sup>783</sup> Diese Zeiten stiller Kontemplation dienten ihm als Momente der Erneuerung und Kreativität. Sie ermöglichten ihm oft neue Einsichten in das kraniale Konzept, um dieses auf die Ebene seines Bewusstseins anzuheben. Ihm gefiel die Redeweise ‚der Stille lauschen‘ und er verglich sie mit dem Gebrauch der Stille bei einem guten Komponisten, wenn dieser sie in ein Musikstück einbaue. Zwei seiner biblische Lieblingszitate waren: „*Sei still und wisse!*“ – und: „*Er [Gott] ist näher als der Atem!*“ In seiner späteren Arbeit bezog er sich immer wieder auf diese Zitate und seine daraus gewonnenen Reflexionen. In den 1940ern erörterte er das Zitat: „*Sei still und wisse, dass ich Gott bin!*“ mit seinen Studierenden und empfahl ihnen, ihre Arbeit darauf auszurichten, mit ihren physischen

ein kleines Buch, welches als Einführung in das kraniale Konzept dienen sollte. Darin fokussierte er auf die mechanischen Aspekte der Bewegung der Schädelknochen und ihre Behandlung. Das Buch bot somit keinen wirklich umfassenden Überblick über das kraniale Konzept oder die leitende Kraft, welche den Mechanismus mit Kraft versorgt.<sup>787</sup>

Sutherland unterrichtete kleine Gruppen osteopathischer Ärzte im gesamten Land, doch er war frustriert über den Mangel an Begeisterung für das kraniale Konzept. Es gab vielmehr vehementen Widerstand gegen seine Ideen von nicht wenigen Vertretern der Profession. Aber er blieb beständig bestrebt, seine Anschauungen zu verbreiten. Glücklicherweise änderten sich 1940 die Dinge zum Besseren und das Interesse an Sutherlands neuem Paradigma führte zu einer Reihe von Vorträgen und Lehrveranstaltungen. Damals empfand Sutherland, dass das Lehren dieses neuen Ansatzes eine der bedeutendsten Aufgaben seines Lebens sei, und nachdem auch andere Osteopathen bessere Ergebnisse mit Sutherlands Methoden erzielten, interessierten sich immer mehr dafür.<sup>788</sup>

Sutherland setzte die Entwicklung seines kranialen Konzepts während dieser Zeit fort und lehrte so, dass es dem Publikum möglich war, ihm auch wirklich zu folgen. Aber auch wenn nicht jede Präsentation notwendigerweise Sutherlands gesamte Ideen erschloss, ließen sich darin doch bestimmte Muster erkennen. Irgendwann zwischen 1941 und 1943 erwähnte Sutherland zuerst den Begriff ‚Atem des Lebens‘. Damit bezog er sich auf etwas, das er als primär gegenüber der sekundären, materiellen Aktivitätsebene betrachtete. Diese schloss das Atmen von Luft, die Aktivität des Gehirns, die zerebrospinale Flüssigkeit, die intrakranialen Membranen und andere Aspekte des kranialen Paradigmas ein und implizierte etwas anderes als den materiellen Körper. Obgleich er die auf der Anatomie beruhende Details und Prinzipien weiterhin bis ins Detail unterrichtete, legte Sutherland nun mehr von seinem Konzept des Atems des Lebens offen. 1943 schrieb er:

*„Es war die Anerkennung der alles überragenden Potency des ATEMS DES LEBENS als Zündfunken für die unwillkürliche Aktivität, die meiner Hypothese zum Primären Atemmechanismus Sinn gab.“<sup>789</sup>*

Das scheint das erste Mal gewesen zu sein, dass er über den Atem des Lebens und auch das Konzept der ‚Potency‘ des Atems des Lebens und der zerebrospinalen Flüssigkeit berichtete. Bis 1942 hatte Sutherland mehrere sehr interessierte Studenten angezogen, die eine große Rolle bei der Verbreitung und der Weitervermittlung seiner Anschauungen spielen sollten – das Ehepaar und Team Dr. Howard und Dr. Rebecca Lippincott sowie Dr. Beryl Arbuckle.

mung seien. Er sprach detailliert über den Atem des Lebens, der etwas darstelle, was nicht bloß materiell sei. Diese diene als ‚Zündfunke‘ für den Primären Respirationsmechanismus, der umgekehrt den Rest des Körpers kräftige. In diesem Zusammenhang bezog er sich auf ein Bibelzitat aus Gen 2,7:

*„Da formte Gott, der Herr, den Menschen aus Erde vom Ackerboden und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen.“*<sup>793</sup>

In dem Material, das der Erörterung des Atem des Lebens folgte, erwähnte Sutherland auch Swedenborg:

*„Denken Sie an die Schöpfung des Menschen: ‚Der Atem des Lebens nicht das Atmen von Luft wurde der Lehmform in die Nase geblasen. Und der Mensch wurde eine lebendige Seele.‘ Der Atem des Lebens ist eines der materiellen Elemente, die von der Seele auf der Wanderschaft des Menschen hier auf Erden benutzt wird. Das menschliche Gehirn ist ein Motor und der Atem des Lebens ist der Zündfunke des Motors. Es handelt sich um etwas, das nicht materiell ist, etwas, das wir nicht sehen können. Es handelt sich um etwas, das Swedenborg dazu brachte, Anatomie zu studieren. Er wollte dadurch diesen Funken finden. [Hervorhebung hinzugefügt]“*<sup>794</sup>

Sutherland war sehr bedächtig dabei, die Entwicklung seiner Ideen im Rahmen von Stills Osteopathie durchzuführen. Er schätzte es, dass Still den Schöpfer in seine Diskurse und Schriften eingeschlossen hatte, und dass der Körper eine Spiegelung der Weisheit des Schöpfers, des Großen Mechanikers und Großen Architekten sei. Sutherland führte die Tradition Stills und Swedenborgs fort, die Wertschätzung und das Studium der Anatomie als Spiegelung der Weisheit Gottes zu betrachten und beides im Blick auf der Suche nach der Seele zu verwenden:<sup>795</sup>

*„Wie Swedenborg, der 200 Jahre früher Anatomie bei der Suche nach der Seele untersuchte, widmete Dr. A. T. Still sein Studium dem Werk seines Schöpfers – den menschlichen Körper.“*<sup>796</sup>

Sutherland referierte darüber, wie der Osteopath am kranialen Mechanismus arbeiten könne, um die ihm innewohnende Heilungskraft für den Einzelnen leichter präsent zu machen. Dies erfolge durch Korrektur der kranialen Dysfunktion und der Osteopath wirke dabei wie ein Apotheker, indem er die körpereigene natürliche Pharmakologie und Heilungskraft nutze, um Balance und Gesundheit zu erzeugen. Er beendete die Erörterung folgendermaßen:

*„Wenn Sie zum Mechaniker für den kranialen Mechanismus werden, indem Sie Schädel-Dysfunktionen korrigieren, dann werden Sie auch zum Apotheker. Dieser Gedanke lässt sich beliebig fortführen. Es ist kein neuer Gedanke. Swedenborg“*

## DAS SPÄTERE LEBEN

1951 initiierte die *Osteopathic Cranial Academy* (ab 1960: *Cranial Academy*) das erste Lehrbuch, das ganz auf Sutherlands kranialem Konzept beruhte: *Osteopathy in the Cranial Field*. Die erste Ausgabe wurde von Harold Ives Magoun, DO herausgegeben und von Sutherland beglaubigt. Howard und Rebecca Lippincott sowie Paul Kimberley und andere trugen wesentlich zum Inhalt bei und bald schon avancierte es in den regulären Kursen zum zentralen Lehrbuch. Zwei weitere Auflagen erschienen in den Jahren nach Sutherlands Tod. Diese wurden von Dr. Magoun neu geschrieben und herausgegeben.<sup>800</sup>

Als Sutherland seine Ideen weiterentwickelte, erinnerte er sich daran, was er bei dem scheinbar irrationalen Gedanken empfunden hatte, von dem er 1898 inspiriert wurde, als er zuerst die Bewegung der Schädelknochen als Teil eines zugrunde liegenden respiratorischen Mechanismus in Betracht zog. Im Jahr 1949 erinnerte er sich daran folgendermaßen:

*„Gleichwohl schien eine ‚Präsenz‘ in der Nähe zu sein, der SCHÖPFER des kranialen Mechanismus, den man liebevoll ‚Dad‘ nennen könnte, ein Wort, das mir keineswegs respektlos vorkommt, sondern im Gegenteil geeignet ist, einen näher an das tiefere Verständnis eines ‚HIMMLISCHEN VATERS‘ heranzuführen. Ich mag den Gedanken, dass kraniale Mobilität von ‚Dad‘ kommt.“<sup>801</sup>*

Während er sich auf den anspruchsvollen und feinsinnigen Mechanismus des menschlichen Körpers konzentrierte, versuchte Sutherland auf viele Arten bei seinen Patienten eine Balance im Sinne Stills aufrechtzuerhalten. Dabei erkannte er stets an, dass alles im Menschen vom Göttlichen Architekten, einem Großen Mechaniker geschaffen sei, der einen höheren metaphysischen Aspekt inspiriert habe, welcher darin enthalten sei. Wie bei Still beschrieb auch Sutherland einen spirituellen Aspekt des Menschen, etwas, das mehr als bloß der materielle Körper sei und das in die Mechanismen fließe und diese leite. Dies wurde in der Erstauflage von *Osteopathy in the Cranial Field* betont, wobei das erste Kapitel in dieser Version mit einer Erörterung des Primären Respirationsmechanismus begann, welcher seine Kraft zur Bewegung direkt vom Lebensprinzip selbst erhalte. Die Kraft werde dabei von der Universalen Intelligenz des Höchsten Seins geleitet und durch den Atem des Lebens zur zerebrospinalen Flüssigkeit als Teil des gesamten Mechanismus übermittelt. Wenige Jahre später und kurz vor seinem Tod begann Sutherland 1953 den Verlust von Stills spirituellem Aspekt bei der Lehre der Osteopathie zu beklagen. Tatsächlich sagte Sutherland wieder ähnlich wie A. T. Still voraus, dass einige der größten Entdeckungen der Zukunft im spirituellen Bereich liegen würden.<sup>802</sup>

1951 zogen die Sutherlands nach Pacific Grove, Kalifornien, wo sie ihr Haus als ‚Fulkrum‘ bezeichneten und im Zentrum der großen Aktivität in der wachsenden kranialen osteopathischen Bewegung blieben. 1953 deutete Sutherland an, dass er nicht mehr umher-

## 21. ÜBERBLICK ÜBER SWEDENBORGS PARADIGMA DES GEHIRNS

„Wir können 1000 Jahre schweißtreibend arbeiten und kratzen doch nur an der Oberfläche des Wissens über das Gehirn und wie es arbeitet.“<sup>806</sup>

Swedenborg schrieb ausführlich über das Gehirn und entwickelte ein einzigartiges Paradigma der wechselseitigen Beziehung von Gehirn und Körper als Teil einer breiteren, anatomisch angelegten Theorie der Interaktion von Seele und Körper. Er erarbeitete und entwickelte diese Ideen der Verbindungen zwischen Flüssigkeiten und Faszien während der Jahre seiner anatomischen Studien, insbesondere zur Vorbereitung von *The Economy of the Animal Kingdom* (das auch als *The Dynamics of the Soul's Domain* vom Lateinischen ins Englische übersetzt wurde) und *The Animal Kingdom* (auch als *The Soul's Domain* übersetzt).

Swedenborg schloss in *The Economy of the Animal Kingdom* einen großen Abschnitt ein, der vom Gehirn handelte. Das Werk insgesamt behandelte Anatomie, Physiologie und Swedenborgs Philosophie des menschlichen Körpers. Seine Arbeit über das Gehirn wurde zur Vorbereitung des Buchs in den Jahren 1738 – 1740 geschrieben. 1800 übertrug Professor Rev. George Bush nur wenige Abschnitte aus dem Lateinischen ins Englische. Erst 1938 sollte der swedenborgianische Geistliche und Wissenschaftler Reverend Alfred Acton, PhD das gesamte Werk übersetzen und unter dem Titel *The Cerebrum* veröffentlichen.

Swedenborg empfand die Notwendigkeit, seine Arbeit über das Gehirn zu revidieren und entwickelte seine Ideen in einem Werk weiter, das 1743/44 als Vorbereitung zu einem späteren Band seines letzten naturwissenschaftlichen Werks *The Animal Kingdom* dienen sollte. Er veröffentlichte dieses Material aber niemals, da er begonnen hatte, einer Eingebung zu folgen, und sich daher ganz seinen spiritistischen Erfahrungen widmete, wobei es vor allem darum ging, theologische Themen zu erforschen und darüber zu schreiben. Die Aufzeichnungen zum Gehirn gehörten zu seinen letzten wissenschaftlichen Schriften und wurde posthum in englischer Übersetzung unter dem Titel *The Brain* veröffentlicht. Die Übersetzung erfolgte durch Leonard Tafel, der erste Band erschien 1844 und der zweite Band 1847.<sup>807</sup>

Swedenborgs Paradigmen des Gehirns, der wechselseitigen Beziehung von Gehirn und Körper und der Interaktion von Seele und Körper werden in den folgenden Abschnitten erforscht und detailliert beschrieben. Obgleich er auch in seinen späteren theologischen Schriften Sachverhalte wie die Entsprechung und die Interaktion von Seele und Körper ausführlich abhandelte, konzentriert sich dieser Abschnitt auf jene ausgereifteren Paradigmen in *The Brain*, die er in diesem Werk über das Gehirn entwickelt hatte. Schließ-



lich erfolgt eine Gegenüberstellung mit den Paradigmen von Sutherlands kranialem Konzept.

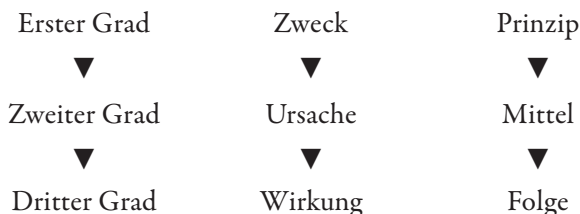
Bei seiner Suche nach Wissen über die Seele studierte Swedenborg begeistert die menschliche Gestalt. Ziel seiner anatomischen Schriften war es, Sachverhalte der Interaktion von Seele und Körper zu erhellen, um diejenigen, die an der Existenz der Seele zweifelten, vom Gegenteil zu überzeugen. Hierzu erforschte und beschrieb er die anatomische Basis der Seele und ihre Manifestation im Körper.<sup>808</sup>

#### EINE ABFOLGE VON GRADEN

Das erste wichtige Konzept in Swedenborgs *The Brain* ist dasjenige der Folge von Graden. Dieses Konzept durchdrang seine anatomischen Arbeiten insbesondere in Bezug auf das Gehirn und half ihm dabei, seine einzigartigen Einsichten zu entwickeln. Später wurde das auch in seinen theologischen Schriften zu einem Schlüsselkonzept.

Swedenborg beschrieb, dass jede große Folge von Graden über drei Ebenen – eine höhere, eine mittlere und eine untere – verfüge. Den höchsten Grad einer Folge bezeichnete er als ‚Zweck‘, den mittleren als ‚Ursache‘ und den untersten als ‚Wirkung‘. Mithin umfasse jede Folge von Graden einen Zweck, eine Ursache und eine Wirkung. Aus dem höchsten Grad würden die höchsten und universalsten Sachverhalte in die niederen Grade fließen. Die unteren Grade würden umgekehrt Repräsentationen der höheren Grade darstellen.<sup>809</sup>

Swedenborg benutzte gelegentlich andere Begriffe für die gleichen Konzepte. Er beschrieb die Grade manchmal als Sphären, wobei der höchste Grad die Sphäre der ‚Prinzipien‘ (Zwecke), der mittlere Grad die der ‚Mittel‘ (Ursachen) und der unterste bzw. der letzte die Sphäre die ‚Folgen‘ (Wirkungen) enthalten würde. Diese Folge von unterschiedenen Graden lassen sich daher als Zweck, Ursache und Wirkung bzw. als Prinzip, Mittel und Folgen (letzte Bestimmungen seitens der Prinzipien durch Ursachen) bezeichnen.<sup>810</sup>



## DIE WECHSELSEITIGE VERBUNDENHEIT UND DIE BEWEGUNG

Swedenborg betrachtete den Körper nicht nur als mit dem Mentalen und der Seele über unterschiedene Grade wechselseitig verbunden, sondern er beschrieb auch, dass alle inneren Organe und Strukturen im Körper wechselseitig durch weitere Folgen und Grade verbunden seien. Er verstand das Gehirn als das große Verbindende und den ersten Bewegter, das über eine der Lungenbewegung übergeordnete intrinsische Bewegung verfüge und „[...] *den Körper und seine gesamten inneren Organe zu einer ähnlichen beständigen Bewegung anregt.*“ Ihm zufolge sei der Körper auf subtile Weise durch Anatomie und Funktion auf vielen Ebenen vernetzt, wozu die neurologischen, muskuloskelettalen, viszeralen und faszienbezogenen Ebenen gehörten. Diese Ebenen seien wechselseitig aufeinander bezogen, doch die Gegenwart der Seele im Körper bilde die zugrunde liegende, vereinende Kraft – und das nicht nur im statischen Kontext. Der hauptsächliche Mechanismus dieser wechselseitigen Verbundenheit operiere über die Bewegung insbesondere im Gehirn und der Beseelung des Körpers.<sup>813</sup>

## KÖRPER UND SEELE

Ein Ziel der Arbeit von Swedenborg bestand darin, mehr über die Interaktion von Seele und Körper herauszufinden. Dieses Thema hielt sich durch seine gesamten naturwissenschaftlichen und theologischen Schriften hindurch und war fundamental für seine Auffassung des Gehirns. Er beschrieb, dass Körper und Seele paradigmatisch als deutlich unterschiedene Grade zu verstehen seien. Die Seele sei der Zweck oder das höchste Prinzip einer Abfolge, in welcher der Körper die Wirkung, die Folge bzw. die folglich Form darstelle. Folglich sei der menschliche Körper das Bild der Seele und organisch in Übereinstimmung mit ihr als seinem Prinzip ausgebildet. Er schrieb weiter:

„[...] *weshalb wir am [menschlichen Körper] anschauen können, was in der Seele enthalten ist, und aus der Seele erschließen können, was im menschlichen Körper enthalten ist.*“

Er beschrieb Seele und Körper als organische Einheit, die durch deutlich unterschiedene Grade differenziert werde.

Ogleich die Seele durch die natürlichen Sinne oder entsprechende Instrumente nicht erfasst werden könne, entspreche sie dennoch dem Körper und bilde ihn – und der Körper repräsentiere seinerseits ein Gefäß der Seele. Die innere Ordnung und Weisheit der Seele leite das Einfließen in ihr Gefäß und dessen Struktur und Funktion über Entsprechung, und die innewohnende Weisheit von Struktur und Funktion des Körpers entspringe aus der Seele. Diese individuelle Entität der menschlichen Form stelle ein Bild des Schöpfers dar, welcher die göttliche Weisheit selbst repräsentiere.<sup>814</sup>

und Nervenfasern „[...] *im realen Strom der Bewegung des Gehirns* [...]“ befinde. Diese Bewegung bleibe beständig, solange der Körper lebe.<sup>817</sup>

Swedenborg beschrieb weiter, dass die raffinierte abwechselnde Expansion und Konstriktion des Gehirns eine globale Bewegung darstelle, die durchgehend in ihm auftrete. Er stellte fest, dass es eine belebende Bewegung der einzelnen Teile der verschiedenen Bereiche des Gehirns gebe. Gleichwohl bewegten sich diese verschiedenen Strukturen in einer ‚harmonischen Variation‘, sodass das Gehirn sich in gleichzeitiger Form zusammenzöge und ausdehnen würde. Dies erfolge in spiralförmiger Bewegung innerhalb deutlich abzugrenzender Bereiche des Gehirns. Diese Bewegung bezeichnete er als ‚spiralförmiges Fließen‘, das es jedem Teil ermögliche, sich ohne Behinderung durch benachbarte Teile zu bewegen. Zudem helfe diese Aktivität dabei, die Struktur und Form der kortikalen Gyri zu erklären. Er stellte fest, dass diese Bewegung subtil und für die Sinne nicht offensichtlich sei.<sup>818</sup>

Swedenborg beschrieb, dass die Bewegung des Gehirns sich durch das Stammhirn zum Rückenmark erstrecke. Rückenmark und Stammhirn zögen sich dabei zusammen bzw. kontrahierten und würden sich wieder ausdehnen bzw. expandieren. Dies geschehe in Verbindung mit der Bewegung des Gehirns und insbesondere des vierten Ventrikels.<sup>819</sup>

#### DIE BEWEGUNG DES GEHIRNS IST IM VERHÄLTNIS ZUR BEWEGUNG DER LUNGEN PRIMÄR – DIE ‚RESPIRATION‘ DES GEHIRNS

Swedenborg beschrieb, dass die beseelende Bewegung des Gehirns gewöhnlich mit der Ventilation der Lungen zusammenfalle. Gleichwohl hielt er fest, dass die Bewegung des Gehirns im Verhältnis zur Bewegung der Lungen primär sei:

*„Der Ordnung nach ist die Bewegung des Gehirns primär und diejenige der Lungen nachgeordnet.“*<sup>820</sup>

Swedenborg bezog sich ebenfalls auf die Belebung und ‚Respiration‘ des Cerebrum. An einer Stelle schrieb er:

*„Das Cerebrum ändert seine Bewegungen und atmet und respiriert mit den Lungen.“*

Dies sei im Verhältnis zur respiratorischen Bewegung primär.<sup>821</sup>

#### DER URSPRUNG DER BEWEGUNG UND DER BESEELUNG DES GEHIRNS

Nach Swedenborg blieben uns zwar die Prinzipien der Bewegung des Gehirns verborgen, die Quelle dieser Bewegung könne hingegen im Kortex des Gehirns, insbesondere im zerebralen Kortex ausgemacht werden. Die Bewegung des Gehirns sei außerdem mit der in den Zellen des Kortex entstehenden geistigen Flüssigkeit verbunden. (Dieses

Dura mater unterstütze die Regelmäßigkeit der Bewegung zwischen dem weichen, sehr aktiven Gehirn und dem harten, weniger aktiven Schädel.<sup>824</sup>

Swedenborg beschrieb die Bewegungen von Dura und Gehirn als reziproke Vorgänge. Die Bewegung der Dura sei dabei passiv und folge jener des Gehirns, aber

*„[...] aufgrund ihrer Elastizität und ihrer Kapazität als Sehne trägt sie in allgemeiner Weise zur reziproken Ausdehnungsbewegung des Gehirns bei.“*

Befinde sich das Gehirn in der Expansionsphase, erscheine die Dura ‚gedehnt‘; ziehe sie sich hingegen zusammen, erscheine sie ‚gespannt‘. Aus diesem Wechsel von Dehnung und Spannung ergebe sich ein rhythmisches ‚reziprokes Agieren‘, welches eine ‚reaktive Kraft‘ besitze, mit der es auf das abwechselnde Expandieren und Kontrahieren des Gehirns antworte und dieses beeinflusse.<sup>825</sup>

*„Reaktion und Elastizität sind notwendig, damit die Dura mater in allgemeiner Weise an der Bewegung des Gehirns mitwirken kann; denn wenn das Gehirn das äußerste Maß an Ausdehnung erreicht hat, zwingt es die Dura mater dazu, wieder in die Phase der Kontraktion einzutreten.“<sup>826</sup>*

## DIE QUELLE DER DURALEN BEWEGUNG

Der Punkt der Begegnung der Sinus venosi, welcher zu Swedenborgs Zeit als Torcular Herophili bezeichnet wurde, befindet sich am Sinus rectus, der vom Os occipitale entlang des Verbindungspunktes der Dura mater (Falx cerebri, Falx cerebelli und Tentorium cerebelli) bis hin zu der in der Sella turcica, im Zentrum des Os sphenoidale liegenden Hypophyse verläuft. Swedenborg beschrieb diesen Bereich als Hauptquelle der Ausdehnungsbewegung der gesamten Dura mater und der damit verbundenen Vorgänge. Er erkannte diesen Bereich als Kristallisationspunkt zerebraler Kräfte und Bewegungen. Er beschrieb starke Bänder, ähnlich Sehnen, in diesem Bereich der Dura mater. Deshalb bezeichnete er diesen Punkt auch als ‚allgemeine Quelle der Bewegung‘ der Dura. Sutherlands Studenten taufte ihn 200 Jahre später ‚Sutherland-Fulkrum‘.<sup>827</sup>

## DIE KOMMUNIKATION MITTELS DURA, PLEURA UND PERITONEUM SOWIE DIE FASZIALE VERBINDUNG DES GANZEN KÖRPERS

Swedenborg beschrieb die Dura mater als Umhüllung des Gehirns, welche dessen Bewegung reguliere und diese beseelende Bewegung nicht nur auf den Schädel, sondern auch in den Rest des Körpers übertrage. Er stellte fest, dass dies von den die Dura umhüllenden Nerven bewerkstelligt werde, die mit Pleura, Peritoneum und in ‚die Sphäre des Körpers‘ kommunizierten. Er erkannte darüber hinaus, dass sich diese Umhüllung der

Swedenborg beschrieb ferner eine Bewegungsachse, die von der Mitte des Os occipitale, dem Vereinigungsort der zerebralen Sinus, durch den Sinus rectus bis in die Mitte des Os sphenoidale verlaufe. Diese spheno-okzipitale Achse bedinge entscheidend die Bewegung und Funktion der Schädelknochen.<sup>832</sup>

#### DIE BEWEGUNGEN VON OS FRONTALE, OS PARIETALE UND OS OCCIPITALE IM EINZELNEN

Swedenborg schilderte die Bewegungen der Schädelknochen ganz allgemein. Sie würden begleitet durch den rhythmischen Kreislauf der Bewegungen des Gehirns. Nur auf die Bewegungen dreier Knochen ging Swedenborg genauer ein: Os frontale, die paarweisen Ossa parietalia und das Os occipitale.

Das Os frontale mit seinen beidseitig vorgelagerten Wölbungen dehne sich demnach während der zerebralen Expansionsphase dem Lobus frontalis entsprechend nach vorne aus. Die paarweisen Ossa parietalia wiederum hoben sich im Zusammenhang mit der Ausdehnung der parietalen Bereiche des Gehirns und bewegten sich lateral. Das Os occipitale schließlich bewege sich gemeinsam mit dem Cerebellum und hebe sich medial.<sup>833</sup>

Swedenborg bemerkte, dass dieses Bewegungssystem sich zwar über den ganzen Körper erstreckte, mit den Sinnen aber nicht zu erfassen sei.<sup>834</sup>

#### DIE VERNETZUNG ALLER KNOCHEN DES KÖRPERS, EINSCHLIESSLICH DER KNOCHEN DES SCHÄDELS

Swedenborg bemerkte, dass das gesamte Skelettsystem so verbunden sei, dass jeder einzelne Knochen die übrigen unterstütze und

*„[...] sozusagen fühlt, was mit dem anderen geschieht; daher empfängt er einen Teil der Kraft, mit der der andere belastet wird, insbesondere, wenn der Schädel verletzt wird.“*

Er stellte zudem fest, dass der Schädel indirekt mit den Wirbelkörpern, Rippen, Sternum, Skapulen und Sakrum sowie mit den Extremitäten verbunden sei.<sup>835</sup>

Swedenborg formulierte einige kurze Bemerkungen zum Studium der ‚theoretischen Osteologie‘ als einem umfangreichen, aber bedeutenden Unternehmen im Zusammenhang mit dem Studium der Bewegung aller Knochen des Körpers. Unglücklicherweise führte er diese Untersuchungen nicht zu einem Abschluss, bevor er seine anatomischen Schriften zugunsten der theologischen Studien aufgab. Auch bemerkte Swedenborg, dass es eine sanfte ‚allgemeine Bewegung‘ sämtlicher Knochen des Körpers gebe, die mit der beseelenden Bewegung des Gehirns korrespondiere. Diese Übereinstimmung sei absolut und an den Schädelknochen und der Wirbelsäule deutlich zu erkennen. Swedenborgs

tigen Charakter. Und sie sei eng mit der Bewegung des Gehirns verbunden. Denn sowohl die Hirnbewegung als auch die geistige Flüssigkeit bezögen ihre Kraft aus derselben Quelle: der Seele.<sup>839</sup>

Swedenborg ging davon aus, dass die Seele sich in die geistige Flüssigkeit ergieße oder sie ‚behauche‘ und insofern das Gehirn beseele. Die Seele sei die „[...] *eigentliche Ursache der Belebung des Gehirns.*“<sup>840</sup>

Des Weiteren habe die geistige Flüssigkeit eine *Potency*, die über das hinausgehe, was aus der bloßen Natur gewonnen werden könne, und die Quelle dieser Potency erkannte er eben in der Seele, welche sich in der Beseelung des Gehirns und in der geistigen Flüssigkeit manifestiere.<sup>841</sup>

### DIE BELEBUNG DER ZEREBROSPINALEN FLÜSSIGKEIT DURCH DIE GEISTIGE FLÜSSIGKEIT

Bei der zerebrospinalen Flüssigkeit handelt es sich nach Swedenborg um eine Mischung aus einfacher Flüssigkeit und geistiger Essenz. Sie werde aus venösem Blut über den Plexus choroideus erzeugt, welcher die Hirnventrikel auskleide. Geistige flüssige Essenz wiederum werde durch den Cortex cerebri und Cortex cerebelli gebildet und mittels der Nervenfasern des Plexus choroideus an die zerebrospinale Flüssigkeit vermittelt, wodurch diese belebt werde. Die moderne Forschung hat die Entstehung der zerebrospinalen Flüssigkeit aus venösem Blut durch den Plexus choroideus inzwischen bestätigt. Das Konzept der geistigen Flüssigkeit oder Essenz ist heute jedoch unbekannt.<sup>842</sup>

Swedenborg zufolge wird die zerebrospinale Flüssigkeit also durch die im Gehirn entstehende geistige Flüssigkeit beseelt. Diese Belebung gehe dabei insbesondere vom geistigen Element aus und somit entsteht das Konzept von einer Flüssigkeit innerhalb einer Flüssigkeit, die als Einheit über ganz besondere Eigenheiten verfüge. Die zerebrospinale Flüssigkeit vermische sich schließlich mit dem Blutstrom und vermittele ihre besonderen Eigenheiten dadurch in Teilen weiter an das Blut.<sup>843</sup>

### DAS PULSIEREN DER ZEREBROSPINALEN FLÜSSIGKEIT

Die zerebrospinale Flüssigkeit werde durch die beseelende Kraft und die Bewegung von Cerebrum und Cerebellum angetrieben, so Swedenborg. Ihren Übergang von den Kortizes des Gehirns zu den lateralen Ventrikeln, zum dritten und vierten Ventrikel und schließlich zum Rückenmark beschrieb er dabei als synchron zur Gehirnbewegung pulsierenden Vorgang. Ferner verbreitet sich die zerebrospinale Flüssigkeit Swedenborg zufolge zwischen und durch die Nervenwurzeln und -faszikeln, an diesen entlang und um sie herum, durch den ganzen Körper.<sup>844</sup>

Swedenborg beschrieb auch Veränderungen in der Form des dritten und vierten Ventrikels. Demnach korrespondiere die Extraktion und Kontraktion mit der Bewegung des Schädels. Zunächst werde dieser in die Länge gestreckt, wobei lange, enge Spalten entstünden, die sich bei der entgegengesetzten Bewegung des Gehirns wieder verkürzen und weiten würden.<sup>848</sup>

#### BEWEGUNG UND AKTIVITÄT DES VIERTEN VENTRIKELS

Über die einfache zyklische Formveränderung hinaus ging Swedenborg auf den vierten Ventrikel im Zusammenhang mit der beseelenden Bewegung des Gehirns ein. Der vierte Ventrikel vermittele an die ihn umgebenden Bereiche eine Kraft, die diese Zentren befähige, ihre innewohnende ‚vitale Bewegung‘ und ihre Aktivitäten zu manifestieren. Demnach erleichtere die Bewegung des vierten Ventrikels die Aktivität aller lokalen Nervenbereiche auf dem Boden und an den Wänden des Ventrikels, um entsprechende Aktivitäten im Rest des Körpers zu begünstigen. Dies geschehe, indem diese

*„[...] in jede Nervenwurzel bis in die gesamte Peripherie des Körpers fließt.“*

Swedenborg fuhr fort in der Feststellung, dass sich der vierte Ventrikel verhalte

*„[...] als wäre er ein Balance-Mechanismus und ein Regulator der Bewegung, nicht nur für die Medulla, sondern auch für die Nervenwurzeln, die in ganzen Phalangen in seiner Nachbarschaft entspringen.“*

Seines Erachtens spiele der vierte Ventrikel über die angrenzenden sympathischen und parasympathischen Nervenzentren eine Schlüsselrolle bei der vegetativen Regulation:

*„Der Vagus und die großen vegetativen Zentren sind ebenfalls verbunden mit der Funktion des vierten Ventrikels.“*

Ferner stellte er fest, dass auch die abwechselnden Bewegungen von Cerebellum und Chorda spinalis abhängig von der Funktion des vierten Ventrikels seien.<sup>849</sup>

Swedenborg beschrieb mithin die zyklische Aktivität des vierten Ventrikels in einer Schlüsselrolle für die Vermittlung der zyklischen und beseelenden Hirnbewegung hin zum Rest des Nervensystems, wobei der Ventrikel als Regulator für diese sich universal in den ganzen Körper ausbreitende Bewegung fungiere.

Die rhythmische Bewegung des Rückenmarks – Ausdehnung und Kontraktion, Expansion und Zusammenziehen – in Verbindung mit der Bewegung des Gehirns im Allgemeinen und der des vierten Ventrikels im Besonderen.

Die holistische Natur dieses Phänomens insgesamt, d. h. der zyklischen Aktivität des Gehirns, die ihren Ursprung im Kortex nimmt und alle Organe und Systeme des Körpers betrifft. Diese (rhythmische) Beseelung steht hierarchisch über der Lungenatmung, obwohl beide Vorgänge zumeist synchron verlaufen. Diese vitale Bewegung wird vermittelt durch: die neuralen Verbindungen im gesamten Zentralnervensystem mit allen Organen des Körpers, fasziale Verbindungen wie Dura, Pleura, Diaphragma, Perikard und die Ummantelung der Nervenfasern sowie durch den Flüssigkeitsaustausch, welchen die geistige Flüssigkeit bei der Beseelung von zerebrospinaler Flüssigkeit, Blut, Lymphe und selbst der Knochen des Körpers bewirkt.

Swedenborgs organisches Paradigma ist inhärent holistisch. Es basiert auf Prinzipien von Flüssigkeiten und Faszien und integriert Hirnfunktion und -bewegung, Nerven-, Faszien-, Skelett-, Respirations- und kradiovaskuläres System sowie Seele, Mentales und Körper innerhalb einer einzigen, rhythmisch organisierten Einheit. Dieses Paradigma ist keine auf bloße Imagination gegründete Philosophie, sondern es basiert auf exakten anatomischen Studien, wobei besonderer Wert auf den strukturell-funktionellen Zusammenhang Wert gelegt wird. Zugleich blieb es durch alle Schriften Swedenborgs hindurch in sich konsistent.



gung der intrakranialen Membranen und der Schädelknochen. Sutherland verwendete eine eigene Terminologie und beschrieb die Bewegung des Gehirns als eine Art ihm innewohnende ‚Motilität‘, die Bewegung der intrakranialen Membranen und der Schädelknochen hingegen als ‚Mobilität‘. Ihren Ursprung nehme diese Bewegung in Cerebrum und Cerebellum, sie betreffe jedoch auch das Rückenmark und darauf bezogene Strukturen. Tatsächlich handele es sich um eine im gesamten Körper kontinuierliche Bewegung, welche das ganze Leben andauere. Alle belebten Gewebe befänden sich in konstanten rhythmischen Bewegungen, deren erste jene des PRM sei.<sup>853</sup>

Sutherland schilderte ein abwechselndes Auf- und Abwickeln der Gyri, d. h. der Hirnwindungen. Die Expansionsphase bezeichnete er als Inspiration bzw. als Flexionsphase des Zyklus. Die Phase der Kontraktion nannte er entsprechend Expirations- bzw. Extensionsphase im Zyklus des PRM. Sutherland erkannte, dass die Faltungen und Spalten des Gehirns dazu dienten, sich der rhythmischen Eigenbewegung des Gehirns, dem Auf- und Abwickeln seiner gewundenen Form anzupassen. Die gewundenen Strukturen des Gehirns würden es der Bewegung erlauben, synchron abzulaufen, entsprechend den Strukturen von Dura mater und Schädel. Es handele sich um eine feine, kaum merkliche Bewegung, die zudem Hirnstamm und Rückenmark umfasse.<sup>854</sup>

*„Sie erkennen eine Art spiralförmiger Bewegung in Verbindung mit den Bewegungen des Gehirns. Sie sehen, wie sich die Verwirbelung der Spirale in eine Richtung hinaus bewegt und anschließend wieder zusammenkommt. Wie viele spiralförmige Bewegungen können Sie sich in dieser Tide vorstellen? Wie viele kleine Spiralen können Sie sehen?“<sup>855</sup>*

Im Vergleich dazu Swedenborgs Beschreibung in *The Brain*.:

*„Das Cerebrum unterteilt sich in gewundene, beinahe wurmförmige Gyri [...] die Perioden seiner Ausdehnung und Kontraktion verlaufen simultan und nicht aufeinanderfolgend.*

*Allein durch die spiralförmige Gestalt und die fließende Struktur wird die Ausdehnung problemlos möglich; somit steht kein Teil des Gehirns einem anderen im Weg. Dadurch wird die fließende Bewegung der einzelnen Gyri neu belebt, wo sie nachlässt, und von innen heraus dauerhaft aufrechterhalten.“<sup>856</sup>*

Sutherland betrachtete die Bewegung des Rückenmarks als Fortsetzung jener des Gehirns. Während der Inhalationsphase des PRM bewege sich das Rückenmark aufwärts, während es im Zuge der Exhalation wieder zurück gleite. Es besitze gleichfalls eine ihm innewohnende Motilität, die ihm als Teil des Neuralrohres gemeinsam mit Cerebrum, Cerebellum und Truncus encephali zukomme. Alle diese Strukturen verhielten sich während der Atmungsperioden im Einklang.<sup>857</sup>

pulsierenden Bewegung der zerebrospinalen Flüssigkeit durch die Motilität des Gehirns zu vergleichen. Dennoch gab es demgegenüber eine signifikante Abweichung in Sutherlands Paradigma. Swedenborg ging davon aus, dass die zerebrospinale Flüssigkeit sich in einem Kreislaufsystem pulsierend vom Gehirn durch die Ventrikel in das Rückenmark und von dort hinaus in den Körper und den Blutstrom bewege. Seine Beschreibung der Zirkulation der zerebrospinalen Flüssigkeit ausgehend von der Bewegung des Gehirns ist der Bewegung des Blutes durch das Herz vergleichbar. Sutherland hingegen betonte, dass sich die Fluktuation der zerebrospinalen Flüssigkeit in einem halb geschlossenen System abspiele, statt in einer Zirkulation oder als Kreislauf.<sup>862</sup>

### DIE POTENCY DER FLUKTUATION DER ZEREBROSPINALEN FLÜSSIGKEIT

Sutherlands Beschreibung der Fluktuation der zerebrospinalen Flüssigkeit ging über bloße mechanische Druckveränderungen hinaus. Er führte aus, dass die Flüssigkeit ein feinstoffliches Prinzip umfasse, welches er mit verschiedenen Begriffen bezeichnete, darunter: das ‚höchste bekannte Element‘ (ein Begriff, den Andrew Taylor Still bereits zuvor verwendet hatte), ‚Flüssigkeit in einer Flüssigkeit‘ oder ‚Atem des Lebens‘. Dieses Prinzip innerhalb der zerebrospinalen Flüssigkeit verleihe dem PRM eine Art *Potency*, die das gesamte Nervensystem vom Gehirn über das Rückenmark bis zu den peripheren Nerven des gesamten Körpers erfasse. Durch die Fluktuation der zerebrospinalen Flüssigkeit werde diese Kraft im Körper verbreitet und folglich könne diese Fluktuation insbesondere bei bestimmten Diagnose- und Behandlungstechniken der Kranialen Osteopathie genutzt werden.<sup>863</sup>

Interessanterweise verwendete auch Swedenborg den Begriff der Potency in Bezug auf die zerebrospinale Flüssigkeit. Er schrieb der geistigen Flüssigkeit *Potency* zu, die über das hinausreiche, was sich aus der bloßen Natur ableiten lasse. Den Ursprung dieser Potency erkannte er in der Seele, die sich in der Beseelung des Gehirns und der geistigen Flüssigkeit manifestiere.<sup>864</sup>

Es gibt also einige interessante Berührungspunkte zwischen der von Sutherland beschriebenen besonderen Qualität der Fluktuation der zerebrospinalen Flüssigkeit einerseits und der geistigen Essenz Swedenborgs, welche in der zerebrospinalen Flüssigkeit enthalten sei, andererseits. Dies soll im Abschnitt ‚Atem des Lebens‘ noch ausführlicher erörtert werden.

### DIE MOBILITÄT DER INTRAKRANIALEN UND INTRASPINALEN MEMBRANEN

Die Membranen im Schädel und in der Wirbelsäule werden Sutherland zufolge durch die rhythmische Motilität von Gehirn und Rückenmark bewegt. Er bezeichnete diese als ‚reziproke Spannungsmembranen‘. Dabei betonte er insbesondere die innere Schicht der Dura mater – Falx cerebri, Falx cerebelli und Tentorium cerebelli – und die Dura

intraspinalis. Vor allem erhalte die Dura die Spannung innerhalb des Systems, indem sie sich reziprok zum Gehirn bewege und dadurch wie ein Prüfband fungiere, welches die Gehirnbewegung unterstütze, kontrolliere und begrenze, die Fluktuation der zerebrospinalen Flüssigkeit befördere und eine Verbindung von Gehirn und Schädelknochen herstellte. Zudem bewege sich die Fluktuation innerhalb der Wirbelsäule vom Hinterkopf bis zum Sakrum und diene dadurch als Hauptverbindung zwischen Schädel und Becken.<sup>865</sup>

Sutherlands Beschreibung des Systems der reziproken Spannungsmembran war jener Swedenborgs sehr ähnlich, dessen Beschreibung der wechselseitigen Bewegung der intrakranialen Membranen von Sutherlands nur darin abwich, dass Swedenborg keine spezifische Bewegung des Sakrums als Folge der dural-spinalen Verbindung erkannte. Im Übrigen stimmten ihre Schilderungen der duralen reziproken Spannungsmembranen jedoch überein.

Sutherland:

*„Die Falx cerebri und das Tentorium cerebelli, welche ständig gespannt sind, nehmen an dieser Bewegung auf reziproke Art und Weise teil und fungieren als Kontrollbänder.“*<sup>866</sup>

*„Mit der Falx cerebri und dem Tentorium cerebelli verfügen die Schädelknochen jedoch über ein spezielles membranöses Gewebe, welches nicht nur als Mediator, sondern zugleich als ein reziproker Spannungsvermittler dient, der das normale Ausmaß ihrer Gelenkbeweglichkeit begrenzt.“*<sup>867</sup>

*„Der Begriff reziproke Spannungsmembran wurde gewählt, weil die Funktion des intrakranialen Spannungsgewebes darin besteht, die während der Atemphasen stattfindende Hin-und-her-Bewegung der Schädelknochen auszugleichen.“*<sup>868</sup>

Swedenborg:

*„Daher folgt, dass die Dura mater sich dieser Bewegung gegenüber passiv verhält, doch durch ihre Elastizität und ihre Belastbarkeit als Sehne trägt sie allgemein zur reziproken Ausdehnungsbewegung des Gehirns bei.“* [Hervorhebung durch den Autor]<sup>869</sup>

*„Durch ihre Verbindung zum Schädel und durch ihre Elastizität bringt die Dura mater den Schädel dazu, wenn auch unmerklich, einer kraftvollen Bewegung des Gehirns etwas nachzugeben.“*<sup>870</sup>

*„Durch ihre Position zwischen dem harten und ruhigen Schädel einerseits und dem weichen, hochgradig aktiven Gehirn andererseits, ist es besser in der Lage, die regelmäßigen Bewegungsabläufe auszuhalten.“*<sup>871</sup>

hingegen zu. Zugleich sinke der Verbindungspunkt von Hinterhaupt und Os sphenoidale ab und die paarweisen Schädelknochen rotierten nach innen.<sup>875</sup>

Insgesamt ähnelte diese Beschreibung der Formveränderung des Schädels jener Swedenborgs in seiner Diskussion der Ventrikularbewegung.<sup>876</sup>

#### DAS ZENTRUM DER BEWEGUNG DER SCHÄDELKNOCHEN: DIE SYNCHONDROSIS SPHENOBASILARIS

Obschon Sutherland davon ausging, dass sich alle Knochen des Schädels und des Gesichts, das Sakrum und letztlich alle Knochen des Körpers zusammen mit dem PRM bewegen würden, existiere ein Bereich von besonderer Bedeutung. Dabei handele es sich um den zentral an der Schädelbasis lokalisierten Verbindungspunkt zwischen dem Os sphenoidale und dem Processus basilaris des Os occipitale. Dieser Punkt bzw. Bogen ist auch bekannt als Synchrondrosis oder Symphysis sphenobasilaris. Das Os sphenoidale und das Os occipitale ließen sich als zwei Räder an der Schädelbasis vorstellen, die ineinandergriffen und mit anderen wichtigen Knochen des Schädels, darunter Os temporale, Os parietale und Os frontale, verzahnt seien. Die Synchrondrosis sphenobasilaris sei als Mittelpunkt einer ineinandergreifenden Vorrichtung zu verstehen, welche die anderen Schädelknochen in ihren zyklischen Bewegungen antreibe. Sie spiele eine Schlüsselrolle bei der Diagnose und Behandlung kranialer Dysfunktionen des Kopfes.<sup>877</sup>

Interessanterweise lässt sich feststellen, dass auch Swedenborg das Os sphenoidale als wichtigstes Zentrum der Bewegung der Schädelknochen erkannte, obwohl er sich nicht in so detaillierter Art und Weise mit der Anatomie der Schädelknochen und ihrer Bewegungen befasste wie dies Sutherland tat.<sup>878</sup>

#### DIE BEWEGUNG VON OS FRONTALE, OS PARIETALE UND OS OCCIPITALE IM EINZELNEN

Sutherland beschrieb minutiös die Bewegung jedes einzelnen Schädelknochens. Nur drei dieser Knochen sollen an dieser Stelle berücksichtigt werden, da Swedenborg nur die Einzelbewegung von drei Knochen ansprach, nämlich jene von Os frontale, Os parietale und Os occipitale. Während der Inhalationsphase des PRM bewegt sich das Os frontale Sutherland zufolge anterior vorwärts, als wäre es an der Sutura coronalis eingehängt.<sup>879</sup> Die beiden Ossa parietalia, die durch die gemeinsame Sutura sagittalis verbunden sind, bewegten sich in der Inhalationsphase lateral nach außen, wobei sich der anterior-basilare Teil des Os occipitale dabei nach oben hebe. Während der Exhalations- bzw. Extensionsphase bewegten sich das Os frontale hingegen nach posterior und die beiden Ossa parietalia medial nach innen, während sich der basilare Teil des Os occipitale senke.<sup>880</sup>

Gehirns und der auf es bezogenen Strukturen als vorrangig gegenüber der Lungebewegung während der Atmung.

Swedenborg beschrieb ferner ein Pulsieren der zerebrospinalen Flüssigkeit, welche ein höheres Prinzip enthalte, das ihr ein Mehr an Bedeutung und Fähigkeiten verleihe als einer einfachen Flüssigkeit. Dies entsprach Sutherlands Beschreibung einer Fluktuation der zerebrospinalen Flüssigkeit mit ihrer Potency, (höheren) Intelligenz oder Atem des Lebens. Im Unterschied zu Swedenborg, demzufolge die zerebrospinale Flüssigkeit durch eine geistige Flüssigkeit belebt wird, die sich pulsierend und zirkulär vom Gehirn in das Blut zurück zum Gehirn bewege, beinhaltet die zerebrospinale Flüssigkeit bei Sutherland eine ihr eigene Potency, die vom Gehirn hinaus in die Peripherie des Nervensystems und des Körpers fluktuire. Eine rückläufige Bewegung wurde von ihm allerdings nicht hervorgehoben. Vielmehr ging Sutherland von einem halb geschlossenen System aus und nicht von einer vollständigen Zirkulation der zerebrospinalen Flüssigkeit oder ihrer Potency. Er fügte hinzu, dass sie „[...] *sich von Zeit zu Zeit wieder auffüllt.*“, stellte jedoch auch fest, dass er nicht wisse, woher dies komme. Seines Erachtens genüge es zu wissen, dass der Lebensatem als höchstes bekanntes Element innerhalb der zerebrospinalen Flüssigkeit anwesend sei.<sup>882</sup>

Swedenborg und Sutherland teilten schließlich vergleichbare Ansichten der duralen Membranen und ihrer reziproken Bewegung in Reaktion auf die Bewegung des Gehirns, die sie regulierend an die Schädelknochen weitervermittelten.

Gemeinsam war Swedenborg und Sutherland das Konzept, dass sich die Schädelknochen in rhythmischer Art und Weise bewegten. Hierbei folgten sie der Bewegung von Gehirn, zerebrospinaler Flüssigkeit und Dura sowie entsprechend der Struktur der Schädelnähte. Beide beschrieben zudem vergleichbare Veränderungen der Kopfform, welche die abwechselnden Bewegungen von Gehirn, Dura und Schädelknochen begleiteten – laterale Weitung und Verkürzung in der Länge, verbunden mit der Expansions- bzw. Inhalationsphase, und umgekehrt während der Kontraktions- bzw. Exhalationsphase. Swedenborg widmete sich bei nur drei Schädelknochen einer genaueren Beschreibung, wohingegen Sutherland die Bewegung jedes einzelnen Knochens von Schädel und Gesicht schilderte. Sutherlands Beschreibungen der kranialen Knochenbewegungen waren zudem detaillierter und anspruchsvoller als die Swedenborgs. Dennoch waren sie sich im Prinzip sehr ähnlich, einschließlich der Bewegung der drei von Swedenborg berücksichtigten Schädelknochen. Demgegenüber waren Swedenborgs Beschreibungen der Gehirnbewegung wesentlich detaillierter als die von Sutherland, obschon sie mit ihnen ebenfalls übereinstimmten.

Wie bereits erwähnt, ging Swedenborg in seinem Paradigma nicht auf eine besondere Bewegung des Sakrums ein. Weder beschrieb er eine solche Bewegung des Sakrums im Zusammenhang mit dem Gehirn, noch hob er Bewegungen des Sakrums im Zusammenhang seines Paradigmas der Bewegung von Körper und Gehirn in irgendeiner Weise

‚primär‘, ‚respiratorisch‘ und ‚Mechanismus‘. Beispiele für seine beiden Definitionen, die er zeitgleich gab, sind wie folgt:

*„Wir betrachten hier einen Mechanismus, zu dem die Motilität des Gehirns, die intrakranialen Membranen, die Fluktuation der Zerebrospinalen Flüssigkeit und die Gelenkbeweglichkeit der Schädelknochen gehören; dazu die Motilität des Rückenmarks, der intraspinalen Membranen, erneut die Fluktuation der Zerebrospinalen Flüssigkeit und die Gelenkbeweglichkeit des Sakrums zwischen den Iliä.“<sup>883</sup>*

*„Da sich sämtliche physiologischen Zentren des menschlichen Körpers einschließlich des Atemzentrums im Boden des vierten Ventrikels befinden, ist ein Primärer Atemmechanismus inklusive all dieser bereits genannten Elemente primär in Relation zu der durch das Atemzentrum ausgelösten Brustatmung.“<sup>884</sup>*

Bei Swedenborg findet man dagegen keine bündige und zusammenfassende Definition seines Paradigmas der Interaktion zwischen Gehirn und Körper. Allerdings gab er seine Beobachtungen und Konzepte sowohl im Allgemeinen wie im Besonderen stets detailliert und durch alle seine Schriften hindurch konsistent wieder. Wie bereits erwähnt, weisen Swedenborgs Beschreibungen der Bewegung und der Aktivitäten von Gehirn, zerebrospinaler Flüssigkeit, intrakranialer Membranen und Schädelknochen viele Ähnlichkeiten mit Sutherlands kranialem Konzept auf. Außerdem klangen seine Schilderungen der Bereiche um den vierten Hirnventrikel in Sutherlands zweiter Definition des PRM mit.

Sutherlands zweite Definition des PRM setzte andere Schwerpunkte als die erste. Statt fünf Bestandteile hervorzuheben, die das kraniale Konzept zusammenfassen, ging es ihm bei dieser Definition um die drei begrifflichen Bestandteile des PRM. ‚Primär‘ bedeute dabei gegenüber der Bewegung der Lungen primär bzw. vorangehend und verweise darüber hinaus auch auf die physiologischen Zentren der primären Respiration, welche sich am Boden des vierten Ventrikels befänden. ‚Respiration‘ beziehe sich in erster Linie auf die Respiration auf Gewebe- bzw. Zellebene und weniger auf die Aktivität der Lungen. Und ‚Mechanismus‘ bezeichne das Arrangement derjenigen Teile, die direkt agierten und ein größeres Ganzes formten. Diese Definition betonte insbesondere diejenige Phänomene, welche innerhalb des Körpers auf Gewebe- bzw. Zellebene auftraten, und die umgekehrt dem kranialen Konzept entsprächen.<sup>885</sup>

Obgleich in Begrifflichkeiten des 18. Jahrhunderts verfasst, spiegeln sich diese Konzepte in Swedenborgs Schilderungen der Interaktion von Gehirn und Körper wider. So stellte auch er die Gehirnbewegung über jene der Lungen. Obgleich er die Bezeichnung ‚primäre respiratorische physiologische Zentren‘ im Zusammenhang mit dem Boden des vierten Ventrikels nicht erwähnte, führte er dennoch die Bedeutung des vierten Ventrikels für die Regulation und Verteilung der beseelenden Bewegung des Gehirns und der zerebrospinalen Flüssigkeit im Rest des Körpers an. Auch beschrieb er die Aktivitäten

*die physiologischen Zentren usw. lediglich sekundäre Elemente in diesem Erdendasein.*<sup>889</sup>

Eine weitere dokumentierte Bemerkung zum Atem des Lebens folgte im Jahr 1943. Schließlich folgte diese Aussage:

*„Es war die Anerkennung der alles überragenden Potency des ATEMS DES LEBENS als Zündfunken für die unwillkürliche Aktivität, die meiner Hypothese zum Primären Atemmechanismus Sinn gab.“*<sup>890</sup>

Sutherland erörterte den Atem des Lebens dann 1944 detailliert während des ersten strukturieren zweiwöchigen Kurses zum kranialen Konzept in Des Moines. Zufälligerweise handelte es sich dabei um denselben Kurs, in welchem er die ersten drei Hinweise auf Swedenborg gab. Beryl Arbuckle, DO war einer seiner beiden Assistenten bei diesem Kurs und sie erwähnte Swedenborg verschiedentlich in ihren Schriften zur Kranialen Osteopathie (drei Erwähnungen in den drei folgenden Jahren). Sutherland selbst ging in der weiteren Lehre während den verbleibenden zehn Jahren seines Lebens häufiger auf den Atem des Lebens ein.<sup>891</sup>

#### QUALITÄTEN VON SUTHERLANDS KONZEPT DES ATEMS DES LEBENS UND VERGLEICH MIT SWEDENBORGS KONZEPT DER GEISTIGEN FLÜSSIGKEIT

Sutherland beschrieb den Atem des Lebens als etwas Unsichtbares, das sich innerhalb der zerebrospinalen Flüssigkeit befinde und der Luftatmung vorausgehe. Er erkannte den Atem des Lebens als nicht materiell und nicht sichtbar; dennoch führe er wichtige Funktionen innerhalb des ganzen Körpers aus. Dieser nicht materielle Aspekt des Menschseins gehe auch den Bestandteilen des PRM voraus. Gehirn, zerebrospinale Flüssigkeit und Dura repräsentierten somit lediglich sekundäre Aspekte dieses vitalen ersten Elements, auch wenn sie zu seiner Manifestation notwendig seien. Sutherland zufolge sei der Ursprung des Atems des Lebens unbekannt, aber es genüge, zu wissen, dass er existiere. Dort, wo er sich auf Stills und sein eigenes Verständnis von Gott als Großem Baumeister, Großem Mechaniker und Erschaffer bezog, erwähnte Sutherland diesen jedoch als Schöpfer des kranialen Mechanismus.<sup>892</sup>

Viele von Sutherlands Vorstellungen in Bezug auf den Atem des Lebens entsprachen Gedanken Swedenborgs, was insbesondere das Konzept der geistigen Flüssigkeit betraf. Einige dieser Parallelen werden in den folgenden Absätzen verglichen.

Es ist nicht einfach, Sutherlands Atem des Lebens im Detail zu betrachten, weil er bei diesem Thema bewusst im Vagen verblieb. Man kann aber mit Sicherheit behaupten, dass er sich selbst in der Tradition von Stills Vorstellungen eines Einfließens des Geistigen in die Natur sah, wobei der Atem des Lebens als etwas die Materie Übersteigendes mit dem PRM und dem Rest des Körpers interagiere. Damit scheint zugleich eine Paral-

Sutherland bezog sich häufig auf den Atem des Lebens als etwas unsichtbar innerhalb der zerebrospinalen Flüssigkeit Befindliches, als etwas ‚Flüssiges-in-einem-Flüssigen‘ bzw. als ‚Flüssigkeit-in-dieser-Flüssigkeit‘. Der Lebensatem innerhalb der zerebrospinalen Flüssigkeit manifestiere eine intelligente Potency, (höhere) Intelligenz göttlichen Ursprungs. Diese ‚Flüssigkeit-in-einer-Flüssigkeit‘ schien viele Charakteristika mit Swedenborgs geistiger Flüssigkeit zu teilen: als etwas, das den Sinnen unbekannt sei, die zerebrospinale Flüssigkeit beseele und dabei doch ihren eigenen Charakter behalte. Swedenborg stellte klar heraus, dass dies einen Teil der Manifestation der Seele im Körper bezeichne und er ging zudem davon aus, dass es sich dabei um eine Folge der in ihr aufgehobenen schöpferischen Weisheit handle. Demgegenüber erwähnte Sutherland die Seele nicht explizit. Vielmehr implizierte er etwas, das über den Körper hinausgehe, etwas, das vom Schöpfer des kranialen Mechanismus stamme. Und obwohl er weder Geist noch Seele ausdrücklich erwähnte, scheinen seine Schilderungen jenen Swedenborgs entsprochen zu haben.<sup>897</sup>

Sutherland nahm an, dass der Atem des Lebens, wiewohl nicht materiell, als Funke der Entzündung für den Antrieb des menschlichen Gehirns diene, welches wiederum den Rest des kranialen Mechanismus antreibe. Hier stellte Sutherland zudem fest:

*„Von der Erschaffung des Menschen lernen wir, dass es der ‚ATEM DES LEBENS‘ und nicht das Atmen von Luft war, welches [...] in die Nase einer Gestalt aus Lehm geblasen wurde. Und so ward der Mensch eine lebendige Seele.“<sup>898</sup>*

Obschon Swedenborg den Begriff Atem des Lebens nie benutzte, erläuterte er Beseelung und ‚Atmung‘ des Gehirns als Teil eines Einflusses der Seele auf den Körper, der sowohl die Bewegung des Gehirns wie auch das Pulsieren der geistigen Flüssigkeit antreibe, die dann wiederum die zerebrospinale Flüssigkeit und dadurch auch den Rest des Körpers beseelten.<sup>899</sup>

Sutherland wich davon dadurch ab, dass er hervorhob, dass die Fluktuation der zerebrospinalen Flüssigkeit als Manifestation des Atems des Lebens mit einer Tendenz hin zur normalen Funktion des Körpers im Rahmen der Kranialen Osteopathie therapeutisch genutzt werden könne. Swedenborg wiederum beschrieb das Pulsieren der zerebrospinalen Flüssigkeit und das Fließen der beseelten zerebrospinalen Flüssigkeit als notwendig für die Gesundheit, aber er beschrieb diese Fluktuation nicht als Umwandlung und er entwickelte niemals therapeutische Anwendungen auf Grundlage seiner Vorstellungen.<sup>900</sup>

Ein weiterer Zusammenhang, in welchem Sutherland Still zitierte, war in Bezug auf das höchste bekannte Element innerhalb der zerebrospinalen Flüssigkeit und den Lymphbahnen. Zwei seiner Lieblingszitate in diesem Kontext sind:

*„Das Lymphsystem verbraucht einen größeren Teil der feinen Flüssigkeiten des Gehirns als alle Eingeweide zusammen.“<sup>901</sup> und*



Obschon es also einige Unterschiede in ihren jeweiligen Sichtweisen gab, teilten Swedenborg, Still und Sutherland die Vorstellung, dass die Lymphbahnen jenes höhere Element beinhalteten, welches die zerebrospinale Flüssigkeit beseele.

Auch auf die Gefahr der Wiederholung hin, folgen nun zwei Zitate, die man vergleichen sollte, um einige der Ähnlichkeiten und Unterschiede in Sutherlands und Swedenborgs Erläuterungen zu diesem Thema, insbesondere betreffend der ‚Potency‘, zu erhellen. Das erste Zitat stammt von Sutherland, das zweite von Swedenborg [Hervorhebungen durch den Autor]:

*„Innerhalb dieser Zerebrospinalen Flüssigkeit gibt es ein unsichtbares Element, das ich als den ‚ATEM DES LEBENS‘ bezeichne. Visualisieren Sie diesen ‚ATEM DES LEBENS‘ als eine Flüssigkeit innerhalb der Flüssigkeit, etwas, das sich nicht vermischt, etwas, was diese Potency hat als die Kraft, die es sich bewegen lässt. Ist es wirklich nötig zu wissen, was die Flüssigkeit in Bewegung bringt? Stellen Sie sich eine Potency vor, eine intelligente Kraft, die intelligenter ist als Ihr eigener menschlicher Verstand.“*<sup>906</sup>

*„Woher stammt diese Kraft zur Expansion [des Gehirns]? Auf Grundlage der oben geschilderten Phänomene ist die Antwort, dass die Ursache in den flüssigen und flüssigsten Substanzen des Reiches liegt, im Prinzip also in der Seele, der aktivsten unter den aktiven Kräften ihres Reiches, oder, wenn man so will, der größten Potency.“*<sup>907</sup>

Dabei handelt es sich um denselben Absatz, in dem Swedenborg auch schrieb, dass die Seele die geistige Flüssigkeit beatme oder innerlich behauche. Insofern bilde die Seele die Hauptursache der Beseelung des Gehirns und bringe es dazu, zu ‚atmen und respirieren.‘<sup>908</sup>

Sutherlands Atem des Lebens lässt sich als Atem oder Zündfunke des PRM verstehen und avancierte zu einem der wichtigsten Aspekte innerhalb seines kranialen Paradigmas. Obwohl dieser nicht ganz mit Swedenborgs Konzept einer geistigen Flüssigkeit übereinstimmte, gibt es einige interessante Vergleichspunkte zwischen Swedenborgs geistiger Flüssigkeit und Sutherlands Atem des Lebens. Bei beiden handelte es sich um Flüssigkeitsmodelle, die gleichwohl mehr als bloße physikalische Flüssigkeiten umfassen. Beide beinhalteten eine Antriebskraft für das kraniale System. Beide teilten die Charakteristika einer ihnen innewohnenden Potency bzw. (höheren) Intelligenz. Beide schrieben der zerebrospinalen Flüssigkeit besondere Qualität zu, vermischten diese aber nicht mit der Potency. Beide teilten den höheren, über die bloße zerebrospinale Flüssigkeit oder gar den Rest des Körpers hinausgehenden Ursprung. Bei beiden wurden die Nerven und letztendlich der gesamte restliche Körper genährt. Atem des Lebens und geistige Flüssigkeit spielten letztlich einander entsprechende Schlüsselrollen für das kraniale System bzw. den gesamten Körper, ohne die letzterer sich nicht wirklich verstehen lasse.

während seines ‚Wandelns auf Erden‘ bloß von sekundärer Bedeutung. Sutherland betonte seinen Glauben daran, dass unser Schöpfer uns mehr als nur Materielles in das, was wir menschlichen Körper nennen, eingeflößt habe.<sup>913</sup>

#### DER VERLUST DES SPIRITUELLEN ASPEKTS DER OSTEOPATHIE

Sutherland begrüßte es, dass Still einen spirituellen Aspekt in die Wissenschaft der Osteopathie eingeführt hatte, und er beklagte den Verlust desselben im Anschluss an Stills Ableben. Er stimmte mit der von Still zum Ausdruck gebrachten Vorstellung überein, dass wir alle als Abbilder unseres Schöpfers geschaffen seien.<sup>914</sup> In diesem Zusammenhang schrieb er:

*„Aber wir wurden in dieser Wahrheit unterwiesen, dass der Mensch nach dem Vorbild und Wesen GOTTES, des SCHÖPFERS, geschaffen ist. Ich glaube, Dr. Still hat diesen Menschen gesehen. Ich glaube, Sie werden ihn auf diesen Menschen deuten sehen, wenn es Ihnen gelingt, zwischen seinen Zeilen zu lesen und sein Denken zu erfassen. Genau das meine ich, wenn ich sage ‚Osteopathie denken‘ – und nicht ‚osteopathisch denken.‘“*<sup>915</sup>

Es macht den Anschein, als ob Sutherland einen Teil jenes spirituellen Aspektes der Osteopathie, der seit dem Tod Andrew Taylor Stills verloren gegangen sei, wieder etablieren wollte. Dennoch wiederholte sich derselbe Vorgang mit Sutherlands Werk. Beispielsweise ist es interessant, die Erstauflage von *Osteopathy in the Cranial Field* aus dem Jahr 1951 mit späteren Auflagen zu vergleichen. Obwohl die erste Auflage nicht von Sutherland selbst geschrieben wurde (es handelte sich um eine gemeinsame Anstrengung einiger seiner Studenten), nahm er an der Erstellung des Werkes teil und beglaubigte es gegenüber der Öffentlichkeit. Das Buch erlebte später weitere Auflagen und wird immer noch als ein definitives Lehrbuch für die Kraniale Osteopathie betrachtet. Allerdings wurde die Erstauflage nach Sutherlands Tod durch den Herausgeber umgeschrieben und erweitert; dabei wurden auch einzelne Teile entfernt. In der Originalausgabe wurde der PRM als Beschreibung ‚des Lebensprinzips‘ eingeführt. Dort wurde festgestellt, dass sich jedes Leben als Energie oder Bewegung zeige und dass Bewegung intelligent und zweckgerichtet sein müsse, damit Leben erfolgreich sein könne. Weiter hieß es dort:

*„Daher muss Bewegung DURCH EIN HÖHERES WESEN GEFÜHRT UND GELEITET WERDEN. Es muss eine Kanalisierung der Universalen Intelligenz bis hinab in die einzelnen Zellen oder Organismen existieren, den anderenfalls herrscht Chaos.“*

*Was aber ist diese Höhere Intelligenz? Wie findet diese Kanalisierung statt? Keiner weiß das genau. Es bleibt eine Tatsache, dass diese Art der Existenz ein positives und*

*unverrückbares Faktum darstellt, welches von den bedeutendsten Wissenschaftlern der Welt bestätigt wird.”<sup>916</sup>*

Jene späteren Ausgaben, die um die Mechanik und andere Details der Bewegung und Artikulation der Schädelknochen ergänzt wurden und genaue Beschreibungen des Systems der reziproken Spannungsmembran umfassten, beinhalteten zwar noch die fünf Bestandteile des PRM, aber sie erwähnten weder die Vorstellungen eines Lebensprinzips oder einer Universalen Intelligenz noch die eines höchsten Wesens. Die jüngste Ausgabe behandelt das kraniale Konzept nur noch als rein mechanische Konstruktion.

### ZUSAMMENFASSUNG VON SUTHERLANDS SPIRITUALITÄT UND OSTEOPATHIE

Sutherland hatte offenkundig starke spirituelle Überzeugungen. Er betrachtete Gott als den Schöpfer und bezog sich ebenso auf ihn, wie es Andrew Taylor Still, der Entdecker der Osteopathie, zuvor tat. Sutherland war davon überzeugt, dass dieser Schöpfer die Menschheit nach seinem Bilde erschaffen habe. Dies habe er in Übereinstimmung mit einer allumfassenden Intelligenz vollbracht, die den Atem des Lebens als Zündfunken und die Göttliche Intelligenz umfasse, sich in der Fluktuation der nicht rein materiellen zerebrospinalen Flüssigkeit manifestiere und den PRM antreibe.

Sutherland schrieb dem Menschen auch einen spirituellen Aspekt zu, der uns zu mehr mache als zu bloß physischen Körpern. Er zeigte, dass die physische Form uns zwar als Vehikel für die Dauer unserer irdischen Existenz diene, dass wir aber doch mehr seien als lediglich dieser Körper. Seine Erkenntnis des kranialen Konzepts verdankte er seines Erachtens einer Inspiration durch den Himmlischen Vater, welchen er liebevoll ‚Dad‘ nannte. Er war außerdem der Ansicht, dass der menschliche Körper eine Folge von Gesetzen sei, die von einer unendlichen Weisheit bestimmt und von Still anerkannt und im Rahmen der Wissenschaft der Osteopathie angewandt worden seien. Auf dieselben Gesetze bezog sich auch Sutherland bei seiner Kranialen Osteopathie, womit er die Wissenschaft der Osteopathie entsprechend weiterentwickelte.

### DER SPIRITUELLE ASPEKT DER NATURWISSENSCHAFTLICHEN WERKE SWEDENBORGS

Eines der wichtigsten Motive, welches Swedenborgs naturwissenschaftliche Arbeiten wie ein roter Faden durchzog, war sein Bemühen, die integrale, zugrunde liegende Einheit von Naturwissenschaft und Geist zu erforschen und aufzuzeigen. Sein ganzes naturwissenschaftliches Werk einte die Anstrengung, nachzuweisen, dass Struktur und Gestalt bei Gott entspringen und wie diese mittels einer geistigen in eine natürliche Gestalt herabsteige. Swedenborg erkannte in Gott unendliche Weisheit, und diese Weisheit sei anwesend in seiner gesamten Schöpfung. Swedenborg strebte danach, die der Schöp-

*schaft und die natürliche Kunstfertigkeit in uns selbst, und wenn wir etwas davon herausfiltern, so ist es nur ein Tropfen aus einem gewaltigen See.”<sup>918</sup>*

Swedenborg erkannte die der Schöpfung innewohnende Weisheit als Ausdruck des Schöpfers. Obwohl das folgende Zitat aus seinen theologischen Werken stammt, veranschaulicht es eine Sichtweise aller seiner Schriften:

*„Wenn man das geschaffene Universum mit einem Blick für seinen Entwurf betrachtet, so zeigt es sich so voll von liebender Weisheit, dass man versucht sein mag zu sagen, alles in allem sei die Weisheit selbst.”<sup>919</sup>*

Swedenborg entwickelte dieses anspruchsvolle, auf anatomischen Studien basierende Paradigma Mitte des 18. Jahrhunderts und war mit seinen Erkenntnissen damit seiner Zeit weit voraus. Einige seiner Ideen wurden später anerkannt, so etwa die Verortung eigenständiger Funktionen im Kortex. Andere blieben auch in späterer Zeit unverständlich. Swedenborgs Paradigma und seine detaillierte anatomische Beschreibung der Hirnbewegung als einer von der Seele bewirkten Beseelung des Körpers waren jedoch mit Sicherheit attraktiv für Sutherland und entfalteten Einfluss auf sein kraniales Konzept.<sup>920</sup>

### THERAPEUTISCHE ANWENDUNG

Swedenborg arbeitete viele Jahre sorgfältig daran, den menschlichen Körper und dessen Zusammenwirken in Struktur und Funktion – sowie deren Ausdruck in deren Wirkungen – besser zu verstehen. Zwar schrieb er ausführlich darüber, um seine Sichtweise und seine Entdeckungen mit anderen zu teilen, aber er leitete daraus keine spezifische therapeutische Anwendung ab.

Sutherland widmete sich ebenfalls der Aufgabe, ein vergleichbar umfassendes Verständnis von Struktur und Funktion des menschlichen Körpers zu entwickeln. Im Gegensatz zu Swedenborg brachte er hingegen sein Verständnis im Kontext der osteopathischen Tradition und der Philosophie von Andrew Taylor Still zur Anwendung. Er kreierte ein anspruchsvolles und effektives System zur Diagnose und Behandlung von Belastungsmustern und spezifischen Dysfunktionen der Schädelknochen, der Schädelnähte und der Dura mater, und er nutzte dabei auch das Konzept der rhythmischen Fluktuation zerebrospinaler Flüssigkeit im gesamten Körper. Dies ist also ein auffälliger Unterschied zwischen Sutherland und Swedenborg: Sutherland entwickelte einen therapeutischen osteopathischen Ansatz auf Grundlage seines kranialen Konzepts.

Membranen und Schädelknochen. Beide erhellten darüber hinaus ein anspruchsvolles Verständnis von der Wirkungsweise dieser Paradigmen, und sie bekannten sich dazu, dass es dabei um mehr gehe, als bloß um eine physikalische Maschine. Beide hinterließen umfangreiche Schriften bzw. aufgezeichnete Vorträge, und es ist nach historischen, philosophischen und anatomischen Untersuchungen offenkundig, dass Sutherland auf der Grundlage Swedenborgs arbeitete.

Beim Versuch, das Konzept der Bewegung der Schädelknochen zu erklären, stieß Sutherland auf die Schriften Swedenborgs, darunter auch auf dessen anspruchsvollstes Werk zur Beschreibung von Anatomie, Funktion und Bewegung des Gehirns, der Membranen, der zerebrospinalen Flüssigkeit sowie der Bewegung der Schädelknochen: *The Brain*.

WILLIAM L. GRUBB, DO

William L. Grubb war ein osteopathischer Mediziner, der 1906 am *Still College of Osteopathy* in Des Moines, Iowa graduierte. Er praktizierte als Fachosteopath für Augen und Nerven in Pittsburgh bis zu seinem Tod am 16. August 1930.<sup>922</sup>

Es ist nicht viel über Grubb bekannt, und das meiste, was man über ihn weiß, stammt aus Artikeln, die er für osteopathische Zeitschriften verfasste. Im Jahr 1908 schrieb er einige Artikel im *Journal of Osteopathy*, in denen er die physiologische Bewegung der Wirbelsäule besprach. In einem anderen Artikel in *The Osteopathic Physician* aus dem Jahr 1909 erörterte er, wie wichtig es für eine umfassende Patientenbetreuung sei, die Einheit von Körper und Psyche, Materie und Geist zu verstehen. Grubb verstand das osteopathische System als eine umfassende Medizin, die Struktur, Physiologie und Psychologie genauso umfasse wie eine Lebensenergie, eine Lebenskraft, die diese antreibe.<sup>923</sup>

Im Jahr 1921 schrieb Grubb einen Brief an den Herausgeber von *The Western Osteopath*, in welchem er A. T. Stills Beschreibung der ‚Nervenflüssigkeit‘ behandelte und die Ähnlichkeit dieses Konzepts mit Swedenborgs ‚geistiger Flüssigkeit‘ herausstrich. In diesem Brief pries Grubb Swedenborgs anatomische Schriften dafür, dass sie anatomische Fakten und Informationen umfassten, welche in aktuelleren anatomischen Büchern fehlen würden. Er deutete zudem an, dass es deutliche Übereinstimmungen zwischen einigen Gedanken Swedenborgs und A. T. Stills gebe, insbesondere in Stills *Philosophy and Mechanical Principles*, das zu dieser Zeit nicht mehr aufgelegt und nur noch schwer zu erhalten war. Grubb zitierte aus Swedenborgs *De fibrae*, im Jahr 1918 übersetzt und herausgegeben von Rev. Alfred Acton, PhD (der vollständige englischsprachige Titel des Buches lautet *The Fibre. The Economy of the Animal Kingdom III: Medullary Fibre of the Brain and Nerve Fibres of the Body, Arachnoid Tunic, Diseases of the Fibre*). Dieses Buch ging in der Erörterung des Nervensystems über Swedenborgs frühere Schriften hinaus, insbesondere was dessen Verbindung mit Gesundheit und Krankheit anbetraf.<sup>924</sup>

Schließlich bereicherte Grubb der osteopathischen Literatur um eine Serie von 15 Artikeln, die zwischen September 1923 und Juni 1925 in *The Osteopath* publiziert wurden. Diese insgesamt 45 Seiten aus der Zeitschrift bestanden zu einem großen Teil aus einer Sammlung direkter Zitate aus Swedenborgs *The Brain*. Sehr detailliert wurden darin Swedenborgs Beschreibung des Gehirns und dessen zyklischer, beseelender Bewegung wiedergegeben, außerdem seine Schilderungen der diese begleitenden Bewegungen von Ventrikeln und Rückenmark, geistiger Flüssigkeit und das Pulsieren der zerebralen Flüssigkeit, ferner die Bewegung der duralen Membranen und die Bewegung der Knochen und Bänder des gesamten Körpers im Zusammenhang mit dem zyklischen Ausströmen aus dem Gehirn. Die Artikel bestanden überwiegend aus Zitaten aus Swedenborgs *The Brain*.

Nur der letzte dieser Artikel, *Lympe und Faszien*, umfasste einiges, was von Grubb selbst geschrieben wurde. Er berührte darin das Thema einer Wechselwirkung zwischen

Auswirkungen von Swedenborgs naturwissenschaftlichen Arbeiten wie auch dem Dienst als Geistlicher in der Neuen Kirche. Er traf sich mit Sutherland und auch mit dessen Schülern. Actons Geschichte ist daher von großer Bedeutung.

Alfred Acton wurde am 29. Dezember 1867 in Liverpool, England, als sechstes von neun Kindern geboren. Sein Vater, Edward Acton, stammte aus einer langen Reihe von Gutsherren und seine Mutter, Charlotte Parry, war die Tochter eines Gießereinhabers aus Chester. Familie Acton konvertierte kurz vor Alfreds Geburt zur Neuen Kirche. Sein Vater war Anglikaner und seine Mutter eine Unitarierin, bevor sie der Neuen Kirche beitraten. Kurz nach seiner Geburt wurde Alfred in der Neuen Kirche getauft. Mit einer achtjährigen Schulausbildung im Gepäck arbeitete er zunächst als Laufbursche und lernte gleichzeitig Stenografie und Schreiben beim CVJM. Darüber hinaus hatte er auch Lateinunterricht bei seiner älteren Schwester, einer Lehrerin.<sup>928</sup>

Acton war aktives Mitglied der Gesellschaft der Neuen Kirche in Liverpool. Bereits im Alter von 15 Jahren entwickelte er ein großes Interesse am Studium der Bibel und der Schriften Swedenborgs. Während er in einem Anwaltsbüro arbeitete, brachte er sich selbst das Hebräische bei, und in den Mittagspausen arbeitete er an einer Übersetzung von Swedenborgs *Clavis hieroglyphica* aus dem Lateinischen ins Englische. Einer seiner älteren Brüder, William Henry Acton, hatte zu dieser Zeit das dritte Jahr an der *British Conference Theological School* abgeschlossen, war jedoch unzufrieden mit seiner Ausbildung. Er und ein Kommilitone bewarben sich bei der *Academy of the New Church* in Bryn Athyn, Pennsylvania um Stipendien, welche auch bewilligt wurden. 1886 kehrte William Henry für die Sommerferien nach Liverpool zurück und Alfred entschied sich mit Zustimmung seines Vaters ebenfalls, sich für ein Stipendium an der Academy zu bewerben. Als er mit dem Schiff Richtung Nordamerika abreiste, hatte er jedoch noch keine positive Antwort erhalten, sodass er unabhängig davon in der festen Überzeugung aufbrach, er könne in Philadelphia Arbeit finden, falls er nicht angenommen werde. Sein Vater war bestürzt, als er nach Hause zurückkehrte, nachdem er seine Söhne zum Schiff begleitet hatte, und ein Ablehnungsschreiben vorfand. Bis zum Zeitpunkt von Alfreds Ankunft in Philadelphia hatte sich der Rat der Akademie die Angelegenheit allerdings noch einmal angesehen; sie gewährten ihm ein unter Vorbehalt einjähriges Probestipendium.<sup>929</sup>

Alfred Acton absolvierte sein Studium mit Erfolg, sein Stipendium wurde verlängert und er graduierte im Jahr 1891 mit dem Bachelor of Arts. Dies schloss umfangreiche Studien in Hebräisch, Griechisch und Latein ein. Im Anschluss wechselte er zur *Theological School*, wo er 1893 den Grad eines Bachelor of Theology erwarb. Auch später widmete er sich den Lehreinrichtungen der Akademie und sollte ihr schließlich sieben Jahrzehnte eng verbunden bleiben.<sup>930</sup>

Doch Actons Beharrlichkeit und Hartnäckigkeit beschränkten sich nicht nur auf den akademischen Bereich. Bereits als Student an der Akademie in Bryn Athyn, Pennsyl-

entwickelte er ein besonderes Interesse für Swedenborgs Schriften über das Gehirn. So legte er erste Übersetzungen von *The Fibre* (1918) und den zwei Bänden von *The Cerebrum* (1938 bzw. 1940) aus dem Lateinischen ins Englische vor. Er war sehr aktiv und korrespondierte mit Gelehrten und Wissenschaftlern in den Vereinigten Staaten und ganz Europa. Insgesamt übersetzte er 25 Bände, schrieb fünf Bücher und gab vier weitere Werke heraus; daneben verfasste er zahlreiche Studien, Artikel und Besprechungen. Acton war sein ganzes Leben lang als jovialer Gastgeber, aufmerksamer Freund und schlagfertiger Gesprächspartner bekannt, voller Überzeugung vom Wert und der Wahrfähigkeit der naturwissenschaftlichen und theologischen Schriften Swedenborgs. Nach seinem Tod im April 1956 wurden zahlreiche Lobreden verfasst.<sup>933</sup>

#### ALFRED ACTON UND DIE KRANIALE OSTEOPATHIE

Führend in Verständnis, Übersetzung und Lehre der naturwissenschaftlichen Werke Swedenborgs holte Acton Meinungen von Naturwissenschaftlern und Ärzten zu den Gedanken Swedenborgs ein, um moderne Anwendungen und Nachweise für dessen naturwissenschaftliche Vorstellungen zu finden, insbesondere was sein Paradigma des Gehirns anbetraf. Zu diesem Zweck korrespondierte Acton unter anderem mit Professoren der *Harvard Medical School*, der *Yale University School of Medicine*, der *Boston University School of Medicine* sowie der *University of Cambridge* in England. Der Briefwechsel der Fakultät mit diesen Institutionen reichte von 1931 bis 1957 und umfasste auch Diskussionen über Swedenborgs Paradigma des Gehirns. Sein ganzes Leben hindurch verfolgte Acton die Suche nach Bestätigung und Anwendung von Swedenborgs naturwissenschaftlichem Werk.<sup>934</sup>

Kurz nachdem Acton seine Übersetzung von Swedenborgs *The Cerebrum* publiziert hatte, kam er in Kontakt mit osteopathischen Ärzten, welche die Kraniale Osteopathie erlernten und praktizierten. Dies führte zu einer Einladung in das Haus von Howard und Rebecca Lippincott in Moorestown, New Jersey, das kaum mehr als 30 Meilen von Bryn Athyn, Pennsylvania entfernt lag und in dem die Lippincotts eine Studiengruppe zur Kranialen Osteopathie leiteten. Zwar wurden Einzelheiten nicht dokumentiert, aber Acton notierte in seinen autobiographischen Aufzeichnungen:

*„Die SSA [Swedenborg Scientific Association] veröffentlichte meine Übersetzung von The Cerebrum in drei Bänden. Daraufhin wurde ich eingeladen, vor einer Gruppe von osteopathischen Ärzten in New Jersey zu sprechen, um darzulegen, mit was ich mich beschäftigte.“*<sup>935</sup>

Acton besuchte diese Gruppe osteopathischer Ärzte in New Jersey irgendwann zwischen 1938 und November 1944. Mithilfe anderer Angaben lässt sich der Besuch auf einen Zeitraum zwischen November 1943 und November 1944 eingrenzen. Möglicherweise



Rest ihres Lebens, auch nach ihrer Pensionierung stark beeinflussen sollte. Sie machte es sich zur Gewohnheit, wöchentlich in seinen Werken zu lesen. Ausführlich studierte sie Swedenborg, besonders seine anatomischen Werke *The Brain* und *The Cerebrum*, und versuchte, sein Paradigma des Gehirns in ihre Kraniale Osteopathie zu integrieren. Ihren Aussagen zufolge verbesserten sich dadurch ihre Ergebnisse bei denjenigen Patienten, die sie mit Kranialer Osteopathie behandelte. Swedenborg beeinflusste ihr Leben in unterschiedlichster Art, wie einer ihrer Freunde bemerkte:

*„Ihre Verehrung und Loyalität zu Swedenborg und seinen Lehren konzentrierte ihr Denken während des größten Teils ihres Lebens.“*

Dementsprechend entwickelte sie eine Sichtweise auf die Osteopathie als einer Verkörperung der Vorstellungen Swedenborgs. Neben ihrer Leidenschaft für die Osteopathie und für Swedenborg stand Biddle jedoch auch in Kontakt mit der Neugeist-Bewegung. Zur Zeit ihrer aktiven Tätigkeit in Los Angeles teilte Biddle ihre Vorstellungen mit anderen und sie hatte Kontakt zu Neugeist-Anhängern wie Ernest Holmes.<sup>940</sup>

Offenbar war Biddle über sechs Jahrzehnte und noch weit in ihren ‚Ruhestand‘ hinein aktiv. Erst mit 70 Jahren gab sie ihre Praxis in Los Angeles auf und zog nach Glendale, Kalifornien. Dort führte sie ihre Studien der Swedenborgianischen Schriften weiter, insbesondere seiner anatomischen Werke. Ihr Ruhestand erwies sich bald als pro forma, da viele ihrer Patienten ihren neuen Wohnort herausfanden und sie dort aufsuchten. Man hat das als ‚aktiven Ruhestand‘ umschrieben.

In dieser Zeit entwickelte sie ein Interesse für eine andere Heilmethode: Ida Rolfs *Strukturelle Integration*. Sie wurde selbst eine Freundin von Ida Rolf und sie wurde aktives Mitglied innerhalb der Roling-Bewegung, indem sie unterrichtete und Artikel für die Roling-Zeitschrift *Structural Integration* verfasste. Offenbar kam Biddle zu Wertschätzung und tiefem Verständnis für Rolfs Ansatz, den sie erfolgreich in ihre eigene osteopathische Arbeit, d. h. bei der Diagnosestellung und Behandlung von Patienten, integrierte. 1969 schrieb sie eine Reihe von fünf Artikeln für *Structural Integration*, in denen sie Swedenborgs Vorstellungen besprach. Der erste dieser Artikel erschien in der ersten Ausgabe der neuen Zeitschrift in zwei Teilen unter dem Titel *Swedenborg's Interpretation of the Human Body in the Light of Recent Research*. Darauf folgten die Artikel *The Dura Mater* und *The Cranium*, die Swedenborgs Paradigma des Gehirns vorstellten – die rhythmische Bewegung von Gehirn, Dura und Schädelknochen mit eingeschlossen. Der letzte Artikel der Reihe wandte Swedenborgs Vorstellungen über die Anatomie aus osteopathischer Perspektive auf Diagnose und Behandlung von Schleudertraumen an. In der gesamten Artikelreihe bezog Biddle sich auf Swedenborgs anatomische Arbeiten sowie auf Magouns *Osteopathy in the Cranial Field*.<sup>941</sup>

Im fortgeschrittenen Alter wurde sie durch einen Autounfall außer Gefecht gesetzt und befürchtete, dass sie ein geplantes Buch über das Muster des sich entwickelnden Faszi-

Acton besuchte die Studiengruppe der Lippincotts mindestens einmal und suchte den Kontakt mit osteopathischen Ärzten, die an der Kranialen Osteopathie interessiert waren. Zweifellos stand er durch die Studiengruppe mit Howard und Rebecca Lippincott und anderen Osteopathen in Verbindung. Interessanterweise lebte, studierte und unterrichtete Acton in Bryn Athyn, einem nördlichen Vorort von Philadelphia, wo er auch als Seelsorger arbeitete. Die Studiengruppe der Lippincotts befand sich kaum mehr als 30 Meilen entfernt in Moorestown im Nachbarstaat New Jersey. Mit Beryl Arbuckle, DO lebte außerdem noch eine andere interessierte Ärztin in geographischer Nähe.

#### HOWARD UND REBECCA LIPPINCOTT

Howard A. Lippincott, DO und Rebecca Conrow Lippincott, DO, ein Osteopathen-Ehepaar, waren enthusiastische Schüler und Anhänger Sutherlands. Sie besuchten Sutherland 1942 und tauchten daraufhin rasch in die Welt der Kranialen Osteopathie ein. In diesem Jahr nahm auch Beryl Arbuckle aus Philadelphia das Studium bei Sutherland auf. Im November 1942 begründeten die Lippincotts die erste und langjährig andauernde Studiengruppe der Kranialen Osteopathie, die sich in ihrem Haus in Moorestown, New Jersey traf und später sehr aktiv wurde. Die Gruppe traf sich über mehrere Jahre hinweg regelmäßig zu gut strukturierten Übungs- und Praxis-Einheiten. Zusammenfassende Notizen über das Programm der Treffen aus den Jahren 1947 bis 1964 werden im Archiv der *Cranial Academy* aufbewahrt. Zu den regulären Treffen kamen normalerweise jeweils etwa 20 osteopathische Mediziner.<sup>946</sup>

Da die Studiengruppe der Lippincotts in Moorestown nicht vor November 1943 gegründet wurde und Actons Erwähnung auf November 1944 datiert, muss Actons Besuch der Studiengruppe (mutmaßlich derselbe, den Sutherland im Rahmen seiner Erinnerung 1953 erwähnte) im Zeitraum der ersten zwölf Monate ihres Bestehens zwischen November 1943 und November 1944 fallen. Bemerkenswert ist zudem, dass auch die ersten drei dokumentierten Hinweise Sutherlands auf Swedenborg aus dem Jahr 1944 stammen.

Das Ehepaar Lippincott veröffentlichte 1943 *A Manual of Cranial Technique*. Bei dieser Zusammenarbeit der Lippincotts und Sutherland handelte es sich um die erste Publikation zur Kranialen Osteopathie, die nicht unmittelbar von Sutherland selbst geschrieben wurde.

Die Lippincotts verfassten 1944 zudem gemeinsam mit Sutherland die Broschüre *Compression of the Condylar Parts of the Occiput*. Rasch wurden sie Mitglieder im Lehrkörper für Sutherlands umfangreiche Seminare in Des Moines. Die *American Academy of Applied Osteopathy*, Vorläuferin der heutigen AAO, benannte ein Gremium, um Sutherland in der Lehre zu unterstützen. Aus diesem Gremium entwickelte sich später die *Osteopathic Cranial Association* (gegründet 1946), die Vorläuferin der *Cranial Academy*. Zum ersten Mal trat dieses Gremium im Haus der Lippincotts zusammen; dazu gehörten

ARBUCKLES BEZUGNAHMEN AUF SWEDENBORG

Arbuckle bezog sich an drei Stellen auf Swedenborg.

Zunächst wies sie in einem Vortrag für die Versammlung der AOA in New York 1946 auf Swedenborgs Schriften hinsichtlich der Bewegung des Gehirns und der Zirkulation der zerebrospinalen Flüssigkeit hin. Dieser Vortrag wurde im Mai 1948 im *American Osteopathic Association Journal* veröffentlicht.

*„Vor 200 Jahren entwickelte Swedenborg den Gedanken, dass sich das Gehirn bewegt, und er sprach ebenfalls von einer Zirkulation der zerebrospinalen Flüssigkeit.“*<sup>951</sup>

Der zweite Hinweis auf Swedenborg fiel während eines Vortrags für die Oststaaten-Versammlung im April 1947. Er wurde dann bereits im Februar 1948 im *American Osteopathic Association Journal* abgedruckt. In dieser Bemerkung zitierte sie Actons Übersetzung von Swedenborgs *The Cerebrum* wie folgt:

*„Dass sich das Gehirn bewege, verkündete Swedenborg der Welt vor über 200 Jahren, und das kraniale Konzept ermöglicht uns ein Verständnis jenes Mechanismus, der diese Bewegung des Gehirns ermöglicht.“*<sup>952</sup>

Der dritte Verweis zitierte gleichfalls Actons Übersetzung von Swedenborgs *The Cerebrum*. Bei der osteopathischen Versammlung im Bundesstaat New Jersey 1947 – veröffentlicht im Oktober 1947 in *The Profession* –, bemerkte sie an einer Stelle:

*„Beinahe ein Jahrhundert vor der Geburt von A. T. Still lehrte Swedenborg, dass sich das Gehirn in regelmäßiger Expansion und Kontraktion bewege. Er beschrieb mit erstaunlicher Klarheit die Spannung, mit der eine durale Verdopplung auf die Spannung der anderen Membranen wirke. Dr. Sutherland lehrte uns, diese durale Verdoppelung als reziproke Spannungsmembran anzusehen. Swedenborg schrieb bereits vor langer Zeit über die Auswirkungen dieser reziproken Spannung auf die Veränderung in Form, Querschnitt und Länge der verschiedenen Suturae.*

*Er war der Überzeugung, dass diese Verdoppelungen der duralen Membranen den Aktivitätsbereich des Gehirns begrenzen. Auch die Anatomie-Lehrbücher unserer Zeit schreiben diesen Membranen die Funktion zu, den Inhalt des Schädels an seinem Platz zu halten, während sie zugleich im Lauf der Entwicklung und den frühen Lebensphasen das sich entwickelnde Gehirn schützen, insbesondere im Zusammenhang mit den Belastungen und Anstrengungen durch Wehen und Niederkunft. Diese möglichen Funktionen im Bewusstsein, können wir dann nicht osteopathisch zu dem Schluss kommen, dass jede Beschränkung oder Veränderung der normalen Spannung dieser Membranen mit den Lebenskräften, die jede beseelte Natur beleben, in Konflikt geraten muss?“*<sup>953</sup>

alen Osteopathie aktiv waren, deren Begründer, W. G. Sutherland, mit eingeschlossen. Alfred Acton repräsentierte dabei eine der Schlüsselfiguren außerhalb des osteopathischen Berufsstandes, welcher eine Verbreitung von Swedenborgs Gedanken unterstützte. Er tat dies indirekt durch die Übersetzung von Swedenborgs naturwissenschaftlichen Werken sowie direkt durch seinen Kontakt mit führenden Vertretern der Kranialen Osteopathie. Wahrscheinlich begegneten Sutherland Swedenborgs das Gehirn betreffende Schriften bereits während seiner frühen Studien in den 1920ern, als er bereits dabei war, das kraniale Konzept zu entwickeln. Sutherland setzte dieses Studium der Werke Swedenborgs wahrscheinlich sein gesamtes Leben hindurch fort, während er zugleich seine eigenen Konzepte entwickelte, wie etwa jenes des ‚Atems des Lebens‘.

Interessanterweise erschien die erste Ausgabe von *Osteopathy in the Cranial Field* im Jahr 1951. Es war zugleich die einzige Ausgabe, die noch zu Sutherlands Lebzeiten und mit seiner ausdrücklichen Billigung veröffentlicht wurde. Howard und Rebecca Lippincott sowie Paul Kimberly (der bei den Seminaren in Des Moines in den Jahren ab 1944 den anatomischen Einführungsblock unterrichtete) und andere beteiligten sich substantziell an diesem Text. Diese Erstausgabe weist auch die bereits genannten Abweichungen von den späteren Ausgaben auf.

#### IDA ROLF

Ida Rolf war keine osteopathische Medizinerin, sondern entwickelte ein eigenes als ‚Rolfing‘ bekanntes System manueller Behandlung. Sie studierte ab den 1920ern bis in die 1950er bei vielen Vertretern unterschiedlicher manueller Behandlungsformen, darunter auch bei Osteopathen. Ihre ausgiebigen Reisen finanzierte sie durch ein erhebliches Vermögen, das ihr Vater ihr nach seinem Tod 1928 vermacht hatte. Zu jener Zeit war sie bereits von einem Osteopathen behandelt worden, der bei ihr einen großen Eindruck hinterlassen hatte. In den frühen 1940ern verband sich ihr Ansatz zu einem einheitlichen System namens Rolfing, das sie ab den 1950ern bis an ihr Lebensende umfassend lehrte.

Rolf studierte auch Osteopathie und war besonders an Sutherlands Kranialer Osteopathie interessiert. Etwa in den Jahren 1943/1944 ließ sie ihren Sohn von ihm zu Demonstrationszwecken behandeln. Darüber hinaus nahm sie an mindestens einem Kurs teil. Sie hatte große Achtung vor der Kranialen Osteopathie und nahm einige der Ideen Sutherlands in ihren eigenen Ansatz auf und vermittelte sie ihren späteren Schülern der höheren Kurse. Rolf stand zweifellos auch in Kontakt mit verschiedenen osteopathischen Medizinerinnen, denn Beryl Arbuckle integrierte offensichtlich einige modifizierte Rolfing-Techniken in ihren eigenen therapeutischen Ansatz. Allerdings ist nicht belegt, ob beide sich persönlich begegneten.<sup>954</sup>

Auch Ida Rolf war mit Swedenborg und dessen Gedanken und seinem Paradigma des Gehirns vertraut. Wiederholt sprach sie in ihren gut dokumentierten Seminaren der 1960er und 1970er über Swedenborg. Es ist nicht viel darüber bekannt, inwieweit Isabell

Biddle Ida Rolf beeinflusste, aber beide waren in den späten 1960ern (möglicherweise auch schon ein Jahrzehnt zuvor) persönlich wie beruflich miteinander befreundet, wobei Rolf Biddles Kenntnisse von Swedenborgs anatomischen Konzepten mit seinem Paradigma der Interaktion von Gehirn und Körper sehr schätzte.<sup>955</sup>

Rolf war auch mit Swedenborgs Geschichte, seiner Arbeit als Naturwissenschaftler und als Theologe, vertraut. Zwar merkte sie an, seine Werke nicht tiefgehend zu kennen, doch erwähnte sie seine Bücher *The Economy of the Animal Kingdom*, *The Animal Kingdom* und *The Brain*. Auch die Swedenborgianer der Neuen Kirche waren ihr bekannt und sie besuchte eine ihrer Gemeinschaften in Kalifornien. Rolf sprach in den höchsten Tönen von ihnen und begrüßte ihre Anstrengungen, Swedenborgs Schriften im Druck zugänglich zu erhalten.<sup>956</sup>

Während eines Vortrags im Jahr 1973 machte Rolf dann einige interessante Bemerkungen zu Swedenborg und Sutherland, die später in einer Rolfing-Zeitschrift wie folgt wiedergegeben wurden:

*„Ich möchte die Kranio-Osteopathie nicht herabsetzen. Es handelt sich dabei um eine großartige Erkenntnis. Tatsächlich handelt es sich sogar um eine so großartige Erkenntnis, dass es die von Leuten, deren Integrität ich vollständig respektiere, verbreitete, wohlbegründete Ansicht gibt, dass es sich überhaupt nicht um Sutherlands Erkenntnis handelt. Vielmehr war es eine Erkenntnis Swedenborgs.“*<sup>957</sup>

In diesen Bemerkungen setzt Rolf mit einer Diskussion von Swedenborgs *The Brain* fort und sie erwähnt, dass ein Exemplar von *The Brain* im Besitz Sutherlands gesehen worden sei.

Vergleichbare Bemerkungen wurden in die veröffentlichte Sammlung von Rolfs Vorlesungen, *Rolfing and Physical Reality*, aufgenommen. Diese Bemerkungen gehen in dieselbe Richtung wie das obige Zitat.<sup>958</sup> Ähnliche Kommentare Rolfs aus einem früheren Vortrag aus dem Jahr 1966:

*„Sutherland griff anscheinend zu den Büchern Swedenborgs, um ein besseres Verständnis für den Menschen zu gewinnen. Und aus diesem Studium [...] entwickelte sich seine Erkenntnis einer anderen Funktion der Respiration. Und diese andere Funktion der Atmung ist wichtig für die Menschen [...] Und ich sage, es ist meine Überzeugung, und ich kenne Swedenborg eigentlich gar nicht so gut, dass es sich dabei um Errungenschaften aus einigen Büchern Swedenborgs handelt, genannt *The Brain*.“*<sup>959</sup>

In diesem Vortrag stellte Rolf auch fest, dass Sutherland ein Exemplar von Swedenborgs *The Brain* besessen habe, was kaum überrascht, da Sutherland sich ja selbst viermal in seinen Vorträgen auf Swedenborg bezog. Offensichtlich lernte Rolf Swedenborgs Schriften und Gedanken nach und nach besser kennen, da sie in einigen Ausführungen

COMS nahm Miller an Sutherlands letztem Kurs zur Kranialen Osteopathie in Des Moines teil. Im Grunde war Miller jedoch mehr ein Schüler von Sutherlands Schülern, etwa von R. E. Becker, DO, W. C. Rankin sen., DO und Anne Wales, DO. Miller entwickelte sich selbst zu einem führenden Lehrer und Vertreter des osteopathischen Berufsstandes, insbesondere im Bereich Kranialer Osteopathie.<sup>962</sup>

Miller erinnert sich, dass Swedenborgs Name in Diskussionen von Sutherlands Schülern mit Bezug auf seine anatomischen Werke fiel. Ähnlich wie Frymann erinnert er sich jedoch nicht an detaillierte Diskussionen über Swedenborgs Vorstellungen. Mit seinen Worten: „*Sie hörte wahrscheinlich dieselben Dinge wie ich.*“<sup>963</sup>

#### ZUSAMMENFASSUNG DER HISTORISCHEN VERBINDUNGEN

Es steht außer Frage, dass Sutherland Swedenborgs naturwissenschaftliche Schriften über das Gehirn kannte. Das wird aus Sutherlands eigenen Äußerungen zu Swedenborg deutlich. Von Interesse sind allerdings die Details dieser historischen Verbindungen. Sutherland studierte Physiologie bei John Martin Littlejohn, der ein Paradigma der Osteopathie lehrte, welches auch einen rhythmischen Aspekt der Physiologie beinhaltete und in vielen Vorstellungen Swedenborgs Ansätzen in bemerkenswerter Weise ähnelte. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Sutherland dadurch für Swedenborgs Gedanken prädisponiert war, als er ihnen begegnete.

William L. Grubb, ein Osteopath aus Pittsburgh, publizierte zwischen September 1923 und Juni 1925 in der Berufszeitschrift *The Osteopath* mehr als 50 Seiten aus Swedenborgs *The Brain*. Die Artikel beschrieben Swedenborgs Paradigma einer beseelenden zyklischen Bewegung von Gehirn und Ventrikeln sowie das Pulsieren von Dura, zerebrospinaler Flüssigkeit und geistiger Flüssigkeit, und sie gingen auch auf die mit diesen Vorgängen einhergehende Bewegung der Knochen und Bänder des ganzen Körpers ein. Die Ausführungen wurden durch den Herausgeber der Zeitschrift in enthusiastischer Weise unterstützt und geradezu gefeiert, indem er sie eng mit den Vorstellungen von A. T. Still verglich. Insofern zeigen die Artikel, dass der osteopathische Berufsstand zu eben jener Zeit, da Sutherland daran ging, sein kraniales Konzept zu entwickeln, unter dem Einfluss von Swedenborgs Paradigma des Gehirns standen. Sutherland schrieb während dieser Zeit ebenfalls für osteopathische Zeitschriften, darunter eine – *The Osteopathic Physician* –, in der auch Grubb publizierte. Man kann davon ausgehen, dass er in die Ausgaben seiner Zeit gut eingelesen war. Grubb verfasste 1921 zudem einen Artikel, in dem er Stills Konzept der Nervenflüssigkeit mit Swedenborgs geistiger Flüssigkeit verglich, und zitierte dabei aus *The Fiber*, einem von Acton 1918 übersetzten anatomischen Werk Swedenborgs über das Nervensystem.<sup>964</sup>

Zwei Schüler Sutherlands, Arbuckle und Frymann, und ein Schüler seiner Schüler, Miller, kannten Swedenborg. Arbuckle kannte Swedenborgs Vorstellungen sogar sehr genau; sie zitierte aus Actons Übersetzung von *The Cerebrum*. Frymanns und Millers Erinne-

#### 24. ZUSAMMENFASSUNG VON SWEDENBORG UND SUTHERLAND: SUTHERLAND ARBEITETE AUF GRUNDLAGE SWEDENBORGS

Swedenborgs Einfluss auf Sutherland war erheblich. Es ist kein Zufall, dass sich vier der fünf grundlegenden Kernaspekte von Sutherlands kranialem Konzept in Swedenborgs 200 Jahre älteren Schriften finden lassen.

Swedenborg war einer der brilliantesten Gelehrten der menschlichen Gestalt und Funktion. Er beschrieb die funktionale Anatomie und die Bewegung des Gehirns unter Hervorhebung von Flüssigkeiten und Faszien in einem in seinem Jahrhundert unerreichten Paradigma. Er entwickelte eine integrierte Sichtweise des Zusammenwirkens des ganzen Körpers, beginnend mit den einzelnen inneren Organen bis hin zur vereinigenden Wirkung von Herz, Lungen und Gehirn. Er beschrieb die rhythmische Beseelung des Gehirns als einen Mechanismus der Interaktion von Seele und Körper, der alle anderen Bewegungen des organischen Lebens verbinde. Er erörterte zudem die Bewegung des Gehirns und die reziproke Bewegung von Dura und Schädelknochen sowie die höheren Eigenschaften der pulsierenden geistigen Flüssigkeit (wie das Charakteristikum der Flüssigkeit-in-einer-Flüssigkeit), welche die zerebrospinale Flüssigkeit beseele, die dann ihrerseits den gesamten Körper belebe. Swedenborg erkannte all dies bereits im 18. Jahrhundert und seine brillanten anatomischen Arbeiten bildeten ein Sprungbrett, von dem aus er sich über die Anatomie hinaus bewegte, eine organische Theologie zu erforschen, die bis heute einflussreich und bedeutungsvoll ist.

Sutherlands initiale Erkenntnis des kranialen Mechanismus datiert in das Jahr 1898, in eine Zeit, als er noch Schüler der ersten osteopathischen Lehrereinrichtung war und die menschliche Anatomie und ihre Funktion bei Still und seinen Kollegen studierte. Sutherland kam zu der plötzlichen Einsicht, dass die Struktur der Schädelknochen auf eine Mobilität hinweise, die wiederum zu einem umfassenderen Mechanismus gehöre. Dies war eine neuartige Erkenntnis, die durch die Gelehrten seiner Zeit nicht anerkannt wurde. Aber Sutherland ging diesem Gedanken weiter nach und strebte nach darüber hinaus gehenden Erkenntnissen. Dabei stieß er auf Swedenborgs anatomische Schriften und entdeckte in ihnen bereits weit entwickelte Vorstellungen, die mit seinen eigenen Erkenntnissen und dem osteopathischen Blick für Struktur und Funktion vollständig kompatibel waren. Sutherland integrierte Swedenborgs auf Anatomie gründendes Paradigma eines rhythmischen Zusammenspiels von Körper und Gehirn in die Osteopathie, als er die Kraniale Osteopathie entwickelte.

Sutherlands Genie bestand nicht allein in seiner ursprünglichen Erkenntnis des kranialen Mechanismus, sondern auch in seiner lebenslangen Fortentwicklung der osteopathischen Anwendungen des kranialen Konzepts. Er arbeitete beständig daran, sein Verständnis des kranialen Konzepts zu verbessern und neue Wege zu entwickeln, dieses

## 25. ROBERT C. FULFORD, DO

### KINDHEIT UND AUSBILDUNG

Robert C. Fulford wurde am 12. September 1905 in Cincinnati, Ohio in eine mittelständische Familie geboren. Sein Vater war Anwalt, seine Mutter arbeitete als Lehrerin. Der kleine Robert war ein ‚kränkliches Kind‘. Als er älter wurde, zog seine Familie zur Verbesserung seiner Gesundheit aufs Land, auf eine Farm in Mt. Washington, Ohio, unweit von Cincinnati. Robert eignete sich rasch die Disziplin eines Farmlebens an, machte die morgendliche Hausarbeit und kümmerte sich um Kühe, Pferde, Schweine und Hühner. Diese Disziplin sollte ihm für den Rest seines Lebens von Nutzen sein und seine Gesundheit verbesserte sich.<sup>965</sup>

Robert trat zunächst in die Fußstapfen seines Vaters und studierte an der *Ohio Northern University* in Cincinnati Jura. Nach und nach änderte er aber seine Richtung und machte, nachdem er verschiedene Fächer studiert hatte – darunter Altgriechisch – einen geisteswissenschaftlichen Abschluss.<sup>966</sup>

Fulford begann sich früh für eklektische Medizin zu interessieren, da der Arzt seiner Familie selbst Absolvent des *Eclectic Medical College* in Cincinnati war. Eklektische Medizin umfasste Pflanzenheilkunde, körperliche Behandlungen und verschiedene Naturheilmittel. Fulford verbrachte einige Zeit mit jenem Arzt, begleitete ihn bei Hausbesuchen und beobachtete ihn in seiner Praxis. 1929 bewarb er sich dann an einer eklektischen Hochschule. Zu dieser Zeit befand sich die Wirtschaft in den Vereinigten Staaten allerdings in einer schweren Krise und die Bank, bei der Fulford die Ersparnisse für sein Studium hinterlegt hatte, ging bankrott, sodass ihm keine Mittel zur Finanzierung seiner Ausbildung verblieben. Während der folgenden Jahre der Großen Depression arbeitete Fulford für den Chemiekonzern *Union Carbide*, um seine Familie zu unterstützen. Er arbeitete für diese Firma, bis die Sehnen seines linken Handgelenks bei einem Arbeitsunfall durchtrennt wurden. Als er 1936 nach seiner Rekonvaleszenz an seine Arbeit zurückkehren wollte, wurde ihm mitgeteilt, dass er seine Stelle aufgrund seiner Abwesenheit verloren habe.<sup>967</sup>

Fulford entschied daraufhin, dass nun der richtige Zeitpunkt für ihn gekommen sei, in die Medizin zu gehen. Dem alten *Eclectic Medical College* in Cincinnati ging es nicht gut, da es seit einiger Zeit von der organisierten allopathischen Medizin angegriffen wurde. So entschied Fulford, sich bei der nahe gelegenen *University of Louisville School of Medicine* zu bewerben, die ihn auch annahm. Im letzten Moment versuchte man allerdings, ihn in die zahnärztliche statt in die medizinische Ausbildung zu stecken. Fulford verließ daraufhin die Universität und kehrte nie wieder zur allopathischen Medizin zurück.<sup>968</sup>

Nach einigem Nachdenken und einer Gewissensprüfung setzte er sich mit einem alten Bekannten in Verbindung, der inzwischen als erfolgreicher osteopathischer Mediziner



Änderung des Denkens auch eine spirituelle, psychische und physische Besserung des eigenen Selbst erreichen lasse.<sup>972</sup>

Es gibt auffällige Ähnlichkeiten zwischen Swedenborgs Sicht der Gesundheit und seiner Schilderung von Regeneration und denen von Neugeist. Swedenborg verstand die geistige Wirklichkeit, welche die eigenen Gedanken und Gefühle umfasse, als kausale Kraft, welche sich auf eine korrespondierende natürliche Wirklichkeitsebene auswirke. Er schilderte einen Prozess geistigen Wachsens als entscheidend für unser spirituelles Fortschreiten, wobei die Intention weit bedeutender für den geistigen Zustand sei als jegliche Handlung an sich. Er beschrieb zudem, dass eine Krankheit genauso aus seelischen wie aus physischen Ursachen entstehen könne. Disharmonie zwischen Mentalem und Körper beeinträchtige das gesunde Einströmen der Seele und ihrer Lebenskraft in den Körper und löse dadurch Krankheiten aus, obschon es sich dabei keineswegs um die einzige Quelle von Krankheiten handle.<sup>973</sup>

Die Neugeist-Bewegung lehrte, dass Gedanken Kräfte seien und ein vibrierendes Energiefeld erzeugen würden, welches so gestärkt werden könne, dass sich Zustände in der Umgebung beeinflussen ließen. Gedanken werden als reale Gegebenheiten angesehen, die Kraft und Wirkung auf die Welt entfalten würden.<sup>974</sup>

Swedenborg seinerseits beschrieb Sphären, die sich um jede Person befänden und von ihrem geistigen Selbst ausgingen. Diese Sphären durchdrängen das Nervensystem und den Leib und übermittelten Aspekte der eigenen Gedanken und Gefühle, sodass sie als Ausdruck der gesamten Person dienen.<sup>975</sup>

## ENERGETISCHE MEDIZIN

Es ist kaum überraschend, dass der eklektisch orientierte Fulford noch während seiner osteopathischen Ausbildung und unter dem Einfluss von Neugeist-Ideen ein weiteres ungewöhnliches Interesse ausbildete – nämlich für die Arbeit von Dr. Harold Saxton Burr. Burr, vormaliger Professor für Neuroanatomie an der *Yale University School of Medicine* und Herausgeber des *Yale Journal of Biology and Medicine*, ging Forschungen nach einem lebende Organismen umgebenden Energiefeld nach. Burr studierte elektromagnetische Felder, die Lebewesen umgeben würden, insbesondere den menschlichen Körper. Er entdeckte nicht nur die Existenz solcher Felder, sondern bemerkte zudem Veränderungen, die sich in ihnen ergeben, noch bevor Krankheitsprozesse sich klinisch manifestierten. Burr beschrieb dieses elektromagnetische Lebensfeld als ein den Körper organisierendes Feld, welches ihn von der Empfängnis bis zum Tod begleite und erhalte.<sup>976</sup>

In den frühen 1940ern hatte Fulford die Gelegenheit, einen von Burrs Assistenten zu treffen und kennenzulernen, Dr. Leonard Ravitz. Fulford konnte Burrs Messgeräte selbst untersuchen und war von der Existenz eines messbaren Lebensfeldes sehr beein-

## SPÄTERE JAHRE

Um die Geschichte abzukürzen: Fulford nahm weiterhin Gedanken aus verschiedenen Quellen in sich auf und entwickelte einen eigenen, einzigartigen Ansatz der Osteopathie, mit dem er Patienten unterschiedlichster Couleur erfolgreich behandelte und bei denen teilweise andere Behandlungsversuche gescheitert waren. Zunächst arbeitete er in den 1940ern mehr im hausärztlichen Kontext, ehe er für viele Jahrzehnte hindurch als Spezialist für osteopathische manipulative Medizin praktizierte.

In den 1950er und 1960ern setzte Fulford seine Studien von Konzepten energetischer Medizin fort, integrierte sie in die Osteopathie und entwickelte das Lebensfeld betreffend eigene Vorstellungen und Anwendungen. Als ‚Digger‘ war er stets daran interessiert, neue Wahrheiten zu erkennen, wo sie sich finden ließen. Nichtsdestoweniger blieb ihm die Arbeit von A. T. Still so etwas wie ein Kompass, mit dem er auf seiner Reise navigierte. Besonders schätzte er Stills *The Philosophy and Mechanical Principles*.<sup>982</sup>

Fulford verfeinerte seine eigenen Überlegungen zum Lebensfeld und nahm sie in sein Behandlungsparadigma auf. Meistens konzentrierte er sich dabei auf Einschränkungen der langen Faszien und behandelte diese mithilfe manueller osteopathischer Techniken – Kraniale Osteopathie eingeschlossen – sowie mittels neuartiger Ansätze, die er durch Benutzung eines sogenannten ‚Perkusors‘ modifiziert hatte (dabei benutzte er einen gepolsterten mechanischen Kopf, der durch ein mit einem Motor verbundenes Kabel betrieben wurde und ein Klopfen erzeugte, welches er auf bestimmte Strukturen des Körpers richtete, um die Lösung der Faszien zu unterstützen). Fulford ging zudem davon aus, dass die Atmung eng mit dem Lebensfeld zusammenhänge; dies stand ebenfalls im Mittelpunkt seiner Behandlungen.

Fulford ließ sich jeweils in Untermauerung seines energetisch-osteopathischen Paradigmas von verschiedenen Strömungen beeinflussen. Beispielsweise ging er in den 1970ern seinen Erkundungen der Osteopathie in Bereich der Vibration nach. Später regte ihn die Begegnung mit der Arbeit von Michael Talbot an, nach dessen Konzept das Universum als Ganzes wie auch jedes Individuum wie ein Hologramm funktioniert. Talbots Buch *The Holographic Universe* behandelte Vorstellungen, die mit denen Fulfords harmonierten. Daher schätzte Fulford Talbot und dessen Ideen sehr.<sup>983</sup>

Talbot beschrieb das Gehirn als ein Hologramm, in dem alle Bestandteile zur Funktion des Ganzen als einer Einheit in grundsätzlicherer Weise beitragen denn als bloße Teile einer Maschine, die eine Gesamtheit bilden würden. Er betrachtete jeden Teil als Träger von Aspekten des Ganzen. Talbot übertrug diese Idee auf das Individuum und ebenso im großen Maßstab auf das gesamte Universum. Er benutzte sein holographisches Paradigma, um die unterliegenden Verbindungen innerhalb des Individuums ebenso zu beschreiben wie jene zwischen Individuum und Universum, und um Phänomene der Psyche und der Quantenphysik zu erklären, die die zeitgenössische Naturwissenschaft nicht erklären könne. Talbot las und studierte sowohl in thematischer Breite wie in

in seinem populären Buch *Spontaneous Healing*. Später ermutigte er Fulford dazu, der Öffentlichkeit selbst seine Sichtweise von Gesundheit und Heilung in einem kleinen Buch vorzustellen, woraus der Band *Dr. Fulford's Touch of Life: The Healing Power of the Natural Life Force* hervorging. Weil selbst empfand Fulfords Leben und Arbeit stets als große Inspiration.<sup>988</sup>

1987 kehrte Fulford nach Ohio zurück, um in einer Seniorensiedlung zu wohnen. Sein Plan, dieses Mal wirklich in Ruhestand zu treten, wurde allerdings wiederum durchkreuzt, da ihn viele Freunde und Bekannte weiterhin aufsuchten. Erneut begann er im rückwärtigen Bereich seines Wohnzimmers mit Aussicht auf ein Getreidefeld mit dem Behandeln von Patienten. Auch unterrichtete er weiterhin Einzelne und Klassen. Er gab eine Reihe an Kursen an der AAO und selbst noch in seinem letzten Lebensjahr hielt er im ganzen Land Vorträge. Er beteiligte sich auch an der *Sutherland Cranial Teaching Foundation* sowie an der *Cranial Academy*. Sein letztes Referat für den Berufsstand gab er bei der Versammlung der *Cranial Academy in Chicago* im Jahr 1997. Fulford behandelte Patienten und lehrte bzw. entwickelte bis zu seinem Tod im Alter von 91 Jahren am 27. Juni 1997 immer neue Ideen.<sup>989</sup>

#### ÜBERBLICK ÜBER EINIGE VON FULFORDS KONZEPTE

Fulfords Konzepte und sein ebenso weitgefächertes wie tiefgründiges und komplexes Arbeitsfeld sprengen den Umfang dieser Arbeit bei Weitem. Zweck dieses kurzen Überblicks über einige seiner Konzepte soll es sein, einen allgemeinen Eindruck seines Ansatzes im Ganzen zu vermitteln und darüber hinaus einige besondere Gedanken aufzuzeigen, die denen Swedenborgs nahe kommen. Fulford war offenkundig kein Swedenborgianer. Es ist nicht einmal bekannt, ob er Swedenborg überhaupt gelesen hat. Durch die Neugeist-Bewegung wie auch durch Sutherland, Arbuckle und später durch Talbot begegnete er allerdings Überlegungen von Swedenborg.

Fulford kann man sicherlich als eklektisches Genie bezeichnen; er war jemand, der Gedanken unterschiedlichster Herkunft zusammenführen konnte. Seine Überlegungen wiesen interessante Überschneidungen mit denen Swedenborgs auf und zeigen, inwiefern Swedenborgs Paradigmen in der Osteopathie des 20. Jahrhunderts widerklangen.

Wie Still Körper, Mentales und Seele beschrieb, so lehrte auch Fulford, dass jede Person aus einem seelischen Wesen, einem geistigen Wesen und einem materiellen Körper bestehe. Er forderte die moderne Medizin im Allgemeinen und die Osteopathie im Besonderen heraus, das Menschsein wieder mehr als Ganzes zu verstehen, insofern jeder von uns ein Wesen von Seele, Mentalem und Körper sei, ohne dabei jedoch den Bereich der Wissenschaft zu verlassen.

Fulford betrachtete die Materie als physischen Träger psychischer oder geistiger Substanzen und Einflüsse. Er stellte fest, dass es stets Aspekte des Menschlichen geben werde,

Behandlung durch weit mehr als nur durch gute Absichten aus, sondern umfasse tiefes Verständnis und Wertschätzung von Struktur und Funktion des Körpers.<sup>995</sup>

Eine Erweiterung von Fulfords Konzept der Bedeutung des Gedachten und der Verbindung zwischen Mentalem, Körper und Seele bildete die Vorstellung des Lebensfeldes. Fulford betrachtete den Körper als von einem Lebensfeld umgeben, welches den physischen Körper durchdringe und es in einem Bereich von mehreren Zoll Abstand umgebe. Seines Erachtens vermittele dieses Lebensfeld dem Körper Vitalität und es erhalte, organisiere und stärke ihn und repräsentiere eine Ausdehnung der dem Körper innewohnenden Lebenskraft, von der Seele ausfließend und durch das Mentale beeinflusst. Die Lebenskraft finde ihren Ursprung im Mentalen, welches wiederum aus der universellen Lebenskraft, die Gott selbst sei, entspringe. Fulford war der Überzeugung, dass Gott in uns allen existiere, verkörpert in dieser vitalen Lebensenergie. Aus diesem Grund solle der Körper wirklich wie ein Tempel behandelt werden. Eine Blockade dieser Ströme vitaler Energie führe zu Dysfunktion und Krankheit.<sup>996</sup>

Swedenborg lehrte, dass das Mentale das Primäre und dass das Natürliche das Sekundäre sei. Die Seele fließe sowohl als vitale flüssige Kraft, mittels der beseelenden Aktivität des Gehirns sowie durch die Atmung direkt in den Körper ein, aber auch indirekt durch das Mentale. In seinen späteren Werken hob er die enge Korrespondenz zwischen Mentalem und Körper hervor – Denken und Verstehen würden mit der Lungenaktivität sowie Liebe und Willenskraft mit der des Herzens korrespondieren. Für Swedenborg gab es zwei allgemeine Kategorien von Krankheitsursachen: interne und externe. Die internen Ursachen fänden sich dabei im Mentalen und in der Seele, während die externen Gründe durch Einflüsse von außen das Fließen der vitalen Kräfte und Flüssigkeiten beeinträchtigten, insbesondere ihr Ausfließen aus dem Gehirn als geistige Essenz und ihren Transport durch das Blut. Eine Blockade des Fließens der vitalen Kräfte und Flüssigkeit führe zu Krankheit. Das Gleiche gelte für Disharmonie zwischen den verschiedenen Ebenen von Seele, Mentalem und Körper. Swedenborg ging zudem davon aus, dass die Aktivitäten von Geist und Seele als ‚Wellen-Substanz‘ um den Körper herum flössen und eine Sphäre bilden würden, welche die Gedanken und Gefühle jedes Individuums zum Ausdruck bringe.<sup>997</sup>

Fulford betonte besonders die Bedeutung einer gesunden Atmung. Er sah in der Atmung viel mehr als bloß einen Ventilationsmechanismus und betrachtete sie als jenes Mittel, durch welches jeder Einzelne mit dem Universum und dem Fundament des Bewusstseins verbunden sei. Die Atmung sei die einzige Vitalfunktion, die man bewusst und direkt beeinflussen könne und sie diene als Mittlerin zwischen Mentalem und Körper. Für Fulford repräsentierte die Atmung so die beste Art und Weise das Einfließen der vitalen Lebenskraft in den Körper zu regulieren und zu optimieren. Darin sah er sowohl eine Möglichkeit als auch eine Notwendigkeit in der Behandlung.<sup>998</sup>

Fulford schilderte vier Aspekte der Atmung: die physische Atmung, die Form der Atmung, den Atem des Lebens und die Lichtatmung. Die physische Atmung erklärt sich dabei von selbst, es ist die mechanische Ventilation der Lungen. Die ‚Form der Atmung‘ helfe bei der Erhaltung von Struktur und Funktion des Körpers, insbesondere dann, wenn sie richtig vollzogen werde, unter angemessener Nutzung des Diaphragma.s Haltung, Rippen und Diaphragma würden jeweils wichtige Rollen für diesen Typus der Atmung spielen. Im ‚Atem des Lebens‘ erkannte Fulford wiederum dasjenige, was dem Körper Leben verleihe. Er beginne mit dem ersten Atemzug des neugeborenen Kindes und werde mit der Zeit durch gesunde Atmung aufgebaut. Anhand der Vitalität der Person, vor allem an den Augen, lasse er sich erkennen. Die ‚Lichtatmung‘ schließlich nähre, wie Fulford erläuterte, die Seele. Die Lebensenergie werde aus dem Universum als geistige Energie aufgenommen, die mit jedem Atemzug in das Individuum einfließe. Gesunde Atmung stelle eine angemessene Balance zwischen all diesen Atemtypen her und spiele daher eine wichtige Rolle für das eigene Wohlbefinden. Fulford bezog sich bei seinen osteopathischen Behandlungen von Patienten besonders auf jene betreffenden Strukturen des Körpers, die mit der Atmung verbunden sind. Er gab zudem, entsprechend seiner Erkenntnisse, verschiedene Atemübungen an seine Patienten weiter, und: *„So wie eine Person atmet, so ist sie.“*<sup>999</sup>

Swedenborg schrieb nicht über vier verschiedene Atemtypen, aber er nannte zwei – extern und intern, den Atem des Körpers und den Atem der Seele. Die externe Atmung beschrieb er detailliert, wie sie den gesamten Körper in Bewegung vereine. Er schilderte zudem, wie die respiratorische Bewegung der Lungen hin zu Pleura, Peritoneum, Brusthöhle und zu allen mit ihnen verbundenen Knochen wie Sternum, Rippen, Wirbelsäule, den zugehörigen Bändern sowie dem Diaphragma vermittelt werde. Weiter beschrieb er, wie die respiratorische Bewegung unmittelbar zu den inneren Organen durchdringe und wie durch fasziale Verbindungen auf die Umhüllungen und die Septen der einzelnen Organe sowie auf das vaskuläre und das gastrointestinale System wirke. Für Swedenborg war die Atmung ein den ganzen Körper umfassender Vorgang.<sup>1000</sup>

Ihm zufolge würden Lungen und Atmung mit einem Teil des Mentalen korrespondieren, den er als ‚das Verstehen‘ bezeichnete (auch als ‚Urteilsvermögen‘ übersetzt). Die Lungen korrespondierten demnach mit dem Denken und ihre Atmung vollziehe sich im Einklang mit den Gedanken. Diese Verbindung sei stets gegeben, denn obgleich die Atmung automatisch, d. h. unbewusst erfolge, könne sie zugleich auch bewusst verändert werden. Swedenborg sah in der Atmung das Fundament menschlichen Denkens und der Bewusstheit (nicht: Bewusstsein). Eine Bewusstheit ohne Atmung sei nicht möglich.<sup>1001</sup>

Die interne Atmung betrachtete Swedenborg als Atmen der Seele. Dieses Atmen sei subtil und nicht leicht zu spüren. Wie eine Ursache in ihre Wirkung einfließe, so fließe die interne Atmung in die offenkundige Atmung des Körpers ein, ebenso wie das Denken in die Lungen und durch die Lungen in die Sprache einfließe. Die menschliche Seele atme also innerhalb des Körpers, wobei sie eng mit Gehirn und Nervenfa-

Fulfords zu verdanken, wobei Sutherland und Fulford auf der von Still begründeten osteopathischen Philosophie und Praxis aufbauten und sie erweiterten.

ANHANG C: VON A. T. STILL VERWENDETE BEZEICHNUNGEN GOTTES

Allmächtiger	Göttlicher Vermesser
Allwissender	Gott
Allwissender Chemiker	Gott der Natur
Architekt	Gottheit
Allwissender Architekt	Größter Baumeister des Universums
Architekt und Erbauer	Größter Handwerker des Universums
Architekt der Natur	Große Weisheit
Architekt des Lebens	Herr
Architekt des Universums	Intelligenz
Gewaltiger Architekt	Kundiger Handwerker
Großer Architekt	Lenkender Geist
Meister-Architekt	Mechaniker
Unfehlbarer Architekt	Meister-Erbauer
Universeller Architekt	Natur
Weiser Architekt	Philosoph
Autor	Quelle allen Lebens
Autor und Erbauer aller Welten	Schöpfer
Befehlshabender General	Techniker
Erbauer	Unendlicher
Erfinder des Universums	Unendlicher Geist
Erschaffer des Menschen	Unwissbarer
Geist	Vater aller Bewegung
Geist des Unendlichen	
Genius des Universums	
Gewaltiger Vermesser des Universums	
Göttlicher Aufseher	
Göttliche Intelligenz	
Göttlicher Geist	
Göttlicher Erschaffer des Mondes	
Göttlicher Herrscher des Universums	